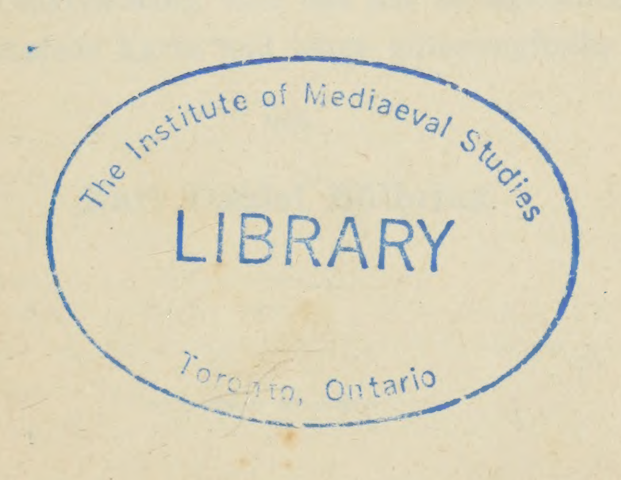
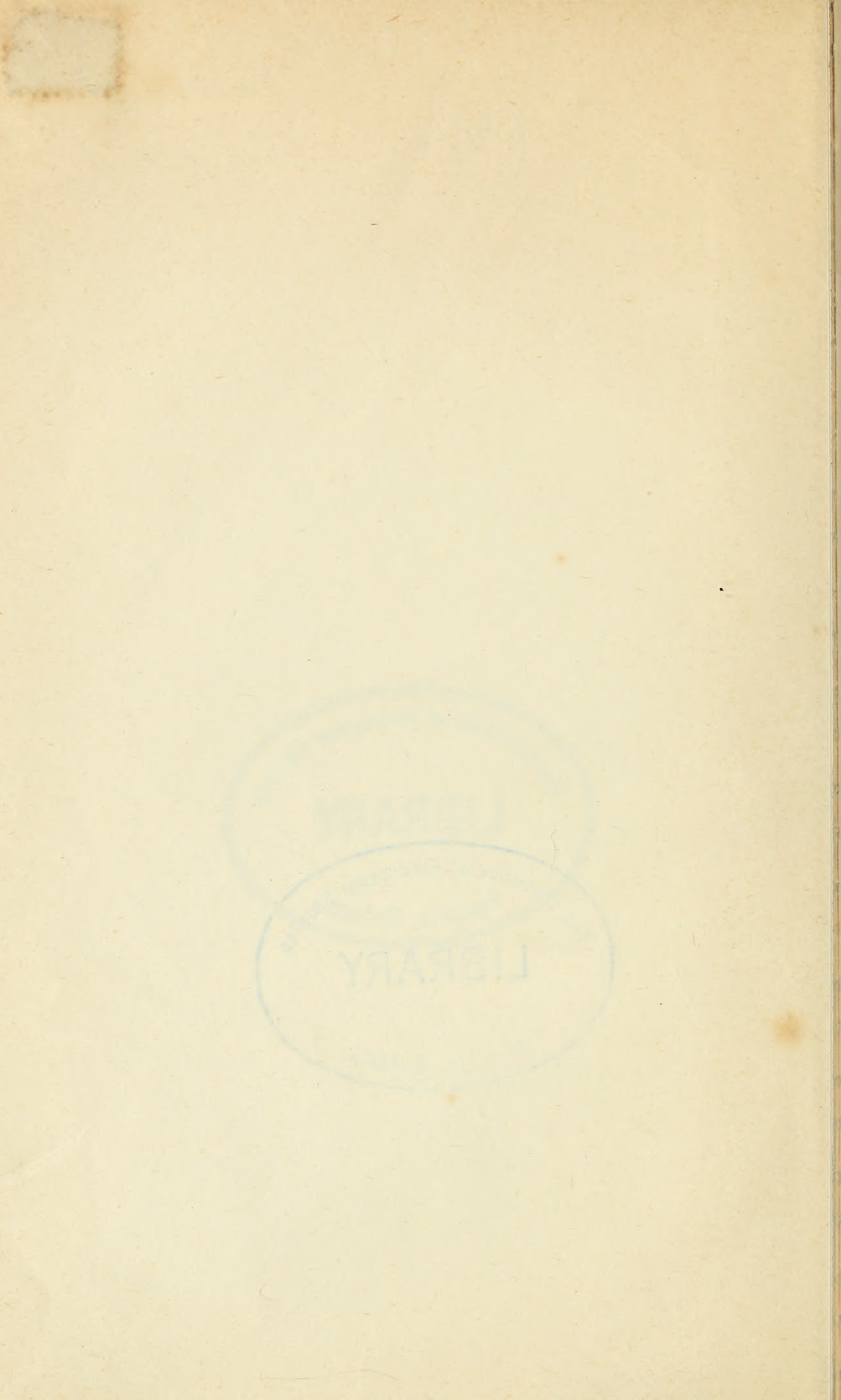








BONNER BEITRÄGE ZUR ANGLISTIK
HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. M. TRAUTMANN
HEFT XV

Die Sprache der altenglischen Glossen im Ms. Harley 3376

von

Dr. Paul Boll

Über Erhaltung des altenglischen kurzen und langen œ-Lautes im Mittelenglischen

mit einer Untersuchung über das aus altenglischem *eo*, *ēo* entstandene kurze und lange mittelenglische *œ*

von

Karl Daniel Bülbring

Bonn 1904
P. Hanstein's Verlag

Die Sprache der altenglischen Glossen im Ms. Harley 3376

von

Dr. Paul Boll.

Litteraturangaben.

B. T. = Bosworth-Toller, Anglo-Saxon Dictionary. Oxford 1882—92.

Brown = Brown, Die Sprache der Rushworth-Glossen und der mercische Dialekt, I. II. Göttingen 1891—92.

Bülbring = Bülbring, Altenglisches Elementarbuch. I. Teil: Lautlehre. Heidelberg 1902.

Cosijn = Cosijn, Altwestsächsische Grammatik. Haag, I 1883, II 1886.

Grein = Grein, Sprachschatz der angelsächsischen Dichter, I. II. Kassel und Göttingen 1861—64.

Hardy = Hardy, Die Sprache der Blickling-Homilien. Leipzig 1899.

Kluge, Etym. Wb. = Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Strafsburg 1899.

Kluge-Lutz = Kluge und Lutz, English Etymology. Strafsburg 1898.

Lindelöf = Lindelöf, Die südnordhumbrische Mundart des 10. Jahrhunderts in den Bonner Beiträgen zur Anglistik, X.

Napier = Napier, Old English Glosses. Oxford 1900.

O. E. T. = The oldest English Texts, ed. von Sweet. London 1885.

Pog. = Pogatscher, Zur Lautlehre der griech., lat. und rom. Lehnworte im Altenglischen. Strafsburg 1888.

Sievers = Sievers, Angelsächsische Grammatik[3], Halle 1898.

Skeat = Skeat, An Etymological Dictionary of the English Language, 3 Edition. Oxford.

Sweet Dict. = Sweet, The Students Dictionary of Anglo-Saxon. Oxford 1897.

U. G. = Streitberg, Urgermanische Grammatik. Heidelberg 1896.

W. W. = Wright and Wülckers Anglo-Saxon and Old English Vocabularies. London 1884.

Inhalt.

Flexionslehre.

Einleitung.

Der Zweck der vorliegenden Dissertation ist, eine ausführliche Darstellung der Laut- und Formenlehre der Harley-Glossen zu geben. Diese dem 10. Jahrhundert angehörenden,[1]) alphabetisch geordneten, aber unvollständig erhaltenen Glossen sind wegen mancher sprachlichen Eigentümlichkeiten von grofser Wichtigkeit für die Kenntnis der altenglischen Mundarten, und deshalb verlohnt es sich wohl der Mühe, sie in eingehender Weise zu behandeln. Sie sind dem Manuskript Harley Nr. 3376 (des Brittischen Museums) entnommen und abgedruckt in Wright und Wülkers Anglo-Saxon and Old-English Vocabularies. London 1884, Seite 192—247.

Über diese Glossen haben gehandelt: 1. die Herausgeber in dem Vorwort zum Glossar, Seite 192 Fufsnote: It is, in the original, a glossary of difficult and uncommon Latin words, explained in Latin; but to the Latin explanations the compiler, or others, who possessed the manuscript after him, have added a considerable number of interpretations in English of the time.

2. Lübke, Archiv 85, 403—409 oben, wo er die Verwandtschaft der Harley-Glossen mit anderen, ebenfalls bei Wright und Wülker abgedruckten Glossen nachweist.

3. Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 10: Die Harley-Glossen enthalten verschiedene Glossen aus dem sogenannten Marcellus-Text der Peter- und Paul-Akten.

4. Bülbring, ABeibl. XI, 101 ff. und in der Einleitung zu seinem 'Altengl. Elementarbuch' § 27, Absatz 4: Ein im Manuskript Harley 3376 (des Brittischen Museums) unvollständig

---

[1]) Vgl. in der Ausgabe von Wright und Wülker die Einleitung zum Glossar, Seite 192.

erhaltenes Glossar aus dem 10. Jahrhundert ist stark mit sächsischen Patoisformen durchsetzt.

Ich möchte diesem auf Grund einer genauen Durchsicht noch hinzufügen, dafs der vorliegende Text stellenweise arg verderbt ist: einerseits sind graphische Entstellungen häufig, und die lat. Lemmata wie die altengl. Interpretamente an manchen Stellen ganz unklar, andrerseits ist oft ein Zusammenhang zwischen beiden garnicht vorhanden und nicht selten den Gesetzen der Kongruenz keine Rechnung getragen; zu bemerken ist noch die häufige Übertragung der lat. Endung auf die altengl. Glossen. Auf diese Ungenauigkeit ist, so weit möglich, an passender Stelle stets hingewiesen worden. Alles übrige aber, was mir aufzuklären nicht gelungen ist, habe ich in einer übersichtlichen Liste am Schlusse der Einleitung zusammen gestellt.

Verbesserungen zu diesem Text haben gegeben:

1. Wright und Wülker als Anmerkungen zu den Glossen.
2. Sievers, Anglia XIII, 319—321.
3. Schlutter, Anglia XIX, 103 ff., 461 ff.; XX, 136 ff., 381 ff.; XXVI, 286 ff.; Journal of Germ. Phil. I, 59 ff., 312 ff.
4. Holthausen, Anglia XXI, 235 ff.; ABeibl. IX, 33 ff.
5. Napier, Old English Glosses, in einzelnen Anmerkungen.

Was nun die Anordnung des Stoffes anbetrifft, so habe ich mich in der Lautlehre ziemlich eng an Bülbrings 'Altenglisches Elementarbuch' angeschlossen, während ich in der Formenlehre der 'Angelsächsischen Grammatik[3]' von Sievers gefolgt bin.

Zum Schlusse möchte ich nicht vergessen zu bemerken, dafs ich der stets liebenswürdigen Hilfe von Prof. Dr. Bülbring manche wertvolle Ergänzung und Berichtigung verdanke und ihm deshalb hohen Dank schulde. Zu Dank verpflichtet bin ich ferner den Herren Prof. Dr. Napier und Prof. Dr. Sievers, die mir auf eine Anfrage hin in freundlicher Weise in manchen Punkten Aufklärung gegeben haben.

Hie und da sind einzelne Fehler von Wülkers Ausgabe auf Grund einer partiellen Kollation von Prof. Bülbring verbessert; die Stellen sind jedesmal kenntlich gemacht.

Lautlehre.

Erster Teil.

Vokalismus.

I. Die Vokale der starktonigen Silben.

A) Selbständige Entwickelung der westgerm. Vokale und Diphthonge.

1. Die kurzen Vokale im Wortinnern.

a.

§ 1. Wg. *a* (= as. ahd. got. *a*) ist in den Harl. Glossen normalerweise zu *æ* erhöht, wie im Ws. Es kommt vor:

a) In ursprünglich geschlossener Silbe. 1. Im Sing. Prät. der st. Verb. IV. V. Ablautreihe: *fortræd* 211, 24; *wæs* 222, 29; 226, 3; 236, 43; 238, 41; *wræċ* 227, 6. Hierher gehört auch das graphisch entstellte *tōsomne ġeræt* 208, 32 'congelauerat'; es steht für *-ġeræċ,* worüber Förster, Archiv 85, 189 und Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 10 zu vergleichen sind.

Sonstige Belege: *æfwendla*[1]) 223, 1; *æfter* 219, 17; *ætgār* 235, 15; *bæċþearm* 231, 41; *cnæp* 238, 33; *cræftas* 212, 15; *lēoþcræfte* 230, 13; *cræftiġ* 234, 29; *cræt* 215, 22; *horscræt* 194, 26 (neben den Dat. Pl. *crætum* 239, 29, *cretum* 237, 7); *dæġhryne*; 224, 33; *dæġlican* 224, 31; *dæġlicum* 224, 30 'diurnum' zeigt den Einfluſs der lat. Endung, ebenso *dæġrynum* 224, 29; *dæġwine* 232, 14; *dæl* 193, 5 'baratrum'; *dræstiġ* 238, 20; *fædren* 225, 8; wegen *ġemetfæst* 244, 9, *ġefæstnad* 238, 42, *āfæstnie* 208, 24, *āfæstnode* 239, 16, *fæstnung* 202, 17 sieh § 23, 2b; *fæþm* 216, 22; *frætwunga* 215, 13; *gærsgrēne* 199, 24;

---

[1]) Zu korrigieren in *æfwérdla,* vgl. Sievers, Anglia XIII, 320.

gærstūn 215, 41 (mit Metathesis des *r*); *græft* 203, 28; *hæf* 236, 42 'fermentum'; *hæft* 198, 40; *hæftling* 199, 2; *embhæfþ* 212, 1; *ræglsceāra*[1]) 241, 40; *hwæt* 226, 30; *ġemæċ* 207, 32; *ġemæċliċ* 214, 19; *unġemæċċre* 223, 35; *unmæġnes* 234, 14; *mæl-dropa* 240, 9; *mælsceafa* 198, 28; *mæst* 211, 6; *mæstlinġ* 227, 10; *mæstlōn* 199, 30 'carceria'; *scōhnæġl* 205, 18; *næster* 202, 1; *pæþ* 197, 25; *prættigustan* 197, 17; *smæċ* 225, 16; *snæġl* 216, 17; *snæġlas* 212, 30; *spæċ* 243, 23; *spærnes* 244, 6; *éndestæf* 231, 9; *heġstæf* 205, 31; *stæþhlēpe* 224, 23; *ġestæþþiġ* 209, 20; *ġetæl-circul* 204, 42; *ġetælwīs* 207, 40; *tæppere* 202, 14; *ġeþæf* 211, 30; *þæs* 201, 26; 235, 8; 236, 2; *þæsliċ* 206, 1; 208, 34; *þæslicum* 207, 24; *þæslǣċan* 208, 35; *ġeþæslǣċaþ* 208, 35; *ġeþæslǣċþ* 208, 6; *wælgrim* 245, 3; *wær* 202, 16; *wærġēapnis* 192, 1; *wærliċ* 201, 40; *wærsċipe* 202, 4; *wæsp* 237, 29 (aus *wæps*, vgl. dazu Bülbring, § 484 Anm. 3, § 520); *wæstm* 215, 8; 244, 8; *ġewæstmbǣrian* 238, 23 (vgl. dazu Sievers, Anglia XIII, 321); *wæstmbǣrnes* 237, 3; *wæstmbǣrne*[2]) 244, 10; *wræċlāstaþ* 233, 38; *wræċsīþe*[3]) 231, 5 'exiliata, consumpta'; *wræþstuþum* 245, 28.

Diesen Beispielen schliefsen sich folgende Fremdwörter an: *mæsselāc* 237, 2 (= lat. missa, rom. messa, vgl. Pog. §§ 93, 110; Morsbach, Litbl. 1889, Sp. 98 f.). Wegen *tæflaþ* 212, 21 ist auf Pog. §§ 184, 272 zu verweisen.

Anm. 1. Wegen der Form *heġstéald* 211, 11 sieh Lindelöf, § 11.

Anm. 2. Auffälligen, noch nicht genügend aufgeklärten Diphthongen zeigt *sleaċlīċe* 228, 26; vgl. Cosijn, § 3.

b) In offener Silbe vor einem ursprünglich palatalen Vokal. Belegt sind: *bæċerinġ* 214, 40; *bræġen* 202, 33, 43; *hæferbite* 198, 16; *hæferblǣta* 194, 17; *hæfergāt*[4]) 199, 4; *glæ-teriendum* 239, 35; *læte* 223, 21; *mæġna*[5]) 223, 43; *wæterġelǣt* 211, 13; *wæterþrūh* 200, 14. Vor Secundär-Palatalen steht einmal *æ* in *æċeras* 202, 34. Dagegen kommt vor hellem Vokal *a* vor in *dalisċre* 221, 3, Dat. Sg. von *dalisċ*, das wohl = lat. dedaleus ist; vgl. Georges I, 1752/53.

Anm. *babiger* 193, 1 ist kein ae. Wort und ist daher zu streichen, Sievers, Anglia XIII, 320.

---

[1]) Bessere *hræġlsceāra*, nach Sievers, Anglia XIII, 321.

[2]) Nach Sievers, Anglia XIII, 321 ändere in *wæstmbǣrnes*.

[3]) Ist wohl in *wræċsīþode* zu emendieren.

[4]) Trenne *hæfer, gāt*, Sievers, Anglia XIII, 320.

[5]) S. Sievers, Zum Ags. Vocalismus, Seite 23 Fufsnote.

e.

§ 2. Wg. *e* (= as. ahd. *e*) ist im Ae. zu engem *e* geworden. Die Harl. Glossen haben bis auf *ædwella* 240, 45 und abgesehen von der Dehnung des Vokals vor gewissen Konsonantenverbindungen — Fälle, die ich hier mit anführen werde — stets *e*. Es findet sich:

1. Bei den stark. Verb. III., IV. V. Ablautreihe. Belege: *bulberende* 195, 37; *helmberendum* 243, 40; *tōberstaþ* 229, 14 (mit Metathesis des *r*; wegen Nichteintretens der Brechung vgl. Bülbring, § 132 Anm.); *ūp ābrecaþ* 229, 13; *tōbreċþ* 211, 34; *etan* 231, 2; *wiþermet* 228, 42; *wiþmeten* 207, 35; *āsċrepan* 227, 1; *tredend* 197, 9; *forweren*[1]) 217, 15; *āwreċen* 233, 16.

Im Zusammenhang hiermit führe ich das Prät. *onféng* 214, 9 an; vgl. dazu Sievers, §§ 394, 395 Anm. 1 und Streitberg, U. G. pg. 168, 331.

2. Aufserdem in *befer* 201, 4; *belle* 198, 8; *bera* 194, 9; *mūþberstung* 242, 33 (mit Metathesis des *r*); *cwedel* 221, 32; *edhwyrftum*[2]) 237, 44; *edwīt* 233, 21; *efenéalda* 209, 10; *efenēċe* 214, 27; *efenliċ* 207, 19; *ġeefenlicad* 207, 34; *efenstāledan* 208, 26; *efenwǣġe* 228, 43; *efn* 214, 28; *emlīċe* 228, 33; *ġeemnettende* 208, 2; *etol* 226, 1; *félde* 218, 34; *féldwōp*[3]) 196, 23 'bradigatio, ploratio, campi'; *feleferð*[4]) 203, 11; *felga* 198, 24; *felt* 203, 10; wegen *ġesen* 'exta' 231, 39 vgl. Schlutter, Anglia XIX, 103 und Fufsnote; *helm* 200, 37; 243, 37; *helmas* 243, 34; *helmbǣres* 243, 38; *helmberendum* 243, 40; *helme* 200, 41; *helmes* 200, 38; *leþerwyrhta* 196, 37; *medo* 217, 44; *medomlīċe* 222, 4; *medumestan* 232, 26; *méldadan* 219, 38; *tūnmélde* 215, 33; *āmetend-*

---

[1]) Gehörte ursprünglich wohl einer anderen Ablautsklasse an, vgl. Sievers, § 382 Anm. 3.

[2]) Kongruiert aber nicht mit lat. reditu, die falsche Endung -um entstand unter Einflufs von vorausgehendem *ġesæligum*; vgl. § 97.

[3]) Schlutter, Anglia XXVI, 291 und Journal of Germ. Phil. I, 319 ändert die ae-Glosse in *olfendwōp*. Ich möchte diese Verbesserung ablehnen, weil *féldwōp* eine korrekte Interpretation von lat. 'ploratio campi' ist und in dieser Form und Bedeutung noch öfter vorkommt (vgl. die Belege bei Schlutter). Daher wäre es doch sehr auffallend, wenn in allen Fällen eine graphische Entstellung vorläge.

[4]) So noch belegt WW. 117, 33; 380, 7; ferner begegnet es Ep. 1027 in der Form *felofearþ*; Corp. als *feoluferþ*. Vgl. dazu den ausführlichen Artikel von Schlutter, Anglia XXVI, 288.

licor 207, 18; *wiþmetenes* 207, 37; *ġemetfæst* 244, 9; *ġemetliċ* 244, 39; *plega* 211, 16; *lewisplega*[1]) 202, 32; *seġlbōsm* 199, 22; *seġlbōsmas* 199, 23; *selfbona* 194, 18; *setle* 225, 25; *forsewenliċra* 222, 42; *smeruþearm* 231, 40; *snel* 232, 3; *spel* 234, 32; *spelboda* 202, 25; *stela* 216, 32 (neben einmaligem *steola* 202, 11, sieh § 55 b); *ġesweġran* 210, 6; *ġesweþrade* 209, 14; *sweþrede* 235, 33; *ġesweþredon* 233, 9; *ġeter*[2]) 223, 19; 224, 41; 229, 30; *sċipter*[3]) 195, 1; *télde*[4]) 205, 20 'claus, lignum tentorii'; *teter*[5]) 192, 13 'balsis'; *ġetred* 209, 11; *þeġn* 205, 34; *wicþeġn* 194, 8; *þersċel* 192, 3 (mit Metathesis des *r*; wegen des ungebrochenen Vokals vgl. Bülbring, § 132 Anm.); *wefl* 205, 23; *wefta* 205, 32; 219, 19; *weftan* 219, 20 (wegen der Endung ist § 101 zu vergleichen); *orweġ*[6]) 220, 36; *wega* 207, 10, 12; *ġewelegade* 224, 43; *weliġ* 224, 28; *welrum* 195, 32; *werednes* 225, 21; *weredre* 225, 17; *weredum* 225, 19; wegen *férdwerod* 229, 1, *werud* 204, 4 ist Pogatscher, A. Beibl. XIII, 14 ff. zu vergleichen; *wesend* 195, 26; *tōwesnes* 224, 11; *godwreċnes* 236, 1. Diesen Wörtern schliefsen sich folgende Fremdwörter an: *derodine* 194, 38 (ist vielleicht aus lat. teredinem durch Umdeutung mit Anlehnung an ae. *derian* entstanden, so Pog. § 317); *elpenbān* 225, 37 < lat. *elpandus, Suffixbildung nach got. ulbandus, s. Kluge, Etym. Wb. unter 'Elephant'; *seġnbora* 225, 14, wo das *e* einem cl. lat. ĭ (und nicht einem ī, so Hardy § 33), rom. ẹ entspricht, Pog. §§ 79, 80, 81; *templiċre* 236, 3, Genet. Sg. von *templiċ*, abgeleitet von *templ* = lat. templum, vgl. Pog. §§ 125, 126.

---

[1]) Was ist aber *lewis*? Nach Napier ist vielleicht das anlautende *l* abzutrennen und in *l* = uel zu ändern, und *ewis* steht möglicherweise für *ēwisċ* = ws. *ǣwisċ*.

[2]) Vgl. dazu Schlutter, Anglia XIX, 473.

[3]) Sievers, Anglia XIII, 320 emendiert *sċipteru*.

[4]) Vielleicht eine Entstellung von *teltrēo(w)*; vgl. WW. 13, 29 clus (= claus = clavus), *teltrēo*; WW. 262, 25; 368, 2 claus, *teltrē*. Denkbar wäre auch, dafs nur der lat. Genet. (tentorii) glossiert worden ist.

[5]) Schlutter, Anglia XIX, 473 ändert *teter* in *ġeċer*, das meines Wissens sonst nicht belegt ist, während *teter* in der Bedeutung 'zitteroch' noch öfter vorkommt, sieh die Belege bei Schlutter.

[6]) Oder *horweġ* 'devia', so WW. 17, 16. 384, 40? *orweġ* kann unter dem Einflufs des vorhergehenden *orweġnes* entstanden sein.

i.

§ 3. Wg. *i* (= as. ahd. got. *i* (*ai*) ist zu engem *i* geworden; daneben begegnet auch *y*, s. die Belege in § 60 Anm. Mit einbegriffen sind die Fälle mit späterer Dehnung des Vokals vor gewissen Konsonantenverbindungen.

a) Wg. *i* vor oralen Konsonanten.

Es findet sich:

1. Bei den stark. Verb. I. Ablautreihe: *āblićen* 221, 19; *ādrifene* 227, 19; *forgniden* 218, 39; *ġegniden* 222, 17; *āgnidene*[1]) 220, 24, 'detritu rugine'; *beswićenre* 238, 1.

2. In sonstigen Fällen: *wudubil* 235, 5; *twībile*[2]) 194, 36 'bipennis securis'; *bita* 244, 17; *hæferbite* 198, 16; *ābiterie*[3]) 230, 37; *bitelum* 196, 17; zu *bid* 218, 38, *biþ* 233, 35; 239, 13 vgl. U. G. Seite 317; *ćildclāþas* 216, 9; *cliþa*[4]) 201, 8; *cwidas* 212, 42; *drisne* 199, 8; *film* 203, 13; *fisćwelle* 194, 23; *ġeflit* 201, 39; *frisća*[5]) 196, 3 'butium'; *glitenaþ* 239, 32; *forgnidennes* 211, 23; *hilte* 199, 21; *ile* 197, 24; *ilas* 197, 12; *ġeilleroccad*[6]) 214, 44; *liferlæppa* 238, 30; *lim* 197, 14, 16; *liþerlicum* 247, 4; *mićġerne*[7]) 233, 43; *midlene* 232, 38; *midsīþiġe* 206, 41; *midfērdan* 207, 4; *misbrōden* 224, 21; *misfadunga* 233, 5; *mislimp* 232, 40; *misþīhþ* 218, 10; *onmitta* 230, 11; *niganteōþa* 204, 41; *niþer* 213, 7; *pis*[8]) 198, 13 'cannabum'; *ēoredġerid* 229, 1; *ridda* 228, 37; *rift* 195, 3; *risn* 202, 42; *sćinu* 216, 3; *sćipe* 195, 11; *sćiphere* 205, 26; *sćiplicum* 205, 27; *sćipter* 195, 1 (s. § 2); *sćrid*

---

[1]) Schlutter, M. L. N. XIV, 301 ändert in detrita rubigine, *āgnidenre;* danach wäre vom Glossator nur das lat. Part. Perf. berücksichtigt worden; vgl. noch WW. 17, 19 detriturigine, *āgnidine.*

[2]) Mufs doch wohl in *twībill* korrigiert werden; siehe folgende Belege: WW. 141, 27 bipennis, *twībille;* WW. 143, 30 bipennis, *twȳbill;* WW. 361, 6 bipinnis, *twībill;* Napier 22. 31 bipennes, *twībill*[*es*] und Fufsnote.

[3]) Glossiert aber das lat. exasperat, 3. Sg. Ind. Präs.

[4]) Oder ī? Vgl. Kluge, Etym. Wb. unter 'Klette' und Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 8.

[5]) Vgl. hierzu die Bemerkungen Schlutters, Anglia XIX, 495; Anglia XXVI, 293; Journal of Germ. Phil. I, 65.

[6]) Siehe dazu die Ausführungen Schlutters, Anglia XIX, 485.

[7]) Wegen der Komposition des Wortes ist Sievers, § 216 Anm. 2; U. G., S. 121; Schlutter, Anglia XXVI, 304 zu vergleichen.

[8]) *pis* steht vielleicht für bis und die Glosse wäre so zu ändern: cannabum, ł (canna)-bis, *hænep;* so nach Napier.

200, 10; *sċridum* 239, 29; *ġesib* 208, 28; 211, 20; *unsibbaþ* 219, 43; *sibbe* 208, 30; *ġesibbum* 217, 28; *siġl* 195, 36; *siċċitan* 211, 43; *sicol* 193, 9; *sicul* 234, 45; *sife* 215, 5; *sift* 215, 4; *sigor* 235, 39; *rínġsittendra* 204, 39 (sieh unter § 3, b); *slite* 205, 1 (oder *ī*?); *smittodan* 244, 42; *smiþlīċe* 234, 27; *ġesmiđodum* 234, 26 'fabrefactum' zeigt den Einflufs der lat. Endung; *tōþsticca* 219, 3; *ġestille* 204, 14; *swift* 232, 5; *swiþena* 239, 45; *ġetílde* 211, 41; *tilia* 210, 13; *ġetilþ* 211, 39; *twiċċian* 199, 38; *twiga* 194, 41, 43; *twigu* 202, 11 (vgl. dazu § 58); *cándeltwist* 228, 21; *þiccaþ* 219, 7; *þiċċe* 213, 5; *þiccum* 218, 34; *þistlum* 199, 32; *þriga* 194, 43; *wiċ* 200, 20; *wiċġa* 196, 18, 36; *ġewif* 245, 44; *wifel* 198, 20; *æswica*[1]) 219, 35 'desertor'; *rǣde-wiga* 228, 38; *wílde* 226, 14; *willendlīċe* 222, 20; *wilsumlíċ* 219, 41; *dæġwine* 232, 14; *wistfullian* 228, 34; *inwitful* 224, 37; *ġewitlēasa* 242, 28; *wiþercora* 223, 8; *wiþerhyċġende* 228, 18; *wlips* 192, 11; *wlita* 243, 25; *wlitan* 243, 26; *ġewlitegaþ* 243, 35; *ġeunwlitegad* 238, 16; *wlitiġ* 227, 12; *ġewrit* 217, 7 'cyrographum' mufs mit folgendem *rǣden* kontrahiert werden.

Von Fremdwörtern gehören hierher *ċip* 197, 5. 201, 20 = lat. cippus, siehe Holthausen, A. Beibl. IX, 34; *clifæhtiġ* 205, 33 = lat. clivosus, vgl. Holthausen, A. Beibl. IX, 34; *ċiriċliċre* 225, 43, Dat. Sg. von *ċiriċliċ*, abgeleitet von *ċiriċe*, das auf griech. *κυριακόν* zurückgeht, vgl. Kluge, Etym. Wb. unter 'Kirche' und Pog. § 239; *ġetælcircul* 204, 42 = lat. -circulus, Pog. § 127. *tīdscriptor* 204, 17 = lat. -scriptor; *tiġele* 239, 11 'figulum' aus lat. *tĕgilla, Pog. §§ 11, 114.

b) Wg. *i* vor langem oder gedecktem Nasal.

Belegt sind:

ġebínd 232, 33; *blíndre* 204, 6; *āblinne* 204, 14; *bríngaþ* 236, 30; *forđbríngaþ* 229, 14; *brínġe* 231, 13; *ċímbinġ* 206, 12; *anġin* 199, 11; *anġinne* 231, 15; *grimre* 222, 35; *grint* 227, 21; *híndbrēr* 229, 7; *embhrinċþ* 212, 38; *wīnġéard-hríngas*[2]) 213, 17; *embhrínġed* 209, 13; *rínġsittendra*[2]) 204, 39; *incan* 202, 23; *incleofa* 198, 5; 203, 23; *inbūend* 210, 13; *incempa* 207, 6; *mislimp* 232, 40; *ġelimplican* 208, 33; *ġelimplīċe* 207, 23; *rínd*

---

[1]) Vgl. die Fufsnote von Wülker: The Glossator means *æsćwiga*.
[2]) Vgl. hierzu Schlutter, Anglia XX, 387.
[3]) Andere in *hrínġ-*, Sievers, Anglia XIII, 320.

204, 18; *rínda* 213, 1; *rínde* 216, 5; *ríndum* 217, 26; *simle* 220, 2; *síndor* 200, 24; *walcspinl*[1]) 198, 1; *spinl* 245, 21; *spinle* 245, 23; *ūpspríngas* 239, 25; *āspríngende* 217, 38; *sprinca* 204, 37; *stinċþ* 242, 9; *āswíndaþ* 211, 17; *ġeþínd* 213, 9; *þínġ* 202, 23; *þínġstōw* 207, 14; *ēastnorđwínd* 195, 18; *locġewínd* 199, 7; *wíndel* 200, 7; *ġewinna* 228, 17; *wiþerwinna* 228, 17; *winnende* 208, 38; *samwinnendan* 211, 8; *ġewinnum* 208, 37.

o.

§ 4. Wg. *o* (= as. ahd. *o*, got. *u* (*aú*) ist zu engem *o* geworden. Es findet sich:

1. im Part. Perf. der stark. Verb. II., III., IV. Ablautreihe: *beboden* 206, 39; *ābogene* 222, 9; *ġegoten* 245, 22; *ġendgotene* 246, 8; *ūtālocan* 233, 35; *ūp ālocene* 229, 16; *belocenum* 211, 31; *tōslopen* 220, 10; *tōslopene* 222, 9; *ġesoden* 241, 18; *forsworcen* 246, 6; *forsworfen* 218, 38; *ofertogen* 209, 35; *þurhtogen* 210, 29; *āwórden* 194, 27; *ġewórden* 226, 27; *āworpenra* 221, 24; *tōworpne* 219, 33.

2. In folgenden Wörtern: *boga* 198, 4; *sadolboga* 199, 40; *bebohte* 200, 29; *ābolgennes* 230, 19; *bolla*[2]) 201, 24 'catus, ingeniosus'; 212, 12; 214, 41; *bolle* 212, 23; *bolster* 202, 38; 208, 1; *hēafodbolstor* 199, 10; *bor* 220, 3; *wǣpenbora* 193, 17; *borg* 237, 37; *unbrochéard* 218, 14; *hándcopsas* 195, 9; *swēorcopsas* 195, 8; *wiþercora* 223, 8; *heort-coþa* 199, 35; crop 202, 12; *croplēċ* 205, 12; *croppas*[3]) 213, 18; *doxum* 239, 36; *drohtiġe* 212, 35; *mældropa* 240, 9; *flotlicum* 205, 27; *fnora* 200, 9; 213, 21; *foresċēawung* 209, 24; 211, 26; *foreteohþad*[4]) 219, 31; *forđbríngaþ* 229, 14; *forþġegýrdu* 195, 39 'bullas'; *forđrihte* 222, 30; *forþsīþ* 231, 10; *fórþan* 220, 43; *forþȳ* 228, 32; *unforfeored*[5]) 231, 33; *godcúndre* 220, 41; *godlican* 220, 40; *godlicum* 221, 16; *godweb* 197, 23; 212, 29; 234, 20; *godwreċnes*

---

[1]) Ist nach Sievers, Anglia XIII, 320 in *dalcspinl* zu ändern und in zwei selbständige Nomina zu trennen.

[2]) Wo ist ein Zusammenhang?

[3]) Sieh hierzu Schlutter, Anglia XX, 387.

[4]) Ändere in *foreteohhad* nach Sievers, Anglia XIII, 320.

[5]) Zu *unforfeored* 'extricabile' vgl. die Belege bei Napier: 2061 inextricabili, *unforedliċre*; 2398 inextricabili, *unforedlicum*; 5069 inextricabile, *unforadliċene*. Darnach wäre *unforfeored* in *forfeored* zu ändern, und letzteres könnte aus *forfored* verschrieben sein.

236, 1; *góldþrǣdas* 196, 26 (mit gedehntem Vokal vor *-ld*); *gorst* 227, 5; *gropa*[1]) 204, 3; *hofa* 226, 4; *forhogiġe* 221, 2; *hogu* 216, 45; *forhogung* 211, 25; *hol* 201, 33; *āholad* 231, 1; *holu* 201, 36; *holm* 201, 13; *holmas* 229, 3; *horh* 240, 8; *bōchórd* 194, 12 (mit gedehntem *o* vor *-rd*); *horscræt* 194, 26; *hortan* 234, 37 'facinia'; *horwe* 203, 40; *hosp* 198, 2; 234, 35; *loc* 204, 21, 32; 215, 31; *clūsterloc* 205, 42; *ġeloccade* 218, 24; *loccas* 215, 35; *līġloccum* 239, 27; *locġewínd* 199, 7; *locu* 202, 8; *lofsáng* 235, 17; *logþor* 197, 2; *lotwrænč* 217, 33; *loþa* 210, 25; *ēastnorđwínd* 195, 18; *ġenotad* 247, 7; *ofer-swīþestre* 224, 39; *ofet* 242, 3; 244, 8; *ġeopenadon* 222, 15; *rocceteþ* 229, 19; *roderlica* 229, 32; *rop* 211, 5; 231, 40; *ropwærč* 211, 12; *smoc* 210, 25; *stoppa* 195, 21; *þocarađ* 216, 37; *ġeþofta* 212, 5; *þoladest* 236, 22; *ġeþota* 192, 19 'barritus'; *þroc* 219, 6; *þrop* 207, 14; *ǣþrot* 234, 13; *þrotbolla* 204, 10; *æsčþrote* 236, 40; *ǣþrotu* 224, 40; 234, 17; *wórd* 218, 36; *wórdsomnere* 212, 27; *ġeworhte* 226, 24.

Ferner findet sich *o* in mehreren Fremdwörtern: *boxa* 194, 7 = vg. lat. boxus; *coper* 217, 9, *copor* 210, 21 = vg. lat. coprum, Pog. §§ 146, 148, 149; *córntrēowes* 217, 25 = lat. cornus, Pog. § 146; *ġeolecrog* 239, 31 = lat. -crocus, Pog. §§ 147, 149; *sǣmotu* 246, 10 'fustrum'[2]) = lat. -motus; *orel* 205, 2 = mlat. orale nach Pog. § 152 B, 2 b; *toroc* 224, 38 = lat. turachium.

3. In dem betonten Präfix *or-* (= got. *us-*); belegt sind: *orleahter* 223, 15; *ormōdnes* 223, 5; *oroþ* 240, 2; *ortrēownes* 221, 40; *ortȳdre* 226, 20; *orþie* 210, 2; *orweġ* 220, 36 (oder *horweġ?* s. § 2); *orweġnes* 220, 34.

Anm. 1. *obestum* 210, 18 ist kein ae. Wort, sondern ein lat., vgl. Sievers, Anglia XIII, 320.

Anm. 2. *thorie* 225, 9 'dosmui' (von Wülker irrtümlich in domui geändert) ist nach Holthausen, Anglia XXI, 238 Fufsnote griech. *δοςμοι* entsprechend und in *dō me* zu emendieren.

---

[1]) Mnd. grope, vgl. Mnd. Wörterb. II, 153. Wo ist aber ein Zusammenhang in der Glosse: congium reddit, *tala*, uel *myčel gropa*?

[2]) Verderbt aus '*flustrum*' = motus maris, vgl. die Belege bei WW. und Napier.

u.

§ 5. Wg. *u* (= as. ahd. got. *u*) ist zu engem *u* geworden. Mit angeführt sind die Fälle mit Dehnung des Vokals vor gewissen Konsonantenverbindungen. Es findet sich:

1. Bei den stark. Verb. II., III. Ablautreihe: *āclúngre*[1]) 239, 37; *ācrummen* 236, 13; *onfúnden* 232, 18; *ġegrúnden* 234, 30; 243, 3; *forgrúndenum* 206, 8; *angunnenan* 213, 41; *ġehwurfan* 229, 35; *ġerunnen* 214, 11; *āsprúngen* 217, 39; *āsude* 230, 24; *āswúnden* 227, 32; 228, 23; *embþrúngen* 209, 13; *ġeþúngen* 228, 1; *tōwurpan* 229, 36.

2. In folgenden Fällen: *burhsteal*[2]) 205, 36 'cliuium'; *burhrūnan* 245, 16; *bulberende* 195, 37; *búrne* 198, 10 (= 'candelle'?); *mētercúnd* 201, 11; *ācunnod* 232, 24; *dun* 192, 5; *dunfealu* 202, 36; *flugul* 244, 29; es begegnet noch einmal WW. 244, 24;[3]) *onfúnde* 207, 21; *onfúndennes* 232, 20, 25; *grúndstānas* 203, 34; *húndahūs* 198, 29; *húngerlīċre* 235, 43; *lustbǣrnes* 218, 33; *ġelustfullesta* 220, 5; *múndlēow* 214, 1; *plucciaþ* 200, 6 (daneben die 3. Pers. Ind. Präs. *ploccaþ* 222, 40); *wúng*[4]) 200, 39 'cassidile'; *onsprúngennes* 225, 39; *stulur* 245, 43; *wræþstuþum* 245, 28; *sulhbēam* 196, 1; *súndgýrd* 195, 11; *túngelwītegan* 228, 30; *unġereórd* 193, 3; *unġeþwǣra* 223, 10; *unweorþlican* 216, 28; *ġeþúngenlīċe* 227, 43; *ġeþúngennes* 222, 2; 225, 26; 234, 8; *þurh* 231, 1; *wúldorbēagum* 243, 41; *wurman* 223, 35.

Anm. 1. Nach Napier ist *burlis* 195, 42 'burrus' wohl für burus (= burrus?) verlesen und ein lat. Wort.

Anm. 2. *bulut* 196, 27 'bresion' ist vielleicht aus lat. boletus entstanden, s. Cockayne, Leechd. II, 374.

---

[1]) Korrigiere *āclúngne*, Sievers, Anglia XIII, 321.

[2]) Schlutter, Anglia XIX, 463 ändert *burhstegal*; was ist aber *-stegal*?

[3]) Wülker liest *flygul*, indes hat die Hs. deutlich *flugul*. Nach Bülbring schrieb der Schreiber zuerst *flēa* (er wollte *flēam* schreiben, vgl. die vorhergehende Glosse). Dann tilgte er das *e* durch einen daruntergesetzten Punkt (ẹ) und schrieb *v* darüber; da dieses *v* mit seinem unteren Teile in den oberen Teil des *e* hineingeschrieben ist, hat Wülker es für *y* verlesen; dafs es aber kein *y* ist, geht aus dem Fehlen des Punktes hervor, der sonst in der Hs. über dem *y* steht. Das *a* hat der Schreiber in *g* verändert, so dafs die Hs. *flvgul* hat, mit *v* für *u*.

[4]) Sievers, Anglia XIII, 320 bessert in *púng*, vgl. WW. 11, 20; 283, 8; 362, 34: cassidile (cassidele), *pung*.

Anm. 3. *grundsopa* 200, 8 'cartilago' ist ein lat. Wort, vgl. Schlutter, Anglia XIX, 104; Anglia XX, 386; Anglia XXVI, 293; Journal of Germ. Phil. I, 61; Steinmeyer, Ahd. Glossen IV, 124 Fufsnote.

2. Die langen Vokale im Wortinnern.

ā.

§ 6. Wg. *ā* (= as. ahd. *ā*, got. *ē*) ist in den Harl. Glossen fast ausnahmlos zu *ǣ* geworden, wie im Ws. Auch wo *i*-Umlautsbedingungen vorhanden waren, findet sich die Tonerhöhung zu *ǣ*, weswegen ich im folgenden die beiden *ǣ* zusammen behandelt habe. Belegt sind: *ǣcnōsle* 218, 4; 219, 8; *ġeǣcnōsliendum* 218, 12; *ǣcnōslum* 218, 6; *ǣgylt*[1]) 232, 39; *ǣléngnes* 234, 14; *ǣmelnes* 234, 14; *ǣsċēadan* 246, 2 'furfures'; *ǣþrot* 234, 13; *ǣþrotu* 224, 40; 234, 17; *ǣwǣde* 230, 38; *ǣtlicum* 226, 5; *ǣtnes* 226, 11; *blōstmbǣre* 240, 30; *blōstmbǣres* 240, 31; *helmbǣres* 243, 38; *līġbǣres*[2]) 245, 32 'fulmine ictus'; *lustbǣrnes* 218, 33; *wæstmbǣre* 236, 18; *ġewæstmbǣrian* 238, 23 (vgl. § 1); *wæstmbǣrnes* 237, 3; so noch WW. 244, 10 (vgl. § 1); *wīġbǣre* 193, 18; *ġebǣro* 227, 3; *blǣd* 199, 41; *blǣdas* 239, 39; *blǣdbyliġ* 241, 33; *blǣdre* 201, 42; *blǣdum* 234, 11; *hæferblǣta* 194, 17; *nebġebrǣċ* 213, 21; *brǣċsċoca*[3]) 197, 3; *brǣdan* 243, 24 'frixiri'; *brǣde* 243, 21; *dǣd* 226, 15; *māndǣd* 215, 30; *māndǣda* 239, 44; *dǣde* 214, 24; *dǣdum* 226, 29; *fǣr* 200, 43; *fǣrsēaþ* 193, 6; *grǣdiġ* 209, 33; *grǣdigum* 217, 1; *grǣġ* 215, 38; *æsċgrǣġ* 204, 24; *dungrǣġ* 246, 4; *dyrċegrǣġ* 227, 37; *hēafodhǣr* 199, 6; *wæterġelǣt* 211, 13; *ālǣtan* 219, 37; *ġelǣtan* 207, 10; *anlǣtenne* 212, 2; *ġelǣton* 239, 7; *ġelǣtum* 207, 12; *mǣġ* 211, 20; *mǣġcūþre* 208, 29; *mǣġþlēas* 219, 8; *dǣlmǣlum* 244, 15; *hēapmǣlum* 201, 22; *sticmǣlum* 244, 15; *ġemǣra* 238, 37; *mǣre* 205, 30; *ġemǣre* 210, 14; *mǣþeras* 237, 35; *mǣþre* 235, 3; *rǣdas* 209, 31; *rǣddon* 232, 7; *rǣde* 209, 30; *ġerǣdod* 234, 39; *rǣdels* 209, 5;

[1]) Vgl. die Änderung Schlutters, Anglia XIX, 492 in *ǣġelit* und dazu Holthausen, Anglia XXI, 238.

[2]) Es fehlt die Kongruenz; das falsche *s* der Endung des ae. Wortes ist wahrscheinlich unter Einflufs des auslautenden *s* des lat. Part. entstanden.

[3]) Vgl. dazu Schlutter, Anglia XIX, 484 und Holthausen, Anglia XXI, 237.

rǣdende 209, 28; *rǣdlīċe* 215, 26; *rǣswian* 205, 43; *rǣswung* 209, 5; *ġesǣligum* 237, 44; *ġesǣlignesse* 234, 41; *ġesċrǣpe* 206, 2, 3; *sprǣċ* 234, 33; *hearmsprǣċ* 198, 3; *oferstǣlþ* 208, 39; *strǣċ*[1]) 224, 19 'rigor'; *forswǣld* 234, 1; *swǣs* 196, 9; *ġeswǣse* 196, 12; *swǣsendo* 237, 9; *ġeswǣslǣċþ* 196, 13; *swǣsum* 225, 20; *swǣsunga* 241, 24; *tǣl* 196, 16; 220, 23; *góldþrǣdas* 196, 26; *unġeþwǣra* 223, 10; *manþwǣre* 204, 43; *ġeþwǣrie* 210, 1; *þwǣriendum* 214, 22; *ġeþwǣrliċre* 217, 27; *ǣwǣde* 230, 38; *efenwǣġe* 228, 43; *twīwǣġe* 194, 28; *wǣpenbora* 193, 17; *wǣpenlēasre* 230, 1; *wǣra* 238, 11; *wǣre* 238, 18. Hieran schliefst sich das Fremdwort *ċēapstrǣte* 241, 7, dessen *ǣ* einem lat. *ā* (strāta) entspricht, Pog. § 195; *ǣ* findet sich aufserdem in *stǣertractere* 207, 1, das noch der Aufklärung bedarf.

Abweichend steht für wg. *ā* der Vokal *ē* in *fērum*[2]) 200, 40 und dem fehlerhaften *lēxnode*[3]) 241, 21 neben dem Part. Perf. *ġelācnod* 241, 10. Gehört hierher auch *hindbrēr* 229, 7? Vgl. Lindelöf, § 26 und Skeat, NE. Dict. unter '*briar*'.

ē.

§ 7. Wg. *ē* (= as. got. *ē*, ahd. *ē, ia*) ist zu engem *ē* geworden. Es liegt wahrscheinlich vor in *wēl* 209, 22, *bewēlde* 208, 17 'confectos, mixtos', vgl. Holthausen, A. Beibl. XIII, 16ff. *ē* findet sich aufserdem im Fremdwort *mētercúnd* 201, 11 = lat. metrum, vgl. Pog. §§ 28, 74.

ī.

§ 8. Wg. *ī* (= as. ahd. *ī*, got. *ei*) ist zu engem *ī* geworden. Es findet sich:

1. Bei den stark. Verb. I. Ablautreihe: *ċīnende* 221, 15; *drīfe* 227, 24; *fordwīne* 229, 34; *fordwīnþ* 235, 33; *flīt* 223, 46; *flītaþ* 222, 38; *ġegrīpe* 199, 17; *ætrīnþ*[4]) 211, 38; *mīþende* 222, 18; *tōslīt* 222, 39; *stīġe* 240, 21; *āstīġende* 213, 7; *oferstīġe* 232, 45; *oferstīhþ* 232, 44; *beswīcþ* 227, 33; 237, 43; *āswīfende* 233, 7.

---

[1]) Oder *strǣċ*? vgl. A. f. d. A. XI, 125; P. Br. B. IX, 255; Cosijn I, Seite 4, 5; Napier, Fufsnote zu Glosse 408, Seite 12.

[2]) Ist in Antiqua zu drucken, da es ein ae. Wort ist, vgl. die folgende Glosse: cassus (= casus), *fǣr*, ferner Schlutter, Anglia XIX, 107.

[3]) Sievers, Anglia XIII, 321 korrigiert zu *lēcnode*.

[4]) Nach Sievers, Anglia XIII, 320 bessere in *æthrīnþ*.

2. Sonst in dem betonten Präfix *bī-*[1]), so in *bīgénġa* 210, 13; *rōdbīgénġa* 216, 6; *bīgénġestre* 216, 30; *bīgóngum* 230, 28; *bīsmerlīċ* 243, 19; *bīsmrung* 201, 38; ferner in *blīþe* 218, 36; *unblīþe* 211, 18 (neben *blis* 198, 22 mit gekürztem Vokal nach Assimilation des auf den Vokal folgenden Konsonanten, sieh Bülbring § 342); *ċīþ* 215, 9; *drīting* 218, 11; *fīsting* 237, 28; *ġīfre* 209, 32; 226, 1; *grīpul* 198, 39; *hīd* 200, 34 'cassatum' (< **hīgid* kontrahiert, vgl. Skeat unter *hide*[4]); *oferhlīfung* 228, 5; *ġelēafrīs*[2]) 243, 28; *hlīsful* 235, 21, *hlīsfullestan* 220, 39, *hlīsfulne* 235, 39 zeigen den Verlust des inlautenden *j*, vgl. Cosijn I, § 71; *ġehwītad* 221, 18; *hwīt* 194, 40; *hwīte* 194, 42; *īdel* 244, 12; *āīdlad* 200, 33; *āīdlian* 244, 13; *īsen* 237, 5; *īsengrǣġ* 236, 32; *īsengrǣgum* 236, 35; *īsern* 192, 6; 237, 21; *hōcīsern* 235, 1; *mearcīsern* 200, 17; 202, 3; *stempingīsern* 203, 29; *īsnodan* 236, 19; *līchamlīcre* 213, 26; *līfe* 206, 24; *līm* 195, 1; 203, 32; *stānlīm* 205, 9; *ġelīmed* 208, 31; *ġemīdlad* 242, 26; *unmīdled* 226, 37; *āmīdludes* 226, 28 (= 'effrenate'?); *lándrīċe* 247, 6; *rīfter* 234, 44; *sċīnhīw* 236, 20; *sċīnlāc* 236, 8; *sċīnlǣċan* 235, 8; *sċīr* 222, 43; *sċīrbasu* 193, 12; *slīm* 195, 19; *stīġ* 220, 36; *stīþ* 225, 32; *stīþlicor* 224, 20; *biswīca* 217, 32; *beswīcung* 224, 2; *biswīcung* 217, 33; *swīġnes* 211, 42; *swīna* 204, 2; *ġefyllingtīd* 207, 44; *tīdsángas* 198, 35; *tīdscriptor* 204, 17; *tīman* 207, 25; *twīne* 194, 42 (< *twīznō* entstanden, vgl. Kluge, Etym. Wtb. unter 'Zwirn'); *herewīċ* 201, 6; *wīfhād* 237, 31; *wīflīċes* 237, 32 (= 'femineis'?); *wīġbǣre* 193, 18; *wīġlīċ* 194, 5; *ānwīgum* 208, 36; *ġesċēadwīs* 223, 33; *ġesċēadwīslīċ* 223, 28; *ġesċēadwīsnes* 223, 32; *edwīt* 233, 21; *túngelwītegan* 228, 30; *wītgan* 224, 27; *wītern* 199, 31.

Diesen Beispielen schliefsen sich folgende Fremdwörter an: *ċīpersealf* 205, 11 = lat. cypros-; *fīċbēam* 243, 37 = lat. ficus; *wīnbēam* 245, 20, *wīne* 231, 37, *wīnġéardhōcgas* 201, 31, *wīnġéard-hríngas* 213, 17 = lat. vinum. — Vgl. hierzu Pog. §§ 127, 143.

3. Vor *w* in *hīwcūdlīċ* 224, 41; *hīwġedāl* 224, 25; *hīwhrǣdenne* 225, 2; *hīwrǣden* 235, 40.

---

[1]) *bī-* hatte vielleicht schon im Wg. *ī*? Doch vgl. dazu § 11, 2.

[2]) Sievers, Anglia XIII, 321 ändert in *ġelēafhrīs* und trennt in zwei Substantiva.

ō.

§ 9. Wg. ō (= as. got. ō, ahd. ō, *uo*) ist zu engem ō geworden. Es findet sich:

1. Im Prät. der stark. Verb. VI. Ablautreihe: *tōslōh* 214, 2.

2. Sonst in: *ofblōdene* 217, 35; *ġeblōdgad* 216, 2; *blōdgade* 215, 44; *blōdġemóngum* 220, 7; *blōdiġ* 223, 18; *blōdsex* 240, 17; *blōstm* 240, 36; *blōstma* 240, 22; *blōstmbǣre* 240, 30; *blōstmbǣres* 240, 31; *blōstme* 236, 34, 35; *blōstmum* 240, 32; *blōwaþ* 240, 26; *blōwende* 240, 34; *blōwendum* 243, 31; *blōwendlican* 240, 28; *blōwendre* 240, 27; *bōcġesamnunge* 203, 15; *bōchórd* 194, 12; *bōclánd* 247, 6; *bōg* 244, 2; *bōgas* 243, 29; *bōgum* 206, 14; *brōþorsleġes* 242, 18; *ǣcnōsle* 218, 4; 219, 8; *ġeǣcnōsliendum* 218, 12; *ǣcnōslum* 218, 6; *cōcorþanne* 243, 23; *crōgcyn* 210, 39; *dōc*[1]) 194, 27 'bigener'; *drōsna* 238, 25; *laguflōd* 202, 45; *flōdenes* 240, 44; *flōdenum* 240, 43; *lageflōdum* 203, 5; *flōwen* 240, 42; *flōwendum* 240, 41; *oferflōwnes* 241, 1; *ġefōgum*[2]) 207, 30; *tuddorfōstre* 219, 17; *hórnfōtedne* 213, 22; *grōwen* 243, 32; *hlōse*[3]) 204, 2 'ceniluti'; *hlōwende* 195, 17; *hlōwung* 192, 7; 195, 13; *wīnġéardhōcgas* 201, 31; *hōd* 199, 18; *hōltihte*[4]) 198, 3; *ġelōmlǣċþ* 242, 41; *ġelōmliċ* 243, 1; *ġelōmlican* 243, 2; *ġelōmlicum* 215, 24; *ġemōda* 214, 18; *anmōda* 212, 8; *ġeācolmōdaþ* 209, 18; *ormōdnes* 223, 5; *mōdsēocnes* 199, 35; *mōtere* 212, 16; *ġemōt* 209, 9; *ġemōthūs* 216, 35; *ōleċċaþ* 196, 14; *ōleċċe* 219, 1; *ōleċċeþ* 235, 25; *ōlehte* 218, 24; *ōliċċende* 196, 15; *ōliċċung* 196, 9; *ōre* 237, 21 'fodina'; *ōweb* 205, 23; *wearhrōd* 245, 39; *rōdbīgénġa* 216, 6; *sćōh* 197, 34; *sćōhnæġl* 205, 18; *slōh* 220, 32; *snōd* 199, 3; 204, 19; *sót*[5]) 244, 33 'fuligo'; *sinaþstōw* 214, 4; *stōw* 216, 35; *þínġstōw* 207, 14; *ándfénġe-stōwe* 213, 43; *swōliġ* 202, 19 'cau-

---

[1]) Vgl. WW. 456, 9 nothus, *sūđan wind, ođđe dooc, hórnungsunn*; ferner Z. f. d. A. XXXII, 238 und Schlutter, Anglia XXVI, 292 Fuſsnote.

[2]) = 'compagium'? Auch hier zeigt sich wieder der Einfluſs der lat. Endung.

[3]) Das lat. Lemma ist nach Sievers, Anglia XIII, 320 in ceni luti zu trennen; aber *swīna hlōse* entspricht dem lat. nicht. Nach Napier ist *swīna hlōse* als 'Schweinestall' zu fassen, und darüber ne. *lewze, loose* in Wrights 'Engl. Dial. Dict.' zu vergleichen.

[4]) Sievers, Anglia XIII, 320 trennt in zwei Wörter.

[5]) Mit Akzent in der Hs. (Bülbring). Zu *s.* vgl. Kluge, P. Br. B. X, 442 und U. G., Seite 80.

matio'; *þōdenum*[1]) 203, 5; *wōda* 218, 14; *wōden* 245, 10; *ellenwōdian* 228, 16; *wōdscipe* 245, 12; *wōp* 213, 33; *féldwōp* 196, 23 (vgl. dazu § 2 Fufsnote); *wōraþ* 240, 38; *wōrhen* 215, 1; *wrōht* 233, 27; *wrōhtberend* 233, 26; *wrōhtbora* 234, 36; *wrōt* 196, 33.

ū.

§ 10. Wg. *ū* (= as. ahd. got. *ū*) ist zu engem *ū* geworden. Es findet sich:

1. Als Vokal der ersten Hochstufe bei den stark. Verb. II. Ablautklasse: *ūp ālūcþ* 229, 25; *ūtālūcþ* 229, 39; *smūge* 215, 28; *þūtende* 195, 17.

2. Sonst in *brūnbasu* 192, 16; *inbūend* 210, 13; *būna*[2]) 199, 27; *būne*[2]) 198, 12; *nēhgebūr* 212, 39; *būrcot* 216, 23; *būrþēn* 198, 6; *clūdas* 202, 7; *clūt* 206, 12; *ādrūgie* 220, 6; *dūnelfa* 201, 3; *fūl* 238, 13, 19; *fūlan* 203, 39; *fūle* 204, 1; *oferhlūd* 205, 25; *hūsbryčel* 205, 28; *hūndahūs* 198, 29; *rūg* 243, 37; *rūm*[3]) 221, 37 'differentius'; *rūma* 223, 25; *burhrūnan* 245, 16; *rūst* 229, 9; *rūste* 229, 10; *rāwe*[4]) 199, 8 'capillamenta'; *scūras* 210, 16; *strūde*[5]) 237, 40; *dēortūn* 196, 29; *gærstūn* 215, 41; *tūnmélde* 215, 33; *tūx* 198, 9; *tūxas* 198, 30; *þrūh* 198, 25; *wæterþrūh* 200, 14; *geþūf* 243, 36; *geþūfe* 243, 33; *geþūfan* 243, 30; *geþūfum* 243, 42; *þūsendféalde* 212, 15; *ūphlēapende* 229, 15; *ūpspríngas* 239, 25; *getrūwad* 243, 6; *ūt* 227, 23; 229, 39 u. s. w.; *ūtancumenra* 232, 35; *ūtene* 231, 32; *ūtgóng* 231, 9; *ūtlénda* 233, 39; *ūtléndan* 233, 17; *ūtsiht* 223, 18.

Ferner steht *ū* in den Fremdwörtern *clūsterloc* 205, 42 = lat. clūstrum, für claustrum, vgl. Pog. §§ 179, 182; *crūsne* 212, 24; 214, 36 = lat. crusna.

---

[1]) Schlutter, Anglia XIX, 110 ändert ohne Grund *þ.* in *wōdenum*, da *þōden* in der Bedeutung 'turben' mehreremale belegt ist, vgl. Holthausen, Anglia XXI, 233 und Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 15.

[2]) Oder liegt *ŭ* zu Grunde? vgl. Sievers, § 278; Grein, unter '*bune*' und Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 7.

[3]) Ist doch wohl in *rūmedlicor* zu ändern, vgl. das in derselben Glosse stehende *tōdæledlicor*. Wegen der Komposition des Wortes vgl. § 66, c.

[4]) *r.* mufs zweifellos in *rūwe* emendiert werden, vgl. WW. 130, 35 capillamenta, *rūpe* (die Hs. hat aber *rūwe*, s. Sievers Verbesserungen zu Ælfrics Glossar, Anglia XIII, 319; Zupitza, Archiv VII, 79, 89), *odđ drisne*; *rūwe* ist Nom. Pl. von *rūh* 'behaart'.

[5]) Nach Sievers, Anglia XIII, 321 in *strūdend* oder *-ere* zu ändern.

3. Die einfachen Vokale im Wortauslaut.

§ 11. Alle haupttonigen kurzen Vokale sind im Ae. im Wortauslaut gedehnt.

1. Die kurzen Vokale in einfachen Wörtern: *hē* 226, 35 u. s. w.; *sē* 222, 5 u. s. w.; *tō* 230, 32 u. s. w.; *þū* 206, 37 220, 19.

2. Die kurzen Vokale im Auslaut erster Glieder von Zusammensetzungen, wenn das zweite Glied einen starken Nebenton hat, z. B. *twīblēoum* 194, 38; *twīhīwe* 194, 20; *twītælġedun* 194, 39.

3. Aus demselben Grunde ist in gelehrten Lehnwörtern der auslautende kurze Vokal der ersten Silbe gedehnt, wenn die zweite Silbe im Lat. den Hauptton trug; belegt ist *sācerd* 239, 23.

4. Auslautendes wg. *ō* ist im Ae. zu *ū* geworden: *būtū* 194, 32 (< **bō-twō*); *hū* 206, 37.

4. Die westgerm. Diphthonge.

ai.

§ 12. Wg. *ai* (= got. *ái*, aisl. ahd. *ei, ē*) ist zu *ā* geworden. Es findet sich:

1. Im Sg. Prät. der stark. Verb. I. Ablautklasse: *tōdrāf* 233, 30; *ġedwān* 223, 34; *flāt* 202, 40; *befrān*[1]) 209, 26; *ġewāt* 231, 21.

2. Sonst noch in: *âcdrenč*[2]) 204, 36; *ġeācolmōdaþ* 209, 18; *bryneādl* 238, 26; *ādle* 218, 6; *ādliġ* 227, 7; *āgnung* 217, 8; *aalfatu* 212, 24; *aam* 202, 5; *ānrǣde* 209, 20; *ġeānlǣhtan* 209, 42; *ārdagas* 206, 31; *āte*[3]) 193, 15; *elpenbān* 225, 37; *hypbān* 201, 9; *bānwærč* 200, 12; *bār* 194, 9; *brād* 224, 35; *āblācode* 227, 8. 42; *cāflīče* 226, 33; *flihteclāþ* 206, 13; *hēafodclāþ* 199, 13; *swēorclāþ* 210, 36; *čildclāþas* 216, 9; *ġedāl* 207, 43; 222, 44; 238, 37; *ġedāle* 232, 16; *tōdāle* 226, 45; *fācenful* 242, 25; *rācenful*[4]) 224, 37

---

[1]) Wegen des Übertritts in die I. Ablautklasse vgl. Sievers, § 389 Anm. 3.

[2]) Die Hs. hat *âc drenc* (Bülbring).

[3]) Oder liegt wg. *ā* zu Grunde? vgl. Bülbring, A. Beibl. XI, 110 Fuſsnote 2 und Pogatscher, Engl. St. XXVII, 221 Fuſsnote.

[4]) Diese Form findet sich nur in diesem Glossar und ist ohne Zweifel in *fācenful* zu korrigieren, vgl. WW. 67, 15 testis fraudulentus, *fācenful*

'dolosus, fraudulentus'; *fācenlīće* 242, 21; *fācenģecwys* 209, 40; *fācn* 242, 20; *fāh* 193, 4; 203, 2; 236, 9; *gālre* 240, 40; *gālsćipes* 240, 6; *ætgār* 235, 15; *gāstģifu* 200, 18; *hæfergāt* 199, 4 (vgl. § 1); *ģegrāpade* 212, 13; *wīfhād* 237, 31; *bisćeophādas* 239, 22; *hāliģe* 225, 5; *hāligu* 200, 18; *hālseras* 231, 29; *hālsere* 207, 1; *hālsung* 224, 26; *hārwénġnes* 198, 31; *hātheortnessa* 245, 17; *āhātode* 214, 31; *lāc* 227, 36; *rēaflāc* 233, 45; *lād* 233, 27; *lādiendlīće* 233, 31; *belādod* 233, 23; *lādung* 233, 27; *wræćlāstaþ* 233, 38; *lāste* 229, 41; *ģemāh* 244, 4; *ģemāna* 212, 3; *ģemānan* 207, 42; *māndǣd* 215, 30; *māndǣda* 239, 44; *mānful* 239, 42; *mānfullan* 201, 2; *bāt*[1]) 226, 41 'effoth'; *ģerād* 225, 34; *unģerāde* 224, 7; *ārāfaþ* 220, 12; *rāp* 245, 6; *netrāp* 195, 11; *rāredumle* 195, 27; *rārung* 192, 19; *sāl* 210, 37; *sār* 213, 42; 228, 8; *leoþusār* 213, 8; *sārlić* 198, 22; *snāsum* 237, 17; *hǣwenstān* 217, 12; *hwetstān* 212, 22; *grúndstānas* 203, 34; *stānlīm* 205, 9; *ģetācnod* 205, 22; *tāhspura* 197, 14; *þā* 222, 7 u. s. w.; *þām* 219, 18; *þāra* 225, 35; *wāclīće* 228, 28; *wāga*[2]) 214, 42 'cratium'; *wāse* 203, 45; ferner *ā* in *cāsul* 196, 39, vgl. Pog. §§ 186, 193.

3. In einigen Beispielen, in denen ursprünglich auf wg. *ai* *h* + Vokal folgte. In diesen Fällen trat nach Schwund des intervokalischen *h* Kontraktion zu *ā* ein, vgl. § 53, 1; belegt sind *raa* 199, 16; 201, 28; *slā* 196, 32.

au.

§ 13. Wg. *au* (= got. *áu,* aisl. *au,* ahd. *ou, ō,* und anderen Ursprungs) ist im Ae. zu *ēa* geworden. Die Harl. Glossen haben von einem Beispiel mit *ēo* abgesehen, *ēa,* wie das Ws. Es kommt vor:

1. Im Sg. Prät. der stark. Verb. II. Ablautklasse, ferner im Präs. und Part. Perf. der redupl. Verben II. Klasse; belegt sind: *āhēawen* 204, 11; *tōhēawenne* 204, 16; *ūphlēapende* 229, 15;

ģewita; WW. 67, 31 fraudulentus, *fācenful*; WW. 69, 2 dolosus testis, *fācynful cȳđere*; WW. 242, 25 fraudulenta, *fācenful.*

[1]) Verbessert Sievers, Anglia XIII, 321 in *pād.*

[2]) Wegen des Etymons vgl. Brugmann I, 128; Kögel, P. Br. B. IX, 542. Schlutter, Anglia XX, 136 ändert wegen cratigium, *waag* in den Corp. Gl. lat. cratium in cratigium; aber dazu ist nicht der geringste Grund vorhanden, denn 1. ist 'cratium' ein regelmäſsiger Genet. Pl. von cratis 'Flechtwerk', dem ae. *wāga* genau entspricht, und 2. würde cratigium nicht mit *wāga* kongruieren.

rēac 244, 36. Hierher gehören auch *āgāt*[1]) 231, 34, *rēat*[1]) 219, 40.

2. In folgenden Beispielen: *earmbēag* 221, 21; *rándbēag* 237, 5; *wúldorbēagum* 243, 41; *cwicbēam* 200, 21; *fīčbēam* 243, 37; *sćearbēam* 196, 28; *sulhbēam* 196, 1; *wīnbēam* 245, 20; *bēamas* 243, 33; *bēan* 234, 30; *bēancyn* 205, 3; *bēaw* 215, 23; *bēobrēad* 235, 23; *bēobrēade* 225, 19; *čēapigan* 207, 36; *čēapstōw* 228, 12; *čēapstrāte* 241, 7; *dēadlicostan* 244, 43; *dēag* 244, 30; *drēam* 213, 37; 245, 10; *ēacenu* 338, 8; *ģeēacnaþ* 214, 9; *ģēadgast* 193, 10; *ēagum* 205, 7; *ēasterne* 228, 30; *ēastnorđwínd* 195, 18; *flēam* 244, 23; *ģēaplīče* 197, 26; *wœrģēapnis* 192, 1; *glēawnes* 223, 20; *hēafod* 199, 12; *hēafodbolstor* 199, 10 (woneben einmal der Dat. Pl. mit *ēo* in *hēofodbolstrum* 245, 29 begegnet); *hēafodclāþ* 199, 13; *hēafodhǣr* 199, 6; *hēafodpanne* 204, 7; *hēafod-wœrč* 204, 9; *hēafodwéardas* 233, 28; *hēalīče* 210, 3; *hēalicu* 231, 16; *hēapmǣlum* 201, 22; *ģehēapod* 214, 6; *héardhēawa* 204, 31; *onhēawas* 213, 1; *héardhēawe* 241, 6; *rēawde*[2]) 215, 43; *ģelēafan* 201, 26; *ģelēafful* 201, 25; *ģelēaflican* 201, 26; *ģelēafrīs* 243, 28 (= *ģelēaf, hrīs*, vgl. § 8); *lēan* 228, 14; *lēap* 197, 39; *ģewitlēasa* 242, 28; *lēasœ* 235, 7; *lēasan* 235, 8; *wǣpenlēasre* 230, 1; *unmēagol* 228, 3; *nēad* 221, 4; *nēadģýlda* 221, 10; *ģenēadod* 221, 9; *ģenēat* 234, 23 'fasellus'; *ģeolerēad* 239, 30; *weolocrēad* 212, 28; *rēaf* 233, 44; *rēaflāc* 233, 45; *bedrēafum* 245, 30; *sćēawiendum* 211, 27; *besćēawod* 209, 22; *sćēawung* 204, 35; *foresćēawung* 209, 24; 211, 26; *fǣrsēaþ* 193, 6; *sēaþes* 241, 27; *smēaliċran* 231, 26; *stēapas* 239, 17; *strēam* 240, 46; *ģeracod tēagodum*[3]) 201, 18 'catenatis'; *heretēam* 231, 20; *tēamfulle* 238, 3; *þrēal* 213, 24; *þrēat* 213, 28; 216, 12; 235, 12; *þrēatum* 237, 24.

eu.

§ 14. Wg. *eu* (= got. *iu*, as. ahd. *eo, io*) ist zu *ēo* geworden. Es findet sich:

1. Auf der ersten Hochstufe der stark. Verb. II. Ablautklasse: *hrēosende* 200, 31; *smēocaþ* 244, 35; *ātēoh* 226, 43 'trahe'. In diesem Zusammenhang führe ich die Prät. der redupl. Verba

---

[1]) Sievers, Anglia XIII, 320, 321 verbessert *āģēat, hrēat.*

[2]) Sievers, Anglia XIII, 320 bessert *hrēawde.*

[3]) Ist wahrscheinlich in *ģeracentēagodum* zu bessern.

II. Klasse an: *flēow* 241, 2; *forhēow* 214, 2; *grēow* 244, 1; *unspēon* 231, 35; *āwēol* 234, 3.

2. Sonst in *bēodfatum* 204, 26; *ģebēor* 213, 15; *bēost* 210, 17; 211, 1; *ċēol* 203, 31; 205, 6; *dēore* 197, 18 'bestiole'; *dēorfald* 201, 34; *dēortūn* 196, 29; *flēotas* 229, 31; *hēofendlīċe* 244, 41; *hēope* 196, 6; *hlēor* 243, 25; *ģehlēoþre*[1]) 224, 7 'dissona'; *efenhlēoþrung* 213, 37; *hrēod* 200, 28; *hrēodihtiġ* 200, 27; *hrēof* 210, 22; *lēofe* 222, 22; *lēoþcræfte* 230, 13; *múndlēow*[2]) 214, 1 'conca'; *rēodmūþa* 234, 24; *rēohte* 244, 36; *sūle-rēost* 219, 6; *brǣċsēoca* 197, 3 (vgl. § 6); *mōnaþsēoce* 206, 29; *mōdsēocnes* 199, 35; *ģestrēones* 247, 12; *trēowe* 239, 7 'fidei'; *þēoh* 193, 8; 214, 37; 237, 30.

iu.

§ 15. Wg. *iu* (= got. as. ahd. *iu*) ist zu (*īo* >) *ēo* geworden. In den Harl. Gloss. ist das *īo* > *ēo* geworden, wenn nicht durch folgendes *i*, *j* *i*-Umlaut > *īe* > *ī* > *ȳ* eingetreten ist, vgl. § 51. Sieh hierzu noch Sievers, Zum Ags. Vokalismus, Seite 44 f. Beispiele mit *ēo*: *ābēowed* 217, 46; *ģebēowed* 208, 20; *dēore* 200, 29 'care', vgl. Sievers, § 315 Anm. 3; *dēorenum*[3]) 237, 18 'ferinum'; noch belegt W. W. 237, 19 'ferinis'; *flēote* 215, 2 'crama'; *ģetrēow*[4]) 239, 3 'fida'; *ortrēownes* 221, 40; *ģeþēode*[5]) 214, 33 'conabuli'; *ģeþēodliċre* 212, 6; *ģeþēodre* 214, 24; *āþēostredan* 197, 35.

B) Frühurengl. Beeinflussungen betonter Vokale durch Nachbarlaute.

1. Ae. *u* statt *o*.

§ 16. In einigen Wörtern erscheint im Ae. ein *u* für urgerm. *u*, obwohl *o* zu erwarten wäre. Dies ist namentlich der Fall zwischen Labial und langem oder gedecktem *l*, Bülbring, § 116. Belegt sind: *buc* 195, 30; *clufu* 199, 19; *fugele* 215, 35; *fulwihtbēna* 207, 16; *wistfullian* 228, 34; *gupan* 205, 41 'clunis' (= mhd. *goffe*; vgl. Lexer, Mhd. Wb. unter *goffe*);

---

[1]) Ist doch wohl in *unġehlēoþre* zu korrigieren.
[2]) Vgl. dazu Holthausen, A. Beibl. IX, 35.
[3]) Zeigt wieder den Einfluſs der lat. Endung.
[4]) Ist, da Adj., doch wohl in *ġetrēowe* zu bessern.
[5]) Wo ist da ein Zusammenhang in der Glosse?

lufsumnes 218, 33; *lufwénde* 222, 21; *tāhspura* 197, 14; *spuran* 197, 11; *wulflȳs* 198, 26; *wulmod*[1]) 211, 5 'colum'.

2. Frühurengl. Kontraktionen zu Diphthongen.

§ 17. Wo im Frühurengl. ein betonter Palatalvokal mit einem unbetonten Velarvokal zusammentraf, trat Verschmelzung zum Diphthongen ein, Bülbring, § 117.

1. *ĭ* + *o* > *ēo*; belegt sind: *beēode* 230, 36; *frēondhéald-licum* 217, 29.

2. *ĭ* + *u* > *ēo*: *bēo* 218, 25; 221, 18; 231, 14; *bēobrēad* 235, 23; *bēobrēade* 225, 19; *bēon* 242, 26; *bēoþ* 211, 18; *blēo* 194, 37; 196, 19; *twīblēoum* 194, 38; *ungeblēoh* 223, 12; *ēom* 245, 26 'sum' (vgl. Cosijn, § 38); *hēo* 211, 18; ebenso im Fremdwort *dēofelicum* 218, 42, vgl. Pog. § 202.

3. *ë* + *u* > *ēo*: *cnēoris* 235, 41 (vgl. § 66, d); *cwictrēow* 215, 29; *trēowfēging* 206, 34; *córntrēowes* 217, 25 (vgl. dazu § 57, 2); *þēowdōm* 235, 45; *lārēowdōm* 223, 26. Vielleicht gehören hierher noch *mēon*[2]) 197, 37 'calsus'; *wēoningas* 234, 22 'fascellas' (= *mēoningas*?).

4. *a* + *u* > *ēa*: *strēabergan* 242, 5. Wegen der Komposition und Bedeutung des Wortes ist Kluge, Engl. St. XX, 333 zu vergleichen.

3. Einfluſs der Nasale.

A) Nasalverbindungen vor stimmlosen Spiranten.

§ 18. Die Gruppen *an, in* sind im Ae. vor *h* zu *ō, ī* geworden.

1. *ō* findet sich in *geþōht* 217, 18; *onwōh* 220, 37; vor folgendem Vokal ist das *h* geschwunden in *þōe* 215, 22 'creta'; *hōum* 197, 15 'calcibus'.

2. *ī* steht in *þīhþ* 205, 39; *geþīhþ* 232, 44; *misþīhþ* 218, 10.

§ 19. In derselben Weise sind im Ae. die Verbindungen von *a, i, u* mit *m, n* vor *f, s, þ* > *ō, ī, ū* geworden.

1. *ō* kommt vor in: *unsōþe* 243, 15; *tōþsticca* 219, 3; *þōþer* 192, 14.

---

[1]) Wegen der Komposition des Wortes vgl. Schlutter, Anglia XIX, 497; Holthausen, Anglia XXI, 238; Pogatscher, A. Beibl. XIII.

[2]) Vgl. Sievers, § 277 Anm. 2.

2. *ī* begegnet in: *fīfe* 194, 33; *grīstbātaþ* 242, 35; *grīstra* 202, 29; *līþe* 196, 8. 9; *līþercaþ* 196, 14; *līþum* 196, 11; *rīþfald* 195, 34; *forþsīþ* 231, 10; *ūtsīþ* 231, 10; *ġesīþa* 205, 34; 207, 5; 239, 3; *wræċsīþe* 231, 5 (vgl. § 1); *ġemidsīþegad* 206, 35; *sīþfætes* 222, 34; *midsīþgadest* 206, 37; *midsīþiġe* 206, 41; *ġesīþrǣden* 206, 21; *ofer-swīþestre* 224, 39; *swīþre* 221, 23.

3. *ū* findet sich in: *cūþ* 208, 28; *hīwcūþestan* 235, 42; *hīwcūdliċ* 224, 41; *hūþa* 241, 4; *mūþberstung* 242, 33; *rēodmūþa* 234, 24; *sūđerne* 204, 18.

B) Nasalverbindungen ohne folgende Spirans.

a) Wg. *a* vor Nasalen.

§ 20. Wg. *a* vor Nasalen erscheint als *a* und *o*. Mit angeführt sind die Fälle mit Dehnung des Vokals vor gewissen Konsonantenverbindungen.

1. Nur *a* findet sich in folgenden Belegen:

a) Vor *m* und *m* + Kons. in: *campġefērum* 206, 26; *ācrammian* 236, 10; *heorthama* 195, 33; *ġelamp* 211, 40; *bōcġesamnunge* 203, 15; *samod* 210, 2; *forsċamed* 208, 43 (vgl. § 37, 3).

b) Vor *n* und *n* + Kons. in: *ándféňġe-stōwe* 213, 43; *ándġetul* 198, 38; *ándweorcum* 245, 36; *anġin* 199, 11; *anġinne* 231, 15; *angunnenan* 213, 41; *ġeanwýrdan* 209, 42; *wexcándel* 202, 28; *cándeltwist* 228, 21; *embfángen* 214, 16; *oferfángen* 208, 3; *ġegángende* 214, 29[1]) 'coituras pergente'; *ġelánda* 211, 20; *lándbēċ* 225, 4; *lándrīċe* 247, 6; *bōclánd* 247, 6; *cōcorpanne* 243, 23; *hēafodpanne* 204, 7; *hyrstepanne* 215, 10; 243, 23; *þurhárn* 216, 46 (mit Metathesis des *r*); *sánde* 207, 3; *sáng* 235, 17; *lofsáng* 235, 17; *sealmsánges* 224, 32; *tīdsángas* 198, 35; *tōstándendum*[2]) 223, 42; *tōstándaþ* 223, 40; *āswánd* 223, 44; 228, 22; 235, 33; *táng* 218, 37; *tángan* 241, 35; *wana* 223, 2; *āwráng* 232, 31.

2. Nur *o* findet sich:

---

[1]) Wo ist ein Zusammenhang? Vgl. WW. 14, 46 coituras, *ġegángendo* WW. 365, 28 coituras, *ġegángendo*; wahrscheinlich sind die beiden lat. Part. zu trennen mit Veränderung von pergente in pergentes.

[2]) Kongruiert aber nicht mit 'distantes'; das auslautende *-m* ist wohl zu tilgen.

a) vor *m* und *m* + Kons. in: *cómbas* 215, 34; *hom* 207, 38; 210, 25; *rom* 194, 11; *tōsomne* 208, 32; 211, 10; *wórdsomnere* 212, 27; *stomer* 192, 12; *swom*[1]) 247, 9; *wom* 223, 1.

b) Vor *n* und *n* + Kons. in: *feorhbona* 200, 3; *selfbona* 194, 18; *cyllebrónd* 197, 36; *oncsæta* 215, 42; *óngseta* 245, 14; *onfilte* 217, 5; *onhēawas* 213, 1; *onmitta* 230, 11; *þon* 219, 17; *þonane* 220, 43; *þone* 220, 39; 235, 42; *þunwónga* 228, 7; *won* 196, 34; *wonung* 223, 1; *wróng* 201, 35.

3. *a* neben *o* findet sich in: *hándgáng* 221, 1 neben *bīgóngum* 230, 28; *embgóng* 221, 17; *ūtgóng* 231, 9; in *hándœx* 221, 22, *hándcopsas* 195, 9, *hándgáng* 221, 1, *hándspitel* 241, 45, *hándswyle* 205, 10 neben *hóndwyrst* 216, 24. *ġemáng* 208, 9, 214, 13, *ġemánge* 200, 1 stehen neben *blōdġemóngum* 220, 7; ferner *man*[2]) 217, 7, *manþwǣre* 204, 43 neben *čēpemon* 228, 10; *rándbēag* 195, 31 neben *gafelró[n]d*[3]) 204, 33; *onþanc* 206, 45 neben *embeþonc* 204, 34; *wan* 202, 41 neben *ġewon* 208, 18; *wángere* 199, 13 neben *wóngere* 202, 39.

b) Wg. *ā* vor Nasalen.

§ 21. Wg. *ā* ist im Ae. vor Nasalen zu engem *ō* geworden: *mōnaþsēoce* 206, 29; *ōm* 229, 9; *ōme* 229, 11; *ōmigum* 236, 34. Hierher gehört auch *ōnettendum* 237, 6 mit Verlust des anlautenden *h* im zweiten Kompositionselement; vgl. Bülbring, § 526.

c) Wg. *o* vor Nasalen.

§ 22. Wg. *o* ist im Ae. vor Nasalen zu *u* geworden. Belege: *ūtancumenra* 232, 35; *fornumen* 231, 2; *ġenumen* 219, 2; *ġenumenan* 222, 33; 229, 5; *numul* 198, 39; *ġestunum* 242, 17; *ġeþun* 205, 16; 215, 6; *nēadġewuna* 221, 8; *ġewunelič* 209, 36; *ġewunelican* 209, 37.

---

1) Ist in Antiqua zu drucken.

2) Ist in Antiqua gedruckt; nach Sievers liegt in der Glosse: Cyrographum, i. conscriptio hominis, uel man, manualis scriptio, *ġewritrǣden* (vgl. § 3), uel *āgnung* eine Dittographie vor, so dafs schlechthin 'manualis scriptio' zu lesen ist.

3) So nach Sievers, Anglia XIII, 320 für *gafelrod*.

4. Erhaltung des kurzen und langen *a* durch Einfluſs folgender Velarvokale.

a) Erhaltung des wg. *ă*.

§ 23. Wg. *ă* bleibt erhalten:

1. In offener Silbe, wenn im Frühurengl. in der nächsten Silbe ein velarer Vokal folgte, der

a) sich hält (Bülbring, § 127a, b). Einbegriffen sind im folgenden auch alle zweisilbigen Wörter, deren velarer Vokal bereits Schwächung zu *e* erfahren hat. Dieses *a* findet sich in folgd. Beispielen: *arud* 226, 32; *atoliende* 220, 26; *ġeatolhīwaþ* 220, 31; *basu* 237, 34; *brūnbasu* 192, 16; *sċīrbasu* 193, 12; *cracaþ* 215, 7; *dagas* 206, 30; *ārdagas* 206, 31; *restedagas* 237, 16; *wéordungdagas* 206, 32; *misfadunga* 233, 5; *bēodfatum* 204, 26; *gafol* 204, 12; *gaful* 221, 6; *gafelrod* 204, 33 (vgl. § 20, 3); *ġegladad* 231, 14; *hacole* 195, 43 'burro, panno' (vgl. § 102); *hacule* 197, 40; *hafocere* 235, 9; *hagan* 204, 20; *hara-steorra* 198, 34; *lageflōdum* 203, 5; *laga* 217, 19; *laguflōd* 202, 45; *lataþ* 218, 23; *magan* 240, 11; *maþa* 205, 8; *nacod* 230, 38; *nafogār* 241, 6; *raca* 210, 35; *racu* 210, 32; *sadolboga* 199, 40; *saga* 243, 15; *sage* 235, 30; *sagu* 221, 28; *āslacod* 230, 18 (neben *āsleacod* 228, 25 mit noch nicht genügend aufgeklärtem Diphthongen); *spadu* 199, 5 'capella, tuba'; *hearpanstala* 203, 36 'ceminigi'; *hearpanstapas* 203, 7 'cerimingius'; *stapole* 205, 5; *staþol* 247, 2. 3; *ġestaþolad* 238, 42; *tapor* 202, 35; *wraþe* 245, 27. Von Fremdwörtern gehören hierher: *cawel* 202, 10 = lat. caulis mit Veränderung des Diphthongen *au* > *aw* vor silbenbildendem *l*, Pog. §§ 200, 254; ferner *platungum* 196, 24, eine Ableitung von *plat* = lat. platus, Pog. § 185.

Anm. 1. Diesen Fällen schlieſsen sich einige Part. Perf. der VI. Ablautklasse mit analogischem *a* an, so *forþfaren* 231, 31; *āgrafen* 203, 27; *ġehladen* 237, 2; ferner *ġedafene* 221, 5, *ġedafenlīċe* 212, 32, worüber Sievers, § 392 Anm. 1 zu vergleichen ist.

Anm. 2. In einigen Fällen ist der velare Vokal der folgenden Silbe geschwunden, vgl. Sievers, § 80 Anm. 3; belegt sind: *fald* 195, 24; *dēorfald* 201, 34; *rīþfald* 195, 34; ebenso in *dalc* 198, 1 (vgl. im § 3 die Note zu *walcspinl*).

b) in der Mittelsilbe Schwächung erfährt: *adelihtan* 203, 38; *cradelas* 216, 10; *ġegaderung* 207, 28; *maþelaþ* 212, 19; *maþelere* 212, 17; *ġestaþelad* 247, 5; *ġestaþelaþ* 246, 14; *ġestaþelung* 210, 20.

c) In der Verbindung *-ōj-* > *-i-* geworden ist: *ġefadiġe* 224, 15.

Abweichend findet sich *æ*[1]) in *crætum* 239, 29 (neben auffälligem *cretum* 237, 6); in *sćræfu* 201, 36. Derselbe Fall mit Schwächung des analogisch wiederhergestellten *æ* > *e* in minder betonter Silbe liegt vor in *inferum* 230, 14 'aditis'.

2. In geschlossener Silbe, wenn im Frühurengl. zwischen *a* und dem velaren Vokal stand

a) ein langer Verschlufs- oder Reibelaut; es kommen vor: *crabba* 198, 16; *hnappung* 225, 3; *mattoc* 241, 45; ferner die Fremdwörter *attrum* 197, 31 = lat. atramentum; *cappa* 200, 13 = lat. cappa; *cassan* 200, 36 = lat. casses. Abweichend steht *æ* in *liferlæppa* 238, 30, dessen *æ* vielleicht durch *i*-Umlaut zu erklären ist (vgl. § 42 Anm.), sieh auch Sievers, Zum Ags. Vokalismus, S. 14 ff.

b) ein *s* + urengl. stimmloser Verschlufslaut; so in *brastlade* 215, 14; *brastlaþ* 215, 7; *brastliende* 215, 20; *flasće* 240, 3 (= vg. lat *vlascum für vasculum, sieh Pog. § 184); aufserdem begegnet *a* noch in *twīlafte* 194, 35; ferner im Fremdwort *stǣrtractere* 207, 1.

Gegen diese Regel findet sich *æ* in den Wörtern: *ġefæstnad* 238, 42, *āfæstnie* 208, 24, *āfæstnode* 239, 16, *fæstnung* 202, 17, die wohl als Anlehnungen an das Adj. *fæst* aufzufassen sind.

b) Erhaltung des wg. *ā*.

§ 24. Wg. *ā* blieb im Ws. vor urengl. Velaren meist erhalten, wenn ein *w, p, ʒ, k, l, r* dazwischen stand, Bülbring, § 129. Die Harl. Gloss. haben nur *ġelācnod* 241, 10; *lācnung* 216, 45. *Tǣl* 196, 16, 220, 23 für zu erwartendes *tāl* ist Analogiebildung an diejenigen Kasus, in denen auf *l* ein palataler Vokal folgte. Wegen des *ā* vor *w* in Wörtern wie *ġeblāwen* 208, 14, *blāwendre* 205, 13, *tōcnāwen* 222, 8; *āþrāwenan* 196, 26, *ġeþrāwne* 194, 42, (vgl. § 112) ist auf Sievers, § 57, 2a, Braune, Got. Gramm.[4], § 22, zu verweisen.

Anm. *crā* 208, 10 = 'coax, vox ranarum' ist wohl onomatopoetischen Ursprungs.

---

[1]) Analogisch an die Kasus mit lautgerechtem *æ*, aber erst spät belegt, s. Sievers, § 240.

5. Die Brechungen.[1])

I. Brechungen vor *rr* und *r* + Kons.

a) Behandlung des wg. *a* vor *r*-Verbindung.

§ 25. Wg. *a* ist, von zwei Fällen abgesehen, zu *ea* gebrochen; Beispiele: *bearuwœs* 243, 38; *dearf* 230, 34; *éardas* 222, 22; *earfeþran* 221, 41; *earfoþlīče* 227, 4; *earþӯrel* 238, 29 (= *ears-*); *eargan* 244, 25; *earmbēag* 221, 21; *earmum* 201, 19; *ġeġearcod* 231, 18; *wīnġéardhōcgas* 201, 31; *wīnġéard-hríngas* 213, 17; *ġéarnbed*[2]) 238, 28; *ġéarn* 238, 27; *ġéarnwínde* 213, 11; *ġearwaþ* 230, 31; *unbrochéard* 218, 14; *héardhēawa* 204, 31; *héardhēawe* 241, 6; *héardlīče* 225, 28; *hearges* 199, 15; *hearhlīcre* 236, 2; *hearmsprǣč* 198, 3; *hearpanstala* 203, 36; *hearpanstapas* 203, 7; *mearþ* 245, 14; *mearuwe* 218, 15; *pearroc* 205, 31; *searu* 192, 9; *sćearplīče* 226, 33; *ætspéarn* 211, 9; *swearm* 230, 7; *āsweartad* 246, 6; *swearte* 195, 5 (= 'bobella'?); *þearm* 238, 31; *smeruþearm* 231, 40; *snǣdelþearm* 231, 40; 239, 14; *edisćwéard* 196, 30; *hēafodwéardas* 233, 28; *stīwéard* 223, 7; *yrfewéard* 214, 28; *tōwéardes* 247, 12; *beyrfewéardiġe* 230, 41 (vgl. dazu Sievers, Anglia XIII, 321); *wearh* 245, 40; *wearhrōd* 245, 39; *āwearp* 234, 5; *wearras* 197, 12; *wearte* 244, 11; 245, 15.

Abweichend steht ungebrochenes *a* in *sarwa* 206, 46, *sarwaþ* 206, 16 (neben dem Nom. Sg. *searu* 192, 9). Wegen des ungebrochenen *a* in *þurhárn* 216, 46 vgl. Bülbring, § 132 Anm.

Anm. Zu *barice* 196, 35 'brugma' s. Schlutter, Anglia XX, 138 und Journal of Germ. Phil. I, 322.

b) Behandlung des wg. *e*.

§ 26. Wg. *e* ist ausnahmlos zu *eo* gebrochen: *beorg* 216, 26; *beorhtlīče* 210, 4; *beorma* 236, 42; *deorc* 203, 2; 245, 41; 246, 3; *deorcre* 203, 4; *eorđreste* 202, 18; *feorhbona* 200, 3; *feormeþ* 241, 25; *clǣnġéorn* 203, 18; *ēstġéorn* 218, 18; *ēþġéorn* 218, 16; *heort-coþa* 199, 35; *heorthama* 195, 33; *hātheortnessa* 245, 17; *heorth* 241, 15; *léornung* 223, 26; *unġeréord* 193, 3;

---

[1]) Mit angeführt sind die Fälle mit Dehnung vor gewissen Konsonantenverbindungen.

[2]) Sievers, Anglia XIII, 321 ändert in *féarnbed*; *ġéarn-* entstand unter Einflufs des *ġéarn* in der vorhergehenden Glosse.

réordendum 203, 42; *hara-steorra* 198, 34; *steorrede*[1]) 244, 3 'frontialis'; *steort* 202, 2; *ġesweorf* 236, 33; *weorc* 209, 36; *weorcdæġ* 237, 14; *ándweorcum* 245, 36; *wéordungdagas* 206, 32; *wéorþesta* 222, 5; *unweorþlican* 216, 28; *weorþmyntas* 242, 13 (neben dem Nom. Sg. *wyrþmýnd*[2]) 235, 19); *nytweorþnes* 206, 7; *weorþsċipe* 222, 2; *wéorþung* 198, 36.

Wegen des Diphthong. *ēo* in *ātēorada* 218, 1, *ātēorade* 235, 34, *ġetēorung* 217, 41, *þwēorlīċe* 228, 27 vgl. Sievers, P. Br. B. XIX, 442.

Anm. 1. Vielleicht gehört zu dem Verbum *tēorian* das graphisch entstellte Präs. *tetreþ* 219, 44 'desicit' statt *tedreþ*, verlesen für *teoreþ*; s. die Ausführungen Schlutters, Anglia XIX, 106.

Anm. 2. *lȳtel wærc* 216, 14 'cuniullus' legt wegen des lat. Lemmas einen Fehler für *weċġ* nahe.

II. Brechungen vor *hh* und *h* + Kons.

a) Behandlung des wg. *a* vor *h*-Verbindung.

§ 27. Wg. *a* ist bis auf das Fremdwort *traht* 233, 11 (vgl. Pog. § 192) zu *ea* gebrochen. Belegt sind: *ċeahhetung* 197, 1; *feax* 239, 34; *orleahter* 223, 15; *leahterfulle* 217, 20; *wīnġéardseax* 234, 44; *beþeaht* 211, 36; *oferþeaht* 213, 6; *ġeþeahtung* 210, 31.

Anm. 1. Auffälligen Diphthongen hat *beþeacþ* 211, 35 'contegit', wohl verschrieben wegen des *ea* im Part. Perf. *beþeaht* der folgenden Glosse.

Anm. 2. Wegen *leahtroh* 213, 19 'corimbus' vgl. die Verbesserungsvorschläge Schlutters, Anglia XIX, 113; Anglia XX, 386; Anglia XXVI, 295; Journal of Germ. Phil. I, 316.

b) Behandlung des wg. *e*.

§ 28. Wg. *e* ist zu *eo* gebrochen in *feoh* 213, 13; 225, 8; *ġefeoht* 206, 25; *ġefeohte* 242, 16.

Anm. *flehtran* 214, 39 'cratem, id flecta' mit fehlerhaftem *r* könnte aus **fleohtan* geebnet sein. Da aber die Ebnung sonst in den Harl. Gloss. nicht vorkommt (s. § 138, 2 d), so ist es doch wahrscheinlicher, dafs *fleht(r)a* = lat. flecta ist mit dem gewöhnlichen Übergang des *c* vor *t* in *h* (§ 86, 2).

---

[1]) Scheint für *stéornede* verschrieben, vgl. WW. 161, 21 frontalis, *stéornede*; doch kommt auch WW. 409, 5 dieselbe Form *steorrede* vor.

[2]) Das *y* ist entweder durch Einflufs von *wýrþe*, oder wahrscheinlicher blofs als eine schlechte Schreibung für die Aussprache *wurþmýnd* zu erklären.

c) Behandlung des wg. *i*.

§ 29. Wg. *i* ist zu *eo* gebrochen in *foreteohþad* 219, 31 (= *foreteohhad,* vgl. § 4); *ġeteohhade* 214, 32; *teohhaþ* 224, 5.

III. Brechungen vor *ll* und *l* + Kons.

a) Behandlung des wg. *a* vor *l*-Verbindung.

§ 30. Wg. *a* ist in den meisten Fällen zu *ea* gebrochen. Belegt sind: *ābealg* 230, 23; *ċéaldiġe* 243, 7; *ācwéald* 231, 31; *efenéalda* 209, 10; *éaldan* 222, 7; *éaldras* 232, 27; *sixféald* 230, 12; *þūsendféalde* 212, 15; *twīféaldre* 194, 34; *mæniġféaldum* 231, 3; *sixféaldum* 230, 13; *twelfféaldum* 225, 25; *fealu* 195, 41; 245, 35; *æsċfealu* 204, 23; *dunfealu* 202, 36; *fulhéalden* 211, 30; *frēondhéaldlicum* 217, 29; *healfe* 221, 23; *healfum* 194, 41; *healm* 216, 32; *mealt* 196, 22; *heġstéald* 211, 11; *sealf* 241, 8; *ċīpersealf* 205, 11; *burhsteal* 205, 36 (vgl. § 5); *weall*[1]) 217, 45 'defrutum'; *weallende* 237, 10. Brechung ist noch eingetreten im Fremdwort *sealmsánges* 224, 32 = lat. psalmus — mit Verlust des anlautenden *p*.

Die Brechung ist unterblieben in *áldor* 217, 23; *báld* 244, 4; *báldlicor* 239, 6; *gáldra* 198, 23; *háld* 236, 41. Ferner in den Fremdwörtern *balsames* 199, 41 = gr. *βάλσαμον*; *calwerclympe*[2]) 197, 27 = lat. 'caluarium'.

Anm. *helsta* 216, 5 'crustula' (nach Dieter, Anglia XVIII, 291 f. in *helstān* zu ändern, s. daselbst auch die verschiedenen Belege) ist vielleicht aus *healstān* verderbt. Vgl. hierzu Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 15 und Schlutter, Anglia XX, 386; Anglia XXVI, 293; Journal of Germ. Phil. I, 326.

b) Behandlung des wg. *e*.

§ 31. Wg. *e* zeigt einmal Brechung zu *eo* in *seolh* 241, 13 (Hs. hat *scolh,* verbessert von Sievers, Anglia XIII, 321.)

6. Diphthongierungen von Vokalen durch vorausgehende palatale Konsonanten.

§ 32. Im folgenden behandle ich der Übersicht wegen die Diphthongierungen sowohl urengl. Palatale, als auch die urengl. velarer Vokale, die zwar chronologisch später liegen.

---

[1]) Die Ausgabe von Wright-Wülker hat *weall,* dagegen die Hs. hat *peall,* vgl. Napier, Glosse 326 und Fufsnote.

[2]) Was ist aber *clympe*? Vgl. WW. 12, 14 caluarium, *caluuerclim.*

Wegen dieser Diphthongierungen vgl. Sievers, §§ 74—76, § 157; Bülbring, §§ 288—304.

a) Diphthongierung urengl. Palatale.

§ 33. Urengl. *e* erscheint in den Harl. Glossen normalerweise als *y* (< älterem *ie*); belegt sind: *ġyd* 227, 35; *ġydde* 216, 28; *nēadġylda* 221, 10; *āġýlde* 219, 14; nach *sċ* in *sċylþ*[1]) 215, 15; *sċylfrum* 239, 36. Nach palatalem *s* steht einmal *y* im Genet. Pl. *sylfra* 225, 35 (neben erhaltenem *e* in *selfbona* 194, 18); *y* hat ferner das Fremdwort *čyst* 204, 27, vgl. Pog §§ 77, 79.

Einige Beispiele zeigen abweichend vom Ws. den Vokal *e*: *ġéld* 202, 27; *ġélde* 226, 22; *ġelp* 234, 9; *onġeten* 232, 18; *beġetend* 214, 26; *ándġetul* 198, 38.

Anm. Da ae. *e* immer zu *y* geworden ist, aus älterem *ie*, so ist das feste *i* in Wörtern wie *ġife* 193, 11, 194, 34, 224, 42, 225, 6, *āġifen* 224, 3, *forġifene* 212, 32, *ġifend* 244, 7, *ġifu* 225, 7, 10, *gāstġifu* 200, 18 nicht aus älterem *ie* entstanden, sondern mufs aus bereits wg. *i* erklärt werden, vgl. Bülbring, § 306 C Anm. 3 und A. Beibl. XI, 101 Fufsnote; Holthausen, Engl. St. XXXII, 81 und 84.

§ 34. a) Urengl. *æ* erscheint:

1. Als *ea* in *sċearbēam* 196, 28.

2. Als *æ*, abweichend vom Ws., in *forġæf* 224, 43; *ġæfle* 241, 36; 245, 38; *ġesċæft* 213, 4; *ġesċæp* 213, 4; 214, 13; *sċættas*[2]) 195, 10 'boi' neben *sċethas*[3]) 216, 36.

3. Als *ǣ*, durch Ersatzdehnung entstanden bei Ausfall eines Konsonanten in *onġǣn*[4]) 212, 14 (< *onġæġn*).

b) Ae. *ā* (< wg. *ā*, vgl. § 24) ist zu *eā* geworden in *fexsċeāra* 241, 41; *hræġlsċeāra* 241, 40 (= *hræġl-*, s. § 1). Vgl. hierzu Bülbring §§ 129, 303 b.

b) Die Entwickelung von sekundären Palatalen.

§ 35. Sekundär-palatales *e*, durch *i*-Umlaut aus wg. *a* entstanden, zeigt in den Harl. Gloss. nur den Vokal *e*: *ġesċénd* 198, 7; *ġesċénde* 245, 23; *ġesċéndest* 209, 2; *ġesċent* 208, 40.

---

[1]) Mit *y* aus den nicht umgelauteten Formen (statt *sċilþ*).

[2]) Schlutter, Journal of Germ. Phil. I, 329 ändert 'boi' in 'boiias' und '*sċættas*' in *sċæcas*. Weshalb aber die Änderung 'boiias' und was ist *sċæcas*?

[3]) Sievers, Anglia XIII, 320 korrigiert in *sċettas*.

[4]) Vielleicht beruht das *æ* auf *i*-Umlaut eines analogisch wiederhergestellten *a*, vgl. Lindelöf, § 9 Fufsnote 2.

§ 36. Sekundär-palatales *ē*, durch *i*-Umlaut < wg. *ō* entstanden, ist über *īe* > *ȳ* geworden in *ġesċȳ* 197, 13.

c) Die Entwickelung von Velar-Vokalen.

Während die Palatal-Vokale im allgemeinen durch vorausgehende palatale Konsonanten keine Veränderung erfahren haben, sind die Velar-Vokale *ă*, *ā* (< wg. *ai*), *ŏ* groſsenteils diphthongiert worden. Das Ergebnis ist in allen Fällen (mit Ausnahme der unter 2. erwähnten, die zum Teil zweideutig sind, *ēa* oder *eā*), ein steigender Diphthong, vgl. Bülbring, §§ 297, 509 Anm. 2.

§ 37. 1. Ae. *a* (< wg. *a*) erscheint ausnahmlos als *ea* in: *āsċeacan* 233, 32; *āsċeacene* 233, 33; *sunsċeadu* 239, 19; *mæl-sċeafa* 198, 28; *sċeagode* 206, 9.

2. Ae. *ā* (< wg. *ai*) zeigt *eā* oder *ēa*. Belegt sind: *ġe-sċēad* 210, 32 (oder *ġesċeād*?); *tōsċeād* 222, 41; *tōsċeādan* 223, 17; *tōsċeādaþ* 223, 31; *æsċeādan* 246, 2 'furfures'; *āsċeāden* 231, 23; *tōsċeādend* 223, 30; *ūt āsċēadeþ* 228, 9; *ġesċēadwīs* 223, 33, *ġesċēadwīsliċ* 223, 28, *ġesċēadwīsnes* 223, 32 (oder *eā*?). Vgl. hierzu Bülbring, A. Beibl. XI, 91 ff.

3. Ae. *a* vor Nasalen erscheint als *ea* und *a* in *āsċeamen* 229, 20 'erubescant' neben *forsċamed* 208, 43; nur *ea* in *sċeanca* 216, 4.

4. Ae. *o* (< wg. *o*) ist meistens zu *eo* geworden: *ġeoc* 195, 7; *onbesċeofen* 220, 19; *onbesċeofenum* 220, 21; *besċeoren* 217, 24; *ġesċeot* 198, 17; undiphthongiert geblieben sind *sċofle* 199, 5 *sċop* 206, 19; *ġesċota* 207, 7.

5. Ae. *ō* (< wg. *ō*) ist nicht beeinfluſst worden; daher *sċōh* 197, 34; *sċōhnæġl* 205, 18.

6. Ae. *u* (< wg. *u*) ist stets erhalten: *āsċunad* 233, 25; *onsċunede* 230, 23; *tōsċutan* 223, 24.

7. Der *i*-Umlaut.[1])

I. Der *i*-Umlaut des *u*.

§ 38. Urengl. *u* ist von wenigen Ausnahmen abgesehen zu *y* umgelautet. Beispiele sind: *āblyċde* 222, 25; *bryċe* 221, 9; *hūsbryċel* 205, 28; *bryċġaþ* 197, 38; *ġebryċum* 242, 7; *bryneādl*

[1]) Mit angeführt sind die Fälle mit Dehnung des Vokals vor gewissen Konsonantenverbindungen.

238, 26; *forbryt* 211, 33; *brytende* 243, 9; *tōbrytendlican* 242, 12; *brytnung* 222, 43; *ġebrytte* 243, 10; *bryttie* 231, 13; *ġebýrd* 205, 21; 213, 4; *ġeéndebýrde* 224, 15; *ġebýrdum* 210, 14 (= 'colono'?); *byres* 236, 14; *byre*[1]) 193, 7 'baratorium'; *byrstum* 215, 27; *byt* 240, 4; *clystra* 195, 22; 196, 5; *cnyllan* 207, 46; *ofercymþ* 209, 19; *ġecýndeliċre* 220, 44; *bēancyn* 205, 3; *cynedōmas* 234, 19; *cyrten* 216, 7; *cystiġ*[2]) 220, 27; *dyne* 205, 16; *ġedýnġde* 202, 34; *frymþu* 233, 2; *ġefylċe* 207, 9; *ġefylċo* 201, 7; *oferfylled* 214, 43; *ġefyllendliċre* 209, 38; *ġefyllingtīd* 207, 44; *fyrhtaþ* 209, 17; *fyrwetġéorn* 216, 39, *fyrewyttre* 216, 41, woneben einmal *e* in *ferwetnes*[3]) 216, 40 vorkommt; *grymettende* 242, 30; *grymetteþ* 242, 32. 37; *grymettung* 242, 39; *gydena* 201, 3; *gýlden* 241, 17; *ǣgylt* 232, 39 (vgl. § 6); *forþġegýrdu* 195, 39; *edhwyrftum* 237, 44 (sieh die Bemerkung in § 2 unter *ed-*); *wiþerhyċġende* 228, 18; *hýldeþ* 223, 11; *hypbān* 201, 9; *hype* 237, 30; *hýrdel* 214, 38; 240, 18; *hyrnetu* 215, 3; *ġehyrste* 234, 40; 235, 10; *unlybbe* 218, 32; *lybbestran* 200, 25; *lybcórn* 201, 14; *ġemýndelīċe* 233, 1; *mýnġaþ* 231, 6; *wyrþmýnd* 235, 19; *weorþmyntas* 242, 13; *unmyrġe* 211, 16; *unnyt* 234, 32; *nyttiġe* 247, 10; *nytweorþnes* 206, 7; *ārydred*[4]) 231, 24; *rynum* 217, 11; *syl* 208, 4; *sċýld* 215, 30; *sċýldlǣta*[5]) 230, 20; *smyġels*[6]) 216, 17; *forstynt* 212, 10; *embtrymed* 245, 26; *ġetrymed* 238, 41; *ġetrymedfēþa* 216, 12; *trymnes* 208, 22; 233, 4; *týnder* 202, 3; 241, 16, 20; *týndran* 220, 45; *ġetýnġlīċe* 227, 41; *tyrf* 236, 18; 240, 27; *tysċa*[7]) 195, 4; *þrýnġ* 198, 14 'cannalis'; *ofþrysċeþ* 214, 35; *āþyft*[8]) 230, 5 'exhalet'; *forþysmed*[9]) 246, 6; *forþýldiaþ* 236, 29; *þyr-*

---

[1]) Ist wohl in *byres* zu ändern, vgl. WW. 273, 7; 359, 16 boratorium, *byres.*

[2]) Vgl. die Änderung Schlutters, Anglia XIX, 483 und deren Zurückweisung durch Holthausen, Anglia XXI, 236.

[3]) *f.* hat vielleicht wg. *e*, s. Lindelöf, § 16 Anm. 2.

[4]) Sievers, Anglia XIII, 321 korrigiert *āhrydred.*]

[5]) = hd. 'Schult*h*eiſs', vgl. noch WW. 20, 26 exactor, *sculthēta*; daher ist WW. 230, 20 wohl in *sċýldhǣta* zu ändern.

[6]) Schlutter, Anglia XIX, 476 ändert *s.* in *smigel*; dazu Holthausen, Anglia XXI, 236.

[7]) Wegen der Bedeutung des Wortes ist auf Schlutter, Anglia XXVI, 301 zu verweisen.

[8]) Muſs wohl in *āpyft* verbessert werden; vgl. die Belege bei Napier 4931, 1. 886, 18. 42. Wegen des ae. Verbums *āpyffan* s. Napier, P. Br. B. XXIV, 246; Academy of May 1892, 447; Z. f. d. A. IX, 450.

[9]) Sievers, Anglia XIII, 321 bessert in *forþrysmed.*

fendra[1]) 227, 2; *þýrne* 225, 23; 244, 21; *wylfen* 194, 4; *wylfene* 194, 6; *wylfenne* 222, 32; *wynsum* 227, 12; *wynsume* 198, 18; *wynsumre* 225, 18; *ġewyrċþ* 226, 36; *wýrd* 245, 44; *ġewýrd* 213, 4; *ġewýrda* 235, 38; *swētwýrda* 192, 11; *ġeanwýrdan* 209, 42; *swēt-wýrdum* 196, 11; *ġewýrdum* 235, 35; *lǣstwyrhta* 197, 33; *webwyrhta* 245, 33; *wyrta* 241, 39; *wyrtmete* 241, 18; *ylpend* 227, 14; *ġeyppe* 219, 23; *ġeypped* 232, 46; *ġeypt* 226, 3; *yslendra* 235, 28. Diesen Beispielen schliefsen sich folgende Fremdwörter an: *byden* 195, 40 (= lat. *butīna); *byttehlid* 213, 23 (= lat. *bŭttis-); *cylle* 241, 31, *cyllebrónd* 197, 36 (= lat. cullens-); *cypren* 217, 10 (= lat. cupreus); *mylentroh* 198, 25 (= lat. molina); *mynsterlīf* 203, 41 (= lat. monasterium). Vgl. hierzu Pog. §§ 205, 4 a, b, 6.

Abweichend steht *e* in *anherinġ* 228, 20; aufserdem begegnet *e* im Präfix *emb-, embe-,* das aus schwachbetontem *ymb-, ymbe-* hervorgeht, vgl. Sievers, P. Br. B. IX, 198 und Pogatscher, Litteraturblatt 1901, Nr. 5. Belegt sind *embgóng* 221, 17, *embeþonc* 204, 34 neben einmaligem *ymb-* in *ymbþrydung* 218, 20 und einem *æmb-* in *æmbern* 195, 20.

II. *i*-Umlaut des *ū*.

§ 39. Ae. *ū* ist von einem Beispiel mit *ī* abgesehen zu *ȳ* umgelautet.

1. Ae. *ū* < wg. *ū*. Belegt sind: *ġebrȳsednes* 211, 22; *bȳl* 245, 15; *bȳlas* 199, 25; *bȳle* 244, 11; *cȳta* 196, 3; *fȳrbēta* 241, 12; *fȳst* 210, 33; *hȳra* 213, 10; *behȳred* 213, 12; *ġehȳrung* 213, 12; *ġehȳt* 212, 41; *lȳtel*[2]) 196, 36; 212, 22; 216, 14; *ġelȳtlade* 218, 44; *lȳtle* 212, 30; *unsċrȳdde* 231, 35; *ortȳdre* 226, 20; *tȳdriend* 238, 22; *betȳndan* 207, 10; *ātȳneþ* 233, 14; *āþrȳd* 231, 24; *ūt āþȳde* 227, 27; 232, 31; *þȳfel* 244, 20. 22; *þȳfela* 194, 7. Einmal findet sich *ī* in *betīnþ* 218, 22.

2. Urengl. *ū* < wg. *ŭ* vor tonloser Spirans entstanden. Hierher gehören: *hȳþ* 209, 3; *ġehȳþliċ* 206, 1; *ġehȳþlicor* 206, 5; *ȳþ* 240, 45; *sǣȳþa* 229, 3; *ȳþiendan* 240, 39; *ȳþwōriġendan* 241, 3.

3. Urengl. *u,* das nach Ausfall eines Konsonanten zu *ū* gedehnt ist: *earþȳrel* 238, 29; *þȳrliaþ* 201, 32; *þȳrlum* 238, 36.

---

[1]) Oder bedeutet dies die Lautung *þurfendra*?

[2]) Wegen des *ȳ* vgl. Sievers, P. Br. B. X, 504.

III. *i*-Umlaut des *ō*.

§ 40. Ae. *ō* ist bis auf einen Fall zu *ē* umgelautet.

1. Ae. *ō* < urgerm. *ō*. Belege: *lándbēč* 225, 4; *bēče* 244, 32; *fulwihtbēna* 207, 16; *fȳrbēta* 241, 12; *blēwþ* 240, 24; *ġebrēġþ* 209, 17; *cēne* 194, 1; *ġedēfum* 221, 7; *ġedrēfdest* 209, 1; *ēþl* 205, 38; *ġefēġ* 206, 12; 207, 27; *trēowfēġing* 206, 34; *embrēhþ*[1]) 214, 8; *campġefērum* 206, 26; *midfērdan* 207, 4; *ġefēred* 216, 13; *ġefērlǣht* 206, 36; *unġefērlīčes*[2]) 224, 10; *ġefērrǣdenne* 212, 7; *ġefērsċipe* 218, 42; *grēnehǣwen* 203, 1; *grēwþ* 240, 25; *hēdendlīče* 199, 1; *behēfnes* 206, 6; *hēla* 197, 7; *hēalede*[3]) 197, 8; *ġelēd*[4]) 201, 16 'catasta'; *ġemētincga* 212, 31; *ġerēfum* 206, 27; *rēþa* 236, 25 'fere, admodum'; *rēþe* 245, 16; *rēþegadan* 245, 11; *rēþlican* 236, 17; *rēþnes* 237, 12; 245, 9; *rēdnes* 237, 22; *rēþnesse* 240, 7; *rēþre* 222, 32; *rēþsċipas* 245, 17; *swēġ* 215, 19; 242, 2; *unġeswēġa* 224, 7; *swēġas* 205, 26; *swēġe* 228, 40; 247, 4; *ġeswēġe* 210, 11; *ġeswēt* 217, 44; *swētwýrda* 192, 11; *swēt-wýrdum* 196, 11; *twēġra* 194, 37 (mit *ē*, vgl. Sievers, P. Br. B. X, 495); *wērendlič* 240, 16; *wērendlīče* 240, 15; *wēstend* 220, 13; 232, 37.

Anm. *grēop* 216, 16 'cuniculum' ist wohl eine graphische Entstellung von *grēp*; vgl. WW. 371, 31 cuniculum, *grēp*; WW. 498, 35 cuniculum, *grēp*. S. noch Kluge, Engl. St. IX, 505.

2. Ae. *ō* < wg. *ā* vor Nasalen: *ġecwēme* 193, 14; *wēnis*[5]) 241, 43 'forsitan'; *wēnunga* 241, 42; abweichend steht einmal *ȳ* in *brȳmest* 242, 42.

3. Ae. *ō* < urgerm. *an, an, am* vor stimmlosen Spiranten: *ēstful* 218, 17, 19; *ēstfulnes* 220, 30; *ēstġéorn* 218, 18; *ēstum* 226, 5; *ēþung* 240, 2; *fēþa* 235, 12; *fēþehere* 238, 2; *ġetrymedfēþa* 216, 12; *sēfta* 218, 14; *ġesēþ* 208, 5; *ġesēþend* 214, 30; *unsmēþan* 227, 15; wegen *ġewēþ* 219, 16 'deprauat' vgl. Sievers, § 408 Anm. 18.

IV. *i*-Umlaut des *ā*.

§ 41. Ae. *ā* (< wg. *ai*) zeigt, bis auf einen Fall, wie im Ws. den Umlautsvokal *ǣ*.

---

[1]) Sievers, Anglia XIII, 320 korrigiert *embfēhþ*.

[2]) Die Endung kongruiert aber nicht mit lat. dissociabile.

[3]) Ist ein Fehler für *hēlede*, Sievers, Anglia XIII, 320.

[4]) Vgl. Schlutter, Anglia IXX, 487. Es ist = hd. 'Glūt'; wegen der Bedeutungsverschiedenheit sind Ahd. Glossen II, 445, 12 zu vergleichen.

[5]) Nach Sievers, Anglia XIII, 321 in *wēn is* zu trennen.

Beispiele: *ǣnigum* 217, 4; *onǣled* 208, 14; *ǣling* 213, 30; *bǣdling* 200, 19; *tōbrǣd* 223, 38; *tōbrǣdaþ* 222, 14; *tōbrǣdde* 221, 38; *tōbrǣde* 223, 39; *clǣnġėorn* 203, 18; *clǣnġėorne* 203, 20; *ordǣla* 232, 23; *bedǣlde* 242, 23; *dǣle* 207, 23; *tōdǣle* 224, 16; *tōdǣledlicor* 221, 36; *twīdǣledre* 194, 21; *twīdǣledu* 194, 24; *dǣlmǣlum* 244, 15; *fǣċnan* 242, 24; *flǣsċlicum* 200, 1; *fnǣsettende* [1]) 242, 29 'frendens'; *begǣþ* 211, 15; 230, 30; 233, 10; *grǣfe* 225, 24; *grǣfum* 243, 43; *sċýldlǣta* 230, 20 (vgl. § 38 Fufsnote); *hǣþ* 196, 31; 210, 23; *forhǣþed* 234, 1; *hǣþenan* 236, 3; *grēnehǣwen* 203, 1; *hǣwenstān* 217, 12; *hlǣnnes* 231, 17; *hnǣġende* 242, 29; *hīwhrǣdenne* 225, 2; *sċīnlǣċan* 235, 8; *þæslǣċan* 208, 35; *ġeþæslǣċaþ* 208, 35; *ġeswǣslǣċþ* 196, 13; *ġeþæslǣċþ* 208, 6; *ūt ālǣdde* 231, 25; *ġefērlǣht* 206, 36; *ġefērlǣhton* 210, 9; *ġeānlǣhtan* 209, 42; *lǣn* 206, 3; 219, 21; 237, 38; *lǣnend* 237, 40; *ġelǣred* 224, 39; *ġelǣrede* 224, 40; *ġelǣstendum* 206, 23; *lǣstwyrhta* 197, 33; *ġenǣt* 211, 33; *ġenǣto* 208, 25; *bepǣċendre* 234, 42; *bepǣhst* 218, 28; *bepǣhte* 237, 41; *rǣdecempa* 228, 38; *rǣdehere* 202, 30; *rǣden* 217, 8 'cyrographum' (= *ġewritrǣden*, vgl. § 3); *hīwrǣden* 235, 40; *ġesīþrǣden* 206, 21; *hīwhrǣdenne* 225, 2; *ġefērrǣdenne* 212, 7; *rǣde-wiga* 228, 38; *ġerǣdod* 234, 39; *rǣġe* 201, 29; *rǣpinġwėardas* 210, 40; *rǣw* [2]) 244, 40; *unsǣled* 220, 8; 226, 37; *sǣmotu* 246, 10; *sǣmran* 220, 17; *sǣs* 240, 39; *sǣsnæġlas* 213, 44; *sǣýþa* 229, 3; *snǣdelþearm* 231, 40; 239, 14; *swǣtende* 220, 15; *tǣnel* 198, 27; 204, 28; *tǣst* 200, 5; *þǣre* 220, 40; *āþrǣste* 233, 19; *ġeþrǣste* 211, 24; *ġeþrǣstednes* 211, 22; *ġewǣċe* 235, 36; *wǣġde* 237, 41; *wǣġest* 218, 28; *wǣġendre* 234, 41; *āwǣġþ* 227, 33. Zweifelhaft ist, ob auch *ċǣfinġ* [3]) 223, 16 'discriminale' hierher gehört.

Abweichend steht einmal *ē* in *fēmnan* [4]) 230, 2.

Anm. *hacole* 210, 19 'colomata' ist wahrscheinlich eine graphische Entstellung von *hǣþcole*; vgl. WW. 15, 20 colomata, *haetcolae*; WW. 300, 33

---

[1]) Ist in *fnǣrettende* zu bessern; vgl. Kluge, Engl. St. XI, 511 und Litteraturblatt XIX, Nr. 1; Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 10.

[2]) Sievers, Anglia XIII, 321 ändert *hrǣw*. Hier ist (nach Bülbring) von den Herausgebern das lat. Lemma morte weggelassen. Die Hs. hat funeratus, funebraticus (hierüber locus). funerę. luctuosa; und neben dieser Zeile links sepultus, humatus, und rechts morte ł *rǣw*.

[3]) Vgl. die Belege bei Napier 4821, 2. 389; ferner WW. 401, 42 und E. C. Ps. 4415. Wegen der Quantität s. Holthausen, Anglia XXVI, 389.

[4]) Oder liegt etwa *ĕ* vor, das aus *ǣ* entstanden sein könnte, vgl. Beispiele wie *enne*, *enetre*? S. Bülbring, § 170 Anm.

stena, *hæþcole*; WW. 365, 37 colomate, *hædcole*. Schlutter, Journal of Germ. Phil. I, 326 ändert die Glosse in calymmata, *hæccole*. Weshalb aber muſs das lat. Lemma, das dreimal in derselben Form vorkommt, verändert werden, und wo kommt sonst noch *hæccole* vor?

V. *i*-Umlaut des wg. *a*.

a) Urengl. *æ* vor ursprünglich einfachem Konsonanten.

§ 42. Urengl. *æ* (< wg. *a*) ist zu *e* geworden und zwar:

1. vor ursprüngl. einfachem Konsonanten. Beispiele sind: *sixeċġe-bere* 230, 25; *berġan* 213, 18; *corþberġan* 242, 6; *strēaberġan* 242, 5; *heortberġe* 203, 22; *deriende* 212, 15; *deriendlican* 236, 17; *eċe* 204, 9; *ediscˊ*[1]) 196, 29; *edisċwéard*[1]) 196, 30; *eġþe* 229, 21; *eġþere* 229, 22; *elnboga* 216, 22. 24; *fered* 226, 27; 236, 44; *frefelie* 197, 29; *heden* 212, 24; 214, 36; *hefe* 234, 21; *heġe* 214, 38; *heġstæf* 205, 31; *here* 234, 38; *fēþehere* 238, 2; *rædehere* 202, 30; *sċiphere* 205, 26; *heretēam* 231, 20; *herewīċ* 201, 6; *heriġ* 235, 12 'exercitus'; *heriġend* 235, 17; *herġaþ* 233, 13; *herġung* 232, 12; *ārede*[2]) 229, 12; *hwetstān* 212, 22; *ūpleġen* 223, 16; *meras* 203, 37; *āmeraþ* 208, 12; *āmere* 230, 9; *mersċ* 197, 22; *wyrtmete* 241, 18; *ġener* 229, 12; *ġereċeþ* 222, 28; *āreċþ* 226, 13; *ġesetnes* 217, 19; *brōþorsleġes* 242, 18; *twelfféald* 225, 26; *twelfféaldum* 225, 25; *þeċene* 221, 3; *wer* 198, 41; *underwreþinċġe* 238, 44. Durch Dehnung entstand *ē* in *ēċe*[3]) 207, 19, *efenēċe*[3]) 214, 27.

2. vor altengl. langem Konsonanten: *ġéarnbed* 238, 28 (= *féarnbed*, vgl. § 25); *bedrēafum* 245, 30; *bedþeġn* 216, 21; *dreċċe* 235, 36; *sixeċġe-bere* 230, 25; *ellenwōdian* 228, 16; *mettas* 224, 33; *nebġebræċ* 213, 21; *netrāp* 195, 11; *ġereċċan* 232, 2; *ġereċċe* 232, 10; *seċġ* 200, 22; *seċġihtiġ* 200, 27; *ġesettaþ* 226, 10; *embsette* 209, 8; *ōweb* 205, 23; *godweb* 212, 29; *webwyrhta* 245, 33; *weċġ* 241, 17; *wed* 225, 7; *wreċċean* 233, 18.

Anm. Vor langem Konsonanten findet sich einmal *æ* in *liferlæppa* 238, 30, worüber § 23, 2a zu vergleichen ist.

b) Urengl. *æ* vor Konsonantenverbindungen.

§ 43. Urengl. *æ* (< wg. *a*) findet sich:

1. als *e* in *esnecund* 212, 44; *ġerestad* 237, 13; *eordreste* 202, 18; *restedagas* 237, 16; *restendum* 236, 26 Ferner steht *e*

---

[1]) Vgl. dazu Pogatscher, Engl. St. XXVII, 221 und A. Beibl. XIII.

[2]) Sievers, Anglia XIII, 321 bessert in *āhrede*.

[3]) Wegen der Entwickelung aus wg. **ajukia-* vgl. Pauls Grdr. I, 879.

im Fremdwort *belt* 192, 15, das entweder aus lat. baltheus oder aus altn. belti kommt, Pog. §§ 205, 233, 287. Ausfall eines Konsonanten bedingte Dehnung zu *ē* in *ġendstrēdde* 212, 43.

2. als *æ* in *æsċgrǣġ* 204, 24; *æsċfealu* 204, 23; *æsċþrote* 236, 40; *æsċwiga* 219, 35 (vgl. § 6); *ādwæsċed*[1]) 231, 31; *āræfnaþ* 231, 7; *āræfdon*[2]) 232, 7; *līġræsċ* 213, 29; 245, 31;[3]) *ræsċetteþ* 215, 16.

Anm. *wæstm* 197, 6 'oppidum' ist wohl ein Fehler für *fæsten*; vgl. WW. 140, 37; 333, 13; 550, 6 oppidum, *fæsten*.

c) Wg. *a* vor Nasalen.

§ 44. Urengl. *a* (< wg. *a* vor Nasalen) ist in den Harl. Gloss. normalerweise zu *e* umgelautet; nur einige Beispiele zeigen den älteren Vokal *æ*.

1. Vor einfachem Nasal sind belegt: *bremung* 242, 39; *fremde* 231, 43; 232, 34; *freme* 193, 11; *ġefremed* 232, 8; *fremede* 230, 36; *fremful* 193, 13; *ġefremeþ* 206, 40; 226, 35; *fremsumnes* 193, 16; *men* 211, 11; *menġo* 244, 25; *temaþ* 224, 44 'domat'; *untemed* 226, 14; *āþened* 223, 38.

2. Vor Nasalverbindg. und langen Nasalen: *béndas* 215, 20; *incempa* 207, 6; *rǣde-cempa* 228, 38; *cennung* 214, 12; *ācdrenč*[4]) 204, 36; *ġeéndebýrde* 221, 45; *éndestæf* 231, 9; *féňġe* 211, 32; *ándféňġe-stōwe* 213, 43; *fennigan* 203, 37; *bīġéňġa* 210, 13; *ġeġéňġa* 213, 14; *rōdbīġéňġa* 216, 6; *bīġéňġestre* 216, 30; *ġe-gléňġad* 207, 41; *ġehénde* 221, 12; 230, 10; *wōrhen* 215, 1; *ūtlénda* 233, 39; *ūtléndan* 233, 17; *ǣléňġnes* 234, 14; *āsent* 224, 5; *āsċrenčte* 227, 25, 28; *āstemped* 203, 27; *stempinġīsern* 203, 29, 31; *tōstenč* 223, 37; *tōstenčte* 223, 4; *stéňġ* 205, 17, 19; *tōstent* 223, 41; *strenč* 245, 7; *stréňġas* 215, 21; *āstréňġed*[5]) 225, 22; *stréňġum* 239, 1; *swenčeþ* 217, 36; *āswéňġde* 233, 29; *swéňġende* 224, 14; *hārwéňġnes* 198, 31; *wrenna* 195, 2.

3. Ferner *e* im Fremdwort *mentel* 210, 26 aus einem durch Suffixvertauschung mit -illum anzusetzenden lat. *mantillum, Pog. § 260.

---

[1]) Nach andern liegt urgerm. *ai* zu Grunde.

[2]) Nach Sievers, Anglia XIII, 321 in *āræfndon* zu ändern.

[3]) Gedruckt ist *līġræse*, die Hs. hat aber, wie Bülbring mir versichert, deutlich *ligræsc*; vgl. auch Sievers, Anglia XIII, 321.

[4]) Die Hs. hat *âc drenc* (Bülbring).

[5]) Die Endung stimmt aber nicht mit lat. ductili überein.

Abweichungen zeigen (mit *y*): *myne* 215, 11 'monile gutturis'; (mit *æ*): *fæn* 203, 45; *hænep* 198, 13, 15; *mænigféaldum* 231, 3; *tōstænt*[1]) 221, 35; *lotwrænč* 217, 33; wegen des *æ* in *ġebǽrnd* 197, 16, *bǽrned* 243, 12, vgl. Bülbring, § 172.

Anm. Ebenfalls *æ* für *e* (aber durch *i*-Umlaut aus *u* entstanden) hat *æmbern* 195, 20. — Wegen *læmbis līeġ* 195, 6 'bofor' vgl. Schlutter, Anglia XX, 88 ff.

d) Wg. *a* in einigen besonderen Fällen.

§ 45. In einigen besonderen Fällen ist *a* zu *æ* umgelautet (Sievers, § 50 Anm. 2; Bülbring, §§ 173—178),

1. wenn in der nächsten und zweitnächsten Silbe ein *i* oder *j* stand. Belegt sind: *æx* 194, 35; 224, 35; *hándæx* 221, 22; *æfstiġ* 228, 18; *unæþelan*[2]) 216, 27; *unæþelre*[2]) 218, 7; *hælfter* 199, 14. *Bānwærč* 200, 12, *hēafod-wærč* 204, 9, *ropwærč* 211, 12 haben *i*-Umlaut eines ungebrochenen *a*, vgl. § 46 a, 3; ferner *æ* im Fremdwort *cælfster*[3]) 199, 14. Vielleicht gehören hierher auch *gædertangne* 214, 20, *benæčed* 230, 39 'exertum' (letzteres unter Anlehnung an das Adj. *næčed*).

2. in solchen Fällen, in denen ein frühurengl. entstandenes *æ* durch Einwirkung von Formen mit lautgerechtem *a* wieder durch *a* verdrängt wurde; es kommen vor: *āsæčġan* 226, 16; *tōsčæčþ*[4]) 214, 34; wegen *onġǽn* 212, 14 vgl. § 34, 3 Fufsnote.

VI. *i*-Umlaut des *ea*.

§ 46. Das durch Brechung < wg. *a* entstandene *ea* ist normalerweise zu *ie* > *y* umgelautet, wie im Ws., daneben kommen auch Formen mit *e* vor.

a) Ae. *ea* entstanden vor *r*-Verbindungen.

1. *y* in: *čyrm* 195, 15; 205, 16; 215, 18; 242, 2; *čyrmende* 208, 15; *čyrmþ* 215, 15; *ġedýrnan* 222, 19; *dýrnþ* 218, 22;

---

[1]) Sievers, Anglia XIII, 320 bessert in *tōstænčt*.

[2]) *æþele* kann auch aus **aþali* kommen, vgl. Bülbring, An English Miscellany, presented to D. Furnivall 1901, S. 38.

[3]) Nach Sievers, Anglia XIII, 320, Bülbring, A. Beibl. XIII, 102 Fufsnote in *cæfster* zu bessern = lat. capistrum, Pogatscher § 215, 2 a. Anders Schlutter, Anglia XX, 395 Anm., wo er *cælfster* als Kontamination von *hælfter* und lat. scaphisterium erklärt.

[4]) Anders erklärt Bülbring, A. Beibl. IX, 90 f.

dýrnum 218, 31; *fýrdum* 232, 13; *súndġýrd* 195, 11; *hyrste* 214, 40; *ġehyrsted* 243, 12; *hyrstepanne* 215, 10, 243, 23; *hyrstinġ* 243, 20; *ġenyrwiaþ* 208, 11; *tyride* 230, 23 (= *tyri(ġ)de*); *ġewyrpte* 212, 36; *yrfewéard* 214, 28; *beyrfewéardiġe* 230, 41 (vgl. dazu § 25); *ġeyrmde* 234, 4; *ġeyrmþ* 211, 33.

2. *e* in: *čerþ* 220, 37; *erþlinġ* 216, 33; 228, 29; *férd* 232, 12; *férdwerod* 229, 1; *ġeġerla* 195, 16; 234, 20; *āhwerfde* 219, 28; *āhwerfdon* 229, 35; *hwerfende* 229, 23; hierher auch *æfwendla* 223, 1, das für *æfwérdla* verschrieben ist, vgl. Sievers, Anglia XIII, 320.

3. *æ* in: *bānwærč* 200, 12; *hēafod-wærč* 204, 9; *ropwærč* 211, 12, vgl. jedoch dazu § 45, 1.

b) Ae. *ea* vor *l*-Verbindungen.

Es erscheint als Umlautsvokal:

1. *y* in: *bylčetteþ* 229, 18; *ġebýld* 243, 5; *býldu* 239, 5; *blǣdbyliġ* 241, 33; *cwýld* 205, 24; *cwýldtīd* 211, 42; *cōlcwýld* 243, 11; *ġedwýldum* 229, 24; *mylt* 235, 33; *wýlde* 225, 1; *wyllican* 241, 11; *wylm* 237, 8; 243, 20; *ġewylt* 224, 44; *ġeýld* 222, 13; *ýlde* 224, 18; 227, 39; *ylfie* 206, 29; *ylfiġ* 236, 5; vielleicht noch *ūpāmylþ*[1]) 227, 45 'emergat'.

2. *e* in: *belġum* 241, 32; *elcaþ* 221, 34; *elcode* 224, 18; *éldinġ* 222, 11; *éldo* 209, 39; *dūnelfa* 201, 3; *hélde* 205, 36; *ēþhélde* 211, 29; *āhéldre* 217, 31; *scélle* 214, 7; *selt* 212, 41; *telġ*[2]) 244, 30 (neben *æ* in den beiden Verbalformen *ġetælġed* 210, 43; *twītælġedun* 194, 39); *ġewéldum* 231, 36; *ædwella*[3]) 240, 45; *welle*[3]) 241, 11; *fisćwelle*[3]) 194, 23. Wegen *ǣmelnes* 234, 14 'fastidium' verweise ich auf die Anmerkung Napiers zur Glosse 61. 4.

c) Ae. *ea* vor *ht*.

Der Umlaut dieses *ea* ist *i*; belegt sind: *unmiht* 199, 36; *nihtegale* 247, 11.

§ 47. Auch das durch Diphthongierung nach vorausgehendem Palatal entstandene *ea* ist ein paarmal > (*ie* >) *y* umgelautet; häufiger ist *e*, das aber nicht auf *ea*, sondern auf

---

[1]) Vgl. die Belege bei Napier 2427, 7. 151, 4784 und die Bemerkungen zu den Glossen 4784, 61. 4.

[2]) Die Hs. hat *tęlg*, nicht *telg*, nach Angabe von Bülbring.

[3]) Oder liegt wg. *ë* vor? S. Bülbring, § 175 Anm.

ein durch vorausgehenden Palatal nicht beeinflufstes *æ* zurückgeht. Es findet sich:

1. *y* in: *besćyred* 219, 11; *besćyrede* 242, 22; *sćyriendlič* 222, 23.

2. *e* in: *čele* 243, 17; *sćel* 225, 40; *sćeþđende* 202, 22 (vgl. dazu Sievers, § 75 Anm. 2); *ģesćerede* 218, 9; diesen schliefst sich das Fremdwort *četel* 197, 19 an = lat. catillus, Pog. § 205.

VII. *i*-Umlaut des *ēa*.

§ 48. Ae. *ēa* (< wg. *au*) ist in den Harl. Glossen wie im Ws. > (*īe* >) *ȳ* oder vor Palatalen > *ī* umgelautet; daneben sind abweichend vom Ws. zahlreiche Beispiele mit *ē* belegt. Der Umlaut ist

1. *ȳ* in: *ādȳde* 227, 24; *flȳmþ* 244, 27; *ģȳmen* 216, 45; 230, 33; *āhrȳred* 222, 36; *hȳwyt* 224, 34; *ālȳfde* 213, 38; *tōlȳsend* 220, 13; *ālȳft*[1]) 229, 38; *ūtānȳde* 227, 23; *nȳten* 236, 21; *slȳfan* 196, 21; *þrȳpel* 225, 41. Wahrscheinlich gehört hierher auch *tōcwȳsed* 208, 20.

2. *ī* in: *ģebīģdre* 240, 20; *bīģels* 198, 4; *bīģinģ* 216, 38; *ģebīģþ* 240, 19; *čīsnes* 234, 15; *dīģlum* 218, 31; 219, 27; *flīčþ* 244, 27; *āflīģde* 226, 44; *āflīģe* 244, 31; *līģ*[2]) 244, 34, daneben einmal *īe* in dem noch unaufgeklärten Compositum *læmbis līeģ* 195, 6 (vgl. Schlutter, Anglia XX, 388); *līģas* 245, 31; *līģbǣres* 245, 32 (sieh die Bemerkung in § 6); *līģbǣrum* 239, 28; *līģberend* 239, 24; *līģen* 239, 18, 21; *līģliccede*[1]) 239, 25; *līģræsć* 213, 29; 245, 31 (vgl. § 43 Fufsnote).

3. *ē* (öfter, als *ȳ*) in: *čēpemon* 228, 10; *ģedrēmum* 228, 40; *ēþģéorn* 218, 16; *ēþhélde* 211, 29; *forģēmelēasaþ* 232, 43; *gnēþelićnesse* 235, 44; *hēģhūs* 237, 36; *hēnþa* 223, 2; *emhēped* 234, 43; *stæþhlēpe* 224, 23; *forhrēred* 200, 35; *āhrērede* 229, 17; *unālēfednesse* 213, 26; *onlēsed* 218, 25; 220, 8; *tōlēsednes* 224, 11; *ānēd* 233, 15; *ģenēd* 229, 4; *ūtānēddum* 226, 39 *rêč*[3]) 244, 34; *stēmende* 242, 10; *stēmþ* 230, 5; 242, 9; wahrscheinlich auch *tēmen*[4]) 194, 16 'bibina'.

---

[1]) Sievers, Anglia XIII, 321 bessert *ālȳst, līģloccede.*

[2]) Mit Accent in der Hs. (Bülbring).

[3]) Mit Accent in der Hs. (Bülbring).

[4]) Gehört nach Sievers zu einem wg. **tauminja-.*

§ 49. Im Ws. ist auch das durch Diphthongierung nach Palatal aus wg. *ā* entstandene *ēa* > (*īe* >) *ȳ* umgelautet. Die Harl. Glossen haben ein Beispiel mit einem vom Ws. abweichenden *ē* im Compositum *čēslyb* 208, 7, das vielleicht ohne *i*-Umlaut (vgl. *Cantware* und hierzu Sievers, § 100 Anm. 6) aus **čēaslyb* < **čǣslyb* enstanden ist.

VIII. *i*-Umlaut des *iu*.

§ 50. Das durch Brechung aus wg. *i* entstandene urengl. *iu* ist in den Harl. Glossen wie im Ws. grofsenteils zu *y* umgelautet: *dyrčegrǣġ* 227, 37; *fyrsnum* 197, 15; *hyrt* 213, 35; 235, 26; *ġehyrt* 241, 14; *ġehyrte* 241, 29; *wyrs* 220, 18; *wyrsadon* 220, 16; hierhin gehört wohl auch *tȳna* 217, 23 (aus älterem **tīena* < **tiehüni* < **tiohuni*) mit gedehntem *ȳ* nach Ausfall des *h*. Einmal steht *i* in *stirč* 195, 29. Der Umlaut ist beseitigt in *forsweorfeđ* 227, 18.

IX. *i*-Umlaut des *īu*.

§ 51. Als Umlautvokale des wg. *īu* erscheinen:

1. *ī* vor *w*. Beispiele: *ġehlīwan* 241, 28; *hlīwinġ* 235, 20; *hlīwsast*[1]) 235, 29; ferner *hīw* 236, 8 'Gestalt' und Kompositionen (vgl. Bülbring, § 306 Anm. 5): *sčīnhīw* 236, 20; *ġeatolhīwaþ* 220, 31; *hīwade* 238, 39; *hīwe* 239, 36; *twīhīwe* 194, 20; 212, 29; *twī-hīwum* 194, 30; *hīwunga* 239, 9; *ġehīwunga* 235, 7.

2. *ī* vor Palatalen in: *ġelīhte* 221, 43; *ġelīhte* 223, 22; *ūttīhþ* 229, 33.

3. *ȳ* in: *tōclȳfþ* 238, 38; *dȳpan* 203, 4; *wulflȳs* 198, 26; *ġehlȳwþ* 241, 14. 26; *hlȳwþa* 202, 18; *unhȳre* 245, 1 (daneben dreimal *ē* in *unhēre* 200, 30; 202, 22; 245, 4).

4. Halb-Umlaut haben erfahren: *ābēowed* 217, 46; *ġebēowed* 208, 20; *dēore* 200, 29 'care'; *dēorenum* 237, 18. 19; *flēote* 215, 2; *ġetrēow* 239, 3 'fida' (ist wohl in *ġetrēowe* zu ändern); *ortrēownes* 221, 40; *ġeþēodlič̣re* 212, 6; *ġeþēodre* 214, 24; *āþēostredan* 197, 35; vgl. Sievers.

§ 52. Auch das durch Kontraktion entstandene *ēo* hat Umlaut zu *ȳ* erfahren in *trȳwen* 240, 3.

[1]) Das *s* ist wohl fehlerhaft, falls es nicht eine sonst nicht belegte Bildung auf *-isōjan* ist.

8. Kontraktionen meist nach Ausfall eines *h*.

§ 53. 1. *ā* (< wg. *ai*) ist mit folgendem Vokal zu *ā* kontrahiert in *raa* 199, 16; 201, 28; *slā* 196, 32.

2. *ea*, durch Brechung entstanden, ist mit folgendem Vokal zu *ēa* gedehnt: *beflēan* 218, 3; *tēar* 240, 13.

3. *eo*, durch Brechung entstanden, ist zu *ēo* gedehnt: *swēor* 210, 8; *ġeswēoras* 210, 7; *nigantēoþa* 204, 41 (vgl. dazu Sievers, § 84 Anm. 2, P. Br. B. X, 509).

4. *ī* + *æ* ist zu *īe* gedehnt, das im späteren Ws. > *ī* > *ȳ* geworden ist; belegt sind *hī* 222, 15; *hȳ* 211, 17; *sȳ* 220, 19; 231, 22; *sȳn* 226, 44.

5. *flēo* 205, 7 'albugo'.

9. Der *u*-/*a*°-/*w*-Umlaut. (Vgl. hierzu Bülbring, §§ 226 ff.)

§ 54. 1. Der *u*-/*a*°-Umlaut eines *a*. Abgesehen von *ealu* 203, 14, welches auch die regelmäfsige Form im Ws. ist, findet sich der Umlaut in *beasu* 238, 35, woneben unumgelautete *basu* 237, 34, *brūnbasu* 192, 16, *sċīrbasu* 193, 12 vorkommen.

§ 55. 2. Der *u*-/*a*°-Umlaut eines *e*.

a) Der *u*-Umlaut ist meist eingetreten:

1. vor Liquiden und Labialen: *ġeofola* 195, 35 'buccila'; *ġeolu*[1]) 215, 36, 37; *ġeola*[1]) 239, 34; *ġeolecrog*[1]) 239, 31; *ġeolerēad*[1]) 239, 30; *āġeolewedan*[1]) 215, 39; *ġeolewum*[1]) 245, 36; *ġeolwaþ*[1]) 239, 33; *twīheolore* 194, 28; *heortberġe* 203, 22; *heolhstrum*[2]) 219, 26; ferner in *heofene* 214, 23, *heofenliċre* 203, 21, wo der velare Vokal bereits zu *e* geschwächt ist.

Der Umlaut ist unterblieben in *teru* 192, 17; 216, 29; *sċipteru* 195, 1 (vgl. dazu § 3); *werud* 204, 4; *férdwerod* 229, 1.

2. in einigen Beispielen, abweichend vom Ws., vor Dentalen: *bleodu*[3]) 236, 12; *feotor* 192, 6. Sonst aber ist *e* erhalten: *etol* 226, 1; *medo* 217, 44; *medomlīċe* 222, 4; *medumestan*

[1]) Hier ist im Ws. *eo* das Resultat eines umgelauteten *i*(*e*), Bülbring, § 253 und Anm.

[2]) Wohl fehlerhaft für *heolstrum* mit Schwund des den Umlaut bewirkenden *u*, Sievers, § 104, 1.

[3]) Steht aber in keinem Konnex mit dem lat. Lemma 'farra, frumentum'.

232, 26. Nach vorausgehendem *w* findet sich einmal der Umlaut in *sweotul* 229, 43.

Anm. Vielleicht gehört hierher auch *fleoþomum* 239, 38 'flactris, pontibus', das meines Wissens nur in den Harl. Gloss. vorkommt.

3. einmal vor *-st* in *ġesweosternu* 210, 7 'consobrini'.

b) Der *a°*-Umlaut eines *e*.

Dieser Umlaut, der dem Ws. fremd ist, kommt nur in *steola* 202, 11 vor (neben *stela* 216, 32); sonst ist *e* erhalten: *bera* 194, 9; *etan* 231, 2; *þlega* 211, 16 u. s. w., s. die übrigen Beispiele in § 2.

§ 56. 3. Der *u-/a°*-Umlaut eines *i*.

Dieser Umlaut ist eingetreten:

1. stets vor Liquiden und Labialen: *incleofa* 198, 5; 203 23; *séofade* 202, 21; *seolcen* 195, 16; *cwicseolfer* 227, 9; *weqlocas* 212, 30; *weolocrēad* 212, 28 (vgl. Sievers, § 105 Anm. 2).

2. in einigen Fällen vor Dentalen und Nasalen, wo er im Ws. in der Regel unterbleibt: *ġeonung* 192, 18; *beheonan* 204, 30; *leoþu-sār* 213, 8; *āsionad* 228, 25. Sonst ist *i* erhalten: *bita* 244, 17; *scinu* 216, 3; *scridum* 239, 29; *ġesmiđodum* 234, 26 u. s. w., vgl. § 3; ferner im Fremdwort *sinaþstōw* 214, 4. Wegen der Belege mit anlautendem *w* und dem Übergang des *wiu-* > *wu-* s. § 58.

3. Einmal findet sich der Umlaut nach *w* auch vor einem Guttural in *weocum* 204, 22 'cicindilibus'; er fehlt dagegen in *nigantēoþa*[1]) 204, 42.

§ 57. 4. Der *w*-Umlaut.

Wahrscheinlich zur Zeit des *u-/a°*-Umlauts wurden die kurzen palatalen Vokale *i, e* auch durch unmittelbar folgendes *w* > (*io* >) *eo* diphthongiert.

Folgende Diphthonge kommen vor:

1. *i* > *eo*: *speowung* 230, 3.

2. *e* > *eo* und zwar mit

a) ae. *e* = wg. *e* in *córntrēowes* 217, 25; wegen des *ēo* in diesem Wort vgl. Bülbring, § 257 Anm. 2.

[1]) In der Hs. steht *neoganteoþa* mit auspungiertem ersten *eo* und darüber geschriebenem *i* (Bülbring).

b) ae. *e*, durch *i*-Umlaut aus wg. *a* entstanden (mit Übergang des *eo* in *ea*) in *streawiaþ* 229, 37 'euerneuent'.[1])

10. Einflüsse des anlautenden *w* auf folgende Diphthonge und Vokale.

I. Einflüsse des *w* auf folgende Diphthonge.

§ 58. Das durch *u-/a°*-Umlaut entstandene *iu̯* wird durch anlautendes *w* > *u* in *tuwa* 194, 33; *utan*[2]) 228, 34; *wudubil* 235, 5; dagegen ist *i* erhalten in den Kompositis *cwicbēam* 200, 21; *cwicseolfer* 227, 9; *cwictrēow* 215, 29; *wicþeġn* 194, 8; ferner in *twigu* 202, 11 'ranunculus', worüber Sievers, § 105 Anm. 1 zu vergleichen ist. Andere Beispiele haben den Diphthongen *eo*, so *sweotul* 229, 43; *weocum* 204, 22; *weolocas* 212, 30; *weolocrēad* 212, 28. Vgl. hierzu Sievers, § 105 und Anm. 1. 2.

§ 59. Das durch Brechung aus wg. *e* entstandene *weor* + Kons. ist bis auf *wyrþmýnd*[3]) 235, 19 (neben *weorþmyntas* 242, 13) geblieben; daher begegnen *ġesweorf* 236, 33; *forsweorfeđ* 227, 18; *weorc* 209, 36; *weorcdæġ* 237, 14; *wéorþesta* 222, 5; *nytweorþnes* 206, 7; *weorþsċipe* 222, 2 u. s. w., vgl. § 26.

II. Einflüsse des *w* auf folgende Vokale.

§ 60. Wg. *i* ist unter Einfluſs von vorausgehendem *w* ein paarmal zu *wy-* gerundet worden in *hándswyle* 205, 10; *hóndwyrst* 216, 24; wohl auch in *fācenġecwys* 209, 40; *fyrewyttre* 216, 41.

Anm. Es findet sich sonst *y*, namentlich in Nachbarschaft von Labialen, in *brym*[4]) 201, 12; *býrnendes* 240, 6; *dymmende*[5]) 197, 32; *fylmenum* 204, 25 (neben *film̃* 203, 13); *fyrendǣda* 239, 43; *myčel* 204, 3; *ryft* 205, 2 (neben *rift* 195, 3). Hierher gehören wohl auch *syfađ* 202, 20, *syfiende*[6]) 216, 20.

---

[1]) Nach R. Wülker vielleicht für 'sternerent'.

[2]) Mit Abfall des anlautenden *w* vor folgendem *u*; vgl. Sievers, § 172 Anm.

[3]) Wegen der Erklärung dieser Form s. § 26.

[4]) Hier kann das *y* auch durch Vermischung mit *brymme* entstanden sein, s. Sweet, Dict. unter '*brim*'.

[5]) So nach Sievers, Anglia XIII, 320 für *dymmede*.

[6]) Zu Grunde liegt *sifian*, das bei Wulfstān belegt ist. Daſs hier kurzer Vokal vorliegt, zeigt uns deutlich die Metrik der bei Grein belegten Stellen, vgl. auch Sievers, P. Br. B. X, 507 und Ags. Gramm.[3], § 416 Anm. 5, wo er *sēofian* ansetzt. Anders Lindelöf, § 36, 1, der *ēo* annimmt.

Ferner begegnet *y* in nicht labialer Nachbarschaft in *hrysiende* 238, 32; *þrydaþ* 216, 19; *embđrydiendra* 204, 38; *ymbþrydung* 218, 20; mit *ȳ*, durch Ersatzdehnung entstanden, in *tȳþ* 204, 15; 213, 40, vgl. Sievers, § 214, 3.

§ 61. Wg. *o* vor *r* ist unter Einflufs des anlautenden *w* > *wur-* geworden, mit der Schreibung *wyr-* in *wyrms* 210, 42 (< *worsm*). Vgl. Bülbring, § 281.

11. Jüngere Palatalwirkungen. (S. Bülbring, § 307 ff.)

§ 62. 1. Das durch *i*-Umlaut aus *u* entstandene *y* (§ 38) wird durch Einflufs folgender Palatale in historischer Zeit vielfach zu *i*. Beispiele: *biġas* 232, 41; *flihtas* 212, 37; *flihteclāþ* 206, 13; *ġehiġde* 226, 8; *ġehiht* 233, 40; *hihtinġ* 233, 42; *liġnes* 239, 9; *sprinġ* 201, 1; *sticċum* 244, 16; *sticmǣlum* 244, 15; *ġetihtan* 230, 35; *fortihtend*[1]) 205, 35 'clinice'; *ġetinġnes* 227, 40 (neben *ġetȳnġlīċe* 227, 41); hierher auch *inġehīdes* 239, 2 mit gedehntem Vokal nach Ausfall des *ġ*. Aufserdem kommt *i* vor in *ġeniċelde*[2]) 199, 39 'carperabat'; *sċipen*[3]) 195, 25 'bouile'; *simblian* 228, 34 'epulari'; *āstifecađ*[4]) 231, 28.

2. Das durch Brechung aus *i* oder *e* entstandene *io, eo* (§§ 29, 30) ist durch folgendes palatales *hs, ht* > (*ie* >) *i* umgelautet.

a) *i* < wg. *i*: *mixe* 203, 40; *wihte* 237, 27 'pondere'; *ġewrixl* 206, 10; diesen Beispielen schliefsen sich an: *diht* 222, 44; *dihte* 221, 30; *dihtnere* 221, 26; *dihtnung* 222, 43; vgl. dazu Pogatscher §§ 144, 258.

b) *e* < wg. *e*: *fihtlinġ* 194, 2; *forđrihte* 222, 30; *rihtes* 222, 34; *sixeċġe-bere* 230, 25; *sixfeald* 230, 12; *sixfealdum* 230, 13.

3. Das durch Brechung aus wg. *a* entstandene *ea* (§ 27) wird vor jedem *h* > *e*; belegt sind: *fexnes* 199, 7; *fexsċeāra* 241, 41; *lehter* 215, 30; *blōdsex* 240, 17; *wexcándel* 202, 28; 244, 38; *wexscalf* 203, 8. Wegen der Verbalformen *ġereht* 222, 29, *ārehton* 232, 29, die Neubildungen aus dem Präsensstamme sind, vgl. Sievers, § 407 Anm. 19.

---

[1]) Vgl. dazu Schlutter, Anglia XIX, 476; Holthausen, Anglia XXI, 235.

[2]) Ist zweifellos in *ġeniclede* zu bessern; vgl. die Belege bei Schlutter, Anglia XX, 383 f.; ferner Holthausen, Anglia XXI, 243.

[3]) Vgl. Schlutter, Anglia XIX, 496 und Holthausen, Anglia XXI, 238.

[4]) Wegen der Quantität des *i* vgl. Sievers, § 411 Anm. 4, a.

4. Ae. *ēa* ist vor jedem *h, g, c* > *ē* monophthongiert: *cropl̄eċ* 205, 12; *tēġ* 210, 36.

Anm. Hierher gehört wohl auch *ēgur* 225, 11 'dodrans' < *ēagur* < *ǣgur* (unter Anlehnung an *ēa* 'Wasser' entstanden) < idgerm. **ǣguuz*, Pogatscher, Engl. Stud. XXVII, 223. Anders Schlutter, Anglia XIX, 471, wo er *ēgur* < *ēacīr* 'Wasserkehr' ableitet; vgl. dazu Holthausen, Anglia XXI, 235 und Napier, Mod. Lang. Quaterly I, 50.

5. *ēa*, durch Brechung aus ws. *ǣ* entstanden, ist vor palatalem *hġ* zu *ē* geworden in *nēhġebūr* 212, 39.

12. Dehnungen einfacher kurzer Vokale bei Ausfall eines Konsonanten.

§ 63. Durch Konsonantenausfall wurden gedehnt:

1. Ae. *æ* (< wg. *a*) > *ǣ*: *wǣnwyrhta* 199, 37; ferner *onġǣn* 212, 14; doch vgl. § 34, 3 Fuſsnote.

2. Ae. *a* (< wg. *a*) > *ā* in *stālern* 209, 21, *efenstāledan* 208, 26 neben *stăþol* 247, 2. 3; *ġestăþolad* 238, 42; *ġestăþelaþ* 246, 14; *ġestăþelung* 210, 20.

3. Ae. *e* (< wg. *e*) > *ē* in *ābrēdan* 230, 43; *ætbrēde* 222, 27; *būrþēn* 198, 6; *ġeþēnsume* 210, 16; *þēnungum* 231, 4. Ebenso ist das durch *i*-Umlaut < wg. *a* entstandene *e* > *ē* gedehnt in *ġendstrēdde* 212, 43.

4. Ae. *i* (< wg. *i*) > *ī* in *frīne* 209, 30; *sīþberend* 235, 3; *stīwéard* 223, 7; als *ȳ* in *tȳþ* 204, 15; 213, 40.

5. Ae. *o* (< wg. *o*) > *ō* in *misbrōden* 224, 21; *ūpābrōden* 230, 17; *ġestrōdnan* 223, 3.

6. Ae. *u* (< wg. *u*) > *ū* in *sūle-rēost* 219, 6 (neben *sŭlh-bēam* 196, 1).

7. Ae. *ea* a) vor *r* + Kons. entstanden > *ēa* in *wēarihte* 197, 20; *wēarihtnes* 197, 21;

b) vor *h* + Kons. entstanden > *ēa* in *þwēal* 218, 27; *þwēales* 240, 44.

8. Ae. *eo* a) vor *r* + Kons. entstanden > *ēo* in *swēora* 202, 37; *swēorclāþ* 210, 36; *swēorcopsas* 195, 8; vgl. hierzu Kluge, P. Br. B. XI, 558 und Sievers, § 218, 1 Anm.

b) vor silbenschlieſsendem *h* entstanden > *ēo* in *ēoredġerid* 229, 1.

9. *y* (< wg. *u* + *i* entstanden) > *ȳ* in *þȳrliaþ* 201, 32; *þȳrlum* 238, 36.

Anm. Die Dehnungen einfacher, kurzer Vokale vor gewissen Konsonantenverbindungen brauchen an dieser Stelle nicht mehr besonders erwähnt zu werden, da dies bereits vorher geschehen ist.

13. Kürzungen langer Vokale.

§ 64. Lange Vokale werden gekürzt vor gedehntem Konsonanten: *attre* 194, 29; *āhluttrad* 217, 42; *tuddre* 238, 4; *tyddre* 242, 13; *tyddrum* 242, 15. Analogisch ist Kürzung eingetreten in *fodder* 194, 13; *foddur* 235, 6 'falcastrum'; *hluttor* 227, 30; *nædderbita* 205, 4; *tudder* 238, 5; *tudderfulle* 238, 3; *tuddorfōstre* 219, 17; *tyddernes* 232, 40.

II. Die Vokale der nicht starktonigen Silben.

A) Die Vokale der Stammsilben minderbetonter Wörter.

1. Die Präfixe.

§ 65. Da die meisten Präfixe nichts Abweichendes zeigen, so begnüge ich mich mit der Aufzählung derselben unter Beifügung einiger Beispiele. Es kommen in Betracht:

ā- 'er-'; sehr häufig, z. b. in *ālȳfie* 213, 38; *ātēoh* 226, 43; *āwēol* 234, 3 u. s. w.

æt-; nur in *ætbrēde* 222, 27; *ætrīnþ* 211, 38.

be- 'be-'; z. b. in *beflēan* 218, 3; *beþeaht* 211, 36; ferner kommt *be-* vor in dem vom Verbum abgeleiteten Nominalkompositum *beswīcung* 224, 2 (neben *bīswīcung* 217, 33).

emb-[1]) 'um-'; z. b. in *embhēped* 234, 43; *embþrúngen* 209, 13.

for- 'ver-'; so in *forbryt* 211, 33; *forġæf* 224, 43.

ġe- 'ge-'; z. B. in *ġefylċe* 207, 9; *ġemæċ* 207, 32; einmal ist der Präfixvokal vor folgendem Diphthongen absorbiert in *ġēadgast* 193, 10.

ġend- 'über-' kommt vor in *ġendgotene* 246, 8; *ġendstrēdde* 212, 43; wegen dieses Präfixes ist Sievers, § 74 und P. Br. B. IX, 568 zu vergleichen.

of- 'ab-'; nur in *ofþrysċed* 214, 35.

ofer- 'über-' ist häufig belegt, z. B. in *ofercymþ* 209, 19; *oferþeaht* 213, 6.

on- 'ent-'; z. B. in *onlēsed* 220, 8; daneben auch *un-*, so in *unsǣled* 220, 8; *unsċrȳdde* 231, 35; *unspēon* 231, 35.

---

[1]) Geht zunächst aus schwach betontem *ymb-* hervor; vgl. Sievers, P. Br. B. IX, 198 und Pogatscher, Litteraturblatt 1901, No. 5.

in- ‘ent-’ kommt nicht vor.

tō- ‘zer-’ ist häufig; z. B. in *tōhēawenne* 204, 16; *tōsććād* 222, 41.

2. Die Schlufsglieder von Kompositis.

§ 66. Die Schlufsglieder von Zusammensetzungen zeigen in vielen Fällen eine verschiedene Entwickelung: entweder werden sie ebenso behandelt, wie die starktonigen Silben, oder aber sie haben infolge des Verlustes des Kompositionsgefühles eine Abweichung von der Bahn regelmäfsiger Entwickelung erfahren. Da die Beispiele der ersten Art bereits im ersten Teile der Lautlehre mitbehandelt sind, begnüge ich mich hier mit der Zusammenstellung der Fälle der zweiten Art. Vgl. hierzu Sievers, § 43, 3 und Anm. 4.

Schwächung erfuhren:

a) *æ* (< wg. *a*) > *e* in *stālern*[1]) 209, 21; *wītern*[1]) 199, 31; wohl auch in *inferum* 230, 14.

b) *e* > *æ* einmal in *oncsæta* 215, 42 (neben *óngseta* 245, 14); dagegen *e* > *i* in *ōliččende* 196, 15, *ōliččung* 196, 9 (neben *ōleččaþ* 196, 14; *ōlečče* 219, 1; *ōleččeþ* 235, 25).

c) *i* > *e* in *ferwetnes* 216, 40; *fyrwetǧéorn* 216, 39 (neben *fyrewyttre* 216, 41); anderseits
i > *æ* in *clifæhtiǧ* 205, 33.

d) *y* > *e* in *embern*[2]) 195, 20 ‘bothonia’.

Von anderen Vokalen sind geschwächt worden:

a) *ā* (< wg. *ai*) > *e, o*. Belegt sind mit *e*: *ēoredǧerid* 229, 1; *ōnettendum* 237, 6 (vgl. Bülbring, § 526). Mit *o* findet sich *wulmod* 211, 5 ‘colum’; vgl. dazu Holthausen, Anglia XXI, 238 und Pogatscher, A. Beibl. XIII.

b) *ī* > *ĭ* in *fulwihtbēna* 207, 16.

c) *ō* > *ŏ* in *oroþ* 240, 2 und, mit Verlust des gekürzten Vokals, *orþie* 210, 2; Schwächung zu *e* findet sich in *rūmedlicor* 221, 37 (vgl. dazu § 10).

d) *ȳ* > *i* in *cnēoris* 235, 41 (< -**runsi*, sieh P. Br. B. VIII, 528); wegen *æfstiǧ* 228, 18 ist Bülbring, § 376 zu vergleichen.

---

[1]) Diese haben umgelautetes *æ*, vgl. Bülbring, §§ 172, 518.

[2]) Sieh WW. 9, 18 bothoma, *embrin*; WW. 275, 12 balus, *embrin*; WW. 358, 19 bothoma, *embren*; ferner Skeat unter ‘*Ember-days*’.

B) Vokale in den ae. Mittel- und Endsilben.

Im folgenden werde ich alle wichtigen Erscheinungen, soweit sie dem Zweck vorliegender Arbeit dienlich sind, erwähnen, mich aber zur Bekräftigung des Gesagten nur mit wenigen Beispielen begnügen.

Wegen der Vokale in den Flexionssilben, der Komparativsuffixe, der Endungen des Prät. und Part. Perf. der schwachen Verben ist auf die betr. §§ in der Flexionslehre zu verweisen. Genannt seien an dieser Stelle nur *bearuwœs* 243, 38, *lēasœ*[1]) 235, 7 wegen ihres *œ,* worüber Bülbring, § 369, 1 zu vergleichen ist.

1. Vokalwechsel.

Wir treffen im Ags. noch Vokalwechsel an, die teils aus der wechselnden Stärke des Nebenaccentes, teis vielleicht aus der Beschaffenheit der Vokale in den benachbarten Silben zu erklären sind.

§ 67. 1. Die Abstrakta auf *-nes.* Sieh die Belege in § 95. Einmal begegnet *-nis* in *wœrġēapnis* 192, 1; *-nys* kommt nicht vor.

2. Die Abstrakta auf *-ung, -inġ.* Sieh die Beispiele in § 94. Für *-inġ* ist zweimal *-incg* geschrieben in *ġemētincga* 212, 31; *underwreþinċġe* 238, 44.

§ 68. Die Schlufssilben mit auslautendem Konsonanten, gleichgültig, ob sie alten Suffixvokal oder erst aus dem Stimmton einer Liquida oder Nasalis entwickelten Sekundärvokal haben.

a) Schlufs- und Mittelsilben auf *-l.*

1. *-ul* zeigen *cāsul* 196, 39; *ġetœlcircul* 204, 42 (mit lat. u); *flugul* 244, 29; *flygul* 244, 24 (vgl. § 5); *gaful* 221, 6 (neben *gafol* 204, 12; *gafelro(n)d* 204, 33); *ándġetul* 198, 38; *grīpul* 198, 39; *hacule* 197, 40 (neben *hacole* 195, 43); *numul* 198, 39; *sicul* 234, 45 (neben *sicol* 193, 9); *sweotul* 229, 43.

2. *-ol* haben *ġeācolmōdaþ* 209, 18; *etol* 226, 1; *unmēagol* 228, 3; *sadolboga* 199, 40; *staþole* 205, 5; *staþol* 247, 2. 3, *ġestaþolad* 238, 42 (neben *ġestaþelad* 247, 5; *ġestaþelaþ* 246, 14; *ġestaþelung* 210, 20).

---

[1]) Sieh dazu die Note in § 107.

3. *-el,* meistens aus älterem *-il* entstanden, z. B. in *hūsbryčel* 205, 28; *hýrdel* 240, 18; *lȳtel* 212, 22; *myčel* 204, 3; *smyġels* 216, 17; *tǣnel* 198, 27; 204, 28; *tiġele* 239, 11; *þrȳpel* 225, 41; *þȳfel* 244, 20, 22; *þȳfela* 194, 7; *þȳrel* 241, 5. Dagegen aus älterem *-ul/-ol* geschwächt oder aus silbenbildendem *-l* entstanden ist *-el* in *adelihtan* 203, 38; *cawel* 202, 10; *cradelas* 216,10; *cwedel* 221,32; *dēofelicum* 218,42; *fugele* 215,35; *maþelaþ* 212, 19; *maþelere* 212, 17; *túngelwītegan* 228, 30; wegen des *-el* in *unǣþelan* 216, 27, *unǣþelre* 218, 7 sieh Bülbring, § 413, b.

b) Schlufs- und Mittelsilben auf *-r*.

1. *-ur* ist belegt in *ēgur* 225, 11; *foddur* 235, 6 (neben *fodder* 194, 13); *stulur* 245, 43.

2. *-or* findet sich in *áldor* 234,19; *hēafodbolstor* 199, 10 (neben *bolster* 208, 1); *brōþorsleġes* 242, 18; *copor* 210, 21 (neben *coper* 217, 9); *feotor* 192, 6; *twīheolore* 194, 28; *hluttor* 227, 30; *logþor* 197, 2; *síndor* 200, 24; *tuddorfōstre* 219, 17 (neben *tudder* 238, 5).

3. *-er,* entweder aus älterem *-ir* geschwächt, z. B. in *mynsterlīf* 203, 41; *tyddernes* 232, 40; *týnder* 241, 16; oder aus *-ur/-or* oder silbischem *-r* entstanden in *æčeras* 202, 34; *befer* 201, 4; *calwerclympe* 197, 27; *gædertangne* 214, 20; *ġegaderung* 207, 28; *hæferblǣta* 194, 17; *lehter* 215, 30; *orleahter* 223, 15; *leahterfulle* 217, 20; *roderlica* 229, 32; *cwicseolfer* 227, 9; *stomer* 192, 12; *wæterġelǣt* 211, 13; *wæterþrūh* 200, 14.

c) Schlufs- und Mittelsilben auf *-m*.

Belegt sind auf *-um*: *medumestan* 232, 26 (neben *medomlīče* 222, 4); auf *-om*: *fleoþomum* 239, 38.

d) Schlufs- und Mittelsilben auf *-n*.

1. *-en,* meist aus älterem *-in,* z. B. in *byden* 217, 2; *cypren* 217, 10; *cyrten* 216, 7; *fylmenum* 204, 25; *gýlden* 241, 17; *ġȳmen* 216, 45; *hǣþenan* 236, 3; *heden* 212, 24; *mylentroh* 198, 25; *nȳten* 236, 21; *wylfen* 194, 4; *wylfene* 194, 6; *ȳplenu* 215, 40. Anderseits aus älterem *-un-/on-* geschwächt, oder aus silbischem *-n* entstanden ist *-en* in *brǣġen* 202, 33, 43; *efenéalda* 209, 10; *efenēče* 214, 27; *efenhlēoþrung* 213, 37; *efenstāledan* 208, 26; *efenwǣġe* 228, 43; *fācenful* 224, 37 (vgl. § 12); *fācenġecwys* 209, 40; *fācenlīče* 242, 21; *heofene* 214, 23; *heofenlīčre* 203, 21; *wǣpenbora* 193, 17.

2. *-an* in *fórþan* 220, 43; *beheonan* 204, 30; *nigantēoþa* 204, 41; *þonane* 220, 43.

e) Schlufs- und Mittelsilben auf *-d.*

1. *-ud* haben *arud* 226, 32; *āmīdludes* 226, 38 (neben *ǵemīdlad* 242, 26; *unmīdled* 226, 37); *werud* 204, 4 (neben *férdwerod* 229, 1).

2. *-od* findet sich in *hēafod* 199, 12; *hēafodbolstor* 199, 10, *-clāþ* 199, 13, *-hǣr* 199, 6, *-panne* 204, 7, *-wœrč* 204, 9, *-wéardas* 233, 28; *nacod* 230, 38; *samod* 210, 2.

3. *-ed,* aus *-od* geschwächt, in *werednes* 225, 21; *weredre* 225, 17; *weredum* 225, 19.

f) Schlufs- und Mittelsilben auf *-þ.*

1. *-oþ* zeigen *oroþ* 240, 2 (sieh § 66, c); *earfoþlīče* 227, 4 (neben *earfeþran* 221, 41).

2. *-aþ* kommt vor in *mōnaþsēoce* 206, 29; *sinaþstōw* 214, 4.

§ 69. Die übrigen Suffixe.

1. *-iǵ*; ist häufig, z. B. *clifœhtiǵ* 205, 33; *ǵestœþþiǵ* 209, 20. Vor einem *a, o, u* der Endung ist es zu *-eg* geworden in *rēþegadan* 245, 11; *ǵewelegade* 224, 43 (neben *weliǵ* 224, 28); *ǵeunwlitegad* 238, 16 (neben *wlitiǵ* 227, 12). Verlust des *-g* zeigt *ylfie* 206, 29 (neben *ylfiǵ* 236, 5).

2. *-isč* findet sich in *dalisčre* 221, 3; *edisč* 196, 29; *edisčwéard* 196, 30; mit geschwundenem Vokal in *mersč* 197, 22.

3. *-oc, -ič* zeigen nichts Bemerkenswertes; *-oc* findet sich in *hafocere* 235, 9; *mattoc* 241, 45; *pearroc* 205, 31; *toroc* 224, 38; *weolocrēad* 212, 28; *weolocas* 212, 30; *-ič* nur in *čiričlīcre* 225, 43.

4. Auch das Suffix *-ere* zeigt mit Ausnahme der Vokalsynkope in *mǣþre* 235, 3 (neben *mǣþeras* 237, 35) nichts Auffälliges, sieh die Belege in § 91. Die Suffixe *-sčipe* (z. B. in *wœrsčipe* 202, 4; *weorþsčipe* 222, 2; *wōdsčipe* 245, 12), *-sum* (z. B. in *ǵeþēnsume* 210, 16; *wilsumlič* 219, 41; *wynsume* 198, 18; *wynsumre* 225, 18) sind fest. Auch *-lič* (z. B. in *ǵemǣčlič* 214, 19; *wœrlič* 201, 40), neben welchem ein *-lec-* nicht belegt ist, bietet nichts Abweichendes. Von Ableitungen auf *-et* findet sich *hyrnetu* 215, 3 (neben einmaligem *-yt* in *hȳwyt* 224, 34).

2. Synkope von Mittelvokalen.

a) Nach langer Wurzelsilbe.

§ 70. Im Urengl. sind in offener Silbe ursprünglich kurze Mittelvokale unmittelbar nach langer Wurzelsilbe synkopiert:

1. vor *l*; z. B. in *dīglum* 218, 31; 219, 27; *lȳtle* 212, 30; *þistlum* 199, 32; *þȳrlum* 238, 36; mit analogisch wieder hergestelltem Vokal in *þȳfela* 194, 7 (nach *þȳfel* 244, 20, 22).

2. vor *r* in *attre* 194, 29; *bīsmrung* 201, 38; *hēofodbolstrum* 245, 29; *clystra* 196, 5; *éaldras* 232, 27; *tuddorfōstre* 219, 17; *gáldra* 198, 23; *heolhstrum* 219, 26; *unġehlēoþre* 224, 7 (vgl. § 14); *sǣmran* 220, 17; *sċylfrum* 239, 36. Dagegen haben die Nomina Agentis auf *-ere* den Vokal erhalten, ausgenommen *mǣþre* 235, 3.

3. vor *m* ist der Vokal gegen die Regel erhalten in *ȳtemeste* 234, 6.

4. vor *n* in *āclúngne* 239, 37 (vgl. dazu § 5); *ġestrōdnan* 223, 3; *ġeþrāwne* 194, 42. In *dēorenum* 237, 18 (vgl. § 15), 19 ist die Erhaltung des Mittelvokals aus dem Einfluſs der nicht synkopierten Formen zu erklären, vgl. Sievers, § 296 und Anm. 2. Erhaltenen Vokal zeigen ferner die starken Part. Prät. *forgrúndenum* 206, 8, *āþrāwenan* 196, 26.

5. vor *g* kommt ein Beispiel mit Synkope nicht vor. Dagegen zeigen erhaltenen oder analogisch wieder hergestellten Vokal *ǣnigum* 217, 4; *grǣdigum* 217, 1; *hāliġe* 225, 5; *hāligu* 200, 18; *ōmigum* 236, 34. In *wītgan* 224, 27 ist ein alter langer Mittelvokal synkopiert worden; doch vgl. dazu *túngelwītegan* 228, 30 und Sievers, § 146.

§ 71. Befindet sich aber der Mittelvokal in Position, so bleibt er erhalten, z. B. in *ċeahhetung* 197, 1 (älter *ċeahhettung*); *wēarihte* 197, 20; ebenso in den Superlativen *dēadlicostan* 244, 43 u. s. w., vgl. § 114.

b) Nach kurzer Wurzelsilbe.

§ 72. Unmittelbar nach kurzer Wurzelsilbe blieb der Mittelvokal im Urengl. in der Regel erhalten:

1. vor *l*; z. B. in *hacule* 197, 40; *stapole* 205, 5; in *fugele* 215, 35 ist der Vokal aus dem Nom. eingeführt. Synkope zeigt *ġeġerla* 234, 20.

2. vor *r*; z. B. in *ġegaderung* 207, 28. Unregelmäſsig ist die Synkope im Dat. Pl. *welrum* 195, 32.

3. ebenso vor *n* bis auf *mæġna* 223, 43. Geblieben ist der Vokal auch vor *d*. Wegen *fald* 195, 24, *dēorfald* 201, 34, *rīþfald* 195, 34, *dalc* 198, 1 (vgl. dazu § 3) ist auf Sievers, § 80 Anm. 3 zu verweisen.

3. Entwicklung neuer Vokale.

§ 73. Abgesehen von den Fällen, in denen silbenbildende Liquida oder Nasalis neue Vokale entwickeln (vgl. deren Behandlung im Konsonantismus) sollen hier zwei Fälle kurz Erwähnung finden. Ein neuer Vokal stellt sich ein:

1. in betonter Silbe zwischen *r, l* und silbenschliefsendem Palatalen; belegt sind *blǣdbyliġ* 241, 33; *heriġ* 235, 12; mit geschwundenem Palatal *tyride* 230, 23 (aus *tyriġde*). Auch zwischen Konsonant und antevokalischem *j,* falls nur eine unbetonte Silbe folgt, hat sich ein neuer Vokal entwickelt (Bülbring, § 449) in *heriġend* 235, 17;

2. nach kurzer Stammsilbe zwischen Konsonant und antevokalischem *w,* falls nur eine unbetonte Silbe folgt (Bülbring, § 452); es entwickelt sich ein *u* in *bearuwæs* 243, 38; *mearuwe* 218, 15; ein *e* in *fyrewyttre* 216, 41 (falls nicht verschrieben) neben *ferwetnes* 216, 40; *fyrwetġéorn* 216, 39; aufserdem in *āġeolewedan* 215, 39; *ġeolewum* 245, 36 (woneben *ġeolwaþ* 239, 33).

Zweiter Teil.

Konsonantismus.

1. Labiale.

§ 74. Zu bemerken ist, dafs inlautendes *fn* einmal > *mn* geworden ist in *ġeemnettende* 208, 2 und weiter > *m* vereinfacht in *emlīče* 228, 33 (neben *efenlīč* 207, 19).

2. Liquidae.

l.

§ 75. Zu bemerken ist die Kürzung des *ll* in den Kompositis *dēofelicum* 218, 42; *templiċre* 236, 3. Nach einem Labialen steht silbisches *l* in *wefl* 205, 23; ein Sekundärvokal hat sich entwickelt im Fremdwort *cawel* 202, 10. Kein Beispiel mit Sekundärvokal ist nach Palatalen und Dentalen belegt: *ræġlsċeāra* 241, 40; *sċōhnæġl* 205, 18; *seġlbōsm* 199, 22; *seġlbōsmas* 199, 23; *siġl* 238, 34; *snæġl* 216, 17; nach Dentalen: *bryneādl* 238, 26; *ēþl* 205, 38; *ġewrixl* 206, 10.

Metathesis findet sich in *ġenïčelde* 199, 39; doch vgl. § 62, 1.

r.

§ 76. *r* findet sich

1. mit entwickeltem Sekundärvokal in *æċeras* 202, 34 (aus dem Nominativ); *hælfter* 199, 14; *hluttor* 227, 30; *cwiċseolfer* 227, 9.

2. Metathesis findet statt in: *þurhárn* 216, 46 (neben *ġerunnen* 214, 11); *bǽrned* 243, 12; *býrnendes* 240, 6; *tōberstaþ* 229, 14; *mūþberstung* 242, 33; *æmbern* 195, 20; *stālern* 209, 21; *wītern* 199, 31; *gærsgrēne* 199, 24; *gærstūn* 215, 41; *horscræt* 194, 26; *þersċel* 192, 3; *þrop* 207, 14; *hóndwyrst* 216, 24. Sie ist nicht eingetreten in *bryneādl* 238, 26; *dræstiġ* 238, 20; *wrenna* 195, 2; ferner nicht nach langem Vokal in *sūle-rēost* 219, 6; *rūst* 229, 9; *rūste* 229, 10.

3. *r* ist sekundär aus *z* durch grammatischen Wechsel entstanden in: *wiþercora* 223, 8; *dēorenum* 237, 18, 19; *fnora* 200, 9; *hara-steorra* 198, 34; *heriġend* 235, 17; *bōchórd* 194, 12; *forweren* 217, 15.

3. Nasale.

m.

§ 77. *m* findet sich

1. auslautend einmal als *n* in *twītælġedun* 194, 39, worüber Sievers, § 187 zu vergleichen ist.

2. als silbisches *m* z. B. in *seġlbōsm* 199, 22; *fæþm* 216, 22; *wæstm* 244, 8.

3. Metathesis findet statt in *wyrms* 210, 42 (aus **worsm*).

n.

§ 78. 1. *n* steht als silbisches *n* nach Gutturalen und Palatalen in: *fācn* 242, 20 (neben *fācenful* 242, 25; *fācenlīċe* 242, 21; *fācenġecwys* 209, 40); *seġnbora* 225, 14; dagegen *bræġen* 202, 33, 43; zuweilen auch nach Labialen, wie in *efn* 214, 28; *ġeemnettende* 208, 2; *emlīċe* 228, 33. Die übrigen Beispiele zeigen einen neuen Vokal: *efenéalda* 209, 10; *efenēċe* 214, 27; *efenliċ* 207, 19; *ġeefenlicad* 207, 34; *efenstāledan* 208, 26; *efenwǣġe* 228, 43; *wǣpenbora* 193, 17; nach anderen Konsonanten findet sich *n* in *elnboga* 216, 22, 24; *fyrsnum* 197, 15.

4. Die Halbvokale.

w.

§ 79. 1. Anlautendes *w* ist vor *u* geschwunden in *utan* 228, 34; *tuwa* 194, 33; in *hū* 206, 37; in *būtū* 194, 32.

2. Im Inlaut ist es geschwunden in *sǣs* 240, 39; *ġeġerla* 234, 20.

3. Im Auslaut nach Konsonanten ist *w* > *u* vokalisiert in *brūnbasu* 192, 16; *dunfealu* 202, 36; *ġeolu* 245, 35; *sunsċeadu* 239, 19; *searu* 192, 9; *u* ist weiter > *a* und im Wortinnern > *e* geschwächt in *ġeola* 239, 34; *ġeolecroġ* 239, 30; *ġeolerēad* 239, 31. Dagegen mufste *w* nach vorausgehendem kurzen Vokal, nachdem Vokalisierung und darauf folgende Kontraktion eingetreten war, ebenso nach langem Vokal und Diphthongen schwinden; indes sind nur Beispiele mit analogisch wiederhergestelltem *w* vorhanden. Hierher gehören: *cwiċtrēow* 215, 29; *trēowfēġinġ* 206, 34; *þēowdōm* 235, 45; *lārēowdōm* 223, 26; ferner *bēaw* 215, 23; *flēow* 241, 2; *grēow* 244, 1; *hīwrǣden* 235, 40 u. s. w.

4. Ae. *w* ist Vertreter eines lat. *u* in *cawel* 202, 10 = lat. caulis, sieh Pog. §§ 200, 254.

j.

§ 80. 1. Es findet sich anlautend mit der Schreibung *ġ* in *ġeoc* 195, 7; *ġendgotene* 246, 8; *ġendstrēdde* 212, 43.

2. Im Inlaut ist *j* nur erhalten nach kurzem Vokal + *r*; auch wird hier meistens *ġ* geschrieben: *eorþberġan* 242, 6; *strēaberġan* 242, 5; *heortberġe* 203, 22; *herġaþ* 233, 13; *heriġend* 235, 17; zweimal steht *i*[1]) in *deriende* 212, 15; *deriendlican* 236, 17. Geschwunden ist *j* in *hlīsful* 235, 21; *hlīsfullestan* 220, 39; *hlīsfulne* 235, 39.

3. Auslautendes *j* steht nur in *hēġhūs* 237, 36.

5. Dentale.

d.

§ 81. *d* ist geschwunden in *ġeanwýrdan* 209, 42; *elcaþ* 221, 34; *elcode* 224, 18; ebenso im schwachen Prät. und Part. Perf. auf Kons. + *d, t,* z. B. in *onfúnde* 207, 21; *ġehénde* 221, 12; *ýlde* 224, 18.

---

[1]) Bedeutet entweder *ij* oder schon ī, ĭ; vgl. Bülbring, §§ 449, 565, 2.

t.

§ 82. Eingeschobenes *t* findet sich in *mæstling* 227, 10; *wæstm* 215, 8; 244, 8; *wæstmbǣrc* 236, 18; *wæstmbǣrnes* 237, 3; *ġewæstmbǣrian* 238, 23. Zu bemerken ist, dafs die Geminata in einigen Fällen nach unbetonter Silbe vereinfacht ist, so in *čeahhetung* 197, 1; *roccetep* 229, 19; *siččitan* 211, 43; daneben aber *bylčettep* 229, 18; *grymettep* 242, 32, 37; *grymettung* 242, 39; *ræsčettep* 215, 16.

þ.

§ 83. Was die Schreibung anbetrifft, so ist zu sagen, dafs sich in den meisten Fällen *þ* findet; *đ* kommt in folgenden Beispielen vor: 1. im Anlaut nur in *embđrydiendra* 204, 38; 2. im Wort- und Silbenauslaut in *biđ* 218, 38; *hīwcūđlič* 224, 41; *eorđreste* 202, 18; *feleferđ* 203, 11; *forđbríngaþ* 229, 14; *forđrihte* 222, 30; *ēastnorđwínd* 195, 18; *rēđnes* 237, 22; *ġesmiđodum* 234, 26; *āstifecađ* 231, 28; *sūđerne* 204, 18; *forsweorfeđ* 227, 18; *syfađ* 202, 20; *þocarađ* 216, 37; 3. in der Gemination in *sćeþđende* 202, 22. Neben *þ, đ* findet sich die Schreibung *th* in *heorth* 241, 15; *sćethas*[1]) 216, 36; *thorie*[2]) 225, 9.

1. *þ* findet sich in allen Stellungen, kommt auch geminiert vor; fehlerhafte Schreibung liegt wohl vor in *wéordungdagas* 206, 32.

2. Es ist geschwunden in *stālern* 209, 21; *efenstāledan* 208, 26; *oferstālþ* 208, 39 (neben erhaltenem *þ* in *staþol* 247, 2, 3; *ġestaþolad* 238, 42; *ġestaþelad* 247, 5; *ġestaþelaþ* 246, 14; *ġestaþelung* 210, 20). Wegen *lārēowdōm* 223, 26 sieh Kluge in der Deutschen Litteraturzeitung 1902, I, 1000.

3. In der Verbindung *lþ* und *þl* zu *d* geworden: *báld* 244, 4; *báldlicor* 239, 6; *býldu* 239, 5; *ġýlden* 241, 17; *háld* 236, 41; *wúldorbēagum* 243, 41; *þl* > *dl* in *ādle* 218, 6; *ādliġ* 227, 7; *ġemīdlad* 242, 26; *unmīdled* 226, 37; *āmīdludes* 226, 38.

s.

§ 84. 1. Inlautendes *s* ist geschwunden in *earþȳrel* 238, 29.

2. Die Verbindungen *sp, sc* haben Metathesis erfahren in *hándcopsas* 195, 9; *swēorcopsas* 195, 8; *wlips* 192, 11; wegen

---

[1]) Es ist eine fehlerhafte Schreibung für *sćettas*, vgl. Sievers, Anglia XIII, 320.

[2]) Holthausen, Anglia XXI, 238 Fufsnote emendiert *dō mē*.

wæsp 237, 29 vgl. Bülbring, §§ 484 Anm. 3, 520; *tūx* 198, 9; *tūxas* 198, 30. Dagegen ist *sć* erhalten in *bisćeophādas* 239, 23; *fisćwelle* 194, 23; *flasće* 240, 3; *frisća* 196, 3; *tysća* 195, 4. Unverändert geblieben ist die erst durch Vokalsynkope entstandene Gruppe *cs* (*x*), daher: *æx* 194, 35; 224, 35; *hándæx* 221, 22.

3. Einmal hat sich zwischen palatales *sć* und folgendes *o* ein *e* eingeschoben in *bisćeophādas* 239, 23.

6. Gutturale.

g.

§ 85. 1. Anlautendes *g* ist ausnahmlos erhalten, z. B. in *ǵæfle* 241, 36; *ǵéarn* 238, 27; *glēawnes* 223, 20; *gupan* 205, 41.

2. Inlautendes *g* ist vor stimmlosen Spiranten einmal zu *c* geworden in *flīcþ* 244, 27; daneben stehen *ǵebīǵþ* 240, 19; *ǵebrēǵþ* 209, 17; *āwǣǵst* 227, 33. Einmal ist *g* auch vor stimmhaftem Konsonanten durch *c* wiedergegeben in *āblyćde* 222, 25.

3. Nach langen gutturalen Vokalen und nach *r, l* wird auslautendes *g* öfters zu *h*. Belegt sind: *burhrūnan* 245, 16; *burhsteal* 205, 36; *hearhlićre* 236, 2; *tōslōh* 214, 2; *wearh* 245, 40; *wearhrōd* 245, 39; ferner vor stimmlosem Konsonanten nach langem Palatal in *oferstīhþ* 232, 44; einmal *h* auch nach kurzem Vokal in *mylentroh* 198, 25. Dagegen ist *g* erhalten z. B. in *earmbēag* 221, 21; *ābealg* 230, 23; *beorg* 216, 26; *borg* 237, 37; *hearges* 199, 15.

4. Die wg. Gemination des *g* wird stets durch die gemeinaltenglische Bezeichnung *cg* ausgedrückt, z. B. in *sixećǧe-bere* 230, 25; *āsæćǧan* 226, 16; *wećǧ* 241, 17; wegen der Gemination in *mićǧerne* 233, 43 sieh Sievers, § 216 Anm. 2.

5. In der Bezeichnung der Lautverbindung *ng* kommen einige Abweichungen vor: im Auslaut und vor stimmlosen Konsonanten erscheint einigemale *nc*: *strenč* 245, 7 (neben *strénǧas* 215, 21; *strénǧum* 239, 1); *embhrinčþ* 212, 38; *oncsæta* 215, 42 (neben *óngseta* 245, 14). Inlautend kommt zweimal die Schreibung *ncg* vor in *gemētincga* 212, 31; *underwreþinćǧe* 238, 44.

6. In folgenden Fällen ist *g* vor *d, n, þ* gefallen.

a) vor *d* in: *ābrēdan* 230, 43; *ætbrēde* 222, 27; *ūpābrōden* 230, 17; *misbrōden* 224, 21; *inġehīdes* 239, 2; *ġendstrēdde* 212, 43; *ġestrōdnan* 223, 3.

b) vor *n* in: *befrān* 209, 26 (analogisch, statt *befræġn*, wegen des Präsens); *frīne* 209, 30; *onġǣn* 212, 14; *būrþēn* 198, 6; *ġeþēnsume* 210, 16; *þēnungum* 231, 4; *wǣnwyrhta* 199, 37.

c) vor *þ* in: *sīþberend* 235, 3; *tȳþ* 204, 15; 213, 40.

d) ein paarmal in der Verbindung *-īg*. Beispiele: *stīwéard* 223, 7; *ylfie* 206, 29 (neben *ylfiġ* 236, 5); ebenso in dem aus *-ġ* entstandenen *-iġ* im Prät. *tyride* 230, 23. Ferner in *hīd* 200, 34 (aus **hīġid* kontrahiert).

c.

§ 86. 1. Für einfaches *c* steht intervokalisch einmal *cg* in *wīnġéardhōcgas* 201, 31. Fehlerhafte Schreibung mit *x* liegt vor in *lēxnode* 241, 21; vgl. Sievers, Anglia XIII, 321.

2. Vor *t, st, þ* geht *c* in *h* über; belegt sind: *ġefērlǣht* 206, 36; *ġeānlǣhtan* 209, 42; *ġefērlǣhton* 210, 9; *ōlehte* 218, 24; *bepǣhte* 237, 41; *bepǣhst* 218, 28; *ġereht* 222, 29; *ārehton* 232, 29; *rēohte* 244, 36; *beþeaht* 211, 36; *oferþeaht* 213, 6; *traht* 233, 11. Erhalten ist das *c* vor *t* im Fremdwort *stǣrtractere* 207, 1; ferner nach vorhergehendem Konsonanten in *āsċrenċte* 227, 28; *tōstenċte* 223, 4.

3. Zwischen inlautendes palatales *ċ* und folgendes *a* ist einmal ein *e* eingeschoben in *wreċċean* 233, 18.

4. Die Verbindung *cs* (*x*) zeigt in keinem Falle Metathesis; daher z. B. *boxa* 194, 7; *doxum* 239, 36. Auch die erst durch Vokalsynkope entstandene Gruppe *cs* ist erhalten geblieben: *æx* 194, 35; 224, 35; *hándæx* 221, 22.

h.

§ 87. 1. Im Anlaut ist *h* vor Vokalen und vor *l, n, w* erhalten bis auf *ōnettendum* 237, 6 (vgl. Bülbring, § 526). Dagegen vor *r* ist *h* geschwunden in *ræġlsċeāra* 241, 40; *rǣw* 244, 40; *rēat* 219, 40; *rēawde* 215, 43; *ārede* 229, 12; *rínġsittendra* 204, 39; *ætrīnþ* 211, 38; *ġeleāfrīs* 243, 28; *ārydred* 231, 24; daneben zeigen anlautendes *h* vor *r* erhalten *hrēod* 200, 28; *hrēodihtiġ* 200, 27; *hrēosende* 200, 32; *embhrínġed* 209, 13; *hrysiende* 238, 32. Umgekehrt ist ein *h* vorgesetzt in *hīw-*

hrǣdenne 225, 2 (neben *hīwrǣden* 235, 40); *dæġhryne* 224, 33 (neben *dæġrynum* 224, 29).

2. Inlautendes *h* nach Konsonant ist geschwunden vor einem Vokal in *sūle-rēost* 219, 6; *earþȳrel* 238, 29; *þȳrliaþ* 201, 32; *þȳrlum* 238, 36; wegen *swēora* 202, 37, *swēorclāþ* 210, 36, *swēorcopsas* 195, 8 vgl. Kluge, P. Br. B. XI, 558 und Sievers, § 218, 1 Anm. Aufserdem ist *h* geschwunden zwischen Vokal und stimmhaftem Konsonanten in *ēoredġerid* 229, 1; *beflēan* 218, 3; *hēalīċe* 210, 3; *hēalicu* 231, 16; *hēla* 197, 7; *hēlede* 197, 8 (für *hēalede*, vgl. § 13); *hōum* 197, 15; *swēor* 210, 8; *ġeswēoras* 210, 7; *tēar* 240, 13; *þōe* 215, 22; *þwēal* 218, 27; *þwēales* 240, 44; *þwēorlīċe* 228, 27.

3. Ebenso begegnet *h* einigemale als Geminata in *ċeahhetung* 197, 1; *foreteohhad* 219, 31 (aus *foreteohþad*, sieh § 29); *ġeteohhade* 214, 32; *teohhaþ* 224, 5; ferner in der Verbindung *hs* (*x*) in *fexnes* 199, 7; *fexsċeāra* 241, 41; *mixe* 203, 40; *wīnġéardseax* 234, 44; *blōdsex* 240, 17; *sixeċġe-bere* 230, 25; *sixféald* 230, 12; *sixféaldum* 230, 13; *wexcándel* 202, 28; 244, 38; *wexsealf* 203, 8; *ġewrixl* 206, 10.

4. Einen Wechsel von *h* : *g*, *h* : *w* zeigen *ātēoh* 226, 43 neben *ofertogen* 209, 35; *þurhtogen* 210, 29; *horh* 240, 8 neben *horwe* 203, 40; *rūg* 243, 37 neben *rūwe* 199, 8 (aus *rāwe* korrigiert, vgl. § 10 Fufsnote).

5. Auslautendes *h* findet sich mit der Schreibung *g* in *ġeolecrog* 239, 31; *rūg* 243, 37. Analogisches *h* hat *unġeblēoh* 223, 12 (neben *blēo* 196, 19), worüber Sievers, § 223 Anm. 2 und § 297 Anm. 2 zu vergleichen ist.

Anm. *heolhstrum* 219, 26 (für *heolstrum*) hat wohl fehlerhaftes *h*.

Gemination.

§ 88. Die germ. wie die westgerm. Gemination zeigen nichts Auffälliges. Aufser diesen begegnet noch eine im Altenglischen, namentlich eine solche von *d, t* nach ursprünglich langer Silbe vor *r* (Verdopplungen von *d, t* nach kurzem Vokal vor *r* kommen nicht vor), die wahrscheinlich eine Verkürzung des vorausgehenden Vokals zur Folge hatte; vgl. Sievers, § 229; Bülbring, § 344. Belegt sind: *attre* 194, 29; *fodder* 194, 13; *foddur* 235, 6; *hluttor* 227, 30; *āhluttrad* 217, 42; *nædderbita*

205, 4; *tudder* 238, 5; *tudderfulle* 238, 3; *tuddorfōstre* 219, 17; *tuddre* 238, 4; *tyddernes* 232, 40; *tyddre* 242, 13; *tyddrum* 242, 15.

Die Gemination wird durch einfachen Konsonanten bezeichnet:

1. — bis auf *weall* 217, 45 (vgl. dazu die Note in § 30) — stets im Wort- und Silbenauslaut.

2. in einigen Wörtern nach unbetonter Silbe mit lautlicher Kürzung: *ćeahhetung* 197, 1; *dēofelicum* 218, 42; *gydena* 201, 3; *roccetep* 229, 19; *siććitan* 211, 43; *templiće* 236, 3; *wylfene* 194, 6 (neben *wylfenne* 222, 32).

3. häufig vor Konsonanten, z. B. in *ġetílde* 211, 41; *wyllicum* 241, 11.

Flexionslehre.

Erster Teil.

Deklination.

I. Deklination der Substantiva.

1. Die *o*-Deklination.

a) Reine *o*-Stämme.

α) Masculina.

§ 89. Der Nom. Sg. ist stets endungslos: *aam* 202, 5; *áldor* 234, 19; *bæċering* 214, 40; *bǣdling* 200, 19; *bār* 194, 9; *earmbēag* 221, 21; *rándbēag* 195, 31; *cwiċbēam* 200, 21; *fīċbēam* 243, 37; *sċearbēam* 196, 28; *sulhbēam* 196, 1; *wīnbēam* 245, 20; *ġebēor* 213, 15; *beorg* 216, 26; *bēost* 210, 17; 211, 1; *bīġels* 198, 4; *blōstm* 240, 36 (daneben der schwache Nom. *blōstma* 240, 22); *bōg* 244, 2; *borg* 237, 37; *seġlbōsm* 199, 22; *cyllebrónd* 197, 36; *hūsbryċel* 205, 28; *buc* 195, 30; *nēhġebūr* 212, 39; *cāsul* 196, 39; *cawel* 202, 10; *ċēol* 203, 31; 205, 6; *ċetel* 197, 19; *ċip* 197, 5; 201, 20; *ġetælcircul* 204, 42; *ċiþ* 215, 9; *flihteclāþ* 206, 13; *swēorclāþ* 210, 36; *clūt* 206, 12; *cnæp* 238, 33; *weorcdæġ* 237, 14; *dōc* 194, 27; *lārēowdōm* 223, 26; *drēam* 213, 37; 245, 10; *erþling* 216, 33; 228, 29; *fald* 195, 24; *dēorfald* 201, 34; *rīþfald* 195, 34; *fǣr* 200, 43; *fæþm* 216, 22; *felt* 203, 10; *fihtling* 194, 2; *flēam* 244, 23; *lagufłōd* 202, 45; *hándgáng* 221, 1; *ætgār* 235, 15; *nafogār* 241, 6; *ġelp* 234, 9; *embgóng* 221, 17; *ūtgóng* 231, 9; *gorst* 227, 5; *græft* 203, 28; *hæf* 236, 42; *hæfer(gāt)* 199, 4; *hæft* 198, 40; *hæftling* 199, 2; *hænep* 198, 13, 15; *heden* 212, 24; *helm* 200, 37; 243, 37; *hōd* 199, 18; *horh* 240, 8; *bōchórd* 194, 12; *hosp* 198, 2; 234, 35; *hýrdel* 214, 38; 240, 18; *lēap* 197, 39; *lehter* 215, 30; *līm* 195, 1; 203, 32; *stānlīm* 205, 9; *loc* 204, 21, 32; 215, 31; *mǣġ* 211, 20; *mæst* 211, 6; *mattoc* 241, 45; *mearþ*

245, 14; *mentel* 210, 26; *mersć* 197, 22; *sćōhnæǵl* 205, 18; *orel* 205, 2; *wúng* 200, 39 (= *þúng*, vgl. § 5); *rǣdels* 209, 5; *rāp* 245, 6; *netrāp* 195, 11; *rīfter* 234, 44; *rom* 194, 11; *gafelro(n)d* 204, 33; *rop* 211, 5; 231, 40; *sācerd* 239, 23; *sāl* 210, 37; *sáng* 235, 17; *lofsáng* 235, 17; *sćōh* 197, 34; *sćop* 206, 19; *fǣrsēaþ* 193, 6; *seolh* 241, 13; *sicol* 193, 9; *sicul* 234, 45; *forþsīþ* 231, 10; *smæć* 225, 16; *snæǵl* 216, 17; *spennels* 238, 34; *hándspitel* 241, 45; *éndestæf* 231, 9; *heǵstæf* 205, 31; *hwetstān* 212, 22; *staþol* 247, 2, 3; *steort* 202, 2; *stomer* 192, 12; *strēam* 240, 46; *swearm* 230, 7; *swēor* 210, 8; *tǣnel* 198, 27; 204, 28; *tapor* 202, 35; *heretēam* 231, 20; *tēar* 240, 13; *teter* 192, 13; *traht* 233, 11; *dēortūn* 196, 29; *gærstūn* 215, 41; *tūx* 198, 9; *cándeltwist* 228, 21; *onþanc* 206, 45; *þearm* 238, 31; *bæćþearm* 231, 41; *smeruþearm* 231, 40; *snǣdelþearm* 231, 40; 239, 14; *bedþeǵn* 216, 21; *wicþeǵn* 194, 8; *būrþēn* 198, 6; *þersćel* 192, 3; *ǵeþōht* 217, 18; *embeþonc* 204, 34; *þōþer* 192, 14; *þrop* 207, 14; *þrēat* 213, 28; 216, 12; 235, 12; *þrȳpel* 225, 41; *þȳfel* 244, 20, 22; *wæsp* 237, 29; *wæstm* 215, 8; *edisćwéard* 196, 30; *stīwéard* 223, 7; *yrfewéard* 214, 28; *wearh* 245, 40; *wer* 198, 41; *wesend* 195, 26; *wifel* 198, 20; *ēastnorđwínd* 195, 18; *wíndel* 200, 7; *wōden* 245, 10; *wom* 223, 1; *wōp* 213, 33; *féldwōp* 196, 23; *wróng* 201, 35; *wrōt* 196, 33.

Der Genet. Sg. geht stets auf *-es* aus: *hearges* 199, 15; *helmes* 200, 38; *sealmsánges* 224, 32; *sēaþes* 241, 27.

Der Dat. Sg. hat die Endung *-e*: *blōstme* 236, 34, 35; *derodine* 194, 38; *tuddorfōstre* 219, 17; *fugele* 215, 35; *heofene* 214, 22; *twīheolore* 194, 28; *lāste* 229, 41; *ōme* 229, 11; *rūste* 229, 10; *stapole* 205, 5.

Der Nom. Acc. Pl. geht ausnahmlos auf *-as* aus. Hierher gehören: *æćeras* 202, 34; *bēamas* 243, 33; *seǵlbōsmas* 199, 23; *ćíldclāþas*[1]) 216, 9; *clūdas* 202, 7; *cómbas* 215, 34; *hándcopsas* 195, 9; *swēorcopsas* 195, 8; *cradelas* 216, 10; *cræftas* 212, 15; *croppas* 213, 18; *dagas* 206, 30; *ārdagas* 206, 31; *restedagas* 237, 16; *wéordungdagas* 206, 32; *cynedōmas* 234, 19; *éaldras* 232, 27; *éardas* 222, 22; *flēotas* 229, 31; *helmas* 243, 34; *wīnǵéardhōcgas* 201, 31; *holmas* 229, 3; *wīnǵéard-hríngas* 213, 17; *loccas* 215, 35; *rǣdas* 209, 31; *tīdsángas* 198, 35; *sćættas* 195, 10;

---

[1]) Wegen des Geschlechts von *clāþ* vgl. Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 8.

sċūras 210, 16; *snæġlas* 212, 30; *ūpsprı́ngas* 239, 25; *grúndstānas* 203, 34; *hearpanstapas* 203, 7; *stēapas* 239, 17; *ġesweoras* 210, 7; *tūxas* 198, 30; *góldþrǣdas* 196, 26; *hēafodwéardas* 233, 28; *rǣpinġwéardas* 210, 40; *weolocas* 212, 30.

Der Genet. Pl. kommt vor in *þȳfela* 194, 7; *wāga* 214, 42; *wega* 207, 10, 12.

Der Dat. Pl. hat die Endung *-um*: *wúldorbēagum* 243, 41; *bitelum* 196, 17; *blǣdum* 234, 11; *bōgum* 206, 14; *earmum* 201, 19; *fērum* 200, 40; *lageflōdum* 203, 5; *bīgóngum* 230, 28; *heolhstrum* 219, 26; *hōum* 197, 15; *līġloccum* 239, 27; *þistlum* 199, 32; *þōdenum* 203, 5; *þrēatum* 237, 24; *welrum* 195, 32.

Zu bemerken ist noch, dafs der Wechsel von *a* > *æ* in der Flexion regelmäfsig stattfindet, sieh *weorcdæġ* 237, 14 neben *dagas* 206, 30; *ārdagas* 206, 31; *restedagas* 237, 16; *wéordungdagas* 206, 32. Wegen der Behandlung der Mittelvokale vgl. §§ 70—72.

β) Neutra.

§ 90. Der Nom. Acc. Sg. ist immer endungslos. Belegt sind: *æmbern* 195, 20; *attrum* 197, 31 (= lat. atramentum); *ǣþrot* 234, 13; *elpenbān* 225, 37; *hypbān* 201, 9; *wudubil* 235, 5; *ġebínd* 232, 33; *bolster* 202, 38; 208, 1; *hēafod-bolstor* 199, 10; *nebġebrǣċ* 213, 21; *bræġen* 202, 33, 43; *bēobrēad* 235, 23; *brym* 201, 12; *coper* 217, 9; *copor* 210, 21; *lybcórn* 201, 14; *būrcot* 216, 23; *crā* 208, 10; *cræt* 215, 22; *horscræt* 194, 26; *dæl* 193, 5; *ġedāl* 222, 44; *hīwġedāl* 224, 25; *dalc* 198, 1 (vgl. § 3); *diht* 222, 44; *ediṡċ* 196, 28; *stālern* 209, 21; *wītern* 199, 31; *fācn* 242, 20; *feax* 239, 34; *feoh* 213, 13; *ġefeoht* 206, 25; *flēo* 205, 7 ‘albugo’; *ġeflit* 201, 39; *film̄* 203, 13; *gafol* 204, 12; *ġéarn* 238, 27; *ġeoc* 195, 7; *angin* 199, 11; *háld* 236, 41; *hælfter* 199, 14; *hēafod* 199, 12; *healm* 216, 32; *hlēor* 243, 25; *byttehlid* 213, 23; *hol* 201, 33; *hrēod* 200, 28; *hēġhūs* 237, 36; *húndahūs* 198, 29; *ġemōthūs* 216, 35; *hōcīsern* 235, 1; *mearcīsern* 200, 17; 202, 3; *stempinġīsern* 203, 29, 31; *lāc* 227, 36; *mæsselāc* 237, 2; *rēaflāc* 233, 45; *sċīnlāc* 236, 8; *bōclánd* 247, 6; *wæterġelǣt* 211, 13; *lēan* 228, 14; *croplēc* 205, 12; *mynsterlīf* 203, 41; *lim* 197, 14, 16; *clūsterloc* 205, 42; *ġemáng* 208, 9; 214, 13; *mæstlinġ* 227, 10; *mealt* 196, 22; *ġemōt* 209, 9; *nȳten* 236, 21; *ofet* 242, 3; 244, 8; *oroþ* 240, 2; *pæþ* 197, 25; *ġerād* 225, 34; *rēaf* 233, 44; *sūle-rēost* 219, 6; *ēoredġerid* 229, 1; *rift* 195, 3, *ryft* 205, 2 (oder *i*-Stamm,

vgl. Cosijn II, § 23); *leoþu-sār* 213, 8; *ġescæp* 213, 4; 214, 13; *ġescēad* 210, 32; *ġesċeot* 198, 17; *sċrid* 200, 10; *wīnġéardseax* 234, 44; *cwicseolfer* 227, 9; *blōdsex* 240, 17; *siġl* 195, 36; 238, 34; *síndor* 200, 24; *slīm* 195, 19; *slōh* 220, 32; *sôt* 244, 33; *spæċ* 243, 23; *spel* 234, 32; *ġesweorf* 236, 33; *swom* 247, 9; *tudder* 238, 5; *mylentroh* 198, 25; *þēoh* 237, 30; *ġeþínd* 213, 9; *þroc* 219, 6; *ġeþun* 205, 16; 215, 6; *þwēal* 218, 27; *þȳrel* 241, 5; *ear-þȳrel* 238, 29; *weorc* 209, 36; *férdwerod* 229, 1; *ġewif* 245, 44; *locġewínd* 199, 7; *wórd* 218, 36; *ġewrixl* 206, 10; *wyrms* 210, 42 (?).

Der Genet. Sg. hat die Endung *-es*: *balsames* 199, 41; *sīþfætes* 222, 34; *ġestrēones* 247, 12; *þwēales* 240, 44.

Der Dat. Sg. geht auf *-e* aus in *attre* 194, 29; *bēobrēade* 225, 19; *ġedāle* 232, 16; *tōdāle* 226, 45; *dēore* 197, 18; *dihte* 221, 30; *ġefeohte* 242, 16; *līfe* 206, 24; *ġemánge* 200, 1; *midlene* 232, 38; *mixe* 203, 40; *sċipe* 195, 11; *setle* 225, 25; *wihte* 237, 27; *wīne* 231, 37. Liegt in *twīne*[1]) 194, 42 auch ein Dat. vor?

Der Nom. Acc. Pl. zeigt verschiedene Gestaltungen, je nachdem es sich um kurzsilbige, langsilbige oder mehrsilbige handelt.

a) Bei den kurzsilbigen begegnet sechsmal die Endung *-u* in: *aalfatu* 212, 24; *æþrotu* 234, 17; *holu* 201, 36; *locu* 202, 8; *sċræfu* 201, 36; *twigu* 202, 11 (glossiert aber lat. ramunculus).

b) Die langsilbigen sind stets endungslos: *hypbān* 201, 9; *ġéld* 202, 27; *hēafodhǣr* 199, 6; *rīs* 243, 28 (für *hrīs*, vgl. § 8); *sār* 213, 42; *þēoh* 214, 37; *þínġ* 202, 23; *herewīċ* 201, 6.

c) Die mehrsilbigen haben einen auf einen Vokal endenden Plural, wenn sie ursprünglich dreisilbig waren und langen Wurzelvokal hatten: der Vokal der Endung ist *-u* in *ȳplenu* 215, 40; geschwächten Vokal haben *clystra* 195, 22; *miċġerne* 233, 43. Von den ursprünglich dreisilbigen, die, regelmäſsig gebildet, endungslos sein müſsten, hat *mæġna* 223, 43 analogische Pluralendung, vgl. Sievers, Zum Ags. Vokalismus, S. 23 Fuſsnote.

Der Genet. Pl. geht auf *-a* aus in *gáldra* 198, 23; *swīna* 204, 2.

---

[1]) Wie paſst dann aber dazu das Adj. *hwīte*? Vgl. zu dieser Glosse noch WW 359, 26; WW 491, 10.

Der Dat. Pl. hat die Endung *-um*: *dīglum* 218, 31; 219, 27; *bēodfatum* 204, 26; *fylmenum* 204, 25; *inferum* 230, 14; *blōdgemóngum* 220, 7; *bedrēafum* 245, 30; *sćridum* 239, 29; *gestunum* 242, 17; *ándweorcum* 245, 36; *ānwīgum* 208, 36; *gewinnum* 208, 37.

Der Vokalwechsel von *æ* > *a* ist regelmäfsig eingetreten in *sīþfætes* 222, 34 neben *aalfatu* 212, 24; *bēodfatum* 204, 26. Abweichend stehen neben *cræt* 215, 22, *horscræt* 194, 26 die Dat. Pl. *crætum* 239, 29; *cretum* 237, 7; gegen die Regel auch *æ* in *sćræfu* 201, 36, worüber Sievers, § 240 zu vergleichen ist. Wegen des *e* in *inferum* 230, 14 sieh §§ 23, 1, 66 a. Die Behandlung der Mittelvokale vgl. in §§ 70—72.

b) *jo*-Stämme.

α) Masculina.

§ 91. 1. Von den kurzsilbigen ist nur der Nom. Sġ. belegt mit der Endung *-e*: *here* 234, 38; *fēþehere* 238, 2; *rædehere* 202, 30; *sćiphere* 205, 26. Auffällig ist *heriġ* 235, 12 'exercitus'; es ist wohl eine Neubildung an die obliquen Kasus **heriges*, **herige* u. s. w. Endungslos und geminiert sind *seċġ* 200, 22; *weċġ* 241, 17.

2. Die langsilbigen kommen vor im Nom. Sg. Beispiele sind: *dihtnere* 221, 26; *egþere* 229, 22; *hafocere* 235, 9; *hālsere* 207, 1; *maþelere* 212, 17; *mōtere* 212, 16; *wórdsomnere* 212, 27; *strūdere* 237, 40 (vgl. § 10); *tæppere* 202, 14; *stǣrtractere* 207, 1; *wángere* 199, 13. *mǣþre* 235, 3 zeigt Synkope des Mittelvokals, vgl. §§ 69, 3, 70, 2; wegen der Fremdwörter *belt* 192, 15, *cylle* 241, 31 (= folle bubulum?) sieh Pog. § 287.

Anm. Ungewifs ist, ob *brǣde* 243, 21 'frixa' hierher gehört.

Als Nom. Pl. finden sich *hālseras* 231, 29; *mǣþeras* 237, 35.

β) Neutra.

§ 92. 1. Die kurzsilbigen zeigen nichts Bemerkenswertes.

Der Nom. Sg. ist stets endungslos und hat in allen Fällen den geminierten Konsonanten vereinfacht. Belegt sind: *féarnbed* 238, 28 (vgl § 25); *twībil(e)* 194, 36 (nach § 3); *bēancyn* 205, 3; *crogcyn* 210, 39; *fæn* 203, 45; *ġyd* 227, 35; *ċēslyb* 208, 7; *ōweb* 205, 23; *godweb* 197, 23; *wed* 225, 7.

Der Dat. Sg. hat die Endung *-e* in *ġydde* 216, 28.

2. Die langsilbigen sind ebenfalls regelmäfsig.

Der Nom. Sg. hat eine Endung in *onfilte* 217, 5; *ġefylče* 207, 9; *lándrīče* 247, 6 (übersetzt aber lat. fundos). Die übrigen Beispiele sind endungslos: *hȳwyt* 224, 34; ferner *blēo* 194, 37; 196, 19; *hīw* 236, 8; *sčīnhīw* 236, 20; vgl. dazu Sievers, § 247 Anm. 3. Kontraktion zeigt *ġesčȳ* 197, 13, Sievers, § 248, 1 Anm. 1.

Der Dat. Sg. geht auf *-e* aus: *hīwe* 239, 36; *ġemǣre* 210, 14.

Der Nom. Pl. hat dreimal die Endung *-o* in *ġebǣro* 227, 3; *ġefylčo* 201, 7; *swǣsendo* 237, 9. Auffallende Endung hat *ġelǣtan* 207, 10 (für *ġelǣta*), die wahrscheinlich durch vorausgehendes *ġetȳndan* entstanden ist; vgl. W. W. 374, 24 conpeta clausa, *þā belocenan wega ġelǣta*.

Der Genet. Pl. hat *-a* in *ġemǣra* 238, 37.

Der Dat. Pl. geht auf *-um* aus: *ġelǣtum* 207, 12; *stiččum* 244, 16.

c) *wo*-Stämme.

§ 93. 1. Vom Masc. kommen vor:

Der Nom. Sg. *bēaw* 215, 23; der Genet. Sg. *bearuwæs* 243, 38; der Nom. Pl. *onhēawas* 213, 1.

2. Vom Neutrum sind belegt die Nom. Sg. *searu* 192, 9; *teru* 216, 29; *sčipter[u]* 195, 1 (vgl. § 2); *cwičtrēow* 215, 29; wegen *rǣw* 244, 40 (= *hrǣw* nach § 41) ist auf Sievers, § 250 Anm. 1 und § 288 Anm. 1 zu verweisen; der Genet. Sg. *córntreowes* 217, 25; der Nom. Pl. *sarwa* 206, 46. Wegen der Behandlung des auslautenden *w* sieh § 79.

2. Die *ā*-Deklination.

a) Reine *ā*-Stämme.

1. Die kurzsilbigen.

§ 94. Der Nom. Sg. hat meist die Endung *-u*: *bleodu* 236, 12; *clufu* 199, 19; *ġifu* 225, 7; *gāstġifu* 200, 18; *hogu* 216, 45; *racu* 210, 32; *sčinu* 216, 3; *spadu* 199, 5; *sagu*[1]) 221, 28. Daneben findet sich zweimal die Endung *-a* in *heort-coþa* 199, 35; *laga* 217, 19.

[1]) Ist wohl auch als Nom. aufzufassen, obwohl es lat. dictu, dicione glossiert.

Der Dat. Sg. geht auf *-e* aus: *ġife* 224, 42; *sage* 235, 30.

Der Acc. Sg. liegt wahrscheinlich vor in *freme* 193, 11; *ġife* 193, 11; *wraþe* 245, 27.

2. Die lang- und mehrsilbigen.

Der Nom. Sg. zeigt in einigen Fällen Abweichungen; im allgemeinen ist er endungslos. Belegt sind: *bryneādl* 238, 26; *bēan* 234, 30; *byden* 195, 40; 217, 2; *byres* 236, 14; *fācenġecwys* 209, 40 (?); *ċyst* 204, 27; *dēag* 244, 30; *feotor* 192, 6; *hīd* 200, 34; *hom* 207, 38; 210, 25; *lād* 233, 27; *ūpleġen* 223, 16; *múndlēow* 214, 1; *rínd* 204, 18; *wearhrōd* 245, 39; *sċīr* 222, 43; *sealf* 241, 8; *ċīpersealf* 205, 11; *wexsealf* 203, 8; *snōd* 199, 3; 204, 19; *spinl* 245, 21; 246, 7; *tǣl* 196, 16; 220, 23; *táng* 218, 37 (daneben ein schwacher Nom. Pl. *tángan* 241, 35); *tēġ* 210, 36; *týnder* 202, 3; 241, 16, 20; *tȳþ* 204, 15; 213, 40; *þrēal* 213, 24; *wefl* 205, 23; *wrōht* 233, 27; ferner gehören hierher die Abstrakta auf *-ung*/*-inġ*. *-ung* kommt vor in *āgnung* 217, 8; *mūþberstung* 242, 33; *bīsmrung* 201, 38; *bremung* 242, 39; *brytnung* 222, 43; *ċeahhetung* 197, 1; *cennung* 214, 12; *dihtnung* 222, 43; *ēþung* 240, 2; *fæstnung* 202, 17; *ġeonung* 192, 18; *grymettung* 242, 39; *hālsung* 224, 26; *herġung* 232, 12; *efenhlēoþrung* 213, 37; *oferhlīfung* 228, 5; *hlōwung* 192, 7; 195, 13; *hnappung* 225, 3; *forhogung* 211, 25; *ġehȳrung* 213, 12; *lācnung* 216, 45; *lādung* 233, 27; *léornung* 223, 26; *mearcung* 199, 9; *ōliċċung* 196, 9; *rārung* 192, 19; *rǣswung* 209, 5; *sċēawung* 204, 35; *foresċēawung* 209, 24; 211, 26; *speowung* 230, 3; *ġestaþelung* 210, 20; *beswīcung* 224, 2; *biswīcung* 217, 33; *ġetēorung* 217, 41; *ġeþeahtung* 210, 31; *ymbþrydung* 218, 20; *wéorþung* 198, 36; *wunung* 229, 26. Auf *-inġ* kommen vor: *ǣlinġ* 213, 30; *bīġinġ* 216, 38; *ċǣfinġ* 223, 16; *ċímbinġ* 206, 12; *drītinġ* 218, 11; *éldinġ* 222, 11; *trēowfēġinġ* 206, 34; *fīstinġ* 237, 28; *anherinġ* 228, 20; *hihtinġ* 233, 42; *hlīwinġ* 235, 20; *hyrstinġ* 243, 20. Von den ursprünglich auf *-iþa* ausgehenden gehören hierher: *hēnþa* 223, 2; *wyrþmýnd* 235, 19.

Zu bemerken ist neben *rínd* 204, 18 die schwache Form *rínde* 216, 5 'crustula'; vgl. dazu Napier 2403 crustule, panis, *ríndan*. Auffällige Endung haben *ġæfle* 245, 38; *sċofle* 199, 5.

Der Genet. Sg. hat einmal *-e* in *ġesamnunge* 203, 15; daneben zweimal *-a* in *besċēawunga* 220, 41; *hlȳwþa* 202, 18 (kann aber auch Dat. sein).

Der Dat. Sg. hat normalerweise *-e*: *ādle* 218, 6; *healfe* 221, 23; *stīġe* 240, 21; *ċēapstrǣte* 241, 7; *þeċene* 221, 3; *twīwǣġe* 194, 28; *underwreþinċġe* 238, 44; *-a* hat *ġehīwunga* 235, 7.

Der Acc. Sg. hat einmal *-e* in *wǣre* 238, 18; einmal *-a* in *hūþa* 241, 4. Endungslos ist *ġegaderung* 207, 28 'compagem, iuncturam'; vielleicht hat der Glossator das lat. Lemma ohne Rücksicht auf den Kasus wiedergegeben.

Der Nom. Pl. hat in den meisten Fällen die Endung *-a*: *felga* 198, 24; *rínda* 213, 1; *fexsċeāra* 241, 41; *ræġlsċeāra* 241, 40; *wǣra* 238, 11; auf *-ung, -inġ*: *misfadunga* 233, 5; *frætwunga* 215, 13; *hīwunga* 239, 9; *ġemētincga* 212, 31; *forspenninga* 217, 21 (glossiert lat. decipulosa); *swǣsunga* 241, 24. *-e* haben *ġæfle* 241, 36; *sánde* 207, 3; *spinle* 245, 23; abweichende Endung hat *frymþu* 233, 2.

Der Genet. Pl. kommt vor in *þunwónga* 228, 7.

Der Dat. Pl. geht auf *-um* aus: *platungum* 196, 24; *ríndum* 217, 26; *snāsum* 237, 17; *þēnungum* 231, 4; *wræþstuþum* 245, 28.

b) *jā*-Stämme.

§ 95. Der Nom. Sg. ist normalerweise endungslos. Hierher gehören: *æx* 194, 35; 224, 35; *hándæx* 221, 22; *blis* 198, 22; *wexcándel* 202, 28; 244, 38; *ġȳmen* 216, 45; 230, 33; *súndġýrd* 195, 11; *wōrhen* 215, 1; *hȳþ* 209, 3; *hīwrǣden* 235, 40; *ġesīþrǣden* 206, 21; *ġewritrǣden* 217, 8; *sċel* 225, 40; *ġesib* 208, 28; 211, 20; *syl* 208, 4; *wylfen* 194, 4; *ȳþ* 240, 45; *sprǣċ* 234, 33; *hearmsprǣċ* 198, 3; ferner von den Abstrakta auf *-nes*, einmal *-nis*: *ǣlénġnes* 234, 14; *ǣmelnes* 234, 14; *ǣtnes* 226, 11; *ābolgennes* 230, 19; *ġebrȳsednes* 211, 22; *ċīsnes* 234, 15; *ēstfulnes* 220, 30; *ferwetnes* 216, 40; *fexnes* 199, 7; *oferflōwnes* 241, 1; *fremsumnes* 193, 16; *onfúndennes* 232, 25; *glēawnes* 223, 20; *gnēþeliċnes* 244, 6; *forgnidennes* 211, 23; *godwreċnes* 236, 1; *hārwénġnes* 198, 31; *behēfnes* 206, 6; *hlǣnnes* 231, 17; *tōlēsednes* 224, 11; *līġnes* 239, 9; *lufsumnes* 218, 33; *lustbǣrnes* 218, 33; *unmæġnes* 234, 14; *wiþmetenes* 207, 37; *mōdsēoċnes* 199, 35; *nytweorþnes* 206, 7; *ormōdnes* 223, 5; *ortrēownes* 221, 40; *orweġnes* 220, 34; *rēþnes* 237, 12; *rēdnes* 237, 22; *ġesċēadwīsnes* 223, 32; *ġesetnes* 217, 19; *unsmēþnes* 197, 21; *spærnes* 244, 6; *onsprúngennes* 225, 39; *swīġnes* 211, 42; *ġetínġnes* 227, 40;

trymnes 208, 22; 233, 4; *tyddernes* 232, 40; *ǵeþrǽstednes* 211, 22; *ǵeþúngennes* 222, 2; 225, 26; 234, 8; *wærǵēapnis* 192, 1; *wæstmbǣrnes* 237, 3; *wēarihtnes* 197, 21; *werednes* 225, 21; *tōwesnes* 224, 11. Mit der Endung *-u* steht *hyrnetu* 215, 3; wegen *cnēoris* 235, 41 vgl. Sievers, § 258, 1 Anm. 4.

Der Genet. Sg. geht stets auf *-e* aus: *sibbe* 208, 30; *wylfenne* 222, 32 (kann auch Dat. sein) neben *wylfene* 194, 6 mit einfachem Konsonanten nach § 88, 2 (kann nach lat. 'beluae' auch Nom. Pl. sein); ferner haben *-e* von Abstrakta auf *-nes*: *gnēþeli̇̄cnesse* 235, 44; *unālēfednesse* 213, 26; *rēþnesse* 240, 7; *ǵesǣliǵnesse* 234, 41.

Der Dat. Sg. hat *-e*: *ǵefērrǣdenne* 212, 7; *hīwhrǣdenne* 225, 2.

Der Nom. Pl. hat die Endung *-a* in *gydena* 201, 3; *sǣȳþa* 229, 3; ferner *hātheortnessa* 245, 17; *rēþnessa* 237, 23.

c) *wā*-Stämme.

§ 96. Belegt sind die Nom. Sg. *sunsćeadu* 239, 19; *stōw* 216, 35; *ćēapstōw* 228, 12; *sinaþstōw* 214, 4; *þinǵstōw* 207, 14; der Dat. Sg. *trēowe* 239, 7; der Nom. Pl. *ándfénǵe-stōwe* 213, 43.

3. Die *i*-Deklination.

a) Masculina.

§ 97. 1. Der Nom. Sg. geht bei den kurzsilbigen stets auf *-e* aus: *sixećǵe-bere* 230, 25; *hæferbite* 198, 16; *bryće* 221, 9; *ćele* 243, 17; *dyne* 205, 16; 215, 6; *eće* 204, 9; *hype* 237, 30; *ile* 197, 24; *wyrtmete* 241, 18; *myne* 215, 11; *hándswyle* 205, 10; ferner von den Abstr. auf *-sćipe*: *ǵefērsćipe* 218, 42; *wærsćipe* 202, 4; *weorþsćipe* 222, 2; *wōdsćipe* 245, 12.

2. Die langsilbigen haben bis auf *bȳle* 244, 11 (woneben regelmäſsiges *bȳl* 245, 15) keine Endung. Belege sind: *ǣgylt* 232, 39; *híndbrēr* 229, 7 (?); *blǣdbyliǵ* 241, 33; *ćyrm* 195, 15; 205, 16; 215, 18; 242, 2; *âcdrenć* 204, 36; *hǣþ* 196, 31; 210, 23; *lîǵ* 244, 34; *līǵræsć* 213, 29; *rēć* 244, 34; *stirć* 195, 29; *spríng* 201, 1; *sténǵ* 205, 17, 19; *strenć* 245, 7; *swēǵ* 215, 19; 242, 2; *tęlǵ* 244, 30; *bānwærć* 200, 12; *hēafod-wærć* 204, 9; *ropwærć* 211, 12; *lotwrænć* 217, 33; *wylm* 237, 8; 243, 20.

Der Genet. Sg. hat stets *-es*: *gālscipes* 240, 6; *brōþorsleges* 242, 18; wegen *sǣs* 240, 39 vgl. Sievers, § 266 Anm. 2.

Der Dat. Sg. geht auf *-e* aus in *fénge* 211, 32; *gefērscipe* 218, 42; *hefe* 234, 21; *swēge* 228, 40; 247, 4.

Der Acc. Sg. kommt nur in *hege* 214, 38 vor.

Der Nom. Pl. hat ausnahmlos die Endung *-as*: *béndas* 215, 21; *bigas* 232, 41; *bȳlas* 199, 25; *cwidas* 212, 42; *flihtas* 212, 37; *ilas* 197, 12; *līgas* 245, 31; *stréngas* 215, 21; *swēgas* 205, 26. Zu bemerken ist *mettas* 224, 33 mit geminiertem Konsonanten (neben dem Nom. Sg. *wyrtmete* 241, 18); es zeigt bereits den Übertritt in die *jo*-Deklination, vgl. Sievers, § 263 Anm. 3 und Cosijn II, § 24; wegen *weorþmyntas* 242, 13 (neben dem Nom. Sg. *wyrþmýnd* 235, 19) sieh Cosijn II, § 24.

Der Dat. Pl. hat *-um* in *belgum* 241, 32; *byrstum* 215, 27; *edhwyrftum* 237, 44 (glossiert 'reditu', sieh die Note dazu in § 2); *rynum* 217, 11; *stréngum* 239, 1.

Der Acc. Pl. hat *-as*: *meras* 203, 37; *rēþscipas* 245, 17. Abweichend steht *dǣle* 207, 23.

β) Neutra.

§ 98. Der Nom. Sg. hat bei den kurzsilbigen die Endungen *-e* in *sife* 215, 5; auch *dægwine* 232, 14 (?). Die langsilbigen sind endungslos: *gebýrd* 205, 21; 213, 4; *gefēg* 206, 12; *wulflȳs* 198, 26; *lǣn* 206, 3.

Der Genet. Sg. geht auf *-es* aus: *ingehīdes* 239, 2; wegen des dazu gehörenden *getrȳwes* mufs es hier Neutrum sein; sonst kommt es auch als Fem. vor, sieh Sievers, §§ 267b, 269.

Der Dat. Sg. kommt vor in *hilte* 199, 21.

Der Nom. Pl. ist endungslos in *gefēg* 207, 27; mit *-u* steht *forþgegýrdu* 195, 39 'bullas'.

Der Dat. Pl. hat *-um*: *gebryčum* 242, 7; *gedwýldum* 229, 24; *gefōgum* 207, 30 (ohne *i*-Umlaut, worüber Sievers, § 267a Anm. 1 zu vergleichen ist). Zu *gefōgum* ist noch zu bemerken, dafs es den lat. Genet. Pl. 'compaginum' glossiert; auch hier wieder ist die Endung des lat. Lemmas auf die ae. Glosse übertragen worden.

γ) Feminina.

§ 99. Der Nom. Sg. ist endungslos; belegt sind nur langsilbige: *byt* 240, 4; *cwýld* 205, 24; *cōlcwýld* 243, 11; *férd* 232, 12;

fȳst 210, 33; *unmiht* 199, 36; *ġesćæft* 213, 4; *sćýld* 215, 30; *ūtsiht* 223, 18; *cwýldtīd* 211, 42; *ġefyllinġtīd* 207, 44; *wýrd* 245, 44; *ġewýrd* 213, 4; *hóndwyrst* 216, 24; *nēad* 221, 4 zeigt Fehlen des *i*-Umlauts.

Der Genet. Sg. hat *-e*: *eorđreste* 202, 18.

Der Dat. Sg. kommt nur in *dǣde* 214, 24 vor.

Der Nom. Pl. hat fünfmal die Endung *-a*: *māndǣda* 239, 44; *fyrendǣda* 239, 43; *dūnelfa* 201, 3; *ġewýrda* 235, 38; *wyrta* 241, 39; *-e* hat *ġehyrste* 235, 10.

Der Dat. Pl. geht regelmäſsig auf *-um* aus: *dǣdum* 226, 29; *ēstum* 226, 5; *fýrdum* 232, 13; *fyrsnum* 197, 15; *ġewýrdum* 235, 35;

4. Die *u*-Deklination.

§ 100. Es kommen vor vom Maskulinum der Nom. Sg. *wīfhād* 237, 31; *medo* 217, 44; der Dat. Sg. *félde* 218, 34; der Nom. Pl. *bisćeophādas* 239, 22.

5. Die schwache Deklination.

a) Masculina.

§ 101. Der Nom. Sg. geht normalerweise auf *-a* aus. Hierher gehören: *fulwihtbēna* 207, 16; *beorma* 236, 42; *bera* 194, 9; *fȳrbēta* 241, 12; *bita* 244, 17; *nædderbita* 205, 4; *hæferblǣta* 194, 17; *blōstma* 240, 22; *spelboda* 202, 25; *boga* 198, 4; *elnboga* 216, 22, 24; *sadolboga* 199, 40; *feorhbona* 200, 3; *selfbona* 194, 18; *seġnbora* 225, 14; *wǣpenbora* 193, 17; *wrōhtbora* 234, 36; *bórda* 205, 17; *cappa* 200, 13; *incempa* 207, 6; *rǣdecempa* 228, 38; *incleofa* 198, 5; 203, 23; *cliþa* 201, 8; *wiþercora* 223, 8; *crabba* 198, 16; *cȳta* 196, 2; *mældropa* 240, 9; *drōsna* 238, 25; *fēþa* 235, 12; *ġetrymedfēþa* 216, 12; *fnora* 200, 9; 213, 21; *bīġénġa* 210, 13; *ġeġénġa* 213, 14; *rōdbīġénġa* 216, 6; *ġeofola* 195, 35; *ġeġerla* 234, 20; *grīstra* 202, 29; *nēadgýlda* 221, 10; *heorthama* 195, 33; *sćýldlǣta* 230, 20; *hēla* 197, 7; *hȳra* 213, 10; *ġelánda* 211, 20; *liferlæppa* 238, 30; *ūtlénda* 233, 39; *loþa* 210, 25; *ġemāna* 212, 3; *maþa* 205, 8; *rēodmūþa* 234, 24; *oncsæta* 215, 42; *óngseta* 245, 14; *ōnmitta* 230, 11; *lewisplega* 202, 32; *ridda* 228, 37; *rūma* 223, 25; *mælsćeafa* 198, 28; *sćeanca* 216, 4; *ġesćota* 207, 7; *ġesīþa* 205, 34; 207, 5; *tāhspura* 197, 14; *stela*

216, 32; *steola* 202, 11; *hara-steorra* 198, 34; *tōþsticca* 219, 3; *stoppa* 195, 21; *swēora* 202, 37; *biswīca* 217, 32; *tilia* 210, 13; *tysća* 195, 4; *ġeþofta* 212, 5; *ġeþota* 192, 19; *wana* 223, 2; *wefta* 205, 32; 219, 19; *ædwella* 240, 45; *æfwendla* 223, 1 (sieh § 1); *æsćwiga* 219, 35 (aus *ǣswica*, vgl. § 3); *rǣde-wiga* 228, 38; *wiċġa* 196, 18; *ġewinna* 228, 17; *wlita* 243, 25; *wrenna* 195, 2; *nēadġewuna* 221, 8; *lǣstwyrhta* 197, 33; *leþerwyrhta* 196, 37; *wǣnwyrhta* 199, 37; *webwyrhta* 245, 33. Die Endung *-a* (neben *-e*) findet sich in *bolla* 212, 12, 214, 41, *þrotbolla* 204, 10 neben *bolle* 212, 23; ferner in *héardhēawa* 204, 31 neben *héardhēawe* 241, 6; nur *-e* in *ōre* 237, 21 'fodina'. Zu bemerken ist ferner der Nom. Sg. *weftan* 219, 20 'deponile' (vgl. WW. 17, 6; 187, 32; 262, 12 deponile, *wefta*); Kontraktion zeigt *raa* 199, 16; 201, 28, Sievers, § 277 Anm. 2.

Der Genet. Sg. hat *-an* in *sćīnlǣćan* 235, 8; *ġelēafan* 201, 26; *magan* 240, 11.

Der Dat. Sg. geht auf *-an* aus in *ġemānan* 207, 42; *wurman* [1]) 223, 35.

Der Acc. Sg. hat *-an*: *flehtran* 214, 39; *hagan* 204, 20.

Der Nom. Acc. Pl. findet sich in: *incan* 202, 23; *ūtléndan* 233, 17; *spuran* 197, 11; *ġeswegran* 210, 6; *truman* 236, 19; *túngelwītegan* 228, 30; *wītgan* 224, 27; *wreććean* 233, 18. Wegen *mēon* 197, 37 ist auf Sievers, § 277 Anm. 2 zu verweisen. Abweichend steht *-e* in *grǣfe* 225, 24 'dumas, spinos' (vgl. WW. 517, 36 per dumos, *þurh grǣfan*).

Der Dat. Pl. hat *-um* in *camġefērum* 206, 26; *grǣfum* 243, 43; *ġerēfum* 206, 27. Einmal *-an* in *tīman* 207, 25, worüber Sievers, § 237 Anm. 6 zu vergleichen ist.

b) Feminina.

§ 102. Der Nom. Sg. hat mit wenigen Ausnahmen die Endung *-e*. Belegt sind: *æsćþrote* 236, 40; *āte* 193, 15; *bēće* 244, 32; *belle* 198, 8; *heortberġe* 203, 22; *blǣdre* 201, 42; *būne* 198, 12; *búrne* 198, 10 (= 'candelle' [?]); *crūsne* 212, 24; 214, 36; *rāredumle* 195, 27; *eġþe* 229, 21; *flasće* 240, 3; *flēote* 215, 2; *flyne* 240, 14; *nihtegale* 247, 11; *bīġénġestre* 216, 30; *hacule*

---

[1]) Ist auffallenderweise mit dem femininen Adj. *unġemæććre* verbunden; sollte hier *wurman* ausnahmsweise Fem. sein?

197, 40; *hélde* 205, 36; *hēope* 196, 6; *hyrste* 214, 40; *unlybbe* 218, 32; *tūnmélde* 215, 33; *cōcorpanne* 243, 23; *hēafodpanne* 204, 7; *hyrstepanne* 215, 10; 243, 23; *rǣġe* 201, 29; *sćelle* 214, 7; *ofer-swīþestre* 224, 39; *tigele* 239, 11; *hōltihte* 198, 3; *tunne* 198, 20; *þýrne* 225, 23; 244, 21; *efenwǣġe* 228, 43; *wāse* 203, 45; *wearte* 194, 10; 244, 11; 245, 15; *welle* 241, 11; *fisćwelle* 194, 23; *ġéarnwínde* 213, 11; *ȳće* 195, 23. Von den Abstrakta (got. -ei) kommt *býldu* 239, 5 vor. Kontraktion zeigen *slā* 196, 32; *þōe* 215, 22, letzteres mit auffälliger Endung *-e*, die vielleicht auf Analogie der schwachen Fem.-Endung beruht. Zu erwähnen ist aufserdem einmaliges *hæferblǣta* 194, 17; sieh daneben WW. 116, 41; 260, 3; 358, 7; 361, 17: *hæferblǣte.*

Der Genet. Sg. hat *-an* in *dȳpan* 203, 4; von den Abstr. ist *éldo* 209, 39 belegt.

Der Dat. Sg. geht auf *-an* aus: *týndran* 220, 45, die Endung *-o* hat *fyrhto* 204, 6; ungenau glossiert ist *hacole* 195, 43 (= 'burro, panno').

Der Acc. Sg. kommt vor in *slȳfan* 196, 21.

Der Nom. Acc. Pl. hat *-an* in *berġan* 213, 18; *lybbestran* 200, 25; *burhrūnan* 245, 16; *tángan* 241, 35; von den Abstrakta kommt *menġo* 244, 25 vor. Nicht zu entscheiden ist das Geschlecht in *cassan* 200, 36 (= lat. casses), vgl. Pogatscher, A. f. d. A. XXV, 8. Unregelmäfsige Pluralbildung zeigt *būna* 199, 27 'carcesia'; vgl. WW. 12, 23 carcesia, *būnan*; WW. 363, 33 carceria, *būnan.*

Der Genet. Pl. hat *-ena* in *swipena* 239, 45. Abweichend mit der Endung *-an* stehen *eorþberġan* 242, 6; *strēaberġan* 242, 5. Möglicherweise hat hier die Analogie der Kasus auf *-an* gewirkt, wie in *ġewunelican* 209, 37 'consuetudinariis' die Endung *-an* analogisch auf den Dat. Pl. übertragen worden ist, vgl. ebenso *tīman* 207, 25.

Der Dat. Pl. kommt nur in *weocum* 204, 22 vor; wegen des Genus dieses Wortes sieh Binz, Engl. St. XXIV, 268.

c) Neutra.

§ 103. Belegt ist nur *ēagum* 205, 7.

6. Kleinere Deklinationsklassen.

Vereinzelte konsonantische Stämme.

§ 104. 1. Maskulina. Belegt sind der Nom. Sg. *ċēpemon* 228, 10; der Nom. Pl. *heġstéald men* 211, 11.

2. Feminina. Es kommen vor der Nom. Sg. *gāt* 199, 4 (aus *hæfergāt,* sieh § 1); *þrūh* 198, 25; *wæterþrūh* 200, 14. Zu bemerken ist noch *lándbēċ* 225, 4 'donatio' mit *i*-Umlaut, weshalb die Form wohl als Nom. Pluralis zu erklären ist; der Genet. Sg. *tyrf* 240, 27; der Acc. Pl. *tyrf* 236, 18.

3. Neutra. Nur *ealu* 203, 14 kommt vor.

§ 105. Stämme auf *-nd.* Beispiele: die Nom. Sg. *līġberend* 239, 24; *sīþberend* 235, 3; *inbūend* 210, 13; *ġifend* 244, 7; *lǣnend* 237, 40; *tōlȳsend* 220, 13; *tōsċēadend* 223, 30; *ġesēþend* 214, 30; 238, 40; *stȳrend* 213, 25; *tredend* 197, 9; *tȳdriend* 238, 22; *wēstend* 220, 13; 232, 37; *ȳtend* 232, 37.

§ 106. Stämme auf *-r.* Belegt sind *ēgur* 225, 11; *sigor* 235, 39; *ġesweosternu* 210, 7 'consobrini', eine Ableitung von *sweoster.*

II. Deklination der Adjektiva.

Da es in vielen Fällen recht schwierig, wenn nicht unmöglich ist, zu entscheiden, ob der Glossator nur das lat. Adj. übersetzt, oder ob er auch den Gesetzen der Kongruenz hat Rücksicht tragen wollen, so beschränke ich mich im folgenden auf die Behandlung der sicheren Fälle.

a) Starkes Adjektivum.

1. Reine *o*-Stämme.

§ 107. Der Nom. Sg. ist meist ohne Endung, gleichgültig ob es sich um lang- oder kurzsilbige, oder um Mask., Fem., Neutr. handelt. Belegt sind: *ādliġ* 227, 7; *æfstiġ* 228, 18; *ándġetul* 198, 38; *arud* 226, 32; *báld* 244, 4; *bīsmerliċ* 243, 19; *blōdiġ* 223, 18; *brād* 224, 35; *unbrochéard* 218, 14; *clǣnġeorn* 203, 18; *clifæhtiġ* 205, 33; *cūþ* 208, 28; *cwedel* 221, 32; *cypren* 217, 10; *cyrten* 216, 7; *cystiġ* 220, 27; *deorc* 203, 2; 245, 41;

246, 3; *dun* 192, 5; *efn* 214, 28; *esnecund* 212, 44; *ēstful* 218, 17, 19; *ēþġéorn* 218, 16; *etol* 226, 1; *fācenful* 242, 25; *fædren* 225, 8; *fāh* 193, 4; 203, 2; 236, 9; *flugul* 244, 29; *fremful* 193, 13; *from* 232, 3; *fūl* 238, 13; *fulhéalden* 211, 30; *fyrwetġéorn* 216, 39; *ġeolecrog* 239, 31; *ġeolerēad* 239, 30; *grǣdiġ* 209, 33; *grǣġ* 215, 38; *æsċgrǣġ* 204, 24; *dyrċegrǣġ* 227, 37; *grīpul* 198, 39; *ġýlden* 241, 17; *grēnehǣwen* 203, 1; *hīwcūđlič* 224, 41; *hlīsful* 235, 21; *hluttor* 227, 30; *hrēof* 210, 22; *hwæt* 226, 30; *ġehȳþlič* 206, 1; *inwitful* 224, 37; *īsern* 237, 21; *ġelēafful* 201, 25; *līġen* 239, 18, 21; *logþor* 197, 2; *ġelomlič* 243, 1; *lȳtel* 196, 36; 212, 22; 216, 14; *ġemæċ* 207, 32; *ġemæčlič* 214, 19; *mǣġþlēas* 219, 8; *ġemāh* 244, 4; *mānful* 239, 42; *ġemetfæst* 244, 9; *unmēagol* 228, 3; *mētercund* 201, 11; *nacod* 230, 38; *numul* 198, 39; *orweġ* 220, 36 (vgl. § 2); *weolocrēad* 212, 28; *unġeréord* 193, 3; *rēþlič* 236, 20; *rūg* 243, 37; *sārlič* 198, 22; *ġesċēadwīs* 223, 33; *ġesċēadwīslič* 223, 28; *sċyriendlič* 222, 23; *seolcen* 195, 16; *sixféald* 230, 12; *snel* 232, 3; *ġestæþþiġ* 209, 20; *stulur* 245, 43; *swǣs* 196, 9; *sweotul* 229, 43; *swift* 232, 5; *ġetælwīs* 207, 40; *trȳwen* 240, 3; *twelfféald* 225, 26; *ġeþæf* 211, 30; *þæslič* 206, 1; *ġeþūf* 243, 36; *wælgrim* 245, 3; *wær* 202, 16; *wærlič* 201, 40; *weliġ* 224, 28; *wērendlič* 240, 16; *wīġlič* 194, 5; *wilsumlič* 219, 41; *ġewis* 229, 43; *wlitiġ* 227, 12; *won* 196, 34; *wynsum* 227, 12; *ylfiġ* 236, 5. Mit der Endung *-u* kommen vor: *ēacenu* 238, 8 'foeta, fecunda'; *hāligu* 200, 18.

Der Genet. Sg. geht beim Masc. Neutr. auf *-es* aus: *flōdenes* 240, 44; *rihtes* 222, 34; *tōwéardes* 247, 12; die Kongruenz fehlt bei *unġefērlīčes* 224, 10 ('dissociabile'); *wīflīčes* 237, 32 ('femineis'). Die Endung des Fem. ist stets *-re*: *dalisċre* 221, 3; *deorcre* 203, 4; *ġefyllendlīċre* 209, 38; *gālre* 240, 40; *godcundre* 220, 41; *hearhlīċre* 236, 2; *húngerlīċre* 235, 43; *līchamlīċre* 213, 26; *mǣġcūþre* 208, 29; *templīċre* 236, 3; *fyrewyttre* 216, 41 (kann auch Dat. Sg. sein).

Der Dat. Sg. Masc. Neutr. hat *-um*: *dēofelicum* 218, 42; *doxum* 239, 36; *flǣsċlicum* 200, 1; *flōdenum* 240, 43; *frēondhéaldlicum* 217, 29; *grǣdigum* 217, 1; *īsengrǣgum* 236, 35; *līþerlicum* 247, 4; *ōmigum* 236, 34; *ġesǣligum* 237, 44; *sċylfrum* 239, 36; *sixféaldum* 230, 13; *swǣsum* 225, 20; *twelfféaldum* 225, 25; *weredum* 225, 19. Einfluſs der lat. Endung zeigen *dæġlicum* 224, 30 'diurnum'; *dēorenum* 237, 18 'ferinum'. Das Fem. hat stets die Endung *-re*: *unæþelre* 218, 7; *blíndre* 204, 6; *ċiričlīċre* 225, 43 (glossiert lat. 'doctrinis'); *ġecýndelīċre* 220, 44;

grimre 222, 35 (lat. 'diro'?); *ungemæċċre* 223, 35 (bezieht sich auf *wurman*, das sonst Mask. ist); *trumre* 238, 44; *twīféaldre* 194, 34; *ġeþēodlīċre* 212, 6; *ġeþwǣrlīċre* 217, 27; *wǣpenlēasre* 230, 1; *weredre* 225, 17; *wynsumre* 225, 18. Auffallend ist der Dat. Fem. *lēasæ* 235, 7; er gehört zu *ġehīwunga* und könnte daher wohl für *lēasre* verschrieben sein.

Der Acc. Sg. Masc. kommt vor in *hlīsfulne* 235, 39; ein Acc. Sg. Neutr. ist *ġewuneliċ* 209, 36; die Endung *-e* hat der Acc. Sg. Fem. *hēofendlīċe* 244, 41.

Der Nom. Acc. Pl. 1. Das Mask. hat stets die Endung *-e*: *clǣnġeorne* 203, 20; *fūle* 204, 1; *læte* 223, 21; *lȳtle* 212, 30; *ġelimplīċe* 207, 23; *ġeþēnsume* 210, 16; *ġeþūfe* 243, 33; *þūsendféalde* 212, 15; *wērendlīċe* 240, 15; *ylfie* 206, 29; nach dem Artikel steht *lēofe* 222, 22.

2. Das Neutr. ist endungslos in *fūl* 238, 19; *þæsliċ* 208, 34; auf einen Vokal endigen *hēalicu* 231, 16; *unġehlēoþre* 224, 7 (sieh § 14); *unġerāde* 224, 7; *rūwe* 199, 8 'capillamenta' (aus *rāwe* zu emendieren nach § 10).

3. Das Fem. hat die Endung *-e* in *hāliġe* 225, 5; *leahterfulle* 217, 21; *unsōþe* 243, 15.

Der Dat. Pl. hat in allen drei Genera *-um*: *ǣtlicum* 226, 5; *dēorenum* 237, 19; *dymmum* 218, 30; *flotlicum* 205, 27; *godlicum* 221, 16; *ġelomlicum* 215, 24; *mæniġféaldum* 231, 3; *sċiplicum* 205, 27; *þæslicum* 207, 24; *ġeþūfum* 243, 42.

2. *jo*-Stämme.

§ 108. Der Nom. Sg. ist endungslos in *unnyt* 234, 32, während die langsilbigen in allen drei Genera den Vokal *-e* zeigen. Hierher gehören: *ǣcnōsle* 218, 4; 219, 8; *ānrǣde* 209, 20; *ǣwǣde* 230, 38; *blīþe* 218, 36; *blōstmbǣre* 240, 30; *ġecwēme* 193, 14; *ēċe* 207, 19; *efenēċe* 214, 27; *ēþhélde* 211, 29; *fremde* 232, 34; *ġélde* 226, 22; *ġīfre* 226, 1; *hēlede* 197, 8 (aus *hēalede*, vgl. § 40); *unhēre* 200, 30; 202, 22; 245, 4; *wiþerhyċġende* 228, 18; *twīlafte* 194, 35; *līþe* 196, 8; *mǣre* 205, 30; *unmyrġe* 211, 16; *rēþe* 225, 32; 236, 21; *sċeagode* 206, 9; *ġesċrǣpe* 206, 2, 3; *stǣþhlēpe* 224, 23; *steorrede* 244, 3; *sūđerne* 204, 18; *ġeswēġe* 210, 11; *swēte* 225, 15; *manþwǣre* 204, 43; *wēarihte* 197, 20; *wīġbǣre* 193, 18; *wilde* 226, 14; *twīwintre* 194, 19, 31. Wegen

des endungslosen *ungeblēoh* 223, 12 vgl. Sievers, § 297 Anm. 2; endungslos ist ferner *ġetrēow* 239, 3 'fida' (wohl ein Schreibfehler für *ġetrēowe*).

Der Genet. Sg. Mask. Neutr. hat *-es*: *blōstmbǣres* 240, 31; *helmbǣres* 243, 38; *ġetrȳwes* 239, 2. Einfluſs der lat. Adj. Endung zeigt *līġbǣres* 245, 32 (= 'fulmine percussus'); vom Fem. ist belegt *rēþre* 222, 32 (kann auch Dat. Sg. sein).

Der Dat. Sg. Mask. Neutr. geht stets auf *-um* aus: *twīblēoum* 194, 38; *ġedrēmum* 228, 40; *ġesibbum* 217, 28; *tyddrum* 242, 15; *þiccum* 218, 34; mit Übertragung der Endung des lat. Adj. *dæġrynum* 224, 29 (= 'diurnum'). Falsche Endung hat auch *ǣcnōslum* 218, 6, da es zu dem Dat. Fem. *ādle* gehört, sieh *unæþelre* in derselben Glosse.

Der Akk. Sg. Mask. kommt vor in *hórnfōtedne* 213, 22.

Der Nom. Pl. hat bis auf *unġeswēġa* 224, 7 'dissona' die Endung *-e* in allen drei Genera: belegt sind: *unblīþe* 211, 18; *ēasterne* 228, 30; *gærsgrēne* 199, 24; *twīhīwe* 194, 20 'biformia'; *dæġhryne* 224, 33; *lufwénde* 222, 21; *rēþe* 245, 16; *tyddre* 242, 13.

Der Dat. Pl. hat *-um*: *ġedēfum* 221, 7; *dýrnum* 218, 31; *twīfērum* 194, 30; *twīhīwum* 194, 30; *līġbǣrum* 239, 28; *swētwýrdum* 196, 11.

Der Akk. Pl. Mask. kommt vor in *līġliċċede* 239, 25 (= *-loccede* nach § 48, 2).

c) *wo*-Stämme.

§ 109. Der Nom. Sg. Mask. Neutr. hat meistens die Endung *-u*: *basu* 237, 34; *brūnbasu* 192, 16; *sċīrbasu* 193, 12; *beasu* 238, 35; *fealu* 195, 41; *æsċfealu* 204, 23; *dunfealu* 202, 36; *ġeolu* 215, 37.

Der Dat. Pl. findet sich in regelmäſsigem *ġeolewum* 245, 36.

b) Schwaches Adjektivum.

§ 110. Die Flexion ist gleich der der schwachen Subst.

Der Nom. Sg. hat bis auf *mearuwe* 218, 15 delicatus (vgl. das in derselben Glosse stehende *sēfta*) die Endung *-a*: *brǣċsēoca* 197, 3; *ordǣla* 232, 23; *efenéalda* 209, 10; *ġemōda* 214, 18;

anmōda 212, 8; *rēþa* 226, 18; *roderlica* 229, 32; *ġewillēasa* 242, 28; *wōda* 218, 41.

Der Genet. Sg. geht auf *-an* aus: *dæġlican* 224, 31; *hǣþenan* 236, 3; *ġelēaflican* 201, 26; *lēasan* 235, 8; *godlican* 220, 40; *unsmēþan* 227, 15.

Der Dat. Sg. hat *-an* in *unæþelan* 216, 27; *fēmnan* 230, 2; *unweorþlican* 216, 28.

Der Nom. Akk. Pl. auf *-an* findet sich in: *adelihtan* 203, 38; *blōwendlican* 240, 28; *tōbrytendlican* 242, 12; *deriendlican* 236, 17; *éaldan* 222, 7; *eargan* 244, 25; *fǣčnan* 242, 24; *fennigan* 203, 37; *fūlan* 203, 39; *mānfullan* 201, 2; *rēþlican* 236, 17; *ġeþūfan* 243, 30; *wyllican* 241, 11.

Der Dat. Pl. steht mit *-an* in *ġewunelican* 209, 37; vgl. dazu Sievers, § 304 Anm. 3.

c) Deklination der Partizipia.

1. Die Partizipia Präsentis.

§ 111. Zur Flexion der Part. Präs. ist nur wenig zu bemerken. Ohne Endung steht *beġetend* 214, 26 'conquirens' (vgl. dagegen WW. 522, 13 conquirens, *beġitende*). Andere Beispiele zeigen das Fehlen der Kongruenz mit dem lat. Part.: so *tōstándendu(m)* 223, 42 (*-mæġna* = distantes uires; das auslautende *m* ist wohl zu tilgen); *mīþende* 222, 18 'delitiscendo'; *niþer āstīgende* 213, 7 'condescendo'. Die übrigen Part. sind regelmäfsig und flektieren wie die *jo*-Stämme.

Der Nom. Sg. hat die Endung *-e*: *atoliende* 220, 26; *blōwende* 240, 34; *bulberende* 195, 37; *brytende* 243, 9; *čīnende* 221, 15; *čyrmende* 208, 15; *dymmende* 197, 32 (aus *dymmede* nach § 60 Anm.); *ġeemnettende* 208, 2; *fnǣsettende* 242, 29 (vgl. § 41); *grymettende* 242, 30; *ūphlēapende* 229, 15; *hlōwende* 195, 17; *hnǣġende* 242, 29; *hrēosende* 200, 32; *hrysiende* 238, 32; *hwerfende* 229, 23; *ōliččende* 196, 15; *rǣdende* 209, 28; *sčeþđende* 202, 22; *āspríngende* 217, 38; *swǣtende* 220, 15; *swénġende* 224, 14; *þūtende* 195, 17; *weallende* 237, 10; *winnende* 208, 38; 220, 14.

Der Genet. Mask. hat *-es* in *býrnendes* 240, 6; das Fem. endigt auf *-re*: *blōwendre* 240, 27; *bepǣčendre* 234, 42; *wǣġendre* 234, 41. Ein schw. Genet. ist *ȳþiendan* 240, 39.

Der Dat. Sg. Mask. Neutr. hat immer *-um*: *ġeǣcnōsliendum* 218, 12; *blōwendum* 243, 31; *flōwendum* 240, 41; *glæteriendum* 239, 35; *ġelǣstendum* 206, 23; *þwǣriendum* 214, 22; das Fem. geht auf *-re* aus in *blāwendre* 205, 13.

Der Akk. Sg. begegnet im schwachen Fem. *ȳþwōriġendan* 241, 3.

Der Nom. Akk. Pl. geht bis auf *tōstándendum* 223, 43 (vgl. obige Bemerkung) auf *-e* aus: *brastliende* 215, 20; *deriende* 212, 15; *ġegángende* 214, 29; *stēmende* 242, 10; *āswīfende* 233, 7; *syfiende* 216, 20; 217, 3; *wēdende* 245, 5. Vom Neutr. ist noch schwaches *samwinnendan* 211, 7 'depugnantia' belegt.

Der Genet. Pl. hat *-ra* in *ríngsittendra* 204, 39; *ymbđrydiendra* 204, 38; *ysliendra* 235, 28.

Der Dat. Pl. auf *-um* kommt vor in *helmberendum* 243, 40; *réordendum* 203, 42; *restendum* 236, 26; *sćēawiendum* 211, 27.

2. Die Partizipia Perfekti.

§ 112. Auch die Flexion der Part. Perf. zeigt wenig bemerkenswertes und entspricht ganz der der starken und schwachen Adjektiva. Hervorzuheben ist — abgesehen davon, dafs es auch hier in vielen Fällen schwierig ist, zu beurteilen, ob das lat. Adj. mit Rücksicht auf die Kongruenz glossiert worden ist, weshalb auch hier nur die sicheren Beispiele angeführt werden — die häufigere Verwendung der schwachen Formen, andrerseits die mehrmalige Ungenauigkeit der Glossators in der Glossierung der lat. Partizipia. So fehlt die Übereinstimmung in *āclúngre* 239, 37 'flaccentia'; *ġehyrste* 234, 40 'falerato'; *āmīdludes* 226, 38 'effrenate'; *ġerǣdod* 234, 39 'falerato'; *āsćunad* 233, 25 'excusso'; *ġesmiđodum* 234, 26 'fabrefactum'; *āstréņġed* 225, 22 'fusili'; *beswićenre* 238, 1 'fellita'; *ġetācnod* 205, 22 'signato'; *ġeþrāwne* [1]) 194, 42 'retorto'. Wegen *āgnidene* 220, 24 'detritu rugine' ist auf Schlutter, M. L. N. XIV, 301 zu verweisen. Von diesen Ungenauigkeiten abgesehen bietet die Flexion der Part. Perf. wenig bemerkenswertes.

---

[1]) Sieh die Glosse WW. 194, 42 bisso retorto *hwīte twīne ġeþrāwne;* vgl. dazu WW. 359, 26: *hwīte twīne ġeđrāwen*; WW. 491, 10 *hwīte twīne ġeþrāwen.*

Der Nom. Sg. ist in allen drei Genera endungslos. Belege: *onǣled* 208, 14; *bǽrned* 243, 12; *ġebǽrnd* 197, 16; *ābēowed* 217, 46; *ġebēowed* 208, 20; *ġeblāwen* 208, 14; *āblićen* 221, 19; *ġeblōdgad* 216, 2; *beboden* 206, 39; *tōbrǣd* 223, 38; *ġebýld* 243, 5; *ġebýrd* 205, 21; *āćwéald* 231, 31; *tōcwȳsed* 208, 20; *embfángen* 214, 16; *oferfángen* 208, 3; *forþfaren* 231, 31; *ġefæstnad* 238, 42; *fered* 226, 27; *onfúnden* 232, 18; *oferfylled* 214, 43; *onġeten* 232, 18; *ġegladad* 231, 14; *ġegléngad* 207, 41; *forgniden* 218, 39; *ġegniden* 222, 17; *āgrafen* 203, 27; *ġegrúnden* 234, 30; *forhǣþed* 234, 1; *ġehēapod* 208, 8; 214, 6; *embhēped* 234, 43; *ġehladen* 237, 2; *āhluttrad* 217, 42; *āholad* 231, 1; *āhrȳred* 222, 36; *ġehwītad* 221, 18; *behȳred* 213, 12; *ġehyrsted* 243, 12; *āīdlad* 200, 33; *belādod* 233, 23; *ġelǣred* 224, 39; *ġelǣton* 239, 7; *onlēsed* 218, 25; 220, 8; *ūt ālocan* 233, 35; *wiþmeten* 207, 35; *ġemīdlad* 242, 26; *unmīdled* 226, 37; *benæćed* 230, 39; *ġenēadod* 221, 9; *ūt ānēd* 233, 15; *ġenotad* 247, 7; *fornumen* 231, 2; *ġenumen* 219, 2; *ġereht* 222, 29; *ġerestad* 237, 13; *unsǣled* 220, 8; 226, 37; *forsća-med* 208, 43; *āsćeāden* 231, 23; *besćēawod* 209, 22; *ġesćénd* 198, 7; *onbesćeofen* 220, 19; *besćeoren* 217, 24; *besćyred* 219, 11; *āslacod* 230, 18; *tōslopen* 220, 10; *ġesoden* 241, 18; *āsprúngen* 217, 39; *ġestaþelad* 247, 5; *āstemped* 203, 27; *forswǣld* 234, 1; *āsweartad* 246, 6; *ġeswēt* 217, 44; *forsworcen* 246, 6; *forsworfen* 218, 38; *āswúnden* 228, 23; *untemed* 226, 14; *foreteohþad* 219, 31 (vgl. § 4); *ofertogen* 209, 35; *þurhtogen* 210, 29; *ġetrūwad* 243, 6; *embtrymed* 245, 26; *ġetrymed* 238, 41; *ġeunwlitegad* 238, 16; *āwórden* 194, 27; *ġewórden* 226, 27; *āwrećen* 233, 16; *ġeýld* 222, 13; *ġeypped* 232, 46; *ġeypt* 226, 3.

Der Dat. Sg. Masc. Neutr. hat *-um* (*-un*): *belocenum* 211, 31; *twītælġedun* 194, 39; *ġewéldum* 231, 36; vom Fem. mit der Endung *-re* kommen vor: *āhéldre* 217, 31; *ġebīgdre* 240, 20; *ġeþēodre* 214, 24; schwach flektiert *ġetihtan* 230, 35 (kann auch Genet. Sg. Fem. sein).

Der Acc. Sg. Fem. hat die Endung *-e* in *āsćeacene* 233, 33; schwach flektiert *ġenumenan* 222, 33; endungslos sind: *ārydred* 231, 24 (vgl. § 38); *āswúnden* 227, 32; *āþrȳd* 231, 24.

Der Nom. Acc. Pl. hat bis auf neutrales[1]) *twīdǣledu* 194, 24 die Endung *-e* oder er flektiert schwach. 1. *-e* in

---

[1]) Oder liegt nach lat. 'bifida' ein Nom. Sg. Fem. zu Grunde?

ābogene 222, 9; *ġedafene* 221, 5; *ādrifene* 227, 19; *ġedýnġde* 202, 34; *forġifene* 212, 32; *āflīġde* 226, 44; *ġendgotene* 246, 8; *ġelǣrede* 224, 40; *ġelīhte* 221, 43; *ġesćénde* 245, 23; *āsćrenćte* 227, 28; *tōslopene* 222, 10; *tōstenćte* 223, 4; *āþrǣste* 233, 19; *ūtāþȳde* 227, 27; *ġewanude* 218, 44; *bewēlde* 208, 17; *tōworpne* 219, 33. 2. *-an*: *āġeolewedan* 215, 39; *angunnenan* 213, 41; *īsnodan* 236, 19; *ġenumenan* 229, 5; *ġestrōdnan* 223, 3; *betȳndan* 207, 10; *āþrāwenan* 196, 26.

Der Genet. Pl. auf *-ra* nur in *ūtancumenra* 232, 35.

Der Dat. Pl. geht stets auf *-um* aus: *forgrúndenum* 206, 8; *ūt ānēddum* 226, 39; *onbesćeofenum* 220, 21; *sīþborenum* 219, 18.

d) Komparation der Adjektiva.

1. Der Komparativ.

§ 113. Nur wenige Komparativa kommen in den Harley-Glossen vor, und diese zeigen, von zwei Fällen abgesehen, nichts Abweichendes; sie flektieren wie die schwachen Adjektiva.

Der Nom. Sg. hat bis auf *stīþlicor* 224, 20 'rigidior' (Einfluſs der lat. Endung liegt wohl vor) die Endung *-ra*: *forsewenlićra* 222, 42; *āworpenra* 221, 24.

Der Dat. Sg. ist regelmäſsig in *earfeþran* 221, 41; abweichende Form hat *swīþre* 221, 23.

Der Nom. Pl. findet sich in regelmäſsigen *sǣmran* 220, 17; *smēalićran* 231, 26.

2. Der Superlativ.

§ 114. Der Superlativ hat siebenmal die Endung *-est*, je einmal *-ost*/*-ust*. Mit Ausnahme von *brȳmest* 242, 42 ist er schwach flektiert. Belegt sind:

Der Nom. Sg.: *brȳmest* 242, 42; *ġelustfullesta* 220, 5; *wéorbesta* 222, 5; einmal steht die Endung *-e* in *ȳtemeste* 234, 6.

Der Acc. Sg. geht auf *-an* aus in *hīwcūþestan* 235, 42; *hlīsfullestan* 220, 39.

Der Nom. Pl. mit *-an* kommt vor in *dēadlicostan* 244, 43; *medumestan* 232, 26; *prǣttigustan* 197, 17.

III. Die Adverbia.

§ 115. 1. Am zahlreichsten sind die mit *-līće* gebildeten Adverbien. Einige Beispiele mögen genügen: *earfoþlīće* 227, 4; *ġēaplīće* 197, 26; *ġemýndelīće* 233, 1; *rǣdlīće* 215, 26; *ġeþúngenlīće* 227, 43; *wāclīće* 228, 28. Ungenau sind *þwēorlīće* 228, 27 *sleaclīće* 228, 26 als Interpretamente von lat. eneruatius.

2. Andere Adverbia haben die Endung *-e*, z. B. *cēne* 194, 1; *dēore* 200, 29 'care'; *tēamfulle* 238, 3; *ortȳdre* 226, 20.

3. Auf *-a* gehen aus *tuwa* 194, 33; *twiga* 194, 41, 43; *þriga* 194, 43.

4. Auch Kasusformen von Subst. und Adj. werden als Adv. verwendet: *cræftiġ* 234, 29; *gædertangne* 214, 20; *dǣlmǣlum* 244, 15; *hēapmǣlum* 201, 22; *stićmǣlum* 244, 15; *tuddre* 238, 4; *wēnunga* 241, 42.

5. Durch Zusammensetzung von Präp. mit Subst. entstehen die Adv. *on īdel* 244, 12; *of lāste* 229, 41; *onwōh* 220, 37.

6. Von Ortsadv. sind belegt 1. auf die Frage woher?: *fórþan* 220, 43 'dehinc'; *beheonan* 204, 30; *ūtene* 231, 32; *þonane* 220, 43; 2. auf die Frage wohin?: *niþer* 213, 7.

§ 116. Die Komparativ-Adverbia gehen sämtlich auf *-or* aus, z. B. *báldlicor* 239, 6; *tōdǣledlicor* 221, 36; *ġehȳþlicor* 206, 5; *āmetendlicor* 207, 18. Unregelmäſsig ist *wyrs* 220, 18.

IV. Zahlwörter.

§ 117. Belegt sind 1. die Kardinalia *būtū* 194, 32 (= 'binas'); *twēġra* 194, 37; *tȳna* 217, 23; 2. die Ordinalzahl *nigantēoþa* 204, 41; 3. die Multiplikativa: *tuwa* 194, 33; *twiga* 194, 41, 43; *þriga* 194, 43.

V. Pronomina.

§ 118. Es kommen vor:

1. die Personal-Pronomina: *ić* 202, 41, —; *þū* 193, 10, —; *hē* 230, 23, —; *hī* 222, 15; *hēo* 211, 18; *hȳ* 211, 17.

2. die Demonstrativa: Nom. Sg. *sē* 198, 34 . . .; Genet. Sg. *þæs* 201, 26 . . .; *þǣre* 230, 35; Dat. Sg. *þām* 219, 18 (neben *þon* 219, 17); Acc. Sg. *þone* 220, 39 . . .; *þā* 241, 3; das Neutrum hat einmal *þā* in der Verbindung *on þā ġerād* 225, 34; Instr.

Sg. *þȳ* 216, 27, auch in der Verbindung *forþȳ* 228, 32 (= 'eo decreto'); Nom. Pl. *þā* 201, 2 . . .; Genet. Pl. *þāra* 225, 35.

3. Aufserdem kommen vor vom Pron. Indefinitum der Dat. Sg. *ǣnigum* 217, 4; vom Pron. der Identität der Genet. Pl. *sylfra* 225, 35.

Zweiter Teil.

Konjugation.

A. Die starken Verba.

I. Die Endungen.

§ 119. Die 1. Sg. Ind. Präs. hat mit Ausnahme von *gifu* 225, 10, wo vielleicht irrtümlich die Substantivform gesetzt ist, die Endung *-e*: *ætbrēde* 222, 27; *bringe* 231, 13; *drīfe* 227, 24; *fordwīne* 229, 34; *frīne* 209, 30; *forgrīpe* 222, 27; *rǣde* 209, 30; *smūge* 215, 28.

Die 3. Sg. Ind. Präs. hat mit Ausnahme von *ūt āsċēadeþ* 228, 9, *forsweorfeđ* 227, 18 Synkope des Endungsvokals. Belegt sind: *blēwþ* 240, 24; *tōbreċþ* 211, 34; *tōclȳfþ* 238, 38; *ofercymþ* 209, 19; *fordwīnþ* 235, 33; *embfēhþ* 214, 8 (aus *embrēhþ*, vgl. § 40); *flīt* 223, 46; *grēwþ* 240, 25; *grint* 227, 21; *ætrīnþ* 211, 38 (vgl. § 8); *ūp ālūcþ* 229, 25; *ūt ālūcþ* 229, 39; *wiþermet* 228, 42; *tōsċǣċþ* 214, 34; *tōslīt* 222, 39; *tōstænt* 221, 35 (vgl. § 44); *tōstent* 223, 41; *oferstīhþ* 232, 44; *beswīċþ* 237, 43; *ūt tīhþ* 229, 33; *þīhþ* 205, 39; *geþīhþ* 232, 44; *misþīhþ* 218, 10.

Der Pl. Ind. Präs. geht stets auf *-aþ* aus: *tōberstaþ* 229, 14; *blōwaþ* 240, 26; *ūp ābrecaþ* 229, 13; *bringaþ* 236, 30; *forđbringaþ* 229, 14; *flītaþ* 222, 38; *tōsċēadaþ* 223, 31; *smēocaþ* 244, 35; *tōstándaþ* 223, 40 (glossiert den Konj. 'distent, separent'); *āswíndaþ* 211, 17.

Der Opt. Sg. hat die Endung *-e* in *āblinne* 204, 14; *gegrīpe* 199, 17; *oferstīge* 232, 45; der Pl. findet sich in *flōwen* 240, 42.

Der Imp. Sg. ist endungslos: *tōsċēad* 222, 41; *ātēoh* 226, 43.

Der Inf. Präs. hat bis auf *grōwen* 243, 32 die Endung *-an*: *etan* 231, 2; *beflēan* 218, 3; *āsċeacan* 233, 32; *tōsċēadan* 223, 17; *āsċrepan* 227, 1. Einen flektierten Inf. zeigen *tōhċawenne* 204, 16; *anlǣtenne.* 212, 2.

Das Part. Präs. hat von *begetend* 214, 26 abgesehen die Endung *-ende*. Die Belege, sowie die Flexion der Part. Präs. vgl. im § 111.

Die 1. 3. Sg. Ind. Prät. sind endungslos, die 2. Sg. geht auf *-e* aus. Beispiele, nach den Ablautklassen geordnet, sind: I. *tōdrāf* 233, 30; *ġedwān* 223, 34; *flāt* 202, 40; *ġewāt* 231, 21. II. *rēat* 219, 40 (= *hrēat*, vgl. § 13); *āġēat* 231, 34 (aus *āgāt* zu bessern, vgl. § 13); *rēac* 244, 36. III. *þurhárn* 216, 46; *ābealg* 230, 23; *dearf* 230, 34; *ġelamp* 211, 40; *ætspéarn* 211, 9; *āswánd* 223, 44; 228, 22; 235, 33; *wan* 202, 41; *āwearp* 234, 5; *ġewon* 208, 18; *āwráng* 232, 31. V. *forġæf* 224, 43; *tōsomne ġeræċ* 208, 32 (vgl. § 1); *fortræd* 211, 24; *wæs* 238, 41 u. s. w.; *wræċ* 227, 6. VI. *tōslōh* 214, 2.

Die 2. Sg. ist nur in *āsude* 230, 24 belegt.

Der Pl. Prät. hat *-an*: *ġehwurfan* 229, 35; *tōsċutan* 223, 24 (ungenaue Glossierung von lat. dissiliunt); *tōwurpan* 229, 36.

Das Part. Perf. endigt zweimal auf *-an* in *ālǣtan* 219, 37 (neben *ġelǣton* 239, 7), *ūt ālocan* 233, 35; die übrigen haben *-en*. Über die Beispiele und deren Flexion vgl. § 112.

II. Tempusbildung.

a) Ablautende Verba.

§ 120. Klasse I: *ī — ā — ĭ — ĭ*. Belegt sind folgende Verba (der Einfachheit halber führe ich hier, wie bei den übrigen Klassen die Infinitiv-Formen an): *āblīcan*; *ċīnan*; *drīfan*; *ādrīfan*; *tōdrīfan*; *fordwīnan*; *ġedwīnan*; *flītan*; *āgnīdan*; *forgnīdan*; *ġegnīdan*; *forgrīpan*; *ġegrīpan*; *ætrīnan* (= *æthrīnan*, § 8); *mīþan*; *tōslītan*; *āstīgan*; *oferstīgan*; *beswīcan*; *āswīfan*; *ġewītan*; ferner die Verba contracta *þēon*; *ġeþēon*; *misþēon*.

Zu bemerken sind die Verbalformen *frīne* 209, 30, *befrān* 209, 26, worüber Sievers, § 389 Anm. 3 zu vergleichen ist. Ursprünglich gehörte zu dieser Klasse wohl auch das Part. Perf. *forweren* 217, 15, Sievers, § 382 Anm. 3.

§ 121. Klasse II: *ēo (ū) — ēa — u — o*. Hierher gehören die Beispiele: *ābēogan*; *tōclēofan*; *āġēotan*; *ġeġēotan*; *ġendġēotan*; *hrēosan*; *hrēotan*; *ālūcan*; *belūcan*; *ūp ālūcan*; *ūt ālūcan*; *rēocan*; *tōsċēotan*; *onbesċūfan*; *āsēoþan*; *ġesēoþan*; *tōslūpan*; *smēocan*; *smūgan*; *þūtan*; ferner die Verba contracta *ofertēon*; *þurhtēon*; *ūttēon*.

Im einzeln. 1. Der *i*-Umlaut fehlt in *ūp ālūcþ* 229, 25; *ūt ālūcþ* 229, 39. 2. Grammatischer Wechsel kommt vor in *āsude* 230, 24; *ofertogen* 209, 35; *þurhtogen* 210, 29. 3. Neben *rēac* 244, 36 begegnet das schw. Prät. *rēohte* 244, 36.

§ 122. Klasse III. Zu unterscheiden sind 1. Verba auf Nasal + Kons. *i — a — u — u.* Hierher gehören: *āblinnan*; *bríngan*; *forđbríngan*; *býrnan*; *ācrimman*; *onfíndan*; *anginnan*; *gríndan*; *forgríndan*; *þurhírnan*; *ġelimpan*; *ġerinnan*; *āspríngan*; *āswíndan*; *embþríngan*; *winnan*; *ġewinnan*; *samwinnan*; *āwríngan.*

Erwähnt sei die Metathesis des *r* in *þurhárn* 216, 46 (neben *ġerunnen* 214, 11); *býrnendes* 240, 6.

2. Verba auf *l* + Kons. *e — ea — u — o.* Belegt ist nur *ābelgan.*

3. Verba auf *r* + Kons. *eo — ea — u — o.* Belegt sind: *deorfan*; *ġehweorfan*; *forsweorcan*; *forsweorfan*; *āweorpan*; *tōweorpan*; *āwéorþan.*

Zu bemerken ist 1. das Fehlen des *i*-Umlauts in *forsweorfeđ* 227, 18. 2. Der grammatische Wechsel in *āwórden* 194, 27; *ġewórden* 226, 27.

4. Einige Verba, die Abweichungen zeigen, vgl. Sievers, § 389 und Anm.

Hierher gehören die Verba: *tōberstan*; *ābrēdan*; *ætbrēdan*; *misbrēdan*; *ūp ābrēdan*; *frīnan*; *befrīnan*; *ætspúrnan*; *strēdan.*

Es kommen vor 1. die Präsentia *ætbrēde* 222, 27; *frīne* 209, 30; *tōberstaþ* 229, 14. 2. Die Präterita *befrān* 209, 26; *ætspéarn* 211, 9. 3. Die Part. Perf. *ūp ābrōden* 230, 17; *misbrōden* 224, 21; *ġestrōdnan* 223, 3.

§ 123. Klasse IV: *e — æ — ǣ — o.* Hierher gehören. *beran*; *ābrecan*; *tōbrecan*; *besċeran*; ferner die unregelmäſsigen Verba *ofercuman*; *ūtancuman*; *fornuman*; *ġenuman.* Es kommen vor 1. die Präsentia *tōbrecþ* 211, 34 (mit Fehlen des *i*-Umlauts); *ofercymþ* 209, 19; *ūp ābrecaþ* 229, 13. 2. Die Part. Perf. *sīþborenum* 219, 18; *besċeoren* 217, 24; *ūtancumenra* 232, 35; *fornumen* 231, 2; *ġenumen* 219, 2; *ġenumenan* 222, 33; 229, 5.

§ 125. Klasse V: *e — æ — ǣ — e.* Belegt sind: *beġetan*; *onġetan*; *ġifan*; *āġifan*; *forġifan*; *wiþmetan*; *wiþermetan*; *ġerecan*; *āsċrepan*; *fortredan*; *āwrecan*; von dem *jo*-Präs. *sittan*

ist der Genet. Pl. des Part. Präs. *ringsittendra* 204, 39 (vgl. § 3) belegt. Zu bemerken ist das Fehlen des *i*-Umlauts in *wiþermet* 228, 42; ferner das Prät. *tōsomne gerœt* 208, 32 (= *gerœċ*, vgl. § 1).

§ 125. Klasse VI: *a* — *ō* — *ō* — *a*. Es kommen vor: **dafan*; *forþfaran*; *āgrafan*; *ġehladan*; *āsċeacan*; *tōsċeacan*; *tōstándan*; ferner die Verba contracta *beflēan*; *tōslēan*. Von den *jo*-Präs. kommt *sċeþđan* vor.

Wegen des isolierten Part. Perf. *ġedafene* 221, 5 vgl. Sievers, § 392 Anm. 1.

b) Reduplizierende Verba.

§ 126. Zu unterscheiden sind:

a) Verba, die im Prät. den Vokal *ē* haben. Belegt ist *onfēnġ* 214, 9 (vgl. dazu § 2, 1) mit grammatischem Wechsel. Aufserdem finden sich folgende Verbalformen 1. Vom Verbum *fōn*: *embfēhþ* 214, 8 (aus *embrēhþ* nach § 40); *embfángen* 214, 16, *oferfángen* 208, 3, beide mit gram. Wechsel. 2. Vom Verbum *lǣtan*: *anlǣtenne* 212, 2; *ālǣtan* 219, 37; *ġelǣton* 239, 7. 3. Von *rǣdan*: *rǣde* 209, 30; *rǣdende* 209, 28. 4. Von *sċēadan*: *ūt āsċēadeþ* 228, 9; *tōsċēadaþ* 223, 31; *tōsċēad* 222, 41; *tōsċēadan* 223, 17; *āsċēaden* 231, 23.

b) Verba, die im Prät. *ēo* haben: *flēow* 241, 2; *grēow* 244, 1; *forhēow* 214, 2; *unspēon* 231, 35; *āwēol* 243, 3.

Aufserdem kommen Verbalformen von folgenden Zeitwörtern vor: 1. mit dem Wurzelvokal *ā*: *blāwan*; *cnāwan*; *þrāwan*. 2. Mit *ō*: *blōwan*; *flōwan*; *grōwan*; *hlōwan*. 3. Mit *ēa*: *hēawan*; *hlēapan*. 4. Mit *ea*: *weallan*.

Belegt sind: die Präsentia *blēwþ* 240, 24; *grēwþ* 240, 25; *blōwaþ* 240, 26; der Opt. Praes. *flōwen* 240, 42; die Inf. *grōwen* 243, 32; *tōhēawenne* 204, 16; die Part. Präs. *blāwendre* 205, 13; *blōwende* 240, 34; *blōwendre* 240, 27; *blōwendum* 243, 31; *flōwendum* 240, 41; *ūp hlēapende* 229, 15; *hlōwende* 195, 17; *weallende* 237, 10; die Part. Perf. *ġeblāwen* 208, 14; *tōcnāwen* 222, 8; *āhēawen* 204, 11; *āþrāwenan* 196, 26; *ġeþrāwne* 194, 42. (Über ihre Flexion vgl. § 112.)

B. Die schwachen Verba.

1. Erste schwache Konjugation.

I. Die Endungen.

§ 127. Die 1. Sg. Ind. Präs. hat stets die Endung *-e*: *gebrytte* 243, 10; *tōdǣle* 224, 16; *ādȳde* 227, 24; *geéndebýrde* 224, 15; *āflīge* 244, 31; *ūt ānȳde* 227, 23; *embsette* 209, 8; *gescēþe* 208, 23; *ýlde* 227, 39; *geyppe* 219, 23.

Die 2. Sg. Ind. Präs. geht auf *-est* aus in *wǣgest* 218, 28; synkopierten Endungsvokal hat *beþǣhst* 218, 28.

Die 3. Sg. Ind. Präs. hat in 33 Beispielen den Vokal der Endung synkopiert; 13 mal kommt *-eþ*, 5 mal *-aþ* vor.

1. Synkopiert sind: *gebīgþ* 240, 19; *gebrēgþ* 209, 17; *forbryt* 211, 33; *čerþ* 220, 37; *čyrmþ* 215, 15; *dýrnþ* 218, 22; *flīčþ* 244, 27; *flȳmþ* 244, 27; *gehlȳwþ* 241, 14, 26; *embhrinčþ* 212, 38; *hyrt* 213, 35; 235, 26; *gehyrt* 241, 14; *gehȳt* 212, 41; *gelōmlǣčþ* 242, 41; *mylt* 235, 33; *ūp āmylþ* 227, 45 (vgl. § 46, b, 1); *ārečþ* 226, 13; *sčylþ* 215, 15; *oferstǣlþ* 208, 39; *stēmþ* 230, 5; *stinčþ* 242, 9; *geswǣslǣčþ* 196, 13; *getilþ* 211, 39; *betīnþ* 218, 22; *geþæslǣčþ* 208, 6; *beþeačþ* 211, 35; *āwǣgþ-* 227, 33; *gewēþ* 219, 16 'deprauat'; *gewylt* 224, 44; *gewyrčþ* 226, 36; *geyrmþ* 211, 33.

2. *-eþ* haben: *bylčetteþ* 229, 18; *gefremeþ* 206, 40; 226, 35; *grymetteþ* 242, 32, 37; *hýldeþ* 223, 11; *ōleččeþ* 235, 25; *rǣsčetteþ* 215, 16; *gerečeþ* 222, 28; *rocceteþ* 229, 19; *swenčeþ* 217, 36; *ātȳneþ* 233, 14; *ofþrysčeþ* 214, 35.

3. *-aþ* haben: *fyrhtaþ* 209, 17; *ōleččaþ* 196, 14; *āmeraþ* 208, 12; *ārǣfnaþ* 231, 7; *āstifecað* 231, 28.

Der Plural Ind. Präs. geht auf *-aþ* aus in *tōbrǣdaþ* 222, 14; *cnyllaþ* 211, 10; *geþæslǣčaþ* 208, 35 (neben dem in derselben Glosse stehenden, wohl fehlerhaften *þæslǣčan*).

Die 3. Sg. Opt. Präs. hat bis auf *genǣto* 208, 25 die Endung *-e*: *tōbrǣdde* 223, 39; *drečče* 235, 36 (sieh *gewǣče*); *ōlečče* 219, 1; *gerečče* 232, 10 (glossiert lat. 'expediet'); *gestille* 204, 14; *gewǣče* 235, 36 (ungenaue Glossierung von lat. 'fatigat').

Der Imp. Sg. hat bei den Kurzsilbigen bis auf *gener* 229, 12 die Endung *-e*: *ārede* 229, 12 (= *āhrede*, vgl. § 42, 1); *āmere* 230, 9. Von den Langsilbigen ist *tōstenč* 223, 37 belegt.

Der Imp. Pl. kommt vor in *ġesettaþ* 226, 10.

Das Part. Präs. geht stets auf *-ende* aus; vgl. die Belege und deren Flexion im § 111.

§ 128. Der Sg. Ind. Prät. geht auf *-de, -te* aus, sieh unter III.

Die 2. Sg. Ind. Prät. hat die Endung *-est*: *ġedrēfdest* 209, 1; *ġesċēndest* 209, 2.

Der Plural Ind. Prät. hat 1. 4 mal *-on* in *ġefērlǣhton* 210, 9; *āhwerfdon* 229, 35; *rǣddon* 232, 7; *ārǣfndon* 232, 7 (vgl. dazu § 43, 2). 2. 4 mal *-an*: *ġeānlǣhtan* 209, 42; *midfērdan* 207, 4; *siċċitan* 211, 43 (oder liegt nach lat. 'conticiscent' ein Optativ vor?); *ġeanwȳrdan* 209, 42.

Das Part. Perf. geht in den meisten Fällen auf *-ed* aus; daneben begegnet 2 mal *-ad*, 1 mal *-od*. Über die Belege und deren Flexion ist § 112 zu vergleichen.

II. Bemerkungen zur Präsensflexion.

§ 129. 1. Der *i*-Umlaut ist regelmäſsig eingetreten, Beispiele sieh oben.

2. Die nach kurzem Vokal durch folgendes *i, j* entstandene Konsonantendehnung findet sich regelmäſsig (vgl. Sievers, § 400, 2) in *ġebrytte* 243, 10; *cnyllaþ* 211, 10; *dreċċe* 235, 36; *dymmende* 197, 32 (vgl. § 60 Anm.); *ġereċċe* 232, 10; *sċeþđende* 202, 22 (auch stark, vgl. Sievers, § 392, 4); *ġesettaþ* 226, 10; *embsette* 209, 8; *ġestille* 204, 14; *ġcyppe* 219, 23; geminiert sind ferner *ōleċċaþ* 196, 14; *ōleċċe* 219, 1; *ōleċċeþ* 235, 25; *ōliċċende* 196, 15. Von den Ableitungen auf *-ettan* (got. -atjan) haben Gemination des ableitenden *t*: *bylċetteþ* 229, 18; *ġeemnettende* 208, 2; *fnǣsettende* 242, 29; *grymettende* 242, 30; *grymetteþ* 242, 32, 37; *ōnettendum* 237, 6; *rǣsċetteþ* 215, 16. Vereinfachung dagegen, die auf schwacher Betonung der Silbe beruht (vgl. § 88, 2) zeigen *rocceteþ* 229, 19; *siċċitan* 211, 43. Sonst noch ist die Gemination vereinfacht in *ġefremeþ* 206, 40; *ġereċeþ* 222, 28; *ārede* 229, 12 (= *āhrede* nach § 42, 1).

3. Verschiedene Unregelmäſsigkeiten in der 3. Sg. Ind. Präs. entstehen durch das Zusammentreten des Wurzelauslautskonsonanten mit dem *þ* der Endung.[1])

[1]) Zu 3. sind noch einige Fälle aus der starken Verbalflexion nachzutragen.

a) Die Gemination am Schlufs der Wurzelsilbe wird vereinfacht in *čerþ* 220, 37; *ūp āmylþ* 227, 45; *ārecþ* 226, 13; *sčylþ* 215, 15; *ģetilþ* 211, 39; *beþeacþ* 211, 35.

b) *t* verschmilzt mit *þ* zu *t*: *forbryt* 211, 33; *flīt* 223, 46; *ģehiht* 233, 40; *hyrt* 213, 35; 235, 26; *ģehyrt* 241, 14; *wiþermet* 228, 42; *mylt* 235, 33; *ģenǣt* 211, 33; *selt* 212, 41; *sift* 215, 4; *tōslīt* 222, 39; *forstynt* 212, 10.

c) *d* verschmilzt mit *þ* zu *t*: *grint* 227, 21; *ģehȳt* 212, 41: *ģesčent* 208, 40; *āsent* 224, 5; *tōstænčt* 221, 35 (Hs. *tōstænt,* sieh § 44); *tōstent* 223, 41; *wēt* 245, 19; *ģewylt* 224, 44.

d) *þ* wird vor *þ* zu *þ* vereinfacht in *ģesēþ* 208, 5.

e) *s* vor *þ* wird zu *st* in *ālȳst* 229, 38 (Hs. *ālȳft,* sieh § 48, 1); *tǣst* 200, 5.

4. Zu erwähnen ist noch die 3. Sg. Ind. Praes. *ģewēþ* 219, 16 'deprauat' vom kontrahierten Verbum **wēn* (< **wōhjan*) vgl. Sievers, § 408 Anm. 18. Wegen des auffälligen Diphthongen in *beþeacþ* 211, 35 'contegit' anstatt *beþecþ* vgl. § 27 Anm.

III. Die Bildung des Präteritums.

Zu unterscheiden sind die kurz- und langsilbigen Präterita.

§ 130. Die kurzsilbigen auf Liquida oder Nasal haben im Prät. die Endung *-ede*: *fremede* 230, 36; *besčyrede* 242, 22.

§ 131. Die langsilbigen haben infolge des synkopierten Mittelvokals 1. die Endung *-de*. Dies ist der Fall bei Verbis

a) auf Vokal: *ūt āþȳde* 232, 31.

b) auf einfache Liquida: *bedǣlde* 242, 23; *midfērdan* 207, 4; *ģetílde* 211, 41.

c) auf *d*: *ūt ālǣdde* 231, 25; *rǣddon* 232, 7; *unsčrȳdde* 231, 35; *ģendstrēdde* 212, 43.

d) auf *f, g*: *ģedrēfdest* 209, 1; *ālȳfde* 213, 38; *wǣģde* 237, 41; *āblyčde* 222, 25.

e) auf gewisse Konsonantenverbindung: *āhwerfdon* 229, 35; *āræfndon* 232, 7 (vgl. § 43, 2); *āswénģde* 233, 29; *tyride* 230, 23; *ģeyrmde* 234, 4.

2. eine abweichende Bildung und zwar a) die Verba, deren Stamm auf Kons. + *d, t* ausgeht; bei diesen fällt das *d, t* der Endung weg: *ģeanwýrdan* 209, 42; *onfúnde* 207, 21

(gehört zu dem starken Verb. *onfíndan,* vgl. Sievers, § 386 Anm. 2); *gehénde* 222, 12; 230, 10; *gehyrte* 241, 29; *gescéndest* 209, 2; *siććitan* 211, 43 (vgl. die Note zu *s.* in § 128); *geþrǣste* 211, 24; *wýlde* 225, 1; *ýlde* 224, 18.

b) die Verba, die auf Kons. + stimmlosen Kons. ausgehen; diese haben die Endung *-te*: *gelīhte* 223, 22; *āsćrenćte* 227, 25; *gewyrpte* 212, 36. Dieselbe Endung gilt bei den Verbis auf *-ć, -ćć, -ćğ*: *geānlǣhtan* 209, 42; *gefērlǣhton* 210, 9; *ōlehte* 218, 24; *bepǣhte* 237, 41; *ārehton* 232, 29; es schliefst sich an *rēohte* 244, 36. Hierher gehören noch einige Verba, die schon im Urgerm. den Mittelvokal synkopiert haben; belegt sind *bebohte* 200, 29; *brōhte* 225, 30; *geworhte* 226, 24.

IV. Die Bildung des Part. Perf.

§ 132. 1. Die Endungen des Part. Perf. sind *-ed* (38), *-ad* (2), *-od* (1). Vgl. § 112.

2. Daneben kommen viele synkopierte Formen vor, die bei den langsilbigen vor vokalisch anlautender Kasusendung die Regel sind (vgl. Sievers, § 406). Synkope zeigen: *tōbrǣdde* 221, 38; *gedýngde* 202, 34; *āflīgde* 226, 44; *ūt ānēddum* 226, 39; *betýndan* 207, 10; *ūt āþȳde* 227, 27; *bewēlde* 208, 17. Sonst noch haben gegen die Hauptregel synkopierten Vokal: *gebǽrnd* 197, 16 (neben *bǽrned* 243, 12); *gebīgdre* 240, 20; *forswǣld* 234, 1; *āþrȳd* 231, 24; *geypt* 226, 3 zeigt ebenfalls Verkürzung in der unflektierten Form (neben *geypped* 232, 46, sieh Sievers, § 406 Anm. 2). Die Endung *-te* infolge eines vorausgehenden stimmlosen Kons. haben noch *āsćrenćte* 227, 28; *tōstenćte* 223, 4.

3. Die Endung fällt weg bei den Verben auf Kons. + *d, t.* Beispiele sind *gebýld* 243, 5; *gebýrd* 205, 21; *geéndebýrde* 221, 45; *āhéldre* 217, 31; *gehyrste* 234, 40 (neben *gehyrsted* 243, 12); *gelīhte* 221, 43; *gescénd* 198, 7; *gescénde* 245, 23; *getihtan* 230, 35; *āþrǣste* 233, 19; *gewéldum* 231, 36; *geýld* 222, 13. Ebenfalls endungslos sind einige Part., die auf einen einfachen Kons. ausgehen: *tōbrǣd* 223, 38; *ūt ānēd* 233, 15; *genēd* 229, 4; *geswēt* 217, 44 'defrutum'; *geþēodre* 214, 24.

4. Unregelmäfsige Bildung zeigen auch die Verba auf *-ćć,* die infolge urgerm. Vokalsynkope Part. Perf. auf *-ht* (vgl. § 86, 2) bilden. Es kommen vor: *gereht* 222, 29; *beþeaht* 211, 36; *oferþeaht* 213, 6; im Zusammenhang hiermit sei *gefērlǣht* 206, 36 angeführt. Von den Verben auf *-ll* ist *ācwéald* 231, 31 belegt.

2. Zweite schwache Konjugation.

§ 133. Das Präsens und die davon abgeleiteten Formen.

Die 1. Sg. Ind. Präs. hat 1. viermal die Endung *-ie* in *bryttie* 231, 13; *āfæstnie* 208, 24; *frefelie* 197, 29; *orþie* 210, 2; 2. fünfmal *-iġe*: *ċealdiġe* 243, 7; *drohtiġe* 212, 35; *ġefadiġe* 224, 15; *forhogiġe* 221, 2; *nyttiġe* 247, 10.

Die 2. Sg. Ind. Präs. geht auf *-ast* aus in *ġēadgast* 193, 10 (= *ġeēadgast* sieh § 65); *hlīwsast* 235, 29.

Die 3. Sg. Ind. Präs. hat bis auf *feormeþ* 241, 25 immer die Endung *-aþ*; im ganzen 33 Belege: *ġeācolmōdaþ* 209, 18; *ġeatolhīwaþ* 220, 31; *brastlaþ* 215, 7; *bryċġaþ* 197, 38; *cracaþ* 215, 7; *ġeēacnaþ* 214, 9; *elcaþ* 221, 34; *ġearwaþ* 230, 31; *forġēmelēasaþ* 232, 43; *ġeolwaþ* 239, 33; *glitenaþ* 239, 32; *grīstbātaþ* 242, 35; *herġaþ* 233, 13; *lataþ* 218, 23; *līþercaþ* 196, 14; *maþelaþ* 212, 19; *mýnġaþ* 231, 6; *ploccaþ* 222, 40; *ārāfaþ* 220, 12; *sarwaþ* 206, 16; *unsibbaþ* 219, 43; *syfađ* 202, 20; *tæflaþ* 212, 21 (vgl. dazu Pog. § 272); *temaþ* 224, 44; *teohhaþ* 224, 5; *þiccaþ* 219, 7; *þocarađ* 216, 37; *þrydaþ* 216, 19; *ġewlitegaþ* 243, 35; *wōraþ* 240, 38; *wrǣċlāstaþ* 233, 38.

Der Pl. Ind. Präs. hat *-iaþ*: *ġenyrwiaþ* 208, 11; *plucciaþ* 200, 6; *streawiaþ* 229, 37; *þyrliaþ* 201, 32; *forþýldiaþ* 236, 29.

Die 1. 3. Sg. Opt. Präs. geht auf *-i(ġ)e* aus: *ādrūgie* 220, 6; *ġeþwǣrie* 210, 1; *beyrfeweardiġe* 230, 41 (§ 25); ungenau glossiert sind *ābiterie* 230, 27 'exasperat'; *midsīþiġe* 206, 41 'comitatur'.

Der Opt. Pl. kommt nur in unregelmäfsigem *āsċeamen* 229, 20 vor.

Der Imp. Sg. hat die Endung *-a*: *hándla* 212, 20.

Der Inf. Präs. geht auf *-i(ġ)an* aus: *ċeapiġan* 207, 36; *ācrammian* 236, 10; *ellenwōdian* 228, 16; *āídlian* 244, 13; *rǣswian* 205, 43; *simblian* 228, 34; *twiċċian* 199, 38; *wistfullian* 228, 34.

Das Part. Präs. hat bis auf ein *-ende* in *réordendum* 203, 42 stets die Endung *-iende* (einmal *-iġende*), vgl. § 111.

§ 134. Das Prät. und Part. Perf.

Die 1. 3. Sg. Ind. Prät. haben zwölfmal die Endung *-ade*, fünfmal *-ode*, zweimal *-ede*.

1. *-ade* haben *blōdgade* 215, 44; *brastlade* 215, 14; *ġegrāpade* 212, 13; *hīwade* 238, 39; *ġeloccade* 218, 24; *ġelȳtlade* 218, 44;

seofade 202, 21; *ġesweþrade* 209, 14 (neben *sweþrede* 235, 33); *ġeteohhade* 214, 32; *ātcorada* 218, 1 (neben *ātcorade* 235, 34); *ġewelegade* 224, 43.

2. *-ode*: *āblācode* 227, 8, 42; *elcode* 224, 18; *āfæstnode* 239, 16; *āhātode* 214, 31; *lēcnode* 241, 21 (nach § 6 aus *lēxnode* zu emendieren).

3. *-ede* in *onsćunede* 230, 23; *sweþrede* 235, 33.

4. Synkope des Vokals zeigt *hrēawde* 215, 43 (für *rēawde* vgl. § 13).

Die 2. Sg. Ind. Prät. geht auf *-adest* aus: *midsīþgadest* 206, 37; *þoladest* 236, 22.

Der Plural Ind. Prät. hat die Endungen *-adan* (2 mal), *-adon* (2 mal), *-odan* (1 mal), *-edan* (2 mal), *-edon* (1 mal). Belege: *méldadan* 219, 38; *rēþegadan* 245, 11; *ġeopenadon* 222, 15; *wyrsadon* 220, 16; *smittodan* 244, 42; *efenstālcdan* 208, 26; *āþēostredan* 197, 35; *ġesweþredon* 233, 9.

Das Part. Perf. hat die Endungen *-ad* (20 mal), *-od* (13 mal), *-ed* (5 mal), *-ud* (2 mal). Die Belege und deren Flexion (vgl. im § 112.

3. Reste der 3. schwachen Konjugation.

§ 135. Belegt sind: die 3. Sg. Ind. Präs. *embhæfþ* 212, 1; der Inf. Präs. *āsæċġan* 226, 16; das Part. Perf. *ġehiġde* 226, 8 'edita', das aber schon den Übertritt in die 1. schwache Konj. zeigt, Sievers, § 416 Anm. 4.

4. Kleinere Gruppen.

§ 136. Hierher gehören:

1. Die Präterito-Präsentia; belegt ist der Genet. Pl. des Part. Präs. von *þearf*: *þyrfendra* 227, 2 (vgl. dazu § 38 Fufsnote).

2. Das Verbum *bēon*. Es kommen vor: die 1. Sg. Ind. Präs. *bēo* 221, 18 u. s. w. neben *ēom* 245, 26; die 3. Sg. Ind. Präs. *bið* 218, 38 u. s. w.; der Plural Ind. Präs. *bēoþ* 211, 18; der Opt. Sg. *sȳ* 233, 15; der Opt. Pl. *sȳn* 226, 44; der Sg. Ind. Prät. *wæs* 226, 3 u. s. w.

3. Das Verbum *gān*; belegt sind: die 3. Sg. Ind. Präs. *begæþ* 211, 15; 230, 30; 233, 10; der flekt. Inf. Präs. *begānne* 230, 32; der Sg. Ind. Prät. *beēode* 230, 36.

Schlufs.

§ 137. Nachdem wir eine Übersicht über das gesamte sprachliche Material der Harley-Glossen gegeben haben, bleibt noch die Beantwortung der Fragen übrig:

1. **Welches ist der allgemeine mundartliche Charakter der Harley-Glossen?**
2. **Kommen Abweichungen von dem Normaltypus vor, und wie sind diese zu erklären?**

§ 138. Wir haben bereits im Verlauf der Zusammenstellung des sprachlichen Materials der Harley-Glossen wiederholt feststellen können, dafs unser Denkmal in einer Reihe von Erscheinungen mit dem Ws. übereinstimmt. Daher liegt die Vermutung nahe, dafs hier ein Denkmal sächsischer Mundart vorliegt. Diese Vermutung wird klar bewiesen durch die Tatsache, dafs die Harley-Glossen in wichtigen Punkten 1. dem Kentischen, 2. dem Anglischen, 3. dem Kentisch-Anglischen scharf gegenüberstehen, in diesen Punkten aber mit dem Ws. übereinstimmen.

1. **Die Harley-Glossen stehen dem Kentischen gegenüber,** denn

a) wg. *a* ist ausnahmlos (wie im Ws.) zu *æ* erhöht (§ 1); belegt sind 100 Beispiele.

Im Kent. findet sich in *æ* und *e*; in den spätkent. Glossen gilt *e* (neben vereinzeltem *ę*), vgl. Bülbring, § 91 Anm. 1).

b) wg. *u* ist mit einer Ausnahme, die *e* hat, durch folgendes *i*, *j* (wie im Ws. und Angl.) zu *y* umgelautet (§ 38), im ganzen 127 mal.

Im Kent. geht das *y* im 9. Jahrhdt. in *e* über, Bülbring, § 162.

c) wg. *ū* ist durch folgendes *i*, *j* ausnahmlos (wie im Ws. und Angl.) zu *ȳ* umgelautet (§ 39), im ganzen 37 mal.

Das Kent. hat *ē*. Bülbring, § 163.

d) wg. *ai* (= ae. *ā*) ist durch folgendes *i, j* mit einer Ausnahme, die *ē* hat (doch vgl. dazu § 41 Fufsnote) — wie im Ws. und Angl. — zu *ǣ* umgelautet (§ 41); 93 Beispiele kommen vor.

Im Kent. geht *ǣ* in *ē* über. Bülbring, § 167.

e) der *i*-Umlaut des durch Brechung aus wg. *a* vor *l*-Verbindung entstandenen *ea* ist meist *y* (19 mal) — wie im Ws. — (§ 46, b), daneben, abweichend vom engeren Ws., *e* (13 mal), *æ* (2 mal).

Das Kent. hat *e*. Bülbring, § 180.

f) das durch *u-/a°*-Umlaut aus wg. *i* entstandene *iu* ist nach vorausgehendem *w* in drei Fällen (wie im Ws.) zu *wu* geworden (§ 58).

Das Kent. hat (*iu* >) *io/eo* erhalten, vgl. Bülbring, § 264.

2. **Die Harley-Glossen stehen in folgenden Punkten dem Anglischen gegenüber:**

a) wg. *a* vor *l*-Verbindung ist von fünf Ausnahmen abgesehen (wie im Ws.) zu *ea* gebrochen (§ 30); 29 Beispiele mit *ea* kommen vor.

Das Angl. hat *a* stets erhalten; vgl. Bülbring, § 134.

b) wg. *au* ist in den Harley-Glossen mit Ausnahme eines Beispiels mit *ēo* 90 mal zu *ēa* geworden (§ 13).

Das südl. Nordhumbr. ist auf *ēo* stehen geblieben, vgl. Bülbring, § 108.

c) den vorkommenden Verbalformen *þurhárn* 216, 46, *bǽrned* 243, 12, *gebǽrnd* 197, 16, *býrnendes* 240, 6 mit ungebrochenen Vokalen (§§ 25, 44, 60 Anm.) entsprechen im Anglischen *þorh-þerhórn, bérned, bíornendes.*

d) es fehlt durchweg die anglische Ebnung; vgl. Bülbring, §§ 193—208.

e) für wg. *a* vor Nasalen (§ 20) findet sich ungefähr doppelt so oft *a* als *o* (das Verhältnis ist 56 : 32, wobei die Fälle, die stets *o* haben [vgl. Sievers, § 65 Anm. 2] nicht mitgerechnet sind).

Die späteren anglischen Texte haben *o* als Regel. Bülbring, § 123.

f) der *i*-Umlaut des durch Brechung aus wg. *a* vor *l*-Verbindung entstandenen *ea* ist meist *y* (19 mal) — wie im

Ws. — (§ 46, b), daneben, abweichend vom engeren Ws., *e* (13 mal), *œ* (2 mal).

Das Anglische hat *œ*. Bülbring, § 175.

g) die 1. Sg. Ind. Präs. der stark. und schwach. Verb. I hat 27 mal die Endung *-e*, wie im Ws. (vgl. §§ 119, 127, 133), 1 mal (in einem etwas zweifelhaften Falle) *-u*.

Das Anglische (mit Ausnahme von *R*[1]) hat *-u*/*-o* im weitesten Umfange erhalten; vgl. Sievers, § 355.

h) die 3. Sg. Ind. Präs. der stark. Verben und schwach. Verb. I. Konj. (die fünf Fälle mit der Endung *-aþ* sind nicht mitgezählt) hat 56 mal den Vokal der Endung synkopiert; gegenüber stehen 15 Beispiele mit Vokal (§§ 119, 127).

Das Angl. hat fast durchgehends silbische Endung. Sievers, § 358, 2.

i) das Part. Präs. der schwach. Verb. II. Konj. hat 13 mal die Endung *-i(ġ)ende*, — wie im Ws. —, nur 1 mal *-ende* (§ 111) in *réordendum* 203, 42.

Im Angl. herrscht die Endung *-ende* vor. Sievers, § 412 Anm. 11.

k) der Nom. Akk. Pl. der stark. Fem. (§§ 94—96) hat 15 mal die Endung *-a*, die im Ws. und Kent. die gewöhnliche ist; nur 4 mal findet sich *-e*.

Im Angl. ist *-e* offenbar die ursprüngliche Form; sieh Sievers, § 252 Anm. 3.

3. **Die Harley-Glossen stehen in folgenden Punkten dem Kentisch-Anglischen gegenüber:**

a) wg. *ā* ist (wie im Ws.) zu *ǣ* erhöht (§ 6); belegt sind 107 Beispiele; abweichend vom Ws. steht nur ein sicherer Beleg mit *ē*.

Das Kent.-Angl. hat *ē*. Bülbring, § 96.

b) der *i*-Umlaut des durch Brechung aus wg. *a* vor *r*-Verbindung entstandenen *ea* ist normalerweise *y* (23 mal) — wie im Ws. — (§ 46, a), daneben abweichend vom engeren Ws. *e* (11 mal).

Das Kent.-Angl. hat *e*. Bülbring, § 180.

c) der *i*-Umlaut des ae. *ēa* (= wg. *au*, § 48) ist (wie im Ws.) *ī* (20 mal), *ȳ* (14 mal), daneben, abweichend vom engeren Ws., *ē* (24 mal).

Das Kent.-Angl. kennt nur *ē*. Bülbring, § 184.

d) der *i*-Umlaut des *iu* (§ 50) ist (wie im Ws.) *i* (1 mal), *y* (9 mal), daneben *e* (2 mal); einmal ist der Umlaut unterblieben.

Das Kent.-Angl. kennt nur unumgelautete *io/eo*. Bülbring, § 186.

e) der *i*-Umlaut des *īu* (§ 51) ist (wie im Ws.) *ī* (6 mal), *ȳ* (8 mal); aufserdem ist *ē* (3 mal) belegt, und halbumgelautetes *ēo* kommt 11 mal vor.

Das Kent.-Angl. kennt nur unumgelautete *īo/ēo*. Bülbring, § 187.

f) das durch Kontraktion aus *ī* + *æ* entstandene *īe* ist (wie im Ws.) weiter zu *ī* > *ȳ* geworden (§ 53, 4) in *hȳ* 211, 17 'sie'; *sȳ* 220, 19; 231, 22 'sei'; *sȳn* 226, 44 'seien'.

Diese Formen sind dem Kent.-Angl. fremd; vgl. Sievers, §§ 333 Anm. 2, 3, 427, 1 Anm. 2, 3, 4.

Aus den im § 138 gemachten Ausführungen ergibt sich also, dafs die Harley-Glossen dem sächsischen Dialekt angehören.

§ 139. Wir gehen nun zur Beantwortung der zweiten Frage über:

Kommen Abweichungen von dem ws. Dialekt Afred's und Alfric's vor, und wie sind diese zu erklären?

Schon aus der Gegenüberstellung der im § 138 erwähnten Eigentümlichkeiten der Harley-Glossen mit denen der anderen ae. Dialekte geht hervor, dafs unser Denkmal neben den rein-ws. Formen auch solche belegt hat, die diesem Dialekt fremd sind, die aber bald dem Kent., bald dem Angl. oder oftmals auch dem Kent.-Angl. angehören können. Dafs aber diese differenzierten Formen nicht als Entlehnungen aus diesen Dialekten aufgefafst werden können, geht daraus hervor, dafs die Harley-Glossen sich in verschiedenen Punkten entweder ausnahmlos oder so gut wie ausnahmlos von ihnen unterscheiden (vgl. die Ausführungen im § 138). Wenn also bestimmte vom ws. abweichende Erscheinungen (z. B. *ĕ̄* als *i*-Umlaut von *ĕ̄a*) aus dem Kent. oder Angl. entlehnt wären, dann müfsten diese Dialekte doch auch andere Eigentümlichkeiten mitgeteilt haben: es müfste z. B. *ē* für *ȳ* (< wg. *ū* + *i*), oder *ĕ̄* als Tonerhöhungen von wg. *ă̄* u. s. w. vgl. § 138

vorkommen. Da dieses aber nicht der Fall ist — denn die wenigen, hierher gehörenden, sicheren Ausnahmen (wegen deren Erklärung sieh weiter unten) können gegenüber der sehr grofsen Zahl von Belegen regelmäfsiger Entwickelung nicht ins Gewicht fallen — so dürfen auch jene abweichenden Formen, neben denen häufig auch die regelmäfsigen rein-ws. belegt sind, was doch zweifellos dafür spricht, dafs beide Bildungen dem Glossator geläufig waren, nicht als Entlehnungen aus dem Angl. und Kent. aufgefafst werden. **Vielmehr müssen sie innerhalb der sächsischen Mundart entstanden sein, obwohl sie offenbar einer vom Westsächsischen des Königs Alfred und des Abtes Aelfric abweichenden Mundart angehören.**

§ 140. Wir gehen nun dazu über, eine Übersicht über sämtliche vom Ws. abweichende Formen zu geben, wobei wir die Eigentümlichkeiten der Mundart des Glossators deutlich hervorheben.

1. Wg. *ā* erscheint als *ē* nur in *fērum* 200, 40 (vgl. § 6), woneben regelmäfsige *fǣr* 200, 43, *fǣrsēaþ* 193, 6. Da auch alle übrigen Beispiele *ǣ* haben, so ist das *ē* in *fērum* wohl ein Schreibfehler. Zweifelhaft sind *lēxnode* 241, 21 (= *lēcnode,* vgl. § 6) neben regelrechten *gelācnod* 241, 10, *lācnung* 216, 45 und *híndbrēr* 229, 7. Die Mundart des Glossators hatte *ǣ* für wg. *ā*.

2. Brechungen.

a) wg. *a* vor *r* + Kons. ist ungebrochen in *sarwa* 206, 46, *sarwaþ* 206, 16, woneben der Nom. Sg. *searu* 192, 9 vorkommt. Auf ungebrochenes *a* gehen auch zurück *bānwærč* 200, 12, *hēafod-wærč* 204, 9, *ropwærč* 211, 12, vgl. §§ 45, 1, 46, a, 3. Da Beispiele mit ungebrochenem *a* sich in allen vier altenglischen Dialekten finden (Bülbring, § 132 c), so zeigt die Erhaltung des *a* in beiden Fällen nichts Auffälliges. Das Patois des Glossators kannte in labialer Nachbarschaft sicher ungebrochenes *a*.

b) *e* vor *h* + Kons. erscheint als *e* in *fleht(r)an* 214, 39, das ich als Fremdwort = lat. flecta ansehe. Die Mundart des Glossators hatte ungeebnetes *eo* für wg. *e*.

c) wg. *a* vor *l* + Kons. ist ungebrochen in *báld* 244, 4; *báldlicor* 239, 6; *gáldra* 198, 23; *a* und *ea* begegnen in *áldor* 217, 23, 234, 19 neben *éaldras* 232, 27, *efenéalda* 209, 10, *éaldan*

222, 7; ferner in *háld* 236, 41 neben *fulhéalden* 211, 30, *frēondhéaldlicum* 217, 29. Der Glossator gebrauchte offenbar neben *ea* das *a* der sächsischen Grenzmundarten.

3. Diphthongierungen durch vorausgehende Palatale. Durch anlautende Palatale ist a) wg. *a* (= ae. *æ*) abweichend vom Ws. (aufser in *sćearbēam* 196, 28) nicht beeinflufst worden, sieh die Belege im § 34. **Die Häufigkeit dieser undiphthongierten Formen beweist, dafs wir sie als sächsische Patoisformen ansehen müssen;** vgl. noch Bülbring, § 152 Anm.

b) wg. *e* in sechs Fällen abweichend vom Ws. nicht beeinflufst worden, sieh die Belege im § 33. **Auch diese müssen als sächsische Patoisformen angesehen werden.**

c) sekundäres altengl. *e* (durch *i*-Umlaut aus wg. *a* entstanden) geblieben (§ 35). Vier Beispiele sind belegt. **Diese müssen ebenfalls als sächsische Patoisformen angesehen werden.**

4. Der *i*-Umlaut.

a) wg. *u* ist einmal zu *e* umgelautet in *anherinǵ* 228, 20. Hier kann der Schreiber fälschlich *e* für *y* geschrieben haben, weil er so häufig *e* für ws. *y* setzte (in den Fällen von *i*-Umlaut von *ĕa*).

Zu *ferwetnes* 216, 40 vgl. Lindelöf, § 16 Anm. 2. Wegen *æmbern* 195, 20 sieh unter d.

b) wg. *ō* mit *i*-Umlaut erscheint einmal als *ȳ* in *brȳmest* 242, 42, das seine Erklärung in dem Schwanken des Glossators zwischen *y̆* und *ĕ* findet, sieh unter a.

c) wg. *ai* (= ae. *ā*) mit *i*-Umlaut erscheint einmal als *ē*: *fēmnan* 230, 2; doch vgl. dazu § 41 Fufsnote.

d) wg. *a* vor Nasal mit *i*-Umlaut erscheint einmal als *y*: *myne* 215, 11; wegen der Erklärung vgl. 4 a, b. Neben *e* kommen auch Formen mit *æ* vor in *hænep* 198, 13, 15; *mæniǵféaldum* 231, 3; *lotwrænč* 217, 33; *æ* und *e* haben *fæn* 203, 45 neben *fennigan* 203, 37; *tōstænčt* 221, 35 (vgl. § 44) neben *tōstenč* 223, 37, *tōstenčte* 223, 4; aufserdem vor Nas. + Kons. einmal *æ* in *æmbern* 195, 20 (sieh 5, a). **Diese Formen mit *æ* sind hauptsächlich den südöstlichen sächsischen Patois an der kentischen Grenze eigen,** finden sich aber auch sonst.

e) ae. *ea* durch Brechung aus wg. *a* vor *r*- und *l*-Verbindung entstanden ist 1. vor *r* + Kons. elfmal zu *e*, 2. vor *l* +

Kons. 13 mal zu *e* umgelautet (§ 46, a, b); hierneben begegnet zweimal *œ*.

Diese Formen mit *e* müssen als sächsische Patoisformen angesehen werden. Vielleicht gehören dazu auch die beiden Beispiele mit *œ*.

f) der *i*-Umlaut des durch vorausgehenden Palatal abweichend vom Ws. nicht beeinflufsten *œ* ist *e*, sieh die Belege (5) im § 47. **Diese Formen mit *e* sind als sächsische Patoisformen anzusehen.**

g) der *i*-Umlaut des altengl. *ēa* (= wg. *au*) ist 24 mal *ē*; sieh die Belege im § 48. **Die grofse Zahl von Formen mit *ē* beweist, dafs wir sie als sächsische Patoisformen ansehen müssen.**

h) *forsweorfeđ* 227, 18 zeigt das Fehlen des *i*-Umlauts, das aber auch sonst in diesem Glossar in der 3. Sg. Ind. Präs. vorkommt.

i) als *i*-Umlaut des *īu* kommt dreimal *ē* vor in *unhēre* 200, 30; 202, 22; 245, 4 neben einmaligem *unhȳre* 245, 1. Diese *ē* sind ebenfalls als falsche Schreibungen (vgl. 4 a, b ...) für *ȳ* aufzufassen. Aufserdem kommen elf Beispiele mit halb umgelautetem *ēo* vor, die auch in der ws. Schriftsprache sich finden.

Indes spricht die grofse Anzahl dieser Formen (sieh die Belege im § 51) **für die Möglichkeit, dafs sie sächsische Patoisformen sind.**

5. Der *u-/a°-/w*-Umlaut, vgl. §§ 54 ff.

a) *a* ist einmal zu *ea* geworden in *beasu* 238, 35; da aber daneben undiphthongierte *basu* 237, 34, *brūnbasu* 192, 16, *scīrbasu* 193, 12 vorkommen, und sonst — aufser *ealu* 203, 14 — der *u*-Umlaut des *a* nicht eingetreten ist, so ist *beasu* schwierig zu beurteilen.

b) Der *u*-Umlaut eines *e* ist vor Dentalen eingetreten in *bleodu* 236, 12; *feotor* 192, 6; *fleoþomum* 239, 38 (vgl. § 55, 2 Anm.). **Diese Formen** im Zusammenhang mit denen unter 5, c erwähnten betrachtet **müssen ebenfalls als sächsische Patoisformen angesehen werden.** Ebenso *steola* 202, 11 (durch *a°*-Umlaut aus wg. *e* entstanden) neben *stela* 216, 32.

c) der *u-/a°*-Umlaut eines *i* ist viermal vor Dentalen und Nasalen eingetreten (§ 56, 2); in *geonung* 192, 18, *beheonan* 204, 30; *āsionad* 228, 25; *leoþu-sār* 213, 8. **Auch diese Formen**

sind sächsische Patoisformen. Aufserdem kommt einmal der *u*-Umlaut eines *i* nach *w* vor *c* vor in *weocum* 204, 22. Hierzu vgl. Sievers, § 105 Anm. 2.

d) Vereinzelt steht auch *ea* für *eo* in *streawiaþ* 229, 37.

§ 141. Das Ergebnis der vorhergehenden Untersuchung ist eine Bestätigung der von Bülbring ausgesprochenen Ansicht, dafs die Harley-Glossen stark mit nicht-rein-westsächsischen Formen durchsetzt sind und dafs diese letzteren — abgesehen vielleicht von ein paar ganz vereinzelten Fällen — nicht als Entlehnungen aus dem kent. oder angl. Dialekt aufzufassen sind, sondern als sächsische Patoisformen erklärt werden müssen.

§ 142. Folgende Glossen bedürfen noch der Aufklärung: [1])

1.	WW.	192, 4	baista, *glasin.*
2.	„	192, 8	balatio, *crop.*
3.	„	194, 14	bibulis buccis, *hleostrum.*
4.	„	194, 15	bibultum, *bilhergas.*
5.	„	195, 6	bofor, *læmbis lieg.*
6.	„	195, 28	bubimus, *wæser.*
7.	„	195, 38	bulbile, *bucce.*
8.	„	196, 4	butiuncula, *tunyncel.*
9.	„	196, 20	blurus, caluus, *blere.*
10.	„	201, 15	catasta . . ., *woepe.*
11.	„	202, 1	caucale, *ease.*
12.	„	202, 33	cerebrum, *exe.*
13.	„	203, 21	celibea Tempe, *heofenlicre ræminge.*
14.	„	204, 3	congium reddit, *tala,* uel *mycel gropa.*
15.	„	204, 40	cironitus, *dun.*
16.	„	207, 17	compendiose, *gægne.*
17.	„	210, 14	colono fine, *gebyrdum gemære.*
18.	„	212, 26	coculus, *frence.*
19.	„	213, 31	corupeta, *gnohioc.*
20.	„	214, 15	conclamatus, *loma.*

[1]) Ich gebe diese Zusammenstellung der noch aufzuklärenden Glossen entgegen meiner ursprünglichen Absicht (vgl. die Bemerkung in der Einl. S. 2) erst hier, da diese Änderung durch den Druck notwendig geworden ist.

21. WW. 214, 15 coniuncla, *þistra.*
22. „ 214, 33 conabuli, *geþeode.*
23. „ 219, 24 deprono saltu, *of þy mere.*
24. „ 219, 29 derare, *gewidagur gedon.*
24. „ 224, 38 dolua, *toroc.*
26. „ 225, 12 dodrante, *dreariende.*
27. „ 229, 6 erassis, *leohtum.*
28. „ 235, 24 fafamentio, *eþungum.*
29. „ 237, 1 ferna, *slypræsn.*
30. „ 237, 19 ferinis jubis, *deorenum fihtum.*
31. „ 239, 38 flactris, *fleoþomum.*
32. „ 240, 29 floruit, *grytte.*
33. „ 240, 35 floccio, *unriht.*
34. „ 241, 30 folle bubulum, *hwite cylle.*
35. „ 245, 24 futile, *hwiþer.*

Über Erhaltung des altenglischen kurzen und langen *æ*-Lautes im Mittelenglischen;

mit einer Untersuchung über das aus altenglischem *eo, ēo* entstandene kurze und lange mittelenglische *œ*.

Von

Karl Daniel Bülbring.

I.

Auf grund der altenglischen (angelsächsischen) Überlieferung hat man bisher wol allgemein angenommen, dafs sowol das ae. kurze wie lange *œ* (< urengl. *o, ō* + *i, j*) in den südlichen Mundarten, einschliefslich des Süd-Mercischen, bereits in ae. Zeit durchaus zu kurzem *e*, bezw. langem *ē* entrundet wurde. Schon bei Alfred bildet *ele* 'Öl' und *merȝen* die Regel, und *œle* die Ausnahme (Cosijn § 45); und langes *œ̄* neben *ē* ist verhältnismäfsig noch viel seltener als das kurze *œ* (§ 79 u. 80). Bei Ælfrič begegnet nur *e, ē*. Eine frühkentische Urkunde ungefähr aus dem Jahre 831 hat noch *dœhter*, und auch langes *œ̄* wird von den kentischen Urkunden des neunten Jahrh. noch fast ausnahmslos bewahrt. Aber die kentischen Texte der bekannten Vespasian-Hs. D. vi vom Ende des zehnten Jahrh. haben nur *e* und *ē*. Der frühsüdmercische Psalter hat *ele,* obwol *œxen, dœhter* und *œfest(i)an* (sieh Zeuner § 9; Sweet, OET., S. 648; und mein Elementarbuch § 164 anm. 2[1]); ander-

[1] Die hier versuchte Erklärung für *œxen* und *dœhter* im Gegensatz zu *ele* wird durch den Umstand unterstützt, dafs der VPs. auch nur *bledsian* hat, dessen *e* aus langem *œ̄* gekürzt ist; vgl. Elementarbuch § 339.

seits ist *ǣ* bis auf einige ausnahmen mit *ē* (*spēd, bēne, gedrēfde*; Zeuner § 16) bewahrt. In den Royal Gloss. kommt aber nur *ē* vor (Beispiele mit ursprünglich kurzem *œ* > *e* fehlen; Zupitza, ZsfdA. XXXIII, 55). Die Art des Vorkommens im merc. Ps. scheint darauf hinzuweisen, dafs das kurze *œ* dem langen *ǣ* in der Entrundung voranging.

In mittelenglischen Grammatiken und Spezialuntersuchungen ist nirgends von einer Erhaltung des ae. *œ* oder *ǣ* die Rede.

Im folgenden soll nachgewiesen werden, dafs beide Laute in gewissen südenglischen Mundarten noch im dreizehnten Jahrh. fortlebten, und zugleich sollen einige verwante Erscheinungen mit erörtert werden.

Umgelautetes kurzes *œ* kommt im Ae. bekanntlich nur in verhältnismäfsig wenigen Wörtern vor; bei manchen obendrein nur in gewissen Formen. Davon sind die meisten (z. b. *dœhter dehter, œxen exen*) im Me. gar nicht mehr vorhanden. Dagegen treten in me. Texten zum ersten male gewisse hierher gehörige Formen zu tage, die offenbar alt sind, aber in ae. Zeit zufällig nicht vorkommen. Zwei führt Morsbach in seiner Me. Gr. § 120 Anm. 1 mit zweifellos richtiger Erklärung (durch *i*-Umlaut von *o*) an: *welken* 'Himmel' und *nêse*[1]) 'Nase' (neben gewöhnlichem *wolken* und *nôse*). Ebenda wird auch auf me. *serwen* 'traurig sein' (neben gewöhnlichem *sorwen*) aufmerksam gemacht und dabei auf ae. *soer*[*g*]*ęndi*, d. h. *sœrgęndi* oder *sœrgęndi*, im Epinaler Glossar 79 hingewiesen. Auch die Schreibungen *neose* und *seorwen* sind angeführt, jedoch ohne dafs ihnen eine besondere Bedeutung beigelegt wird.

Aufser dem *œ*, jünger *e*, dieses Ursprungs gibt es im Ae. noch ein zweites *œ*, welches erst in historischer Zeit durch Rundung aus einem älteren *e* entstanden ist, z. B. in *twœlf* 'zwölf'. Doch kennt man dies *œ* bisher nur aus dem Nordhumbrischen.

Aus dem folgenden wird sich ergeben, dafs solche *œ* auch im Südenglischen bestanden haben und ebenfalls noch im dreizehnten Jahrh. als [*œ*] fortlebten.

Es ist nicht meine Absicht, hier eine erschöpfende Untersuchung aller zu Gebote stehenden Texte zu liefern; sondern

---

[1]) Vgl. den Umlaut in niederl. *neus*.

ich beschränke mich auf wenige Werke. Hauptsächlich werde ich das von H. Stodte in seiner Göttinger Dissertation "Über die Sprache und Heimat der Katherine-Gruppe" (1896) gesammelte Material benutzen.[1]) Wie Stodte, berücksichtige auch ich dabei nur die beste Handschrift R, welche aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrh. stammt und alle drei hierher gehörigen Legenden (von der heiligen Katherine, Juliane und Margarete) enthält; nur in einigen Fällen ziehe ich auch die beiden andern Handschriften zu Rate. Aufserdem werde ich noch die Ancren Riwle zum Vergleiche heranziehen.

Mein Beweis ergibt sich namentlich aus einer genauen Untersuchung der Schreibungen *e* und *eo* in der Handschrift R der Legenden.

II.

Ich beginne mit den Fällen, wo ein im Ae. ursprünglich kurzer oder ein gekürzter einfacher Vokal zu grunde liegt; nämlich a) ae. *æ* < urengl. *o* + *i* (z. B. in *weolcne*), — b) altmerc. *e* = ws. *æ* (wg. *a*), z. B in *hefde*, und gekürztes *ǣ* aus urengl. *ā* + *i* (z. B. in *lefdi*), — und c) gemeinaltengl. *e* aus wg. *ë* (z. B. in *helpen*) und aus urengl. *æ* + *i*, *j* (z. B. in *setten*), zusammen mit einigen für diese Texte gleichwertigen Fällen (z. B. in *slepte*).

Morsbach folgend setzt Stodte für alle diese Gruppen einen je nach dem verschiedenen Ursprung mehr oder weniger offenen *e*-Laut an; als die regelrechte Schreibung betrachtet er in allen Fällen *e*, und die vielen Ausnahmen mit *eo* erklärt er als blofse Schreibungen für den weniger offenen *e*-Laut, da sich in der Tat für das sehr offene *e* (in *þet, hefde* usw., wie in *lefdi, ledden* usf.) nie *eo* findet, wol aber *ea* (z. B. in *feat, breas* und *leadde* 'leitete'). Diese Scheidung der zwei *e*-Laute ist zweifellos richtig[2]); aber der Umstand, dafs *eo* nur in ganz bestimmten Fällen auftritt, zeigt, dafs es nicht als lautlich gleichwertig mit dem weniger offenen *e* betrachtet werden darf.

---

[1]) Ich habe mich dabei im allgemeinen auf seine Angaben über vorkommende Formen verlassen, im einzelnen aber vielfach nachgeprüft, verbessert und vervollständigt.

[2]) Sieh darüber Morsbach, Me. Grammatik § 98.

1. An erster Stelle sei hervorgehoben, dafs der *i*-Umlaut von urengl. *o* stets durch *eo* wiedergegeben wird: *weolcne, seorhe* 'Sorge', *seorfule, smeorðrinde, neose* (Belege bei Stodte S. 22).

2. Das altmercische sehr offene *e* = ws. *æ* (< wg. *a*) erscheint dagegen, wie bereits bemerkt, nie als *eo*, sondern wird durch *e* wiedergegeben[1]): *þet, hefde, gles, beð* usw. (S. 12 ff.); *ȝet, scheft* (S. 43).

3. Auch für gekürztes älteres *ǣ* (< wg. *ai* + *i*) steht, wie ebenfalls schon hervorgehoben, nie *eo*: *lefdi, ledden* usw. (S. 13).

4. Das im Urenglischen nicht gebrochene und später nicht durch *u*- oder *å*-Umlaut veränderte wg. *ë*, sowie das durch anglische Ebnung wiederhergestellte *e* gleichen Ursprungs erscheint ebenfalls, an zahllosen Stellen, stets als *e*: *helpen, efne* usw. (S. 15 ff.); *ȝellen* usw. (S. 44); *werc* (S. 40); *fehten* (S. 41); *hercnen* (S. 46);[2]) die einzige Ausnahme ist *seolcuðe* Marh. 18, 5,[3]) die wol als Schreibfehler aufgefafst werden muss.

5. Gekürztes älteres *ǣ* aus *ō* + *i* wird stets durch *e* wiedergegeben: *demde, kepte* usw. (S. 16).

6. Nie mit *eo* erscheinen ferner *merke, mercke* (S. 36); *erueð, þerf* (S. 37).

Zunächst ist ein Wort über die ganz vereinzelte Form *seolcuðe* (in der vierten Gruppe) zu sagen. Diese Form ist höchst wahrscheinlich falsch. Das geht daraus hervor, dafs dies — so viel ich weifs — überhaupt die einzige Stelle in der Handschrift ist, an welcher *eo* für kurzes oder langes *e* geschrieben ist.[4]) Beispiele mit richtigem *e* begegnen in jeder

---

[1]) Auf andere Schreibungen, wie *feat, feader,* braucht nicht weiter Rücksicht genommen zu werden, da sie für die vorliegende Untersuchung belanglos sind.

[2]) Hier ist natürlich abgesehen von Fällen mit Palatalumlaut wie *riht, cniht* usw.

[3]) Stodte führt diese Form, ohne Belegstelle, auf S. 40, als Kompositum von *seolf* an. Aber es ist ae. *sel(d)cūða.* Die Stelle lautet: *heie godd almihti heh heouenlich feder . ant his seolcuðe sune . þe is soð mon . ant godd noðelatere.*

[4]) Wenigstens sind die von Stodte an verschiedenen Stellen angeführten zahlreichen Fälle, in welchen er Schreibung *eo* für *e* annimmt, anders zu erklären, wie sich aus dem folgenden ergeben wird.

Zeile durchschnittlich mehrmals, für ae. *e, ē, œ̄, œ, œ̄, ēa* verschiedensten Ursprungs. Ich würde also *seolcuđe* ganz unbedenklich für einen Schreibfehler erklären, wenn nicht im Ormulum, wo verhältnismäſsig selten *eo* für ae. *e* geschrieben ist, doch sehr häufig *seollþe, seollþess, unnseollþe* vorkäme.[1]) Jedenfalls aber hat das einmalige *seolcuđe* in den Legenden neben der gewaltigen Masse der "richtigen" *e*-Formen — man kann ihre Zahl auf mehrere Tausend veranschlagen — keine Bedeutung, wenn es sich um die Beurteilung der Schreibung *eo* in anderen Fällen handelt, in denen *eo* ganz regelmäſsig steht.

Lassen wir also *seolcuđe* bei seite, so geht zunächst aus einem Vergleiche der beständigen Schreibung *eo* in *weolcne, neose* usw. (der ersten Gruppe) mit dem festen *e* in den genannten andern Gruppen hervor, daſs das *eo* einen andern Laut gehabt haben muſs einerseits als das sehr offene *e* von *þet, hefde* usw. und *lefdi, ledden* usw. (der Gruppen 2 und 3), und ebenso einen andern Laut als das weniger offene *e* von *helpen* usw., *demde* usw. und *merke* u. a. (der Gruppen 4, 5 und 6); und als solcher von beiden verschiedener Laut kann nur [*œ*] ernstlich in Betracht kommen. Es ist also das kurze ae. *œ*, d. h. der *i*-Umlaut von *o*, in der Mundart der Legenden noch erhalten gewesen; und zwar natürlich, wie das ae. *e*, mit der jüngeren, offenen Aussprache.

Jedoch nicht bloſs in dieser Mundart. Auch die Mundart der von Morton herausgegebenen Handschrift Nero A. XIV der Ancren Riwle hatte im Anfang des dreizehnten Jahrh. diesen *œ*-Laut noch erhalten. Auch in dieser Hs. sind die Schreibungen *eo* und *e* genau geschieden, und wir finden darin *neose, weolcne, seoruwe, seoruhful* stets, und zwar häufig, mit *eo* und nie mit *e* geschrieben. Dies ist bequem aus Mortons Glossar fest zu stellen.[2])

Es darf hier jedoch nicht verschwiegen werden, daſs in der Margareten-Legende, aus der allein Stodte seine sechs

---

[1]) Über die *eo*- und *e*-Formen im Ormulum werde ich in einem besonderen Aufsatze handeln, der im XVII. Heft der Bonner Beiträge erscheinen wird.

[2]) Eine genauere Bestätigung ist binnen kurzem durch H. Ostermanns schon früher angekündigte Dissertation zu erwarten.

Belege für *weolcne* (2), *seorhe* (1), *seorfule* (1), *smeorðrinde* (1) und *neosc* (1) beibringt, einigemal die Schreibung *eo* für *o* vorkommt. Einmal begegnet *feondeð* 3. Sg. 'versucht' statt *fondeð*[1]); zweimal *neoðeles*, neben *noðeles*[2]) u. ä.; und einmal *neohwer*, neben häufigem *nohwer*.[3]) In allen vier Fällen steht *eo* zwar für langes *o*; aber es ist darum doch nicht ganz ausgeschlossen, dafs der Schreiber auch mal kurzes *o* mit *eo* vertauschte. Neben *weolcne, smeorðrinde, neose* scheinen keine Formen mit *o* in den Legenden vorzukommen; aber neben *seorhe* und *seorfule* stehen öfters *sorhe* und *sorhful*. Stodte gibt drei Belege für diese; ich habe mir aufserdem noch *sorhe* Marh. 6, 13 und *sorhfule* Marh. 17, 18 notiert. Unser Mifstrauen würde aber entschieden zu weit gehen, wenn wir annehmen wollten, dafs der Schreiber gerade an allen sechs Stellen, wo *i*-Umlaut von *o* vorliegen kann, *eo* schrieb, aber doch den *o*-Laut meinte. An einen blofsen Zufall kann man für einen oder zwei Fälle glauben; aber die zahllosen richtigen Schreibungen mit *o* (*godd, ofte, brohte* usw. usw.) verbieten mit dem Zweifel weiter zu gehen, zumal, wie schon angedeutet, in keinem einzigen sicheren Falle *eo* für kurzes *o* vorkommt. Und anderseits ist auch Anlafs zu einer umgekehrten Argumentation: Von zwölf sicheren Fällen ausgehend, in denen *o* für *eo* steht (*horte, fondes, soððen* usw.[4])), könnte man vermuten, dafs *sorhe* und *sorhful* wenigstens z. T. für *seorhe, seorhful* steht. Die beiden sich gegenüber stehenden Möglichkeiten halten sich ungefähr die Wage. Einzelne Beispiele mögen zweifelhaft bleiben; aber der oben gezogene Schlufs für die Lautung des *eo* in

---

[1]) Stodte, S. 12; daneben ist *fondin* usw. häufig belegt, auf S. 11.

[2]) Die Schreibung *neoðeles* kann dadurch veranlafst sein, dafs dem Schreiber die Form *neðeles* seiner Vorlage nicht geläufig war. Vgl. auch unten, S. 108 ff., über *treondlin*.

[3]) Belege für *neoðeles* und *neohwer* gibt Stodte S. 28. Es sei hier auch erwähnt, dafs Bradley im New English Dictionary unter *loose*, verbum, die in den Legenden mehrmals vorkommende Form *leowsin* zweifelnd mit *lowsin* gleichsetzt. Stodte, S. 52, giebt zwei Belegstellen aus Kath. und Jul.; aufserdem begegnet *leowse* (Imperativ) Marh. 13, 1 und 14, 16, und das Prät. *leowsede* Marh. 13, 4. An den beiden Stellen, wo wir die Hs. B zu Rate ziehen können, hat diese *lowsin* oder *lowse*; und C bietet, in der Kath., *leosen*. R scheint immer *leowsin* zu haben. Stodte behandelt es unter ae. *ĕo* + *w*, zusammen mit *trĕowe, rĕowðe, birĕowsen* u. ä.

[4]) Sieh darüber unten, Seite 118 Fussnote 2; 122; 126; 139.

der ganzen gruppe von *weolcne, neose* usw. scheint mir hinreichend sicher, zumal er ja durch die Ancren Riwle bekräftigt wird.

Auch alle noch folgenden Ausführungen werden ihn stützen. Zunächst geht nämlich aus einer Betrachtung der zwei noch übrigen Gruppen mit ae. *e* oder gekürztem *ē* in den Legenden hervor, dafs, wo *eo* geschrieben wird, dies nicht einen *e*-Laut, sondern [*œ*] bedeutet.

III.

7. Für gekürztes altmercisches *ē* = ws. *ǣ* (< wg. *ā*) steht immer *e*: *dredde, slepte* usw.; aufser in *weopmen* (belegt von Stodte, S. 13 f.[1]). Ebenso für gekürztes *ē* = ws. *īe* (< wg. *au* + *i*): *hersumin* (S. 46).

Die einzige Ausnahme *weopmen* ist offenbar durch Rundung des gekürzten *e* zu erklären, welche durch die beiden benachbarten Lippenlaute, *w* und *p*, verursacht ist. Da die Rundung in *iweddet, acwellen, swelten, cwenchte, swenchest* u. ä. fehlt, so ist klar, dafs das *w* allein dafür nicht genügte.[2] Aufserdem ist bemerkenswert, dafs das verbum *wepnen, wepnede* usw. 'waffnen' immer mit *e* geschrieben wird. Dies ist vielleicht so aufzufassen, dafs es in Anlehnung an das Substantiv *wēpen*[3] sein ursprünglich langes *ē* bewahrt hatte. Oder trat im Verbum erst Kürzung ein, nachdem das *ĕ* von *wĕpmon* bereits zu [*œ*] geworden war?

Auch die Ancren Riwle hat nur *weopmon, -men* mit [*œ*] und anderseits *wepnen* Plur. 'Waffen' (mit *ē* oder *ĕ*). Hier würde man eher *wapmon* erwarten. Denn altws. *ǣ* aus wg. *ā* erscheint in der AR. zuweilen in der Schreibung *ea* mit der sächsischen Lautung [*ǣ*]: *weaden* 'Gewänder', *cwead* 'schlecht', *heare* 'härenes Kleid', *meal* 'Mahl' u. ä. (neben *e* in *her* 'haar', *leten* 'lassen' usw.), und ae. *æ* nach *w* ist zu *a* geworden: *war, water* usw.[4] An einen Übergang von *wæ-* zu [*wœ-*] zur Erklärung von *weopmon* ist nicht zu denken; ein solcher ist ja

---

[1]) Aufser der von Stodte angeführten Stelle begegnet *weopmen* auch noch Kath. 2323 und Marh. 6, 4.

[2]) Vgl. jedoch unten S. 111 über *weorre, weorrin* aus altfranz. *werre*.

[3]) In den Legenden scheint es nicht vorzukommen.

[4]) Sieh Morsbacq, Me. Gr. § 101.

auch fürs Altnordhumbnische nicht anzunehmen (Anglia, Beiblatt X, 360 ff.). Vielmehr mufs *weopmon* eine anglische Form sein.[1])

Endlich ist bemerkenswert, dafs auch in *sweuen* das *e* keine Rundung erfahren hat, weder in den Legenden noch in der Ancren Riwle,[2]) obwol es zwischen Labialen stand.

8. Dafs durch *i*-Umlaut aus wg. *a* entstandene *e* erscheint in den Legenden stets als *e*: *setten, men, bedde, helle* usw. (Stodte S. 15 ff.); *merren, bicherreð* usw. (S. 37); *chele, cheuese* (S. 44). Aber ausgenommen sind *tweolf, tweolue* (S. 18), *unweommet, iweommet*[3]) und *treondlin* (S. 18).[4])

Offenbar erklären sich *tweolf, tweolue* und *un-, i-weommet* ebenfalls durch Rundung eines älteren *e* zwischen zwei Lippenlauten (*w* und *f* oder *v*, bezw. *w* und *mm*); das *l* in *tweolf, tweolue* war natürlich mit gerundet.[5])

Auch hiermit stimmt die AR. gut überein: *tweolf* 28, 22; 218, 4; 218, 5; 412, 9; *tweolue* 200, 7; 424, 1; *tweolfte* 412, 10; *weob* 322, 31; *ureomien*[6]) 284, 1; *ureomede* 106, 18; 184, 20; 392, 3;[7]) *hweolp*.[8]) Dagegen *wem* und *unwemmed* haben *e*.[9])

Die Erklärung des nur einmal (in der Kath.) belegten *treondlin* ist unsicher. Stodte vergleicht damit *torondin* (in R Kath. 1974), welches "für *toreondin* (= *torendin*) verschrieben" scheine. Dies ist sicher eine falsche Vermutung. Erstens weil auch die Hs. B *torondin* an der betreffenden Stelle hat. Zweitens weil der begleitende Text die Auffassung verbietet. Der ganze Satz lautet: *Her amid heapes wes þis meiden iset for to al torenden and reow[ðful]liche*[10]) *torondin.* R und B

[1]) Vgl. unten über *werc, berkest,* S. 119.

[2]) Belege bei Stodte auf S. 17, und in Mortons Glossar.

[3]) Diese beiden Formen sind von Stodte übersehen; sie begegnen Jul. 6, 9; 32, 8; 68, 9; Marh. 14, 19 und Kath. 1416.

[4]) Sweet, HoES. § 656, führt auch eine Form *bicheorren* aus der Juliane an; ohne Belegstelle. Stodte gibt sie nicht. Vielleicht ist sie aus der Hs. B genommen.

[5]) Vgl. nhd. *zwölf, wölben, Gewölbe* aus ahd. *zwelif, welben.*

[6]) In den Legenden hat *fremien* keine Rundung (Belege bei Stodte, S. 17).

[7]) Diese Belege verdanke ich H. Ostermann.

[8]) Zweimal in Mortons Glossar belegt.

[9]) Vgl. das oben, S. 108, genannte *sweuen.*

[10]) Von Einenkel verbessert.

überliefern beide Infinitive übereinstimmend; C gibt sie in umgekehrter Ordnung und schreibt *toronden* und *torenden.* Drittens begegnet eine ähnliche Stelle in der Margareten-Legende: *wið eawles hire leofliche lif rondin ant rendin* (Marh. 6, 29). Richtig setzt Stratmann daher zwei Verben an: *rondin* und *renden.* Das erstere setzt, wenn es eine alte bildung ist, altengl. **rándian, *róndian* < **randōjan* voraus, während das zweite das zugehörige Verbum der ersten schwachen Konjugation ist. Daher ist *rendin* in der Marh. auch als Fehler für *renden* zu bezeichnen; und ebenso würde Stodtes Änderung dem Verbum eine unrichtige Endung geben.

Torondin ist also nicht zur Erklärung von *treondlin* zu gebrauchen. Stodte möchte das *eo* dieses Wortes als blofse Schreibung für *e* erklären. Dafür spricht die gewöhnliche mittelenglische Form *trendlen.*[1]) Bedenklich ist aber, dafs die Schreibung *eo* für gesprochenes *e* in der Hs. höchstens in einem einzigen anderen Falle (*seolcuðe*) belegt ist.[2]) Und aufserdem ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, dafs die Handschrift B an derselben Stelle *trondlin* hat.[3]) Nun besitzen wir zwar keine grammatische Untersuchung von B; aber sie geht mit R sehr nahe zusammen, und in R kommt nie *o* für ae. *e* vor. Sollen wir nun zu der unwahrscheinlichen Annahme greifen, dafs sowol das *eo* von *treondlin* in R, als das *o* von *trondlin* in B für *e* verschrieben ist? Viel wahrscheinlicher ist, dafs wenigstens eine der beiden Formen richtig ist. Man könnte vermuten, dafs das *eo* von *treondlin* [*œ*] bedeuten sollte und ebenso das *o* von *trondlin*; diese weniger klare Schreibung kommt in B z. B. in *broken* 'brechen' Jul. 59, 7 neben *breoken* 245, 7 und *breoke* 247, 12 vor. Aber an einen [*œ*]-Laut in dem Worte ist schwer zu glauben. Eher kann man annehmen, dafs das *eo* in R für *o* verschrieben ist wie an einer Reihe bereits oben (S. 106) angeführter Stellen. Denn *trondlin* läfst sich sogar auf zwei Weisen historisch erklären. Erstens ist möglich, dafs es eine Form ohne *i*-Umlaut ist (ae. **trándlian, *tróndlian*). Die zweite Möglichkeit halte ich aber für viel

---

1) Häufig bei Stratmann belegt.

2) Sieh darüber oben Seite 104 f.

3) Die sprachlich vom Original und von R und B stark abweichende Hs. C hat *trendlen.*

wahrscheinlicher; nämlich dafs *trondlin* von dem pikardisch-wallonischen Verbum *trondeler* herzuleiten ist, welches ich in Skeats Concise Etymological Dictionary (1901) unter *trundle* angeführt finde.[1])

IV.

Als Beispiel für die Schreibung *eo* statt *e* führt Stodte auf S. 18, zusammen mit *tweolf* und andern, auch *eoli* 'Öl' an. Er giebt zwei Belege aus der Margarete. Dreimal kommt es aufserdem, genau in derselben Form, auch in der Katherine vor: Zeile 2478, 2483 und 2484.

Die Form ist von altfranz. *uelie* herzuleiten,[2]) und das *eo* des englischen Wortes drückt das durch Monophthongierung des *ue* entstandene *œ* aus. Stodtes Annahme, dafs es Schreibung für *e* sei, wird durch das so gut wie gänzliche Fehlen von Beispielen mit *eo* statt *e* unmöglich gemacht. Da nämlich diese Vertretung, wie bereits auf S. 104 hervorgehoben wurde, höchstens einmal belegt ist, so weist ausnahmsloses, fünfmaliges *eoli* bestimmt auf Erhaltung der normannischen Lautung *œ*.

Sie wird überdies durch die Ancren Riwle bestätigt. Auch hier begegnet nur *eoli*. Und dazu stimmt dieselbe Vertretung des älteren normannischen *ue* durch *eo* in den Formen *preouen* und *demeore* dieses Textes.[3])

Als Laut des *eo* in diesen Lehnwörtern ist langes geschlossenes [*œ̄*] anzusetzen.

Aus der Länge des betonten Vokals in *eoli* erklärt sich der Verlust des *e* am Schlusse.

Schliefslich sei bemerkt, dafs auch die Hs. B und C der Legenden ebenfalls stets *eo* in diesem Worte zeigen, obwol die Form sonst abweicht: *eoile* Kath. 2478, 2483 (B *eoille*), 2484.

---

[1]) In den Legenden kommt die Schreibung *o* für *u* noch nicht vor; Stodte, S. 22 f. *Trondlin* kann also keinesfalls mit *u* gelesen werden.

[2]) Sieh Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen[5], (1901) § 200 Anm.

[3]) Belege in Mortons Glossar. Sieh auch D. Behrens, Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England, 1886, S. 152 ff., wo aufserdem Belege aus andern Texten gegeben werden.

V.

In der Juliane 78, 9 begegnet eine Form *feouereles*[1]) 'Februars'. Sie ist von altfranz. *feverier* abzuleiten und zeigt dieselbe Rundung des *e* zu [*œ*] wie die oben besprochenen beispiele englischen Ursprungs *weopmen, iweommet, tweolf* u. ä., durch wirkung der labialen Umgebung.

Die Handschrift B hat ebenfalls *eo* in der entsprechenden Form *feouerreres.*[2])

Ebenso ist Rundung anzunehmen in dem Lehnworte *weorre* 'Kampf' (altfranz. *werre*) und dem zugehörigen Verbum *weorrin* 'streiten'. R und B haben nur Formen mit *eo*, so viel ich sehe;[3]) und auch C hat das vorauszusetzende *eo* des Originals ziemlich gut bewahrt: Subst. *weorre* Kath. 20 RBC, 2399 RB (C *worre*), Verb. *weorrin* Kath. 32 RB (C *werren*), 848 R (B *weorri*, C *weorre*), 1326 R (B *weorri*, C *weorren*), 1348 RB (C *weorren*), 2039 R (B *weorri*, C *weorren*), *weorri* Marh. 13, 30 R, *weorreð* 3. Sg. Marh. 8, 18 R.

Auch die Ancren Riwle hat nach Ausweis von Mortons Glossar nur *eo*; für *weorre* gibt er zwei Belegstellen, für die Verbalformen *weorreð* usw. sieben, und für *weorreur* 'Krieger' eine.

An der Lautung *œ* ist also nicht zu zweifeln.

Da *w* allein keine Rundung des *e* bewirkt (vgl. oben S. 107), so mufs das *rr* mit dafür verantwortlich gemacht werden. Dabei ist an ae. *ryht* u. ä. zu erinnern (Ae. Elementarbuch § 470) und auf das unten S. 136 ff. behandelte *feorlich* zu verweisen.

VI.

Hiernach erhebt sich die Frage nach der Zeit der Rundung des *e* zu *œ*.

Die oben, S. 108, angeführte Form *sweuen*, welche übereinstimmend in den Legenden und in der Ancren Riwle keine

[1]) Ich bin auf dieselbe durch Sweets Bemerkung in seiner History of English Sounds[2], § 658, aufmerksam gemacht worden, wo sie freilich nicht erklärt wird. Vgl. auch das NEDict.

[2]) Die Handschrift hat für das erste *er* eine Abkürzung. Daher das falsche doppelte *r*.

[3]) Stodte verzeichnet die Formen nicht.

Rundung zeigt, obwol das *e* zwischen zwei Labialen steht, könnte auf den Gedanken bringen, dafs die Rundung hier unterblieben sei, weil das *e* bereits vorher in offener Silbe gedehnt war. Und man könnte diese Erklärung stützen wollen, erstens durch Hinweis auf die eben behandelten französischen Lehnwörter mit *eo*, und zweitens durch das Fehlen von Formen wie *twoelf, woemman* usw. in südenglischen Texten der altenglischen Zeit.

Aber was zunächst die Beweiskraft von *sweuen* betrifft, so ist sie zu gering, weil auch *wem* und *unwemmed* in der Ancren Riwle keine Rundung zeigen (sieh oben, S. 108), in welchen das *e* jedenfalls kurz war. Auch steht neben *ureomien, ureomede* der Ancren Riwle in den Legenden *fremien, fremede.* Die Rundungen sind also in den beiden Mundarten nicht nach einer einfachen Regel erfolgt.

Zudem ist nicht genügend sicher, dafs zur Zeit, als die Hs. R der Legenden und die von Morton herausgegebene Hs. der Ancren Riwle geschrieben wurden, überhaupt in den betreffenden Mundarten schon Dehnung kurzer Vokale in offener Tonsilbe eingetreten war.[1])

Auch die Rundung in den französischen Lehnwörtern nötigt nicht den Lautwandel in die me. Zeit zu legen. Denn erstens beginnt das Eindringen französischer Wörter schon geraume Zeit vor der normannischen Eroberung;[2]) und zweitens könnte die Rundung in *tweolf* u. a. begonnen haben, und *feouerel* und *weorre, weorrin* könnten erst später bei oder nach der Aufnahme nachgefolgt sein.

Auffällig ist allerdings, dafs in den spät-ae. Handschriften des Südens nur *twelf, wemman, wem* usw. belegt ist. Dafs dies aber nicht gegen das Bestehen von entsprechenden Formen mit gesprochenem [*œ*] im Süden von England ins Feld geführt werden kann, geht daraus hervor, dafs dieselben spät-ae. Hss. auch nur *ele, dehter, efstan* überliefern, während die Lautung mit *œ* < wg. *o* + *i, j* doch sicher nicht ganz ausgestorben war (sieh oben, S. 105).

Es scheint mir nicht ganz ausgeschlossen, dafs die Schrei-

---

[1]) Sieh darüber Morsbach, Me. Gr., S. 85 f. Er nimmt Dehnung an. Aber Stodte bestreitet sie in seiner Dissertation.

[2]) Sieh F. Kluge, ESt. XXI, 334 f.

bungen *ele, twelf, wemman* usw. gelegentlich von südenglischen Schreibern auch für von ihnen gesprochenes [*œle, twœlf, wœmman*] usw. gebraucht wurden; denn man kann sich sehr wol vorstellen, dafs, als das lange *ǣ* in *fǣlan, tǣð* usw. im Westsächsischen und Südmercischen zu *ē* entrundet war,[1] die umständliche Schreibung *oe* für das einzige, unten[2] zu besprechende Wort mit erhaltenem [*ǣ*] — nämlich *wǣpan* 'weinen' > me. *weopen* — und für die wenigen Wörter mit kurzem [*œ*] verloren ging; zumal dieses [*ǣ*] und [*œ*] sich nur auf einem Teil des sächsischen und mercischen gebietes erhielt. Denn das geht deutlich genug aus der ae. Überlieferung hervor; z. B. aus den Formen *ele, bledsian* im VPs. Ebenso ist die Rundung des *e* zwischen Labialen keine allgemein verbreitete gewesen; wie man schon aus den Formen *fremien* in den me. Legenden und *wem* in der Ancren Riwle u. ä. schliefsen kann.

Möglich wäre auch, dafs die südenglischen Formen mit [*œ*] und [*ǣ*] nur darum in spät-ae. Zeit handschriftlich nicht begegnen, weil Schreiber aus den betreffenden Gegenden uns zufällig nichts überliefert haben. Oder wenn Handschriften von solchen Schreibern uns doch erhalten sind, so können sie Formen mit *oe* absichtlich vermieden oder auch unabsichtlich nicht angewandt haben, weil sie in der spät-ws. Schriftsprache nicht gebräuchlich waren und also auf der Schule nicht gelehrt wurden.

Wegen dieser Erwägungen scheint mir die Existenz von Formen wie *twœlf, wœmman* im Südenglischen schon in spät-ae. Zeit wol annehmbar; und empfehlenswert ist eine solche Annahme, weil die Rundung des *e* zu *œ* nicht gut von der des *i* zu *y* zu trennen ist, die wir namentlich aus spätaltwestsächsischen Texten kennen.[3] Auch im Nordhumbrischen stellen sich Rundungen der palatalen Vokale *e* und *i* zu *œ* und *y* ja gleichzeitig ein.[4]

Schliefslich ist hier vielleicht bemerkenswert, dafs U. Lindelöf ein auffälliges Vorkommen der Schreibung *oe* in einer

---

[1]) Vgl. unten, S. 123 ff., über *ǣ* > *ē*.

[2]) Seite 124.

[3]) Vgl. Altengl. Elementarbuch, § 283 und die dazu gehörigen Anmerkungen.

[4]) Vgl. Elementarbuch, § 276 ff. mit § 282.

Psalter-Hs. nachgewiesen hat, welche von einem sächsischen Schreiber herrührt und -- nach Wanley — aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrh. stammt. Sieh seine Bemerkungen auf S. 53 und 70 ff. in dem Sonderabdruck aus den 'Mémoires de la Société Néo-philologique à Helsingfors', Bd. III, betitelt "Die Handschrift Junius 27 der Bibliotheca Bodleiana", Helsingfors 1901. Dieser Text ist eine Abschrift des bekannten früh-mercischen Psalters (VPs.), und hat z. B. einmal die Form *oeles* 'Öles' während der VPs. nur *ele* kennt. Die Form kann aber auch eine blofse Fehlschreibung für *eles* sein, da z. B. auch *roec* 'Rauch' neben *rēc* vorkommt. Lindelöf vermutet — unter starken Zweifeln — wegen des häufigen Gebrauches von *oe* neben *e* für die Länge in *doeman, deman* usw. in Verbindung mit andern Gründen, "dafs in der sächsischen Mundart unseres Glossators noch ziemlich spät eine schwache Rundung des *i*-Umlautes von *o, ō* vorhanden" war.

VII.

Durch die bisherige Untersuchung ist eine feste Grundlage für die Beurteilung der me. Schreibung *eo* überhaupt gewonnen; und es kann nun mit gröfserer Sicherheit eine Untersuchung der anderen Fälle erfolgen, in welchen die Legenden und andere frühme. Texte *eo* und *e* haben.

Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, was aus dem ae. kurzen *eo* und langen *ēo* geworden ist.

Meines Wissens ist Sweet der erste gewesen, der die Ansicht geäufsert hat, durch Zusammenfliefsen der Artikulation sei daraus im frühesten Mittelenglisch [*œ*] und [*œ̄*] entstanden. In den 'Proceedings' des Philological Society vom 16. April 1880 ist der Inhalt seines Vortrags über die 'History of English Sounds and Dialects', so weit er unsere Frage betrifft, kurz folgendermafsen wiedergegeben[1]: "Applying the ... law of convergence to *eo*, *éo*, we obtain from *heorte, déop* the oldest M. E. forms *hoerte, doep*, whence by unrounding *herte, deep*. This *œ* is in the oldest texts represented; 1. by *eo*; 2. by *oe*,

[1]) Diese Inhaltsangabe ist mir erst zu Gesicht gekommen, nachdem mein vorliegender Aufsatz fertig war. Ich drucke die Stelle hier ab, um andern die Mühe zu sparen, den Band der 'Transactions' von 1880—81 aus Berlin kommen zu lassen.

as in *proest, þoede*; 3. by *o*, which never rhymes on original *ó*, but only on itself, as in *bitwon* : *son* = O. E. *betwéonum* : *séon* inf., or on *é* as in *pr(e)ost* : *þu dest*, the short sound rhyming also on *y*, as in *honne* : *kunne* = *heonan* : *cynne*; 4. in Western MSS. by *u*: *hurte, dup*, evidently the French *u* = (*y*)".

Ebenso hat er in seinem "First Middle English Primer" (I. Ausgabe 1884, II. Ausgabe 1890 [1]) dem *eo* der Ancren Riwle in *ȝeoue* 'Gabe' u. ä. die Lautung des *eu* im neufranzös. *peur* — "but short" — gegeben, und dem *ēo* von *uēond* 'Feind' u. ä. die Lautung des *eu* in neufranz. *peu*.

Auch in seiner "History of English Sounds" (2. Auflage, 1888), § 655 ff. und § 681 ff., schliefst er aus Schreibungen und Reimen auf den [*œ*]-, bezw. [*œ̄*]-Laut, obwol mit weniger Bestimmtheit. In dem *eo* der oben (S. 108 und 111) erörterten Formen *unweommet, feouereles* sieht er jedoch nur gelegentliche Schreibung für *e* (§ 656); und für *weolkne* (ne. *welkin*) versucht er eine unhaltbare Erklärung (§ 660).

Auch andere Autoren haben der Lautung des me. *eo*, sowie der daneben vorkommenden Schreibungen *eu, oe, o, ue, u* für ae. langes und kurzes *eo* gelegentliche Erörterungen oder kurze Bemerkungen gewidmet, nämlich B. Carstens, Zur Dialektbestimmung des me. Sir Firumbras, Kiel 1884, S. 24 f.; D. Behrens, Beiträge zur Geschichte der franz. Sprache in England, 1886, S. 152 ff.; A. Sturmfels, Anglia IX (1886), 553 ff.; W. Heuser, Die mittelenglischen Legenden von St. Editha und St. Etheldreda, Göttingen 1887, S. 22 ff.; L. Morsbach, Über den Ursprung der ne. Schriftsprache, Heilbronn 1888, S. 187; Fr. Mohr, Sprachliche Untersuchungen zu den me. Legenden aus Gloucestershire, Bonn 1888, S. 28 und 30 f.: K. D. Bülbring, Geschichte des Ablauts der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen, Strassburg 1889, S. 50 f., S. 88, S. 106 f.; Behrens in Pauls Grundrifs der german. Philologie, [1] I, 824 f. und [2] II, 977; E. E. Hale jr., Modern Language Notes, vol. VIII (1893), p. 42 f.; E. W. Brown, An Historical Study of the *ē*-Vowel in Accented Syllables in English, Baltimore 1893, S. 45; L. Morsbach, Mittelenglische Grammatik, I. Teil, Halle 1896, § 16 Anmerkung 1; M. Konrath, Herrigs Archiv, CXI, 203.

---

[1]) Mir liegt nur die zweite mit der Jahreszahl 1895 auf dem Titelblatt vor.

Von diesen werden z. T. dieselben oder ähnliche Schlüsse gezogen wie von Sweet; z. T. wird dem *eo*, *o* und den damit wechselnden Schreibungen *oe*, *ue*, *u* aber dieselbe Lautung gegeben wie dem me. *e* oder *ē*. Häufig wird die Antwort mit Zweifeln umkleidet; und wenn eine Beweisführung überhaupt versucht wird, so läfst sie viel zu wünschen übrig, so dafs man bisher zu keiner allgemein anerkannten Meinung gelangt ist.

Stodte gehört zu denen, welche dem *eo* und *o* durchweg die Lautung *ĕ* oder *ē* zuerkennen.

VIII.

Betrachten wir zunächst die Fälle, wo durch Brechung vor *r* + Kons. oder vor *rr* entstandenes ae. *eo* (aus wg. *ĕ* oder *i*) zu grunde liegt. Stodte belegt (S. 39) *heorte, steorren, feor, steortnaket, keoruen, leornin, eorðe, eorl, ȝeorne, sweord, eornen, beorninde,* subst. *steorue*[1]); füge hinzu *asteoruen* Marh. 12, 7. Hiervon hat er richtig die Fälle mit anglischer Ebnung geschieden: (S. 40) *werc*, (S. 41) *fehten*. Wegen dieser sauberen Scheidung mufs man vermuten, dafs andere Formen mit *e*, welche er als Ausnahmen betrachtet, nämlich *bernen* (intr.), *derf, derfliche, derfschipe, deruen,* nicht auf ae. Formen mit *eo* zurückgehen.

Was zunächst *derf* betrifft, so liegt offenbar nicht ae. **deorf* zu grunde, sondern es ist aus dem Altnordischen herzuleiten (< an. *djarfr* < **derfaz*). Dies wird schon von Murray im New English Dictionary vermutet, ebenso von Björkman, Scandinavian Loan-Words in Middle English, II, 235 f. Die Form in den Legenden entscheidet die Frage, wenigstens für diese Mundart.[2]) *Derfliche* und *derfschipe* sind Ableitungen von *derf*.

Das Verbum *deruen*, welches transitive Bedeutung hat,[3]) kommt nicht von dem ae. intransitiven und starken *deorfan*,

---

[1]) Stodte verändert die handschriftliche Lesart (an vier Stellen) ohne not in *steorne*.

[2]) Der Monophthong *e* an Stelle des ae. *eo* kann also den von Björkman erörterten phonetischen Kriterien für altnordischen Ursprung hinzugefügt werden. Vgl. weiter unten die Bemerkung zu *meoke*, S. 126.

[3]) Es kommt auch Marh. 12, 14 vor.

sondern von dem zugehörigen kausativum ***derfan* (< wg. ***đarƀian*; vgl. NED. unter *derve*); daher ist Marh. 20, 25 das pp. *ideruet* auch schwach.

Die regelrechte anglische Form des intransitiven Verbums ae. *béornan* kommt einmal als *beorninde* vor; aber gewöhnlich übernimmt das transitive *bernen* (aus altangl. *bérnan*) seine Stelle, wie auch in andern me. Texten.[1])

Weiter ist noch das von Stodte an anderer Stelle (S. 16) angeführte Präsens *bersten* zu erwähnen. Dies erklärt sich wahrscheinlich aus ae. *berstan,* einer Form, die nicht blofs im Westsächsischen bestanden zu haben braucht. Denn die Formen *cornen, beorninde* in einem anglischen Texte geben noch nicht das Recht unbedingt auch **beorsten* zu erwarten. In meinem "Altenglischen Elementarbuch", § 518 (S. 212) sind aus altanglischen Texten folgende Beispiele ohne Brechung gesammelt: *gærs* 'Gras', *đersća đærsća* 'dreschen' und *first* 'Frist'. Aus diesen geht deutlich hervor, dafs die westgermanische Verbindung *r* + Vokal (+ Konsonant) auch im Anglischen z. T. erst nach der Zeit der Brechung Metathese erfuhr (wie im Westsächsischen). Alle diese Formen stammen aus nordhumbrischen Handschriften (Li., Ri. und Ru.[2]); und leider fehlen in unsern altmercischen Texten diese Wörter überhaupt. Aber *berstan* ist, so viel ich sehe, nirgends mit *eo* überliefert, weder in ae., noch in me. Zeit. Die Legenden haben aufserdem *firsti* Kath. 2299 RBC, *firstede* 2367 RB, *firsten* Marh. 15, 6 R vom Verbum *firstin* 'fristen, aufschieben', ebenfalls ohne Brechung. Ferner ist ebenda *barst* 'barst' häufig belegt (Stodte, S. 15); jedoch ist hier die Erklärung zweifelhaft. Es kann sich, wie Stodte glaubt, den Prät. *warp, carf* usw. (mit ae. *ea*) angeschlossen haben. Ganz ausgeschlossen ist aber vielleicht auch nicht, dafs *barst* für altmerc. **berst* (= ws. *bærst* steht, da *a* in *water, wastun, wakere, wrađde* durch Einflufs des vorhergehenden Labials entstanden ist (Stodte, S. 14), und gedecktes *r* diese Entwicklung begünstigt haben mag. Auffällig ist nun, dafs in den angeführten altnordhumbrischen Formen ohne Brechung (*gærs*, *đersća*, *đærsća* und *first*) der ursprüngliche Konsonant nach der *r*-Verbindung in allen Fällen ein *s* ist. Vielleicht darf man daher, zunächst wenigstens für

---

[1]) Geschichte des Ablauts, S. 78.

einen Teil des Nordhumbrischen, die Regel aufstellen, dafs zwar vor *nn* frühe Metathese und dann Brechung eintrat, vor *s* aber die Metathese später als die Brechung ist. Die einzige mir erinnerliche Ausnahme aus altanglischen Texten ist *ġeðearsċa,* welches Cook zweimal aus Li. belegt (neben 1 *ðærsċende*). Es kann sein *ca* aber andern Verben dieser Klasse verdanken (*ċearfa* u. ä.). Derselbe zeitliche Unterschied im Auftreten der Brechung scheint die Verschiedenheit von *eornen* und *bersten, firstin* in den Legenden hervorgerufen zu haben.

Schliefslich mufs noch die Form *ferder* besprochen werden, welche Stodte S. 24 anführt. Er glaubt, dafs sie für *ferðer* steht und dafs sie “durch Anlehnung an me. *ferrer* (Komp. zu *fer*, ae. *feor*) aus *furðer* entstanden ist”. Dies ist nun keineswegs der Fall. Nach seinen eignen Angaben (S. 72) zu urteilen, kommt die Schreibung *d* für *ð* in der Handschrift sonst gar nicht vor. Ferner ist einzuwenden, dafs das adj. “fern” in den Legenden *feor*, Komp. *fir*, Superl. *firreste* heifst.[1]) Weiter, dafs *ferþer* im NED. nicht vor dem Jahre 1300 belegt ist, und auch dann nicht aus südlichen Texten. Schliefslich zeigt aber auch der Kontext, dafs *ferder* für *ferden* ‘fuhren’ verschrieben ist (*ant swa somed ferder redliche þurh seli martirdom to heouene wið murðe*); in den Hss. C und B ist *ferden,* bezw. *uerden* richtig überliefert.

Somit hat sich ergeben, dafs die Handschrift in keinem Falle *e* für ae. *eo* vor *r* + Kons. oder vor *rr* hat.[2])

Daher ist der Schreibung *eo* in den Wörtern *heorte, feor* usw. eine besondere Lautung zuzuerkennen. Und zwar ein offener [*œ*]-Laut; erstens wegen der Übereinstimmung mit *weolcne, seorhe* usw., und zweitens weil dieser offene [*œ*]-Laut sich naturgemäfs durch Kontraktion des ae. Diphthongs *eo,* d. h. durch gleichzeitige Aussprache der beiden diphthongischen

---

[1]) Sieh die Belege in Einenkels Glossar.

[2]) Daher ist es sehr bedenklich, wenn Stodte (S. 39) die nur je einmal vorkommenden Schreibungen *horte, for, orðe* (füge hinzu *storne* Jul. 48, 13) durch die Annahme erklären möchte, dafs *o* für *e* verschrieben oder verlesen sei. Zusammen mit acht anderen, noch zu besprechenden Fällen, in denen *o* statt *eo* geschrieben wird, beweist die Schreibung vielmehr, dafs *horte, for, orðe* und *storne,* und daher auch *heorte* usw., mit einem andern Vokal als *e* gesprochen wurden. Diese abweichende Lautung des *o* wird auch dadurch bewiesen, dafs es nie für ae. *e* eintritt.

Elemente, ergibt. War das *eo* im Ae. vor dehnenden Konsonantengruppen gelängt (z. B. in *córðe*) und die Länge erhalten, so war das Resultat natürlich langes geschlossenes [*œ̄*].

In der Ancren Riwle finden wir ähnliche Verhältnisse. Morton belegt in seinem Glossar z. B. *heorte* 'Herz', *heortes* 'Hirsche', *heordemon* 'Hirte', *steoruecð* 'stirbt', *feor* 'fern', *uorkeoruen*, *keorfunge*, *leorneden* 'lernten', *smeorten*, *asteoruen*, *eorre* 'zornig', *eorðene*, *eornen*, *weorpen*, *ȝeorne* und keine Formen mit *e* für diese Wörter. Anderseits hat auch die AR. *werc*, *wercmen*, *berkest* (mit anglischer Ebnung[1]), *bernen* und *bernde* (Intr.), *derf*, *derfliche*, *deruen* und *iderued* (Trans.), *bersten* und hierneben, wie es scheint, keine Formen mit *eo*.

IX.

Auch in dem sehr häufigen *seolf*, *seoluen* (Stodte S. 40) haben die Legenden nur *eo*, also mit der Lautung [*œ*].

Hier hat die AR. *sulf*, *sulue*(*n*).[2] Da daneben *sullen*[3] 'geben, verkaufen' steht, so sind die Formen mit *ü* zu lesen und von ae. *sylf* (und *syllan*) abzuleiten.[4]

X.

Von Wörtern mit *u/å*-Umlaut von *e* oder *i* seien zunächst die Präsensformen gewisser starker Verba betrachtet, nämlich von *eoten*, *speoken*, *breoken*, *heolen*, *teoren*, *neomen*, *ȝeouen*, *heouen*[5]) und *reopen*[6]) (Stodte S. 42).

Sie sind von mir selber bereits in der "Geschichte des Ablauts" und nochmals in den Indogerm. Forschungen, Anzeiger III, S. 141 ff., besprochen worden.[7]

Diese Verben sind besonders beachtenswert, weil sie einen regelmäfsigen Vokalwechsel im Präsens zeigen, nach folgendem Schema: 1. Sg. Ind. *beore* — 2. *beres* — 3. *bereð* — Plur. *beoreð*

---

1) Vgl. oben über *weopmon*, S. 108.

2) Belege bei Stratmann-Bradley.

3) Belege in Mortons Glossar.

4) Bemerkenswert ist, dafs auch die Legenden *sullen* und *sulliche* haben (Stodte S. 25).

5) Statt ae. *hebban*.

6) Altmercisch *reopan* (Sievers, Ags. Gramm. § 382 Anm. 3).

7) Man vergleiche auch Anglia, Beiblatt IX, 92.

— Sg. Opt. *beore* — Pl. *beoren* — 2. Sg. Imp. *ber* — 2. Pl. *beoreð* — Inf. *beoren* — Part. *berinde.*

Die vorkommenden Formen (in R) sind: 1. Sg. Prs. Ind. *cweoðe* 867 [1]). *aȝeoue* 76, 2. *ȝeue* 18, 14. 34, 15. *yeue* 40 b 5. — 2. Sg. Prs. Ind. *forcweðest* 389. *heuest* 45 b 10. — 3. Sg. Prs. Ind. *bereð* 1056. 2485. 39 a 3. *ȝeueð* 36, 15. *heleð* 49 b 15. *biȝet* 53 b 11. *et* 51 a 1. — Plur. Prs. Ind. *forȝeoteð* 1368. 49 b 15. *reope we* 74, 11. — Sg. Opt. Prs. *neome* 2407. *binime* 44, 1. *ȝeoue* 74, 2. — Pl. Opt. Prs. *beoren* 1926. — Part. Prs. *cweðinde* 36, 2. 36. 11. — 2. Sg. Imp. *ȝef* 648. 53 b 16. *brec* 52 a 21. *nim* 36, 13. 40 a 1. 54 b 18. Oreisun 23. [2]) — 2. Plur. Imp. *breokeð* 1294. *neomeð* 40 b 17. *heoueð* 51 b 18. *bereð* 54 b 14. — Inf. *beoren* 453. 2458. 45 a 6. *heolen* 8, 15. *eoten* 48 b 12. *speoken* 1577. 2058. 12, 5. 50 b 12. *speokene* 312. 46 b 17. 47 b 3. *breoken* 58, 7. *teoren* 12, 10. *biȝeoten* 1619. 2113. *ȝeouen* 269. 639. 12, 10. *aȝeuen* 58, 11. *meten* 56, 12. *neomen* 1001. 1179. 2117. 2407. 10, 3. 46, 2. 38 b. 8. *heouen* 41 b 17.

Im ganzen sind 63 Belege vorhanden. Davon zeigen 38 dem oben gegebenen Paradigma entsprechend richtig *eo*, 18 richtig *e* (bezw. *i*, in *nim*). Und zwar kommt nie *eo* vor, wo dem Paradigma entsprechend *e* (oder *i*, in *nim*) stehen sollte. Anderseits gibt es sieben Fälle, in welchen *e* (oder *i* in Opt. Sg. *binime*) statt *eo* auftritt. Aber damit hat es eine besondere Bewandnis. Es sind lautliche Varianten, die auf Anlehnung an andere Formen beruhen.

Nämlich dreimal weicht die 1. Sg. Ind. ab (*ȝeue, yeue*), durch Anlehnung an die 2. und 3. Sg.; ganz ähnliche Abweichungen sind z. B. aus dem Altnordhumbrischen sehr bekannt (vgl. z. B. *forȝefo* Li.). Ebenso heifst es im Pl. Imp. einmal *bereð*; vgl. z. B. altnordh. *berað* und *forȝefes* neben *forȝeafas* Li. Zweimal steht *e* im Inf. (*aȝeuen, meten*), neben 25 Fällen mit *eo*; vgl. altnordh. *ȝefanne* neben *ȝeafanne* Li. Und einmal steht im Sg. Opt. *binime* neben *neome.* Diese Form

[1]) Die in dieser Form angeführten Belegstellen beziehen sich auf die Katharinen-Legende; die in der Form 76, 2 auf die Juliane; die in der form 40 b 5 auf die Margarete. Im letzteren Falle sind sie hier nach Folio, Seite und Zeile der Handschrift gegeben.

[2]) Dies Gedicht steht in derselben Hs.

mit *i* und die altnordhumbrische Flexion zeigen, zusammen mit unsern seitherigen Beobachtungen über den Gebrauch von *eo* und *e* in den Legenden, dafs die sechs Formen mit *e* neben den 38 regelrechten mit *eo* nicht als blofs graphische Varianten zu betrachten sind, — wenigstens nicht in ihrer Gesamtheit. Vielmehr müssen *eo* und *e* auch in diesen Verben noch lautlich verschieden gewesen sein. Und dies wird durch das ausnahmslose *e* in den zugehörigen Part. Perf. bestätigt: *ibeden*, *igeuen*, *unimete*, *bigetene*, *iseten*, *iheuen*.[1])

Noch getreuer als in R ist der regelmäfsige Wechsel zwischen *eo* und *e* (*i*) in der Hs. B gewahrt.

Belegt sind: 1. Sg. Prs. Ind. *ȝeoue* 19, 16. 35, 18. *aȝeoue* 77, 3. *cweðe* 867. *reopen* 75, 12. — 2. Sg. Prs. Ind. *forcweðest* 389. — 3. Sg. Prs. Ind. *bereð* 2485. 249, 23. *ȝeueð* 37, 16. 255, 18. *heueð* 19, 18. *spekeð* 245, 7. 249, 17. 255, 29. 257, 5. 257, 27. *forȝet* 247, 9. 255, 21. *nimeð* 247, 36. 263, 32. — Plur. Prs. Ind. *forȝeoteð* 1368. — Sg. Opt. Prs. *neome* 2407. *bineome* 45, 3. 245, 11. *ȝeue* 7, 7. *ȝeoue* 75, 2. — Plur. Opt. Prs. *beore* 1926. — 2. Sg. Imp. *aȝef* 19, 16. *ȝef* (!) 648. *nim* 37, 15. 75, 16. — 1. Plur. Imp. *neome we* 253, 36. — 2. Plur. Imp. *breokeð* 1294. *neomeð* 363, 28. — Inf. *beoren* 2458. *beore* 453. *abeoren* 253, 12. *speoken* 2058. 249, 13. *speokene* 265, 32. *speoke* 1577. *breoken* 245, 7. *broken* (!) 59, 7. *breoke* 247, 12. *heolen* 8, 15. *biȝeote* 1619. 2113. *ȝeoue* 12, 12. *aȝeoue* 19, 15. *ȝeouen* 269. 639. *aȝeouen* 59, 13. *teore* 13, 12. *wreoken* 2049. *meten* 57, 13. *neomen* 2117. 19, 6. 47, 2. 263, 36. *neome* 2407. 11, 4. 265, 11.

Hier gibt es also nur drei Ausnahmen. Das *o* in *broken*, falls dies nicht ein blofser Schreibfehler für *breoken* ist, bezeichnet den *œ*-Laut; vgl. unten, S. 139, *soððen* u. ä.

Auch in zahlreichen anderen Fällen begegnet in R (und B) *eo* für den *u/å*-Umlaut von *e* oder *i* (Stodte S. 41 f.): *heouene*, *feole*, *leomen* (Plur. zu *lim*), *seoluer*, *neoðer*, *sweouete* Dat. 'Schlummer', *seouen*, *seoueðe*, *seonewen*, *cleopien*, *heonne* (aus ae. *heonane*; mit Anlehnung daran auch *þeonne*, *hweonne*), *weole*, *bineoðen*, *bidweolet*, *seoððen*, *heore* u. ä.

Hiervon führt Stodte vier Ausnahmen mit *e* an. Zwei davon aber fallen weg, weil er sich geirrt hat. Nämlich Kath. 2397 hat R *heouenlice* (nicht *heuenliche*); und *leue* Jul.

[1]) Die Belegstellen sieh in meiner "Geschichte des Ablauts", S. 3 u. 6.

24, 13 gehört nicht zum Verbum 'leben', sondern ist ein Fehler des Herausgebers für *lene* 'verleihen, gewähren'.[1])

Nach Abzug dieser zwei Formen bleiben nur ein *heuene* Kath. 2461 und ein *heuenliche* Kath. 1478 übrig. Sie sind vielleicht als blofse Schreibfehler für *heouene* und *heouenliche*[2]) aufzufassen, Formen die überaus häufig vorkommen.[3]) Ganz ausgeschlossen ist auch nicht, dafs ae. Formen ohne *u*-Umlaut zu grunde liegen (*hefæn*, *hefen*, *heben*, *hefon*, *hefonlič* usw.[4])).

Jedenfalls hat auch das durch *u*/*å*-Umlaut entstandene *eo* in der Sprache unseres Textes noch den offenen [*œ*]-Laut gehabt.

Das wird auch durch die von Stodte, S. 42, mehrfach belegte Schreibung *o* in *soððen*, *honne* (aus *heonane*), *hwonne* (statt *hweonne*) bestätigt.[5])

---

[1]) Cockayne hat den Fehler zweimal gemacht. Die erste Stelle ist bereits im Wörterbuch von Stratmann-Bradley verbessert. Der ganze Satz, eine Antwort der Juliane an Eleusius, lautet: *ȝef þu dredest so muchel an dedlich mon þe liueð al aȝein law ant leneð* (nicht *leueð*) *al his luue in liflese schaften: on his schuppent scheome. & art offruht swa to leosen his freontschipe . schuldich þenne forsaken iesu crist godes sune þe is ort ant ende of al þat euer god is . þe wule hefter þis lif . þat ich lete lutel of . for his lufsum luue lene* (nicht *leue*) *wið him seolf þe sy ant þe selhðe of heouenriches wunnen.* Ungewöhnlich ist allerdings der Ausgang *-e* des Inf. *lene*. Stodte, S. 58, belegt nur einmal *wite* Marh. 17, 7 — in der nächsten Zeile kommt die Form nochmals vor —, sonst sei die Endung *-en* fest. Dies hat vielleicht Cockayne zu seiner gewaltsamen Erklärung gebracht; er übersetzt den Schlufs folgendermafsen: "who will, after this life which I value little for his lovesome love, [that I] *live* with himself [in] the victory and the happiness of heaven-kingdom's joys". Aber diese Auffassung ist schon darum unmöglich, weil die Handschrift nach Ausweis von Einenkels Glossar zur Katharine im Präsens dieses Verbums *libben, liueð, liuiende* hat und man also bei Cockaynes Erklärung *libbe* an der fraglichen Stelle erwarten müfste. Aufserdem ist noch hervorzuheben, dafs wir offenbar zweimal parallele Ausdrücke in dem Satze haben, erstens in *an dedlich mon þe liueð al aȝein law* zusammen mit *iesu crist godes sune þe is ort ant ende of al þat euer god is*, und zweitens in *ant leneð al his luue in liflese schaften* zusammen mit *þe wule hefter þis lif þat ich lete lutel of, for his lufsum luue lene wið him seolf þe sy ant þe selhðe of heouenriches wunnen. Lene* ist also nur eine wiederholung des vorhergehenden *leneð*.

[2]) Diese beiden Formen stehen in der Hs. B.

[3]) Sieh aufser den von Stodte angeführten Stellen andere in Einenkels Glossar.

[4]) Sieh Ae. Elementarbuch § 369, 1; Sweet, OET., S. 535; Cosijn, Altws. Gramm., S. 41. [5]) Vgl. unten S. 139.

Auch in der Ancren Riwle ist das *eo* [*œ*] dieses Ursprungs häufig: *heouene, seoluer, seolk, neoðere, bineoðen, seoue, seoueðe, seoððen. beoden* 'Gebete', *cleopien, heonene, weole, beore* 'Bär' u. ä. Aber im Präsens der oben behandelten Verben fehls es: *beren, ȝiuen, nimen* usw. Ebenso in *fele* 'viele'. Dies beruht nicht, wie Sweet, HoES., § 656, meint, darauf, dafs die AR. jünger ist als die Legenden, sondern ist ein dialektischer Unterschied.

XI.

Ebenso sauber als bei den etymologischen Kürzen ist die Scheidung zwischen *e* und *eo* bei den etymologischen Längen. Auch hier sind die verschiedenen Gruppen deutlich genug von einander getrennt.

Wenn man von einigen nachher zu besprechenden wirklichen oder scheinbaren Ausnahmen vorläufig absieht, so gewinnt man folgendes Bild.

1. Für ursprüngliches, d. h. durch *i*-Umlaut von *ō* entstandenes ae. *ǣ* steht ausnahmslos *ē* : *kene, iferen, teeð, cweme, fet, wenen, demen, felen, wepinde, swete, sechen, feden* usw. (Stodte S. 31 f.).

2. Für ae. *ēo*, gleichviel welchen Ursprungs, steht aufser in éinem Falle *eo* : *deouel, treo, leosen, deop, leof, hweol* usw. (Stodte S. 47)[1]; *feond, seon, neor, eode, freo* usw. (S. 48); *bitweonen* (S. 47); *weouet* (S. 41); *treowe* usw. (S. 52); *heo* usw. (S. 60), *eoc, weosch* (S. 34), *deore, teoneð* (S. 48).

3. Für altanglisches *ǣ* und *ēa* steht ausnahmslos *ea* und *e* : *meast mest, ear er, gleam glem* usw. (S. 29 f.); *great gret, deað deð* usw. (S. 44 f.).

4. Für früh-anglisches *ē* steht fast immer *ē* : *her* 'hier', *wel, het* 'hiefs' usw. (S. 31 f.); *weren* 'waren', *þer, speche, her* 'Haar'[2]) usw. (S. 30); *sehen* 'sahen' (S. 29); *schep, ȝer* usw.

---

[1]) Ausgenommen sind natürlich die Formen mit anglischer Ebnung: *drehen*, oder mit Palatalumlaut: *liht*.

[2]) In ein paar Wörtern mit wg. *ā* findet sich die Schreibung *ea*: *read* 'Rat', *readesmen* 'Ratsmann', *readwisest, offearet* 'erschreckt', *affeare* sg. opt. Diese sind als eingesprengte sächsische Formen aufzufassen; vgl. aber auch Orms *wærenn, rædenn, spæche* usw. und dazu namentlich Pogatscher, Anglia XXIII, 308. Stodte führt auch *ireadi, readliche, redlich* (ne. *ready, readily*) hier an; aber diese haben urgerm. *ai*.

(S. 46); *heren* 'hören', *lesen*, *ileuen* usw. (S. 46); *ehe* 'Auge', *heh* 'hoch', *fleh* 'flog' usw.[1]) (S. 45); *neh* 'nahe' (S. 45); *drehen*[2]) usw. (S. 47).

Morsbach und Stodte haben, zweifellos richtig, hervorgehoben, dafs die Schreibung *ea* in der dritten Gruppe auf Erhaltung des altenglischen [*ǣ*]-Lautes, bezw. auf Monophthongierung des ae. *ēa* zu [*ǣ*] weist. Aber in dem *eo* der zweiten Gruppe (*deouel, treo* usw.) blofs "traditionelle Schreibung" zu sehen und als Lautwert geschlossenes [*ē*] anzunehmen (Stodte, S. 46 und 47), ist gewifs nicht richtig. Erstens nicht, weil die sorgfältig geschiedene Verwendung des *eo* für den kurzen [*œ*]-Laut und des *e* für das kurze [*ę*] zeigt, dafs dem Schreiber der Handschrift *eo* und *e* verschiedene Laute bedeuteten. Und zweitens nicht, weil auch bei den aus ae. *œ̄*, *ēo*, *ǣ*, *ēa* und *ē* stammenden Längen die Scheidung in der Schreibung zwischen *eo* und *e* auffallend regelmäfsig ist. Stodte hat den wenigen Ausnahmen eine zu grofse Bedeutung beigemessen; sein Schlufs, dafs ae. *ēo* und *ē* bereits lautlich unter [*ē*] zusammengefallen seien, läfst sich nicht halten.

Es ist etwas befremdlich, dafs ae. *œ̄* in den Legenden durchaus zu *ē* entrundet ist, während kurzes *œ* ebenso ausnahmslos fortbesteht; denn auf grund der ae. Überlieferung erwartet man längere Erhaltung der Lippenrundung vielmehr beim langen *œ̄*.[3]) Die ausnahmslose Scheidung in der Schreibung von *weolcne*, *neose* usw. einerseits und anderseits von *kēne*, *dēmen* usf. läfst aber keinen Zweifel aufkommen. Auch die AR. pafst gut hierzu; denn sie weist ebenfalls neben *weolcne*, *neose* usf. *kēne*, *dēmen* usw. auf. In diesem Texte gibt es aber eine bemerkenswerte Ausnahme; nämlich die von ae. *wœ̄pan* 'weinen' herrührenden Formen finden wir fast ausschliefslich mit *eo* belegt: Morton führt im Glossar sieben Belege für Präsensformen des Simplex mit *eo* an (*weopen*, *weopeð*, *weopð*, *weope*, *weop*, *weopinde*) und keine mit *e*; und auf S. 156 des Textes, Zeile 9 und 13, begegnet aufserdem

---

[1]) Mit anglischer Ebnung. Die Ausnahme *leac* ist durch Anlehnung an Präterita wie *creap*, *reat* zu erklären. Dagegen *þah* 'doch' geht auf gekürztes altanglisches *þœh* zurück (Altengl. Elementarbuch § 454).

[2]) Mit anglischer Ebnung.

[3]) Sieh die einleitenden Bemerkungen, S. 101 f.

zweimal *biweopen.* Nur einmal habe ich *biwepen* gefunden.[1]) Es ist also nicht zu bezweifeln, dafs die labiale Umgebung in diesem Worte den ae. *ǣ*-Laut in der Mundart der Ancren Riwle erhalten hat. Die Legenden haben nur *ē* : *biweped*, *wepinde* (Stodte S. 31).[2])

Aus den zahllosen Beispielen mit der Schreibung *eo* für altmercisches *ēo* (in der zweiten Gruppe) geht ebenso zweifellos hervor, dafs dieser Diphthong in der Mundart der Legenden noch nicht zu *ē* geworden war.

Ähnlich ist für die Ancren Riwle die Lautung [*ǣ*] gesichert in *þeof*, *þeode*, *treo*, *deor*, *deopliche*, *deore*, *dreori*, *leor*, *leosen* usw. usw.

In den Legenden gibt es nur eine Ausnahme mit *e*: *þreuald* (Stodte S. 48) neben häufigem *þreo*, *þreoualt*, *þreohad*. Es ist offenbar nur ein Schreib- oder Druckfehler. Stodte (S. 47) führt auch *beten* als Ausnahme an; aber es ist nicht 3. Pl. Praet. (ae. *bēoton*), sondern Infinitiv (ae. *bēatan*). Auch die von ihm in § 34 aufgezählten Formen mit *ē*, in denen er "*i*-Umlaut von *ēo*" sieht, nämlich *tene* 'zehn', *sixtenđe*, *fortende* 'vierzehnte', *eđsene*, *ledene* 'Sprache' sind falsch aufgefafst. *Tene*, cum suis, ist von ae. *tēn*(*e*) herzuleiten, welches die Form des altmercischen Psalters ist und ähnlich wie die Optative *sē*(*n*), *ġefē*(*n*) durch Kontraktion des geebneten *e* mit dem folgenden Palatalvokal entstanden ist. Beide *ē* in *eđsene* sind bekanntlich durch *i*-Umlaut von *ēa* (< wg. *au*) entstanden. Und *ledene*, für welches Stodte zwei Belegstellen gibt, und woneben in diesem Texte kein *leodene* vorkommt, mufs von ae. *lǣden*, *leden* (von lat. *latīnum*) abgeleitet werden,[3]) zumal daneben, und durch die Schreibung sauber davon getrennt, *leode* 'Leute. Volk' steht.[4])

---

[1]) Seite 108, 15; vgl. meine "Geschichte des Ablauts", S. 9. Mortons Beleg von S. 156 in seinem Glossar beruht auf einem Irrtum.

[2]) Da die Legenden also nirgends den alten [*ǣ*]-Laut bewahren, so sind die von Stodte, S. 47, angeführten Formen *ȝeomere* und *ȝeomerliche* aller Wahrscheinlichkeit nach nicht durch *i*-Umlaut zu erklären, sondern wie *ȝeont, scheome, scheop* (Stodte, S. 44) zu beurteilen und also mit *ō* oder *ę̄ō*, oder kurzem *o* oder *ęo*, zu lesen. Die Form *ȝeomerliche* begegnet auch Marh. 6, 2.

[3]) Vgl. NEDict. unter *leden.*

[4]) Belege bei Stodte, S. 47.

In den vereinzelten Schreibungen *drori* (Stodte S. 47) und *fondes* (S. 48) darf man wahrscheinlich wieder eine Bestätigung der Aussprache [*ǣ*] sehen, wie in den oben angeführten Formen *horte* 'Herz', *for* 'fern' usw., und *soððen*, *honne* usw.[1]) Daneben finden sich häufig *dreori*, *dreorliche*, *feond*.

Bemerkenswert ist auch, dafs die Legenden sehr genau zwischen altanglischem *ēo* und daraus entstandenem geebnetem *ē* scheiden; denn wir finden *drehen* und *rehest* (ae. *drēogan* und *hrēoh* im Westsächsischen); Stodte, S. 47. *Weox* 'wuchs' ist natürlich analogische Bildung, und *meoke* ist aus dem Altnordischen entlehnt.[2]) Auch diese feine Scheidung spricht für den lautlichen Unterschied der Schreibungen *eo* und *e*.

Auch das gekürzte ae. *ēo* bewahrt den [*œ*]-Laut. Ein sicheres Beispiel ist *þreottuðe*, und vielleicht ist auch in *þeosternesse* Kürzung anzunehmen.[3])

Dagegen ursprüngliches ae. *ǣ* erscheint, wenn gekürzt, stets als *e*, wie bereits oben angegeben: *iblescet*, *ferreden*, *swettre*, *breðren* usw. (Stodte, S. 16).

Was die Chronologie betrifft, so mufs ae. *ǣ* natürlich eher zu *ē* geworden sein als *ēo* zu [*ǣ*] monophthongiert wurde. Die zuletzt erwähnten Kürzungen sind wahrscheinlich erst eingetreten, nachdem der Übergang von ursprünglichen *ǣ* zu *ē* stattgefunden hatte; denn kurzes *æ* bleibt ja in der Mundart der Legenden durchaus erhalten.

Die oben angeführte dritte Gruppe (mit altmercischem *ǣ* und *ēa*) weist kein Beispiel mit der Schreibung *eo* auf. Aber für die letzte Gruppe (mit altmerc. *ē*) gibt Stodte einige, z. T. sehr merkwürdige Abweichungen.

---

[1]) Vgl. unten, S. 139.

[2]) Die diphthongische Schreibung in diesem Worte ist hier geradezu ein entscheidendes Beweismittel für die skandinavische Herkunft und kann als solches den von Björkman erörterten phonetischen Kriterien zugefügt werden. Vgl. oben über *derf* (S. 116).

[3]) Belegstellen bei Stodte S. 16. Er nennt hier irrtümlich auch *heppes*, das er von ae. *hēope* ableitet. Es bedeutet aber 'Hüften', und der Irrtum ist offenbar durch zu eiligen Gebrauch eines neuenglischen etymologischen Wörterbuches entstanden, worin zweierlei Wörter von der Form *hip* erklärt werden.

XII.

S. 46, unter dem *i*-Umlaut von *ēa*, führt er zwei Belege für *neode* und einen für *neodeles* an; er nimmt an, dafs hier *eo* für *e* geschrieben sei. Aber bekanntlich wird schon im Spät-Altenglischen die Form *nēod* anstatt *nī(e)d*, *nȳd*, *nēd* 'Not' (got. *nauþs*) gebraucht, infolge von Vermischung mit *nēod* 'Eifer, Verlangen' (ahd. *neot*, *niot*). Das *eo* in den me. Legenden kann daher sehr wol auf ae. *ēo* zurückgehen und also berechtigt sein. Dies wird in der Tat durch genauere Untersuchung höchst wahrscheinlich gemacht. Stodte liefert leider keine vollständige Statistik aller vorkommenden Formen und Fundstellen. Was ich mir, zusammen mit seinen drei Belegen, aus den beiden guten Handschriften R und B notiert habe,[1]) ist folgendes: Subst. *neode* 'Not' Kath. 9 RB, 2395 RB, *neodeles* 'ungezwungen, freiwillig' Kath. 1023 RB, 1170 RB, *neodful(e)* 'bedürftig' Kath. 102 RB, *neodelukest* 'eifrigst' Marh. 13, 25 R; und anderseits, davon durch die Schreibung geschieden die Adverbien *nede* 'notwendigerweise' Kath. 1869 RB, Marh. 13, 3 R, *nedlunge* 'notwendigerweise' Marh. 14, 15 R (vgl. ae. *nēde*, und *nēdunge* Li. Ri., *nȳdlinga*, *nēadlinga* bei Bosworth-Toller). Diese Scheidung ist um so bedeutsamer, als in der Hs. R nie die Schreibung *eo* für *ē* belegt ist.[2]) Man ist daher berechtigt *neode*, *neodeles*, *neodful*, *neodelukest* mit *ǣ* zu lesen und dies auf ae. *ēo* zurück zu führen.

Auch die Ancren Riwle scheint zu scheiden zwischen einerseits *neod* 'Not' (fünf Belege in Mortons Glossar, zwei weitere bei Stratmann-Bradley, und eine achte Stelle ist 338, 17), *neodful* 'begierig, eifrig' 400, 17, *neodful* 'bedürftig, arm' 260, 10[3]) und anderseits *neden* 'nötigen' (in Mortons Glossar und bei Stratmann-Bradley neunmal belegt), *nedlunge* (bei Morton belegt), *ned-swot* 'Angstschweifs' 110, 27 und *nede-tippe* 338, 19. Genauere und sicherere Aufklärung wird wol Ostermanns Dissertation bringen.

---

[1]) Die Hs. C ist für die vorliegende Frage wertlos, da sie, aufser in Kath. 2393, Formen mit *e* einsetzt oder *neodeles* in *noðeles* verändert.

[2]) Und nur in einem einzigen, einigermafsen sicheren Beleg *eo* für kurzes *e*; sieh oben über *seolcuðe*, Seite 104 f.

[3]) Im Ae. ist nur *nēodful* 'eifrig' belegt. Neben dieses hat sich im Me. eine neue Ableitung von *neod* 'not' gestellt.

XIII.

Höchst auffallend ist eine andere scheinbare Ausnahme. Für ae. *lētan* 'lassen' nämlich belegt Stodte (S. 31) fünfmal *leoten*,[1]) und aufserdem gibt er *leoteđ* und *leote* ohne Belegstellen; daneben auch Präsensformen mit *ē* (*leten*, *let*, *lete*, *letest*, *leteđ*, *forleten*, *forlet*); und er schliefst daraus wieder, dafs die Schreibung *eo* geschlossenes *ē* bedeute.

Das Glossar zur Ancren Riwle bietet nur *leten* usw.

Trotzdem kann man das *eo* nicht einfach als schlechte Schreibung für *ē* betrachten. Denn dann wäre doch sonderbar, dafs *eo* in diesem worte sehr häufig ist, und zwar nur im Präsens, dagegen in allen andern Wörtern, in denen man *ē* erwartet, gar nicht vorkommt; z. B. nicht in den immer wiederkehrenden Wörtern *speche*, *þer*, *dede*, *weren*, *ȝer* usw., *fet*, *felen* usw., *het* 'hiefs' usw. usw. Bei einmaliger Durchsicht der drei Legenden habe ich mir im ganzen elf Stellen aus der Hs. R notiert, an welchen das Verbum *leoten* mit *eo* vorkommt. Aufser an den fünf von Stodte angegeben Stellen begegnet *eo* noch Kath. 806 (*leoteđ*), Kath. 2329[2]) (*leoten*), Jul. 22, 12 (*leoten*), Marh. 23, 27 (*leote*) und 13, 29 (zweimal *leote*).

In der Hs. B gibt es sieben Belege mit *eo*, in C, welche die ursprünglichen Formen am schlechtesten bewahrt, drei.[3])

Die Formen mit *eo* verdanken also ihren Ursprung keineswegs einer Grille des Schreibers von R.

Auch ist nicht anzunehmen, dafs sie auf einer allgemeineren blofsen Schreibergewohnheit beruhen. Denn man konnte schon darum nicht wol *eo* für den *ē*-Laut gebrauchen, weil es bereits zur Bezeichnung des *ǣ*-Lautes diente, wie aus den vielen oben erörterten Fällen zweifellos hervorgeht; und einige gleich zu erwähnende Besonderheiten im Gebrauch des *eo* beim Verbum 'lassen' werden die Unmöglichkeit einer solchen Annahme noch deutlicher zeigen.

Eine Erklärung des *eo* in *leoten* ergibt sich aus einer vollständigen Untersuchung der Belege in allen drei Handschriften.[4]) Folgende Formen begegnen:

---

[1]) Statt Jul. 12, 11 mufs es Jul. 12, 9 heifsen.

[2]) Über diese fehlerhafte Stelle sieh unten auf S. 129 Fussnote 1.

[3]) Die Belegstellen sie unten, auf S. 129.

[4]) Wie schon hervorgehoben, habe ich sie nur einmal durchgesehen. Nur die Katharinen-Legende ist in allen drei Hss. überliefert, die Juliane

Präsens: Inf. *leoten* R Kath. 1464 (BC *lete*), 2092 (B *leote*, C *lete*), 2097 (BC *leote*), 2252 (B *leoten*, C *leten*); 2329 [1]); Jul. 12, 9 (B *leote*), 22, 12 (B fehlt); *leten* R Jul. 74, 10 (B *leoten*), Kath. 943 (B *leten*, C *leote*).

Ind. 1. Sg. *leote* R Marh. 13, 27; 13, 29 (zweimal); *lete* R Jul. 24, 12 (B fehlt); — 2. Sg. *letest* R Jul. 14, 14 (B *letest*), *forletest* R Marh. 6, 8; — Plur. *leoteð* R Kath. 806 (BC *leoteð*), *leteð* R Marh. 14, 9.

Opt. Sg. *forlete* R Marh. 18, 21; *lete* R Kath. 774 (BC *lete*); Plur. *forleten* R Kath. 2359 (B *forleoten*, C *forleten*), Kath. 1376 (B *forlete*, C *forleose*!).

Imperat. *let* RBC Kath. 595, 812, 1920, 1931; [2]) R Marh. 3, 7; 3, 18; 5, 2; 8, 19; 18, 19; *forlet* R Marh. 8, 16; Jul. 46, 13 (B *forlet*).

Präteritum: *lette* RBC Kath. 354, 791; RB Jul. 8, 6; 16, 3; 20, 6; 56, 12; 66, 9; 66, 13; 68, 15; 76, 9; R Marh. 23, 3; — 2. Sg. *letest* [3]) R Jul. 62, 13 (B *lettest*); — Plur. *letten* BC Kath. 2329.

Schon bei einer flüchtigen Betrachtung dieser Belege fällt auf, dafs *eo* nur in Formen begegnet, in welchen auch die oben, S. 119 ff., behandelten Verben *beoren*, *eoten* usw. gewöhnlich *eo* haben, und dafs stets *e* gebraucht wird, wo diese Verben immer *e* zeigen. Namentlich die elf Belege für den Imperativ *let*, *forlet* in R sind beachtenswert, woneben auch in B fünfmal (*for*)*let* steht, und in C viermal *let*. Ebenso ausnahmslos heifst es *letest*, *forletest* in allen Handschriften.

---

in R und B; von der Margareten-Legende ist nur der Text der Hs. R gedruckt.

[1]) Die beiden anderen Hss., B und C, haben hier die Präteritalform *letten*. Man beachte, dafs R in Zeile 2326 *ant* hat, die beiden anderen Hss. *ah*. Auch die Vorlage von R wird wol *ah* . . . . *letten* gehabt haben. Über das Handschriftenverhältnis sieh Einenkel, in seiner Ausgabe, S. XV. R und B gehen auf eine gemeinschaftliche Vorlage Z zurück, und Z und C hatten eine gemeinschaftliche Quelle X. Das erste *t* las der Schreiber von R als *o*.

[2]) In Einenkels Glossar ist die Form *let* an diesen vier Stellen irrtümlich als Praet. Sing. angegeben. Ein Prät. *let* ist in den Legenden überhaupt nicht belegt.

[3]) Diese Form ist mit grofser Wahrscheinlichkeit als fehlerhaft zu bezeichnen, da man *lete* oder *lettest* erwarten würde. Da B *lettest* hat und das Prät. sonst immer schwach ist, und zwar in allen Handschriften und an allen fehlerfreien Stellen, so ist auch hier R in *lettest* zu verbessern.

Ferner ist bemerkenswert, dafs der Inf. an zwei Stellen (Kath. 2097 und Jul. 12, 9) von allen drei, bezw. allen zwei Handschriften übereinstimmend mit *eo* überliefert ist; ebenso einmal der Plur. Prs. Ind. (Kath. 806), während keine der beiden Verbalformen an irgend einer Stelle gleichmäfsig mit *e* in allen Hss. vorkommt.[1]) Zieht man dies mit in betracht, so ist die Ähnlichkeit mit der Abwandlung von *eoten, beoren* usw. noch gröfser.

Nun kann man nicht annehmen, dafs die Schreiber die Präsensformen des Verbums *leten* etwa vom Präteritum hätten schriftlich unterscheiden wollen, wie *coten* usw. vom Prät. *et, eten* verschieden ist. Denn das Prät. von *leten* ist immer schwach, — an 13 Stellen und in allen Handschriften.[2])

Von einer rein graphischen Erklärung der Formen *leoten* usw. müssen wir also absehen. Vielmehr mufs dies Verbum sich dem Präsens von *eoten, forȝeoten*, *beoren* u. ä. lautlich angeschlossen haben.

Die 3. Sg. Prs. Ind. von *eoten, biȝeoten* und *forȝeoten* ist in R und B immer in der kurzen Form belegt: 1 *et*, 1 *biȝet*, 2 *forȝet.*[3]) Ebenso haben andere Verben mit dem Stammauslaut *t* oder *d* einsilbige Formen: *sit* Marh. 17, 17; *hat* Kath. 364; *fint* Kath. 255; *ontent* Marh. 17, 12; *sent* Kath. 1528; *halt* Kath. 1779; *ȝelt* Kath. 244, 1625; usw.[4]), während es sonst *bereð*, *ȝeueð*, *spekeð* usw. heifst.[5]) Wir können daher für die Mundart der Legenden auch *let* 'läfst' voraussetzen, dem lautgesetzlich gekürzten *e* zukommt, so dafs der Vokal mit dem *et*, *forȝet*, *biȝet* übereinstimmte. Und diese Übereinstimmung konnte Anlafs zur Bildung von *leoten* usw. geben, wegen *eoten, forȝeoten* usw.

Die 2. Sg. Prs. Ind. von 'lassen' lautet immer *letest* in den Hss. Aber diese Form ist natürlich eine Neubildung, wie die oben erwähnten Formen der 3. Sg. *bereð*, *ȝeueð* usw.[6]) Es

---

[1]) Über den Opt. Prs. Ind. sieh unten, S. 133 f.

[2]) R ist an einer Stelle zu korrigieren; sieh oben, S. 130 Fussnote 3.

[3]) C bleibt hier besser aufser Betracht, da es dialektisch stark abweicht.

[4]) Anderseits natürlich *gledeð* Kath. 1521 zu *gledien*, usw.

[5]) Auch beim Stammlaut *d* kommen schon solche Neubildungen vor: *findeð* Kath. 255 B, *leadeð* Kath. 259 RBC usw.

[6]) Einsilbig scheinen nur *seist, isist* u. ä. vorzukommen; Belegstellen in Einenkels Glossar.

ist daher nicht ausgeschlossen, dafs auch die zweite Sg. bei der Neubildung von *leoten* mithalf.

Ferner ist bekannt, dafs der Sg. Imp. in manchen mittelenglischen Texten *lăt* heifst, während z. B. der Inf. die Form *lēten* hat. Kürzung im Sg. Imp. trat lautgesetzlich in solch engen Verbindungen ein wie *let go*, *let see*, *let be*, weil *let* dem folgenden Verbum in der Betonung untergeordnet war; in diesen Verbindungen scheint in gewissen Texten die Form *lat* (neben andern Präsenzformen mit *e*) besonders häufig zu sein. Aufserdem konnte betontes *let* in Verbindungen wie *let me* gekürzt werden; vgl. me. *Syre kyng, some meyte ȝemme for charyte* 'gib mir'.[1])

Die Form *lĕt* konnte dann leicht allgemeinere Verwendung, aufserhalb jener stehenden Verbindungen, finden; und dies konnte durch die Ähnlichkeit von (*letst*) *let* mit (*etst*) *et* u. ä. im Ind. Prs. begünstigt werden. Und dann vermochte der Imp. *let* weiter die Bildung von *leoten* zu unterstützen.

Der Vollständigkeit wegen ist schliefslich noch zu erwägen, ob nicht auch das Präteritum mitgewirkt hat. Zwar ist das altanglische Prät. *leort*[2]) vielleicht, als es in der Mundart der Legenden verschwand, sofort durch die schwache Form *lette* ersetzt woreen. Andre ursprünglich reduplizierende Verben mit *ē* im Präsens werden ja schon im Altanglischen schwach; sichere Belege haben wir freilich nur aus dem Nordhumbrischen: *rēddun*, *slēpde*.[3]) Es ist aber auch möglich,

---

[1]) Belegt im NEDict. IV, 183. Ich glaube auch einer Form *ȝimme* 'gib mir' begegnet zu sein, kann sie aber jetzt nicht wieder auffinden. Aufserdem vgl. plattdeutsches *lǫmi* 'lafs mich' neben dem Inf. *lǫ'n* (in der Mundart von Voerde, Kreis Schwelm, meiner Heimat), *ȝiemi* 'gib mir' (in derselben Mundart). Mit dem Apostroph (oder eigentlich spiritus lenis) in *lǫ'n* habe ich den Kehlkopfverschlufs ("Stofston") bezeichnet, der in dieser Mundart unter gewissen Bedingungen an Stelle eines älteren *t* (und *p*) tritt. Wen diese Sache interessiert, verweise ich einstweilen auf H. Logemans Aufsatz in "Taal en Letteren" XI, 10. Lieferung. Man vergleiche auch E. Sievers, Grundzüge der Phonetik, [5] 1901, § 585 ff. und § 755. Leider hat Logeman meine ihm mitgeteilten Beobachtungen nicht fehlerfrei zur Veröffentlichung gebracht. Ich hoffe daher bald genauer und auch ausführlicher über die Erscheinung handeln zu können.

[2]) Vgl. Sievers[3], § 394 Anm. 2.

[3]) Vgl. Sievers[3], § 395 Anm. 3. Die hier aus dem frühaltmercischen Psalter angeführte Form *slēpte* begegnet in der Hs. nicht. Die von einer

dafs an Stelle von *leort* zunächst *lēt* trat. Die spätaltmercischen Royal Glossen haben in der Tat *forlēt* 246; und auch Ru.[1] hat häufig *(for)lēt* (Brown II, 63), welches man schwerlich überall für sächsisch erklären kann, da daneben nur *heht, dreord* und *reord* steht (Sievers[3] § 394 Anm. 2). Auch hat der bei solcher Bildung mangelnde Vokalwechsel das Aufkommen des Prät. *rēdon* in Li. und des Prät. *lēt* im Kentischen nicht verhindert. Präsens und Präteritum blieben ja, aufser im Optativ, durch die Endungen verschieden; und das Zusammenfallen der Optativformen war nicht von grofser Bedeutung. Lautete das Prät. von 'lassen' in der Mundart der Legenden nun wirklich früher *lēt, lēten*, so ging es genau mit *ēt* 'afs', *ēten* 'afsen' zusammen, welche ebenfalls langes geschlossenes *ē* hatten.[1]) Langes geschlossenes *ē* ist in den Legenden auch für die zahlreichen anderen, regelmässigen Verben dieser Klasse anzusetzen, sowie für das me. Prät. *hef* hob', *heuen* (zum Präsens *heouen*[2])). Dafs die Plur. Praet. und die damit zusammen gehenden Formen *seten* 'safsen', *ȝeue* (2. Sg.), *bede* usw. geschlossenes *ē* haben, ist für das Anglische ohne weiteres klar. Dasselbe ist jedoch auch für die einsilbigen Singularformen *bed, cweð, biȝet, set, spek, wes* u. ä. in der Mundart der Legenden anzunehmen. Dafs diese langen Vokal haben, habe ich in meiner "Geschichte des Ablauts" nachgewiesen (S. 53 f.). Man kann aber nicht wol annehmen, dafs der Vokal in der anglischen Mundart langes offenes *ē* war. Denn erstens findet sich nie die Schreibung *ea*. Zweitens hat ein Wechsel zwischen offenem und geschlossenem *ē* im Präteritum schon an sich wenig Wahrscheinlichkeit. Drittens läfst sich der Sg. mit langem geschlossenem *ē* schon in altanglischen Texten nachweisen: *sprēc, bēd* usw. (sieh Sievers, Ags. Grammatik[3] § 392 Anm. 10; Bülbring, ABeibl. X, 368 ff.). Es ist daher auch wol in der Mundart der Legenden das pluralische *ē* in den Singular eingedrungen. Gab es nun ein Prät. *lēt, lēten* in dieser Mundart, so standen daneben also zahlreiche andere Präterita mit demselben Vokal,

---

fremden, obwol fast gleichzeitigen Hand eingetragene Form *slypton* 75, 6 braucht nicht mercisch zu sein, und sieht eher kentisch aus.

1) Vgl. Sievers[3], § 391 Anm. 3.

2) Sieh "Geschichte des Ablauts", S. 5 f. und 102.

von Verben, welche im Präsens einen Wechsel von *eo* und *e* hatten, so dafs dadurch die Bildung von *leoten* usw. begünstigt werden konnte.

Ich lege jedoch auf diese Möglichkeit kein Gewicht, weil das Prät. zu *leoten* in den Legenden, aufser in einer fehlerhaften Stelle, immer schwach gebildet ist und man erwarten würde, dafs sich das Prät. *lēt* neben dem Präs. *leoten* gerade so gut gehalten hätte, wie *forgēt* neben *forgeoten* u. ä.; nachdem *leoten* entstanden war, konnte in derselben Mundart nicht wol das Prät. *lēt* durch *lette* ersetzt werden, es sei denn durch Entlehnung aus einer benachbarten Mundart, in welcher das Präsens *lēten* bestehen geblieben war.

Diese Möglichkeit gewinnt einige Stütze an den noch zu erörternden Verhältnissen der Überlieferung des Verbums 'lassen'.

Zur genaueren Erklärung derselben nimmt man wol am besten an, dafs in der gemeinschaftlichen Quelle der drei Handschriften regelmäfsiger zwischen den *eo*- und *e*-Formen im Präsens geschieden war als in den erhaltenen Hss. und dafs die Abschreiber *e*-Formen für *eo*-Formen eingesetzt haben.

Im Infinitiv wird die gemeinschaftliche Vorlage immer, oder doch fast immer *leoten* gehabt haben. Darum haben die drei, bezw. zwei Hss. an keiner Stelle alle *lete(n)*, sondern eine oder zwei haben die *eo*-Form bewahrt.

In der 1. Sg. Präs. Ind. hat R 3 *leote* und 1 *lete*; die übrigen Hss. überliefern nichts.

Im Plur. Prs. Ind. hat R 1 *leoteđ* und 1 *leteđ*; B und C je ein *leoteđ*, an derselben Stelle wie R.

Bemerkenswert ist, dafs der Opt. einmal von allen drei Hss. in der Form *lete* überliefert ist. An den einzigen zwei andern Stellen mit mehrfacher Überlieferung hat jedesmal éine Hs. *eo*; doch ist an éiner dieser Stellen von C *forleose* (statt *forleote*) eingesetzt. R hat nur Formen mit *e*, im ganzen vier; B hat 1 *eo* und 2 *e*; und C hat 2 *e*. Eine Erklärung dieses Vorherrschens der *e*-Formen könnte man geneigt sein in der Tatsache zu finden, dafs der Optativ von *beoren* usw. in der älteren Sprache *e* hatte und dafs das *eo* der Optativformen *beore(n)*, *ȝeoue* usw.[1]) erst aus andern

[1]) Belege sieh oben, S. 120 f.

Präsensformen entlehnt ist. Aber dann müfste man auch ungefähr gleich häufig *ȝeue, nime* usw. antreffen, was aber keineswegs der Fall ist, da R nur einmal *binime* neben drei Formen mit *eo* hat und B nur ein *ȝeue* neben fünf Belegen mit *eo*.

Es erhebt sich auch die Frage, ob die in den Hss. begegnenden *e*-Formen des Präsens von "lassen" nicht mit dem ursprünglichen langen und geschlossenen *ē* zu lesen sind, oder ob sie von den Schreibern mit demselben *e* gesprochen wurden wie z. B. der Inf. *meten* 'messen', *aȝeuen* u. ä.

Eine Antwort auf diese Frage kann von einem Vergleich der Häufigkeit der Schreibungen *eo* und *e* in *leoten*, *leten* einerseits und den vorbildlichen Verben *eoten*, *beoren* usw. anderseits erwartet werden. Die Hs. C kann dabei aufser acht gelassen werden, erstens weil von den Legenden nur die Katherine darin überliefert ist,[1]) und zweitens weil der Schreiber dieser Handschrift *eo* wie *e* sprach und daher das *eo* seiner Vorlage meist in *e* veränderte.

Im Inf. von "lassen" hat R 7 *eo* und 2 *e*, B 5 *eo* und 2 *e*. Bei den Verben *eoten, ȝeouen, neomen* usw. hat R 27 *eo* und 2 *e* im Inf., B 27 *eo* und 1 *e*. Der Unterschied zwischen der Häufigkeit von *leoten, leten* einerseits und anderseits der des *eo* und *e* in *ȝeouen* usw. ist also sehr grofs: In R ist das Verhältnis einerseits $3^1/_2$: 1, anderseits $13^1/_2$: 1; in B $2^1/_2$: 1 und 27 : 1. Dies spricht dafür, dafs den Schreibern dieser beiden Hss. die *eo*-Formen von *leoten* weniger geläufig waren und dafs ihr *lete*(*n*) wenigstens z. T. *lēte*(*n*) mit dem ursprünglichen langen geschlossenen *ē* bedeuten sollte.

Nehmen wir die Formen der 1. Sg. und des Plur. Prs. Ind. sowie die des Plur. Imp. hinzu, d. h. alle Formen, die *eo* haben können, aufser dem Optativ, so sind die Zahlen der Belege in R für *leote, lete* usw. 11 bezw. 4, für die übrigen Verben 35 bezw. 6; in B für *leote*, *lete* 6 bezw. 2, und anderseits 34 bezw. 2. Auch so berechnet sind *e*-Formen bei "lassen" verhältnismäfsig viel häufiger als sonst.

Ziehen wir auch den Optativ mit herein, so sind die Zahlen in R einerseits 11 und 8, anderseits 38 und 7 (ein-

---

[1]) IF., Anzeiger III, S. 143, zweite Zeile von unten, ist *Katherinen-* statt *Julianen-* zu lesen.

schliefslich des Opt. *binime*); in B einerseits 7 und 4, anderseits 39 und 3.

Man wird darin nicht blofs Zufall sehen können. Und darum scheint es mir in der Tat nötig anzunehmen, dafs der Schreiber von R sowol als der von B *ē*-Formen im Präsens von 'lassen' kannten und daher so häufig das *eo* ihrer Vorlage in *e* verwandelten.[1])

Da die Mundart beider aber der Mundart des Originals sehr nahe stand, so ist sehr gut möglich, dafs aus jener das Prät. *lette*, welches am leichtesten neben dem Präsens *lēten* erklärlich ist, in die Nachbarmundart eindrang, die im Präsens *leoten* hatte; wie oben, S. 133, vermutet wurde. —

Übrigens ist noch hervorzuheben, dafs die oben gegebene Erklärung von *leoten* durch zwei Formen bei Orm Bestätigung findet. Dieser hat bekanntlich gewöhnlich *lætenn* im Infinitiv und ebenso *æ* [*ǣ*] in den übrigen Präsensformen; aber viermal kommt *lĕtenn* (mit handschriftlicher Kürzebezeichnung des *e*) im Infinitiv vor: I, 68, 2017; I, 220, 6362; I, 354, 10157; II, 327, 19544; und einmal begegnet dieselbe Form *lĕtenn* als Part. Prät.[2]) Auch diese Formen sind, da sie nicht lautlich entstanden sein können, offenbar durch Analogiebildung zu erklären. Nun zeigen aber die gewöhnlichen Präsenzformen von 'lassen' bei Orm gar keine Ähnlichkeit mit *etenn* 'essen' u. ä. Neben dem Inf. *lĕtenn* stehen zahlreiche Formen mit *æ*, *ǽ* : Inf. *lætepþ*, Plur. *lǽtenn*, Sg. Imp. *lǽt*, Sg. Opt. *lǽte* und keine Formen mit *é*[3]); dagegen heifst es *etenn* im Inf. und im Plur. Ind. Prs. und *et* im Sg. Imp. Man mufs also entweder annehmen, dafs die bei Orm gleichlautenden Präterita *lét* (Sg.), *létenn* (Plur.) und *ét*, *étenn* zur Bildung des Präsens *lĕtenn* und des Part. Prät. *lĕtenn* genügten, oder dafs diese beiden Formen aus einer andern Mundart mit anglischen Lauten im Präsens herrühren, wo sie auf gleiche oder ähn-

[1]) Natürlich kann das teilweise schon durch frühere Abschreiber geschehen sein.

[2]) Vgl. Holts Glossar, S. 488.

[3]) Mit Hilfe von Holts Glossar habe ich neben *lǽtenn*, *lætenn* und *lĕtenn* nur einmal *letenn* (im Inf.) gefunden; nämlich I 357, 10241. Diese Form ist daher am besten mit *ĕ* zu lesen. E. E. Hale, Jr., in den Modern Language Notes VIII, 39, führt auch *létenn* an; aber an allen drei von ihm genannten Stellen ist diese Form Plur. Praet.

liche Weise entstanden waren wie in der Mundart der Legenden. — —

XIV.

Ferner ist die von Stodte, S. 31, angeführte Ausnahme *feorliche* zu besprechen. Er gibt dafür vier Belege und daneben drei für *ferliche.*[3]) *Ferlich*(*e*) begegnet auch noch Kath. 1995 und Jul. 68, 7. Auch B kennt beide Formen: *ferlich*(*e*) Kath. 731, 1399, 1995, Jul. 33, 12; 39, 17; und *feorliche* Kath. 2056, Jul. 35, 13. Auch C: *ferliche* Kath. 731, 1399; *feorliche* Kath. 1995, 2056. Wichtiger ist noch, dafs die Ancren Riwle *ueorlich* neben *uerlich* hat; ersteres 112, 7; 148, 11; 358, 10; letzteres 178, 14; 222, 17; 310, 14; (*ferlich*) 362, 22 und *ferlac* 'schrecken' 306, 22. Wegen dieses übereinstimmenden Vorkommens kann man meiner meinung nach nicht an einer Form mit *œ* neben der mit *e* zweifeln.

Schwerlich darf man an eine Rundung des langen *ē* zu *œ̄* denken, da in den Legenden altes langes *œ̄* ja in allen Fällen zu *ē* entrundet ist und in der AR. in fast allen Fällen (sieh oben, S. 124 f.).

Eher wäre Rundung des gekürzten *e* möglich. Stodte setzt zwar nur langes *ē* an, wofür auch *eo* geschrieben werde. Aber die Bedeutungsentwicklung zu "wunderbar, Wunder" zeigt, dafs der Zusammenhang mit *fēr* 'Schrecken, Furcht' nicht immer festgehalten wurde und also Kürzung möglich war. Die Rundung des gekürzten *e* läfst sich mit der in *weorre, weorrin* vergleichen (sieh oben, S. 111); auch im Altenglischen bewirkt ja *f* zuweilen in derselben Weise Rundung des folgenden Vokals wie *w* (sieh Elementarbuch § 262—274). Auch das oben (S. 111) erklärte *feouereles* 'Februars' ist zu vergleichen. Diese Parallelen würden für die Legenden wol genügen. Aber für die Ancren Riwle wäre aufserdem noch an *weopmon* zu erinnern (vgl. oben S. 107 f.). Denn im Sächsischen ist, wie in diesem Worte, Rundung des gekürzten altenglischen *ǣ* zu [*œ*] auch nicht in *uerlich* zu erwarten. Aber es kann ja *ueorlich* gerade wie *weopmon* auf eine anglische Form mit *ē* zurückgehn.

Kürzung ist ersichtlich eingetreten in der nordenglischen

---

[3]) Die vierte, für *ferlich* Jul. 14, 2, ist falsch.

und schottischen Form *farly* 'wunderbar, Wunder'. Dagegen ist in der Bedeutung 'plötzlich' im Mittelenglischen häufig Länge bezeugt: *færirliche* Laȝamon, *færlike* Orm, *feerli feerlich* Wiclif.[1]) Die Vermutung liegt daher nahe, dass auch die zweierlei Formen *ferlich* (*uerlich*) und *feorlich* (*ueorlich*) in den Legenden und der Ancren Riwle, verschiedene Bedeutung und Lautung, mit [ē][2]) und [œ], hatten. Eine Prüfung der mir bekannten Belege darauf hin ergibt folgendes. In der Bedeutung "plötzlich" haben sowol die Legenden als die Ancren Riwle nur *ferliche*, bezw. *uerliche*; nämlich an folgenden fünf Stellen: Marh. 11, 10; 15, 29 und AR. 178, 14; 222, 17; 310, 14. Hier ist also wol *fērliche*, *uērliche* zu lesen; vgl. die oben aus Laȝamon, Orm und Wiclif angeführten Beispiele. In der Bedeutung 'wunderbar, Wunder' haben alle drei mir aus der Ancren Riwle bekannten Stellen *ueorlich*; nämlich 112, 7; 148, 11; 358, 10. In dieser Bedeutung ist also Kürzung und Rundung zu [œ] anzunehmen; vgl. das nördliche *farly*. Aufserdem begegnen in der Ancren Riwle noch *ferlich* 'schrecklich' 362, 22 und *ferlac* 'Schrecken' 306, 22, in denen der Zusammenhang mit *fēr* (ne. *fear*) ebenfalls die Länge erhalten hat. In den Legenden kommt entsprechend einmal in allen Hss. *feorlich* 'Wunder' vor (Kath. 2056); und anderseits heifst es ebenso gewöhnlich *fērliche* 'schrecklich': Kath. 1399 BC (in R fehlt das Wort); Kath. 1995 RB;[3]) Jul. 32, 8 RB; Jul. 39, 17 B (R fehlt); Jul. 68, 7 RB; Kath. 731 BC. An dieser letzten Stelle hat R unregelmäfsig *feorliche*; ebenso Marh. 23, 1; und auch Jul. 34, 11 begegnet dieselbe Form in der Bedeutung 'schrecklich', und zwar hier in R und B. Dafs diese vier Fälle die oben gegebene Regel ganz umstofsen, darf man aber doch wol nicht folgern. Bis eine vollständigere Untersuchung angestellt wird, kann man nur sagen, dafs *feorlich* in der

---

[1]) Belege bei Stratmann und Mätzner.

[2]) In der Ancren Riwle auch vielleicht [ǣ].

[3]) Einenkel übersetzt das Wort an dieser Stelle durch "wonderful". Aber das lateinische Original hat "*ecce angelus domini de celo descendens illam molem vehementi* (!) *turbinus ictu impactam tanto inpetu concussit,* was durch *an engel com wið ferliche afluhte fleoninde aduneward & draf þerto dunriht as an þunres dune* übersetzt ist. Nur die schlechte Hs. C hat *feorliche*, da hier *eo* und *e* denselben Laut bezeichnen.

doppelten Bedeutung von 'wunderbar' und 'schrecklich' vorkommt, und dafs *fērlich* 'plötzlich' und 'schrecklich' bedeutet.

XV.

Hiernach bleibt nur noch éin Wort zu besprechen, nämlich das von Stodte auf S. 18 zweimal belegte *feolahes*, *feolaes* 'genossen', woneben keine Form mit *e* begegnet.

Stodte nimmt an, das *eo* stehe hier einfach für gekürztes an. *ē* (in an. *fēlagi*). Das genügt aber zur Erklärung nicht. Denn auch die AR. hat in diesem Worte fast immer *eo* [1]), und es ist daher an der Lautung [*œ*] oder [*œ̄*] nicht zu zweifeln.

Nun ist das anlautende *f*, wie *fecchen* zeigt, nicht allein im stande Rundung des folgenden *e* zu bewirken; selbst anlautendes *w* vermag das nicht, wie aus *wedlac, acwellen* usw. hervorgeht (vgl. oben S. 107). Anderseits ist Rundung in *feorlich* eingetreten, durch Zusammenwirken des *f* und der *r*-Verbindung (vgl. oben S. 136), und in *feouereles* 'Februars' zwischen *f* und *v* (sieh S. 111). Es wäre aber sehr bedenklich, in *feolahes* die Entstehung der Vokalrundung z. T. dem *l* oder der ganzen folgenden Silbe zuzuschreiben. Daher ist es wol ratsamer von der im Ae. einmal belegten Form *fēolaga* auszugehen. [2]) Für diese nimmt Björkman, Scand. Loan-Words, II, 295, Fufsnote 4, Beeinflussung durch das englische Wort *feoh*, *fēo* an. Dies würde die Form in sächsischen Mundarten, also auch für die Ancren Riwle, erklären. Für die Legenden müfste dialektische Einmischung angenommen werden, da dem Mercischen die geebneten Formen *feh*, *fē*(*s*) zukommen. Die Annahme solcher dialektischer Einmischung wird dadurch begünstigt, dafs die Legenden z. B. auch *freoken* [3]) haben (belegt von Stodte, S. 42); aufserdem beachte man hier die oben S. 123, Fufsnote 2, angeführten Formen *read* 'Rat', *offearet* 'erschreckt' u. ä.; und auch *bearninde* 'brennend' Marh. 18, 13 (Stodte, S. 14) ist anscheinend aus sächsischem (ae.) *bǣrnende* herzuleiten.

---

[1]) In Mortons Glossar sind nur Formen mit *eo* belegt; aber Ostermann teilt mir mit, dafs einmal (30, 21) *velauredden* vorkommt, neben elf Stellen mit *eo*.

[2]) Belegt bei Kluge in Pauls Grundrifs [2], S. 933, und im NEDict. unter *fellow*.

[3]) Diese Form ist im NEDict. unter *freke* nachzutragen, zugleich als ältester mittelenglischer Beleg für das Wort.

XVI.

Nachdem so alle Fälle zur Sprache gebracht sind, in welchen in den Legenden *eo* und *e* geschrieben wird, kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, dafs das *eo* in der Tat kurzes und langes [*œ*] bedeuten sollte. Alle Fälle mit *eo* lassen sich auf diese Weise erklären, oder müssen vielmehr so erklärt werden; fehlerhaft scheint nur 1 *seolcuðe* zu sein (S. 104 f.) und zweifelhaft ist nur 1 *treondlin* (S. 108 ff.). Umgekehrt erscheint *e* für *eo* nur in 1 *þreuald* (S. 125) und vielleicht in 1 *heuen* und 1 *heuenliche* (S. 122).

Hier seien zum Schlufs auch die Formen zusammengestellt, welche *o* statt *eo* aufweisen: 4 *soððen,* 1 *honne,* 1 *hwonne* (S. 122); 1 *horte,* 1 *for,* 1 *orðe,* 1 *storue* (S. 118); 1 *drori,* 1 *fondes* (S. 126), zusammen 12 Fälle. Auch diesem *o* mufs offenbar die Lautung [*œ*], bezw. [*œ̄*] gegeben werden.

Nie begegnet *e* statt *o*, und nie *o* statt *e*.

Die Fälle, in welchen *eo* statt *o* vorkommt (1 *feondeð,* 2 *neoðeles,* 1 *neohwer*) sind oben (S. 106) bereits zusammen behandelt. Sie sind vielleicht durch die bekannten Formen *scheome, scheomien, ȝeont* (neben *ȝont, ȝond*),[1] *scheōp, ȝeŏmere, ȝeŏmerliche*[2]) beeinflufst. Stodte sieht in diesen Formen nur traditionelle Schreibung und setzt einen [*o*]-, bezw. [*ō*]-Laut an.[3]) Es bleibt aber auch die Möglichkeit zu erwägen, ob nicht [*e̯o*] oder [*e̯ō*] zu lesen ist.

Was den Ursprung der Schreibung *eo* für den [*œ*]- und [*œ̄*]-Laut betrifft, so wird sie hinreichend durch die monophthongierung des ae. *eo* und *ēo* erklärt. Es sei aber auch daran erinnert, dafs schon im Altenglischen neben der Schreibung *oe* die Folge *eo* vorkommt.[4]) So belegt Cosijn (S. 96) *Ceonred* einmal aus der Chronik; und in den "Oldest English Texts" hat die Urkunde No. 45 *gefeorum* Zeile 3, *seolest* 4, *rehtmeodrencynn* 42 und *feo* 16 und 17 (neben *foe* 35).

---

[1]) Belegt von Stodte, S. 44.
[2]) Belege bei Stodte, S. 47.
[3]) In *ȝeomer(liche)* zweifelnd den [*ē*]-Laut.
[4]) Vgl. Sievers[3], § 27 Anm.

Nachträge.

Zu Seite 110: Durch die me. Formen *coli, preouen, demeore* wird widerlegt, was Sturmfels in der Anglia IX, 554, unter Berufung auf Uhlemann über die Monophthongierung des altfranz. *ue* im Mittelenglischen gesagt hat. Es ist nicht das *u* geschwunden, so dafs *ē* entstand; sondern die beiden Teile des Diphthongs sind, wahrscheinlich schon im Normannischen, zu *œ̄* verschmolzen, woraus darnach erst *ē* wurde.

Zu Seite 117: Heinrich Meyer belegt in seiner Dissertation "Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von Peterborough", Freiberg i. Br., 1889, auf S. 13, einmal *æt-beorstan*; aber der Text hat zahlreiche Formen mit *eo* statt *e*: *seotte, seonde* usw.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.